

# bauern blatt

7. Ausgabe 80./176. Jahrgang  
14. Februar 2026

Schleswig-Holstein  
und Hamburg

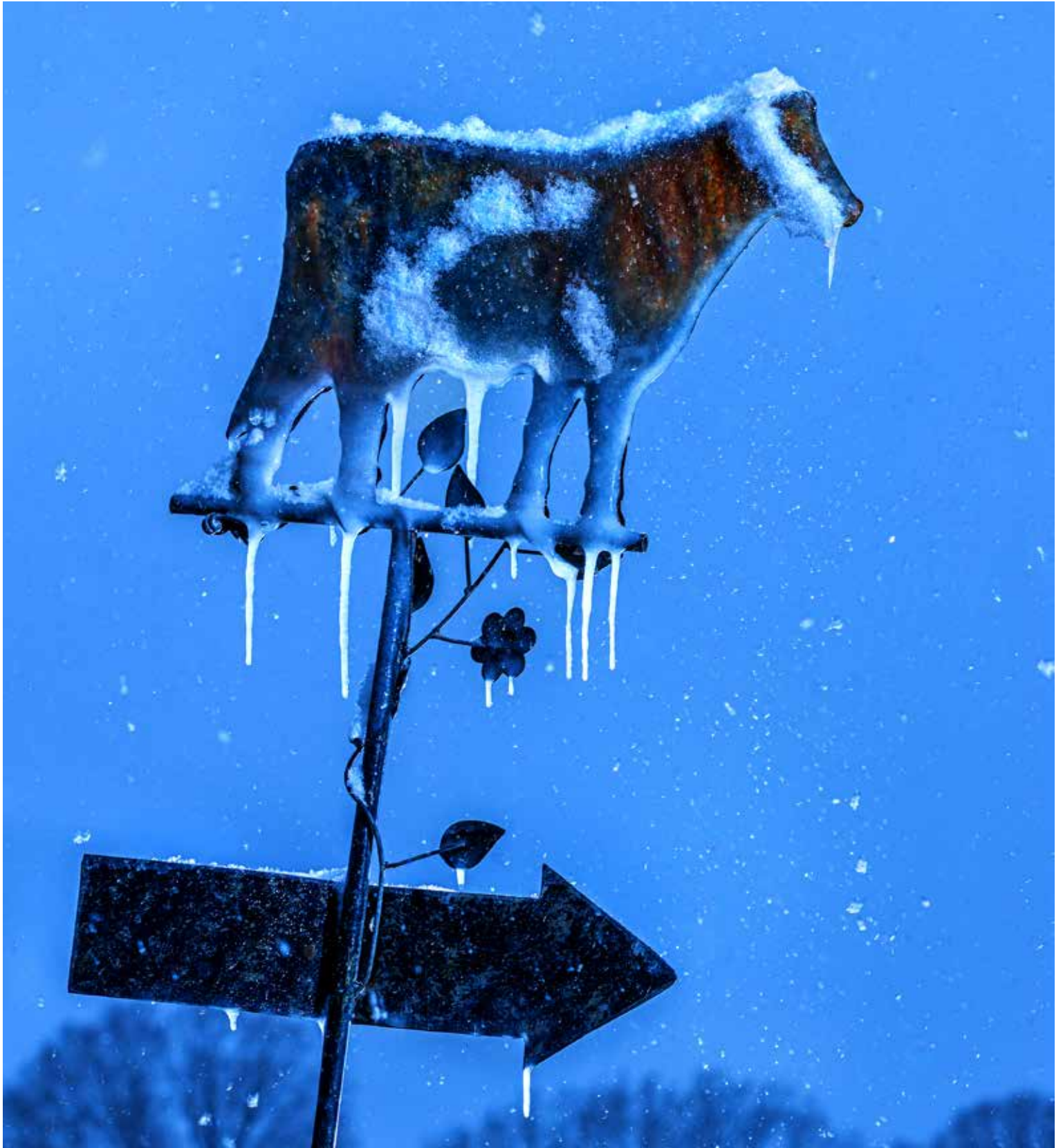




Foto: Unsplash

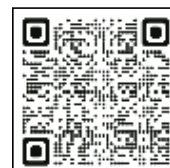


# Landwinter genießen und Bauernblatt lesen!

Das digitale Bauernblatt  
auf Handy oder Tablet immer griffbereit:

Lesen wann und wo Sie möchten.  
137 €/Jahr oder als Upgrade zu Ihrem  
Printabonnement für 19 €/Jahr!

Bestellungen nur  
über unseren Onlineshop:



[bauernblatt.com](http://bauernblatt.com)

**bauern  
blatt**

# Ehrenamt lebt von Haltung, Wirkung und Zusammenarbeit



Die Landwirtschaft steht unter hohem Veränderungsdruck: Klimawandel, gesellschaftliche Erwartungen, volatile Märkte und komplexe gesetzliche Rahmenbedingungen fordern Bäuerinnen und Bauern in ihrem Beruf. Trotz der vielfältigen Aufgaben engagieren sich unzählige Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zusätzlich im Ehrenamt – etwa in Genossenschaften, Wasser- und Bodenverbänden, Maschinenringen, Zuchtorganisationen, Feuerwehren oder berufsständischen Vertretungen.

Eine neue Bauernblatt-Serie zur Arbeit der Fachausschüsse im Bauernverband Schleswig-Holstein (siehe Seite 12) zeigt beispielhaft die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit für den Berufstand, aber auch für den eigenen Betrieb und die persönliche Entwicklung. Denn klar ist: Wer nicht mitredet, über den bestimmen andere.

Ehrenamt heißt oft, nach einem langen Arbeitstag noch Sitzungen zu besuchen, Konzepte zu diskutieren und Kompromisse auszuhandeln. Das ist anstrengend, aber wo über Förderprogramme, Umweltauflagen, Tierwohlstandards oder regionale Entwicklungsstrategien beraten wird, braucht es Stimmen aus der Praxis. Zugleich ist das Ehrenamt eine „Schule der Verantwortung“. Es fördert Führungskompetenz, Verhandlungsgeschick und strategisches Denken. Junge Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter, die frühzeitig Gremienarbeit kennenlernen, gewinnen Einblicke in politische Prozesse und Netzwerke, die für die Weiterentwicklung ihrer Höfe wertvoll sind. Das Ehrenamt ist damit auch eine Investition in die eigene Zukunft.

## Qualität zählt mehr als Quantität

Um junge Menschen für ein Ehrenamt zu motivieren, gibt es wichtige Faktoren. Hervorzuheben ist eine Kultur der Wertschätzung. Außerdem helfen transparente Strukturen, gute Informationsflüsse und die Möglichkeit, Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Digitale Formate unterstützen dabei, Beteiligungen niederschwelliger zu gestalten. Das hilft insbesondere denjenigen, die dafür durch

Kinderbetreuung und andere Care-Arbeiten einen hohen organisatorischen Aufwand hätten. In den meisten Fällen, sind das immernoch die Frauen. Impulse in diesem Bereich wollen die Vereinten Nationen setzen, indem sie 2026 zum Jahr der Frauen in der Landwirtschaft ausgerufen haben. Nicht von ungefähr verzeichnen Plattformen wie das Unternehmerinnennetzwerk des Landesbauernverbandes großen Zulauf. Der dortige Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten kann sich zu einem Sprungbrett in andere Ehrenämter auswachsen.

Ganz klar nicht im Sinne eines starken Ehrenamts ist der Vorstoß von Teilen der CDU, den Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit abzuschaffen. Diese werde in Deutschland überwiegend von Frauen geleistet und damit als individuelle „Lifestyle-Entscheidung“ abgewertet, kritisiert der LandFrauenverband.

Klar ist: Ein erfolgreiches Ehrenamt lebt nicht von Titeln. Reine Pflichterfüllung trägt selten langfristig. Es geht um persönliche Haltung, Wirkung und Zusammenarbeit. Gerade in der Landwirtschaft, wo ehrenamtliches Engagement oft mit unternehmerischer Verantwortung und knapper Zeit konkurriert, zeigt sich also einmal mehr: Qualität geht vor Quantität.

Klar ist: Ein erfolgreiches Ehrenamt lebt nicht von Titeln. Reine Pflichterfüllung trägt selten langfristig. Es geht um persönliche Haltung, Wirkung und Zusammenarbeit. Gerade in der Landwirtschaft, wo ehrenamtliches Engagement oft mit unternehmerischer Verantwortung und knapper Zeit konkurriert, zeigt sich also einmal mehr: Qualität geht vor Quantität.

*Robert Quakernack*

Dr. Robert Quakernack  
Chefredakteur



Digitale Formate können zeitliche Freiräume für Ehrenämter vergrößern.

Foto: Imago

**Titelbild:** Der „tierische Wegweiser“ auf dem Wohldorfer Hof im Norden Hamburgs leitet ab März, wenn die Temperaturen wieder etwas weniger frostig sind, die Schwarzbunten auf die Weideflächen des Biobetriebes.

Foto: Markus Heimbach

**So erreichen Sie uns:**

**Redaktion:**  
Tel.: 0 43 31-12 77-19  
Fax: 0 43 31-2 61 05  
redaktion@bauernblatt.com

**Anzeigenabteilung:**  
Tel.: 0 43 31-12 77-825  
Fax: 0 43 31-2 61 05  
anzeigen@bauernblatt.com

**bauernblatt.com**

**Aboservice:**  
Tel.: 0 43 31-12 77-828  
Fax: 0 43 31-2 61 05  
abo@bauernblatt.com

**Agrarpolitik**

Editorial	3
Inhalt	4
Agrarpolitik kompakt	6
Grunderwerbsteuer nur einmal zahlen	9
Wetter	9
Düngegesetzgebung: Rainer behält Ruhe, Martínez mahnt	10
Folgen der GAP-Reform für den Ökolandbau	11
Europäischer Rechnungshof: Vorschlag zur GAP-Reform nicht erntereif	11
Serienstart BVSH-Fachausschüsse: Milch, Vieh und Fleisch	12
Bundesseminar des VLF in Rheinland-Pfalz	14
Landwirtschaftsministerin Schmachtenberg zu Besuch auf Hof Greggersen in Hasselberg	16
Meldung zu Abgabe oder Empfang von Wirtschaftsdünger vereinfacht	16
EU-Naturwiederherstellungsverordnung Thema im BVSH-Umweltausschuss	17
30. Internationale Bioland-Geflügeltagung in Kiel	18
Informationsabend des KBV Ostholstein-Lübeck zum Wildvogelmanagement	19
Spannplakate von der MEV	19
Dehoga und Feinheimisch kooperieren	19
Ärger mit dem Otter: Ausgleichsprogramm für Teichwirte startet	20
Energie Klima Umwelt: Branchenkonferenz PowerNet in Neumünster	21
Vernässung mit lenkbarem Dichtbahnflug im Nienwohlder Moor	22
Gewerbesteuerzahlungen aus Wind- und Solarstrom in Schleswig-Holstein	23
Niedrige Gasfüllstände: Bundesnetzagentur gibt Entwarnung	23
Großspeicher auf dem Dirkshof im Sönke-Nissen-Koog	24
Nordzucker stellt Produktion in der Slowakei ein	26
Wirtschaft kompakt	27
Veranstaltungen	28

**Betriebsführung**

Kammer kompakt	30
Stickstoffdüngung von Wintergetreidebeständen im Frühjahr	32
Pflanzenschutzmitteleinsatz im Sommergetreide	35
Rinder aktuell: Rindermast in verschiedenen Haltungssystemen	37
Schweine aktuell: Online-Schweinetag	38
Netzwerk Fokus Tierwohl diskutiert in Futterkamp mit Praktikern	40
Flexible Lager- und Förderkonzepte nutzen	42
Entscheiden ist besser als vermuten	45
BBZ am NOK hat den Klimawandel im Blick	47
Hochschultagung am 24. Februar in Kiel	48



**Ehrenamt in Generationen denken**

„Ausschussarbeit ist die Kernarbeit des Bauernverbandes“, betonen Klaus-Peter Lucht und Klaus Peter Dau im Interview. Das Bauernblatt startet mit den Vorsitzenden der Fachausschüsse Milch sowie Vieh und Fleisch eine Serie zu den Fachausschüssen.



**Bedarfe und Standortbedingungen beachten**

Die Stickstoffdüngung der Wintergetreidebestände hat maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklungs- und Ertragsbildungsprozesse der Kulturen.



**Ist Schlupf im Stall eine Perspektive?**

Das Thema Schlupf im Stall bei Masthähnen und bei Legehennen wurde in Futterkamp mit Praktikern diskutiert und das Modellprojekt vorgestellt.



52

Foto: Volker Hagemeyer

## 53 Hengste erhielten ein positives Körurteil

Mehr als 80 Hengste aus 13 Rassen wurden bei der 79. Körung des Pferdestammbuchs Schleswig-Holstein/Hamburg ausgestellt. 53 erhielten ein positives Körurteil.



56

Foto: Silke Bromm-Kröger

## Hilfe vor Ort mit dem Baby-Mobil

Häufig fehlen im ländlichen Raum Hilfsangebote für werdende Mütter oder junge Familien. Sylvia Gerdes (li.) und Sonja Pieper fahren dorthin, wo sie gebraucht werden.



62

Foto: Karin Stern

## Hecken als spannende Kulisse im Schauspiel Garten

Mit Fantasie und Mut verwandeln sich beim Schneiden eintönige Hecken in eine spannende Kulisse für das Schauspiel Garten. Als Raumteiler machen Hecken zudem große Grundstücke spannender und wecken Neugierde auf das grüne Paradies.



65

Foto: Sabine Kolz

## Neuer Vorstand im Ortsverein Schenefeld

Der Vorstand des LandFrauenvereins Schenefeld und Umgebung hat sich auf der diesjährigen Jahresversammlung fast komplett erneuert.



66

Foto: Thore Groth

## Landesausschusssitzung 1 in Ratzeburg

Kreisverbände aus ganz Schleswig-Holstein kamen bei der Landesausschusssitzung in Ratzeburg zusammen, um sich zu vernetzen und Gemeinschaft zu erleben.

## Wald & Jagd

- Interview mit Dr. Gerrit Bub, Leiter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer 49
- Klein, wendig, unterschätzt: Quads und ATV 50

## Pferd & Reiter

- 79. Körung des Pferdestammbuchs Schleswig-Holstein/Hamburg 52
- Züchter im Porträt: Corda Petersen aus Averlak, Kreis Dithmarschen 54
- Deutsches Dressurderby in Hamburg-Klein Flottbek ohne Pferdewechsel 55
- Kurz & bündig/Termine 55

## Land & Leute

- Mit Puppe Mariechen auf Tour 56
- Forstwirtschaft in Chile auf neuen Wegen 58
- Kulinarische Geschenkideen zum Valentinstag 59
- Roggenbrot ist das Brot des Jahres 2026 59
- So bleibt der Tulpenstrauß schön 60
- Garten: Kaffee – beliebtes Heißgetränk und Zimmerpflanze 61
- Auf ins Heckentheater 62
- Große Gartenmythen 64
- LandFrauen: Generationswechsel im Ortsverein Schenefeld 65
- Landjugend: LAS 1 im Kreis Herzogtum Lauenburg 66
- BDL: Eigenständige EU-Mittel fürs Land erhalten 66
- Landjugend Flintbek wählt neuen Vorstand 66
- Veranstaltungen der Landjugend 67
- Comic der Woche 67
- Moin Kinner! 68
- Rätselseite 69
- Kleinanzeigen 70
- Landwirtschaft im TV 73

## Märkte & Preise

- Reduziert China die Zölle für EU-Milchprodukte? 74
- Südamerikaner starten Ratifizierung 74
- Marktkommentar: Selbstversorgung über alles? 75
- Markt – Getreide, Raps, Futter 76
- Markt – Rinder, Milch, Schafe 78
- Markt – Schweine, Eier 80
- Markt – Sonstige, Impressum 82

Im Blick



Das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) besteht seit mittlerweile 25 Jahren. Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) erklärte am Dienstag zum Start der Biofach-Messe in Nürnberg, dass es das Programm auch künftig geben werde – jedoch nicht ohne eine eingehende Überprüfung. Angesichts der angespannten Haushaltslage werde man sich auch im Ökolandbau auf Kernthemen konzentrieren müssen. Ausführliche Berichte zur Biofach-Messe folgen in Ausgabe 8.

Foto: NürnbergMesse

## DBV fordert Kurskorrektur

### Strukturkrise im Ökolandbau

Der Deutsche Bauernverband (DBV) attestiert dem ökologischen Landbau eine „schleichende Strukturkrise“. Aktuell gefährdeten überzogene Auflagen in der Tierhaltung und fehlende Alternativen zur Kreislaufwirtschaft die Bodenfruchtbarkeit und damit die Zukunftsfähigkeit vieler Ökobetriebe, warnte DBV-Generalsekretärin Stefanie Sabet. Die Folgen seien bereits spürbar. Beispielsweise habe fast jeder zehnte deutsche Ökomilchviehbetrieb allein 2025 aufgehört, sich zertifizie-



ren zu lassen. „Das politische Ziel, den Ökolandbau – an den Markt angepasst – auf einen Anteil von über 20 Prozent der Fläche auszuweiten, wird unter diesen Bedingungen nicht erreichbar sein“, mahnte Sabet. Im Zentrum notwendiger Neuregelungen sollte eine flexiblere, zielorientierte Ausgestaltung der Weidepflicht stehen. Zudem müssten moderne Tierwohlkonzepte wie Laufhöfe in Kombination mit Außenklimaställen als gleichwertige Alternative anerkannt werden. Foto: Imago

## Neue Zuständigkeiten

### Umstrukturierung im BMLEH

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMLEH) wird künftig nur noch sieben statt acht Abteilungen haben. Wie das Berliner Agrarressort mitteilte, werden die Politikbereiche und Aufgaben ab März 2026 neu verteilt und auf politische Schwerpunkte ausgerichtet. „Mit der Neuaufstellung des Ministeriums schärfen wir die politischen Prioritäten des Hauses und bündeln Zuständigkeiten dort, wo sie Wirkung entfalten“, betonte Ressortchef Alois Rainer (CSU) anlässlich der Bekanntgabe in Berlin. Die größte Neuerung ist die Umorganisation der Abteilung 7, die bisher die Bereiche landwirtschaftliche Erzeugung, Gartenbau, Agrarsozialpolitik, Steuern, Agrarstatistik betreut hat. Leiter war Dr. Burkhard Schmied, der in den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde. Unter der Leitung von Christel Jagst wird die neue Abteilung 7 die nationale und europäische Landwirtschaftspolitik von der bisherigen Abteilung 6 erhalten sowie die Fischerei aus der Ab-



teilung 5 und die Bereiche Ernährungswirtschaft und Agrarmärkte der ursprünglich von Jagst geleiteten Abteilung 4 übernehmen. Die neue Abteilung 7 wird auch die einzige mit drei Unterabteilungen sein. Konkret werden die neuen Abteilungen so aussehen:

- Abteilung 1: Zentralabteilung mit Verantwortung für Personal, Haushalt, IT, Krisenmanagement und Forschung
  - Abteilung 2: Ernährung, Ernährungssicherung, gesundheitlicher Verbraucherschutz
  - Abteilung 3: Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit
  - Abteilung 4: Heimat, ländliche Räume, Agrarsozialpolitik, Innovation
  - Abteilung 5: Wald, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Nachwachsende Rohstoffe
  - Abteilung 6: Agrarhandelspolitik, EU-Angelegenheiten, internationale Zusammenarbeit
  - Abteilung 7: Agrarpolitik, Märkte, Fischerei
- Foto: Imago

## Termine des Präsidenten

- 17. Februar Vorstand, Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein, Rendsburg
- 18. Februar Informationsveranstaltung „Kontrollen durch das Landeslabor“, Krumstedt
- 19. bis 21. Februar Tagung der Landessynode, Travemünde

## Schmal fordert tragfähige Kriseninstrumente

### Milchgipfel in Berlin

Anlässlich des Milchgipfels, zu dem Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) am Mittwoch einlud, fordert der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und Milchpräsident Karsten Schmal die sofortige Einführung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Risikoausgleichsrücklage, um den dramatischen Schwankungen auf den Märkten standhalten zu können. Er betonte: „Der Minister muss jetzt handeln und tragfähige Kriseninstrumente einführen. Die Einführung einer steuerfreien Risikoausgleichsrücklage muss jetzt unverzüglich kommen. Zudem brauchen



wir auch valide Prognosemodelle und Unterstützung bei Preisabsicherungs-systemen.“ Nicht zuletzt sei die gesamte Kette gefordert, durch verantwortungsvolle Preisbildung die heimische Versorgung zu sichern. Milchviehbetriebe gerieten durch die aktuellen Preisentwicklungen unter zunehmenden wirtschaftlichen Druck. Eingriffe in den Markt, etwa mit verpflichtenden Lieferverträgen oder Mengengrenzungen, lehne der DBV ab, weil sie Bürokratie aufbauten und die Ertragschancen der Milchviehbetriebe unnötig beschränkten. Foto: DBV

## Buchführungsverband mit neuem Vorsitz

### LBV-Jahrestagung in Neumünster

Malte Jacobsen, Vizepräsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, gratulierte am Dienstag auf der Jahrestagung des Landesbuchführungsverbandes (LBV) in Neumünster dessen neuem Vorstandsvorsitzenden zur Wahl. Harm Johannsen folgt auf Hilmar Kellinghusen, der 32 Jahre ehrenamtlich im LBV tätig war. Der neue Vorsitzende Johannsen lebt in Tornesch im Kreis Pinneberg. Dort bewirtschaftet er einen Pferdepen-sions- und -zuchtbetrieb und eine

Kompostierungsanlage. Ein weiterer Betriebszweig ist die Vermietung. Johannsen kennt die Gremienarbeit des Verbandes: 2010 wurde er Mitglied des Delegierten-ausschusses, 2015 in den Vorstand gewählt. Johannsen ist der achte Vorstandsvorsitzende im Buchführungsverband. Neu im LBV-Vorstand ist Milchviehhalter Hans-Christian Kühl aus Ostfeld, Kreis Nordfriesland. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung folgt in einer der kommenden Ausgaben.



Malte Jacobsen (r.) gratuliert Harm Johannsen zum LBV-Vorstandsvorsitz.

Foto: sh

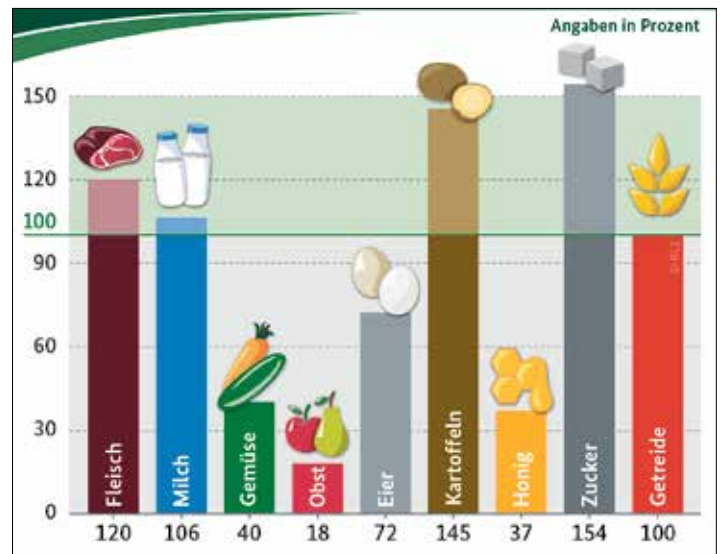
## Starkes Umsatzwachstum

### BÖLW-Branchenreport

Der Umsatz mit Biolebensmitteln verzeichnete 2025 ein starkes Wachstum. Laut dem neuen Branchenreport 2026 des Bundes ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) nahm der Jahreserlös im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 % auf einen Rekordwert von 18,23 Mrd. € zu. Getragen wurde das Wachstum maßgeblich von einem gestiegenen Absatz; Preissteigerungen trugen nur geringfügig dazu bei. Weniger dynamisch verlief das Wachstum hingegen auf Ebene der Erzeuger. Der Umfang der nach den Kriterien des Ökolandbaus bewirtschafteten Nutzfläche wurde lediglich um 1,1 % ausgedehnt. Im Jahr zuvor betrug der Zuwachs an Biofläche noch 1,3 %. Der Bioanteil an der gesamten Agrarfläche beträgt laut dem Branchenreport nun 11,7 %. Laut dem Bericht des BÖLW legte im vergangenen Jahr besonders stark der Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel zu. In diesem umsatzmäßig größten Segment, das Vollsortimenter, Discounter und Drogerien umfasst, wuchs der Erlös überdurchschnittlich um 8,7 % auf 12,76 Mrd. €. Damit entfielen rund zwei Drittel des gesamten Marktumsatzes auf diesen Bereich.

## Enorme Bandbreite

### Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln



In Deutschland lag der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre laut Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) bei rund 85 %. Betrachtet man einzelne Erzeugnisse, zeigt sich eine enorme Bandbreite: Während Obst und Gemüse zum überwiegenden Teil importiert werden müssen, erzeugt die deutsche Landwirtschaft deutlich mehr Zucker und Kartoffeln, als zur Deckung der Nachfrage in Deutschland erforderlich wäre. Bei Fleisch lag der Selbstversorgungsgrad über alle Fleischarten und Teilstücke hinweg bei 120 %. Das bedeutet aber nicht, dass kein Fleisch importiert wird. Bei gefragten Teilstücken, wie Filet oder Kotelett, muss der Bedarf zusätzlich durch Importe gedeckt werden. Füße, Schwänze oder andere Teilstücke hingegen finden auf dem deutschen Markt kaum Absatz und werden zu Tierfutter weiterverarbeitet oder ins Ausland exportiert. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Werte 2024 relativ konstant. Eine deutliche Steigerung gab es lediglich beim Gemüse, wo erstmals seit der Jahrtausendwende die 40%-Marke erreicht wurde. Bei Honig hingegen ging der Selbstversorgungsgrad verglichen mit 2023 um 5 % zurück. Quelle: BLE

## Ausnahmen für Renure können kommen

### Nitratrichtlinie der Europäischen Union

Spätestens für die Düngesaison 2027 können die Landwirte in der EU auf neue Vorgaben für die Stickstoffzufuhr hoffen. Die EU-Kommission hat die in Aussicht gestellten Lockerungen für aus Tierdung aufbereiteten Stickstoff (Renure) verabschiedet. Mittels einer Anpassung der Nitratrichtlinie wird es ermöglicht, bei der Verwendung von Renure-Düngemitteln und bestimmten Schutzmaßnahmen über die Menge von 170 kg/ha Stickstoff pro Jahr hinauszugehen. Die neu-



en Regelungen sollen dazu beitragen, chemische Düngemittel vermehrt durch organische zu ersetzen. Daneben sollen die Kosten für die Landwirte gesenkt werden. Außerdem verspricht man sich in Brüssel von der Maßnahme eine Stärkung der strategischen Autonomie des heimischen Agrosektors. Die Vorschläge der EU-Kommission waren im September von den Mitgliedstaaten im EU-Nitratrausschuss abgesegnet worden. Foto: Imago

## MON810-Verbot rechtmäßig

### Maisanbau in Italien

Das in Italien geltende Anbauverbot für den gentechnisch veränderten Mais ‚MON810‘ ist rechtmäßig. Das hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg entschieden. Laut dem Urteil können die EU-Mitgliedstaaten unter bestimmten Voraussetzungen den Anbau von genetisch veränderten Organismen (GVO) in ihrem Hoheitsgebiet untersagen. Berücksichtigt wurde von den Richtern dabei, dass ein Anbauverbot für ei-

nenen GVO, wie es in Italien gilt, mit stillschweigender Zustimmung des Zulassungsinhabers ergeht.

Der EuGH vertritt die Auffassung, dass das vorgesehene Verfahren nicht gegen das Unionsrecht verstößt. Dieses ermöglicht es den Mitgliedstaaten im Sinne der Subsidiarität, ohne besondere Begründung ein Anbauverbot für einen GVO in ihrem Hoheitsgebiet zu erwirken, wenn der Zulassungsinhaber dem nicht widerspreche. ■

## Maran ist neuer Vorsitzender

### Umweltausschuss des EU-Parlaments

Der Italiener Pierfrancesco Maran (Foto) ist wie erwartet neuer Vorsitzender im Umweltausschuss des Europaparlaments. Er wurde zum Nachfolger seines Landsmanns Antonio Decaro gewählt. Der Vorsitz bleibt damit in der Hand der zweitgrößten Parlamentsfraktion, der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten (S&D). Die Wahl galt als Formsache.



Region Apulien ist. Zudem wird der vormalige Bürgermeister seiner Heimatstadt Bari als Abgeordneter des Europaparlaments zeitnah zurücktreten. Maran ist wie Decaro Mitglied der Demokratischen Partei Italiens. Er ist seit 2024 Mitglied im Europaparlament. Zuvor war er als Stadtrat unter anderem in der Umweltpolitik seiner Heimatstadt Mailand tätig. Mit Nachdruck forderte der neue Ausschussvorsitzende, den Green Deal umzusetzen. Foto: Imago

Der Vorsitzwechsel wurde nötig, da Decaro seit dem 7. Januar Regierungspräsident der italienischen

## Schweiz

### Gefragter Käse

Die Schweiz konnte im vergangenen Jahr im Käseexport zulegen – weltweit angespannten Handelsbedingungen und einem starken Franken zum Trotz. Gesteigert wurden allerdings nur die Mengen; am Umsatz mussten die Exporteure Abstriche machen. Nach Angaben der TSM Treuhand wurden von Januar bis Dezember 2025 insgesamt 81.084 t Käse ausgeführt; das waren 1.744 t oder 2,2 % mehr als im Jahr davor. Der Gesamterlös der Schweizer Käsebranche auf Auslandsmärkten belief sich auf knapp 800 Mio. €, womit der Vorjahreswert um 2,2 % unterschritten wurde. Innerhalb des Sortiments zeigte sich eine unterschiedliche Entwicklung. Mengenmäßig zulegen konnten nur die günstigen Produktkategorien, während die Nachfrage nach hochwertigen Käseprodukten zurückging. Gebremst wurde der Export der Premiumprodukte laut TSM Treuhand durch einen erhöhten Preisdruck, eine geringere Kaufkraft sowie die anhaltende Konsumzurückhaltung infolge wirtschaftlicher Unsicherheit. Der gegenüber 2024 niedrigere Durchschnittspreis sei auf einen geringeren Anteil hochwertiger Käsesorten im Exportmix zurückzuführen und nicht auf Preissenkungen. Foto: Imago



## Kanada

### Schweine nutzbar

Auch in Kanada haben die Behörden grünes Licht für die Nutzung von Schweinen gegeben, die durch Genomeditierung resistent gegen das Porcine Reproductive und Respiratorische Syndrom (PRRS) gemacht wurden. Laut einer aktuellen Mitteilung des Gesundheitsministeriums in Ottawa habe eine Sicherheitsprüfung keine speziellen Risiken aufgezeigt. Fleisch, das aus diesen genomeditierten Tieren hergestellt werde, sei ebenso sicher und

nährhaft wie das derzeit in Kanada erhältliche Fleisch. Zugleich hat das Ministerium handfeste Vorteile der PRRS-Resistenz ausgemacht. So würden Erkrankungen vermieden, der Antibiotikaeinsatz reduziert und das Tierwohl verbessert. Gleichzeitig trage die Resistenz zu einer stabileren, erschwinglicheren und nachhaltigeren Lebensmittelversorgung bei. ■

## Vereinigte Staaten

### Hohe Agrarförderung

Trotz hoher staatlicher Zahlungen dürfte in der US-Landwirtschaft in diesem Jahr etwas weniger Geld verdient werden als 2025. Laut der vom Economic Research Service des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) vorgelegten Prognose wird das aggregierte Nettofarmeinkommen bei 130,1 Mrd. € liegen; gegenüber 2025 wäre das nominal ein leichter Rückgang um 1,0 Mrd. € oder 0,7 %. Das USDA geht davon aus, dass die staatliche Unterstützung der US-Landwirte 2026 stark steigen wird und sich Rekordwerten nähert. Während die Zahlungen für 2025 bei 25,9 Mrd. € gesehen werden, sollen es in diesem Jahr 37,6 Mrd. € sein; dies wäre ein Zuwachs von 45 %. Damit würden die staatlichen Zahlungen 2026 fast 29 % des landwirtschaftlichen Einkommens ausmachen. Dabei sind Entschädigungszahlungen aus bundesstaatlichen Ernteversicherungen noch gar nicht berücksichtigt. Laut USDA spiegelt die höhere staatliche Unterstützung Zahlungen aus Farm-Bill-Programmen wider, mit denen sinkende Erzeugerpreise abgefedert werden sollen. Zudem lägen die Katastrophenhilfe und weitere Zusatzleistungen weiterhin auf hohem Niveau. Gleichwohl werden weiter Stimmen laut, die noch mehr staatliche Unterstützung für die US-Landwirte fordern. Ausgeglichen werden müssten etwa steigende Betriebskosten und entgangene Exporteinnahmen aufgrund der Handelspolitik von Präsident Donald Trump. Foto: Imago



der Landwirtschaft. Zugleich hat das Ministerium handfeste Vorteile der PRRS-Resistenz ausgemacht. So würden Erkrankungen vermieden, der Antibiotikaeinsatz reduziert und das Tierwohl verbessert. Gleichzeitig trage die Resistenz zu einer stabileren, erschwinglicheren und nachhaltigeren Lebensmittelversorgung bei. ■

## Grunderwerbsteuer nur einmal zahlen

### Forderung der Landgesellschaften

Der Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften (BLG) sieht eine Chance zur Umsetzung seiner langjährigen Forderung, die doppelte Grunderwerbsteuer im Zusammenhang mit der Ausübung des Vorkaufsrechts im Rahmen des Reichssiedlungsgesetzes zu streichen.

Eine Gelegenheit dazu bietet dem BLG zufolge das aktuelle Gesetzgebungsverfahren zur Änderung des Steuerberatungsgesetzes und weiterer Gesetze, das in der kommenden Woche in den zuständigen Ausschüssen des Bundestages auf der Tagesordnung steht. Im vorliegenden Entwurf geht es unter anderem darum, dass bei soge-

nannten Share-Deals die Grunderwerbsteuer nur einmalig erhoben wird.

Bislang fällt zum einen bei der Ausübung des Vorkaufsrechts durch das gemeinnützige Siedlungsunternehmen Grunderwerbsteuer an, zum anderen beim späteren Erwerb der Flächen durch einen Landwirt. „Viele erwerbsbereite Landwirte werden durch die doppelte Steuerlast von der Möglichkeit der Ausübung des Vorkaufsrechtes durch die gemeinnützigen Siedlungsunternehmen abgeschreckt“, erklärte die designierte BLG-Vorsitzende Daniela Degen-Lesske. Sie ist überzeugt: „Eine Aufhebung würde die akti-

ven Landwirte am Bodenmarkt stärken.“

Der BLG weist darauf hin, dass angesichts der hohen Nachfrage von Nichtlandwirten nach landwirtschaftlichen Flächen das siedlungsrechtliche Vorkaufsrecht weiter an Bedeutung gewinnen. Darüber herrsche unter den Akteuren der Agrarstrukturpolitik weitgehend Einigkeit. Gleichzeitig seien die Kosten überschaubar, sollte künftig bei Ausübung des Vorkaufsrechts auf die Grunderwerbsteuer verzichtet



Im Zusammenhang mit dem siedlungsrechtlichen Vorkaufsrecht solle die doppelte Grunderwerbsteuer künftig wegfallen, fordert der BLG. Foto: Imago

werden. Der Bundesverband veranschlagt die Steuerausfälle auf etwa 1,3 bis 1,8 Mio. € jährlich. In den vergangenen Jahren wurde das landwirtschaftliche Vorkaufsrecht in Deutschland jeweils nur auf etwa 600 bis 800 ha Fläche ausgeübt. ■

## Wetter

### Schleswig-Holstein

Nach einer kurzen Wetterberuhigung, übernehmen in der kommenden Woche erneut Tiefausläufer die Wettergestaltung. Am Sonnabend lockert die Bewölkung von Nordwesten her auf und es bleibt trocken bei Höchsttemperaturen zwischen  $-2\text{ }^{\circ}\text{C}$  an der deutsch-dänischen Grenze und  $0\text{ }^{\circ}\text{C}$  im Raum Hamburg. In der nur locker bewölkten Nacht sinkt das Quecksilber auf  $-5$  bis  $-8\text{ }^{\circ}\text{C}$ , bei Aufklaren sind lokal Werte um  $-10\text{ }^{\circ}\text{C}$  möglich. Auf den Inseln bleibt es mit Werten um  $-2\text{ }^{\circ}\text{C}$  milder. Heiter und trocken mit Maxima zwischen  $0\text{ }^{\circ}\text{C}$  an der Ostsee und  $2\text{ }^{\circ}\text{C}$  auf Helgoland wird der Sonntag. Dabei lebt der zuvor schwache Wind etwas auf und weht dann schwach bis mäßig, an der See frisch aus Süd bis Südost. Abends und in der Nacht zum Montag zieht von Westen zunehmend starke Bewölkung auf und es kühlt auf  $-2$  bis  $-6\text{ }^{\circ}\text{C}$  ab. Im Laufe des Montags ziehen zeitweilig Niederschläge durch, welche bei

Maxima von  $0$  bis  $2\text{ }^{\circ}\text{C}$ , teils als Regen, eventuell mit Glatteisgefahr, teils als Schneeregen oder Schnee auftreten. Es weht meist ein mäßiger, an der See frischer und böiger Südostwind. An den kommenden Tagen geht es wechselhaft weiter, wobei immer wieder mal mit dichten Wolken zeitweilig Regen, Schneeregen oder Schnee durch-

zieht. Dazwischen kommt es auch ab und an zu Phasen mit Auflockerungen. Der genaue zeitliche Ablauf ist jedoch noch unsicher. Dabei herrscht Wechselfrost mit Maxima zwischen  $1$  und lokal  $5\text{ }^{\circ}\text{C}$  und Tiefstwerten um  $-2\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Oft weht ein schwacher bis mäßiger, an den Küsten teils frischer Wind, vorherrschend aus östlichen Richtungen.

### Hinweise und Empfehlungen

Durch die Zufuhr feuchter und etwas milderer atlantischer Luftmassen hat sich in der vergangenen Woche die vorhandene Schneedecke deutlich reduziert beziehungsweise sie war vollständig verschwunden, bevor sich seit Donnerstag gebietsweise eine Neuschneedecke ausgebildet hat. Der Boden darunter ist vielfach noch zwischen  $5$  und  $15\text{ cm}$ , regional tiefer als  $20\text{ cm}$  gefroren. Mit der nächsten leichten Milderung beziehungsweise bei dem erwarteten Wechselfrost taut die Schneedecke wieder ab und der Oberboden kann zeit- und gebietsweise auftauen. Damit sind die oberen Bodenschichten in der Regel wassergesättigt und die Befahrbarkeit der Flächen ist nicht gegeben, sodass mit der Ausbringung von stickstoff- und phosphorhaltigen Düngemitteln auf Grünland, Ackergras, sowie Wintergetreide und Wintergras gewartet werden muss. Die Vegetationsruhe dauert weiter an.

Deutscher Wetterdienst

Tabelle: Witterungsrückblick vom 4. bis 10.2.2026

	Temp.	Abw.	Sonne		Niederschlag		VD	Bodentemp. ( $^{\circ}\text{C}$ )	
	( $^{\circ}\text{C}$ )	( $^{\circ}\text{C}$ )	(Std.)	(% d. Norm)	mm	Abw. (mm)		5 cm	20 cm
Leck	0,1	-1,2	2,5	18	3,5	-8,8	1,0	-0,4	-0,3
St. Peter-Ording	-0,3	-2,0	2,7	19	2,9	-9,9	1,4	-0,8	-0,7
Schleswig	-0,6	-2,0	1,5	11	8,6	-7,4	1,0	0,1	0,4
Kiel-Holtenau	-0,6	-2,4	0,0	0	2,4	-10,9	1,1	0,3	0,7
Itzehoe	-0,4	-2,0	3,1	24	9,5	-6,1	1,3	-0,2	0,1
Quickborn	-0,5	-2,2	3,3	28	10,1	-4,4	1,3	-0,9	-0,8
Lübeck	-0,8	-2,4	2,4	19	4,5	-7,6	1,3	-1,1	-0,9

Erläuterung: Temp.: Wochenmittel der Temperatur in  $2\text{ m}$  Höhe; Abw./%: Abweichung vom Normalwert (1971-2000); Sonne: Wochensumme der Sonnenscheindauer; VD: Wochensumme der Verdunstung; Bodentemp.: Wochenmittel der Bodentemperatur in  $5$  und  $20\text{ cm}$  Tiefe; herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst, Abteilung Agrarmeteorologie, Braunschweig

Sonnabend



Sonntag



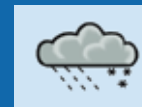
Montag



Dienstag



Mittwoch



9.2.  
abnehmend



17.2.  
Neumond



24.2.  
zunehmend



3.3.  
Vollmond

# Rainer behält die Ruhe, Martínez mahnt

## Düngegesetzgebung

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMLEH) sieht keinen akuten Handlungsbedarf in der Düngepolitik. Zurückhaltend wird im Agrarressort der Vorschlag von vier SPD-Landesministern und des Bundesumweltministeriums aufgenommen, mit einer Übergangsverordnung des Bundes der gegenwärtigen Rechtsunsicherheit in den Ländern bei der Ausweisung der Roten Gebiete zu begegnen. Man habe die Forderungen „als Diskussionsbeitrag zur Kenntnis genommen“, erklärte ein Sprecher des BMLEH.



Gewässerschonend wirtschaftende Betriebe sollten von verschärften Düngerrestriktionen ausgenommen werden.

Foto: Landpixel

Eigenen Angaben zufolge wird das Ministerium im Zuge der Neuaufstellung des Düngerechts weiter mit allen relevanten Akteuren im Austausch bleiben. Selbstverständlich sei dabei „die Mitwirkung aus den Bundesländern und dem Ressortkreis unverzichtbar“. Im laufenden Prozess werde man sich aber nicht zu einzelnen Forderungen äußern, so der Ministeriumssprecher.

### Ausnahmen regeln

Klare Erwartungen an die Länder hat der Deutsche Bauernverband (DBV). In Anbetracht der Bundesverwaltungsgerichtsentscheidung seien vor allem die Landesregierungen am Zuge, ihre Landesdüngerverordnungen mit der Ausweisung der Roten Gebiete aufzuheben, erklärte der DBV-Fachbereichsleiter Umwelt- und Naturschutzpolitik, Steffen Pinggen. Für ihn besteht angesichts des Urteils kein Zweifel, „dass die Rechtsgrundlage für die Gebietsausweisung in Verbindung mit weitreichenden Auflagen in der Düngerverordnung nicht den Anforderungen genügt, die die Verfassung an Einschränkungen des Grundrechts auf Eigentum und der Berufsfreiheit stellt“.

Pinggen sieht das Bundeslandwirtschaftsministerium gefordert, mit der unerlässlichen Änderung der Düngerverordnung nicht nur das Urteil des Bundesverwaltungs-

gerichts umzusetzen, „sondern gleichzeitig auch im Sinne der Verursachergerechtigkeit Ausnahmen für nachweislich wasserschonend wirtschaftende Betriebe von den strengen Auflagen der Düngerverordnung vorzusehen“.

### Martínez sieht Risiko

Unterdessen warnte der Göttinger Agrarrechtler Prof. José Martínez vor den möglichen Folgen einer zögernden Düngepolitik „Ich sehe ein hohes Risiko, dass die Europäische Kommission erneut ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland einleitet“, sagte Martínez. Nach seiner Einschätzung sei die Wahrscheinlichkeit eines neuen Vertragsverletzungsverfahrens „nicht nur hoch, sondern realistisch“. Er begründet seine Befürchtung mit „klaren rechtlichen Grundlagen und der bereits bestehenden Rechtsprechung“. Dem Wissenschaftler zufolge erfüllt Deutschland derzeit nicht die Vorgaben der EU-Nitratrichtlinie. Man nehme ein Rechtsvakuum hin und lasse damit nitratbelastete Gebiete rechtlich schutzlos.

„Die bloße Aufforderung zur freiwilligen Beachtung von Schutzmaßnahmen durch Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) reicht nicht aus“, so Martínez. Dies sei nicht entschuldigbar, da ausreichende Möglichkeiten bestün-

den, dieses Schutzvakuum durch übergangsweise, rechtlich abgesicherte Regelungen zu schließen. Erfolge könne dies beispielsweise durch die Einführung von Übergangsbestimmungen, die sowohl den Schutz der Gewässer als auch die Belastbarkeit der Landwirtschaft berücksichtigten, argumentiert Martínez und nimmt damit Bezug zu den SPD-Vorschlägen.

Der Hochschullehrer erinnerte daran, dass Deutschland bereits zwei Mal wegen zu hoher Nitratwerte im Grundwasser und unzureichender Gegenmaßnahmen vor dem Europäischen Gerichtshof verurteilt worden sei. Die letzte Entscheidung habe insbesondere die fehlende Umsetzung von Maßnahmen in den sogenannten Roten Gebieten betroffen. Dies sei ein Bereich, in dem die Kommission bereits mehrfach darauf hingewiesen habe, dass eine verbindliche, rechtlich verankerte Regelung unerlässlich sei.

### Gleichheit gewährleisten

Für wenig wahrscheinlich hält Martínez, dass Deutschland ohne zeitliche Perspektive die Nitratrichtlinie weiterhin verletze und die Brüsseler Administration zu-

schaue. Nach seiner Einschätzung untergrüben die fortgesetzte Intransparenz, die fehlende Umsetzung von Schutzmaßnahmen und die Abhängigkeit von freiwilligen Vereinbarungen nicht nur die Glaubwürdigkeit der europäischen Umweltrechtsordnung, sondern auch die Gleichheit der Anwendung des Rechts in der EU. Die Kommission habe daher einen hohen Anreiz, erneut zu intervenieren, und zwar insbesondere um



José Martínez

Foto: Uni Göttingen

die Rechtsprechung zu konsolidieren und die Gleichheit der Rechtsanwendung zu gewährleisten. Weitere Gründe für ein neues Vertragsverletzungsverfahren sieht der Agrarrechts-Experte auch darin, dass es nach wie vor keine Berichterstattung über Fortschritte in der Umsetzung der Düngerverordnung gebe und die Maßnahmen zwischen Bundes- und Landesebene bislang nur unzureichend koordiniert würden. Die Kommission könnte laut Martínez argumentieren, dass Deutschland nicht nur die Umsetzung von Urteilen verzögere, sondern auch die Kontrolle über die eigene Verwaltung verliere. Das wiederum verstoße gegen die Grundsätze der Verwaltungsverantwortung und der Rechtsstaatlichkeit. age

# DBV und BÖLW kritisieren Pläne der EU-Kommission

## Folgen der GAP-Reform für den Ökolandbau

Sollten die Vorschläge der EU-Kommission zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 wie geplant umgesetzt werden, ergäben sich für die Biolandwirtschaft erhebliche Risiken. Davor warnte der Deutsche Bauernverband (DBV) am Montag anlässlich der Messe Biofach in Nürnberg. „Der ökologische Landbau ist ein langfristiges Systemverfahren – er braucht mehrjährige Planungssicherheit, keine kurzzyklischen Ausschreibungen oder nationale Ungewissheit bei der Förderung“, sagte DBV-Generalsekretärin Stefanie Sabet.

nicht allein von nationalen Haushalten abhängen.

Der Bauernverband unterstreicht, dass die Agrarpolitik für alle Betriebsformen attraktive Angebote machen müsse. Das umfasse neben Biobetrieben auch konventionelle Betriebe, die freiwillige Umweltleistungen erbringen wollten. Entscheidend sei, dass diese Maßnahmen zu einem wirtschaftlich tragfähigen Betriebszweig werden könnten und mit wenig Bürokratie verbunden seien.

Der DBV appelliert daher an die Bundesregierung, in Brüssel für ein „inflationbereinigtes GAP-Budget, ein zweckgebundenes Budget für die ländliche Entwicklung sowie den Abbau von Bürokratie und Konditionalitäten einzutreten“. Abzulehnen seien zudem die bislang vorgesehene Degression und Kappung bei den Direktzahlungen.

Auch der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) lässt kein gutes Haar an dem Vorschlag aus Brüssel. „Die Entwürfe der EU-

Kommission bieten gerade für jene Betriebe, die hohe Umweltleistungen erbringen, keine gute Perspektive“, sagte die Vorsitzende des Biospitzenverbandes, Tina Andres.

Nach Einschätzung des BÖLW ist die größte Schwäche des Kommissionsvorschlags, dass kein verpflichtendes Budget für Umweltleistungen vorgesehen ist. Denn das gefährde gleiche Wettbewerbsbedingungen in Europa, wie am Montag auch der Europäische Rechnungshof (EuRH) bestätigt habe. Entscheide jeder Mitgliedstaat selbst, wie viel er in die Umwelt investiere, drohten Rückschritte im Klima- und Naturschutz.

„Ein Umweltbudget von zwei Dritteln des GAP-Budgets ist zwingend nötig, um den Herausforderungen der Klima- und Biodiversitätskrise gerecht zu werden – und langfristig gesellschaftliche Akzeptanz für die GAP zu sichern“, forderte daher Andres. Die Agrarförderung müsse zudem einfacher und wirksamer werden und Betriebe honorieren, die Klima, Umwelt und Tierwohl schützten. Als „einzig gesetzlich definiertes Instrument“ für nachhaltige Landwirtschaft gehöre insbesondere der Ökolandbau gestärkt. age



Der DBV fordert ein eigenständiges EU-Agrarförderbudget, um konventioneller und ökologischer Landwirtschaft Planungssicherheit zu geben.

Foto: Agrar-Press

Genau das drohe dem Verband zufolge jedoch durch den aktuellen Brüsseler Entwurf. Denn der Wegfall der Zweiten Säule würde einhergehen mit großen Unklarheiten für die bewährten Länderprogramme und die Förderstruktur sowie mit Budgetkürzungen. „Wir brauchen ein eigenständiges, zweckgebundenes EU-Agrarbudget einschließlich eines verlässlichen Fundaments für die Ökopremie“, betonte Sabet. Die Unterstützung für den Ökolandbau dürfe

## EuRH: Vorschlag zur GAP-Reform nicht erntereif

Die Vorschläge der EU-Kommission zur Agrarpolitik nach 2027 müssen noch deutlich nachgebessert werden. Dieses Fazit zieht der Europäische Rechnungshof (EuRH) in seiner am Montag präsentierte Stellungnahme zu den Gesetzesentwürfen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), zur Gemeinsamen Marktorganisation sowie dem neu zu schaffenden Fonds für nationale und regionale Partnerschaft im Mehrjährigen Finanzrahmen nach 2027. Was aktuell vorliege, sei so noch nicht „erntereif“, erklärte das zuständige Mitglied des EuRH, Iliana Ivanova.

Nach den im November präsentierten Nachbesserungen geht

der Hof allerdings davon aus, dass die EU-Gesetzgeber weitere relevante Bestimmungen überarbeiten könnten. Die Rechnungsprüfer sehen jedenfalls deutlichen Handlungsbedarf. Der Luxemburger Hof kritisiert, dass komplizierte Planungs- und Verabschiedungsprozesse in Verbindung mit einer komplexeren Rechtsarchitektur der GAP Unsicherheit erzeugen würden. Dies verzögere oder gefährde die Planbarkeit für die Landwirte. Dadurch könne das Ziel einer einfacheren GAP untergraben werden, warnen die Prüfer. Auch dass die Gesamtsumme der GAP-Mittel erst dann feststehen werde, wenn die nationalen Pläne der Mitgliedstaaten ver-

abschiedet worden seien, sorgt für Skepsis des Rechnungshofs. Befürchtet wird, dass die Mittelempfänger in der Planungsphase keine Klarheit hinsichtlich der zu erwartenden Höhe der Fördermittel haben werden.

Unsicherheit ergibt sich aus Sicht der Prüfer auch aus der mangelnden Klarheit darüber, welche GAP-Interventionen auf Ergebnissen und welche auf Meilensteinen und Zielvorgaben basieren sollen. Dies könne potenziell zu Inkonsistenzen zwischen den Mitgliedstaaten führen. Laut EuRH erhöht dies die Gefahr ungleicher Wettbewerbsbedingungen für die Landwirte. Um dem entgegenzuwirken, müsse die Kommission

ihre gestärkte Steuerungsrolle effektiv wahrnehmen.

Ein Beispiel ist aus Sicht der Prüfer die geplante Zusammenlegung von Eco-Schemes mit Geldern der Agrarumwelt- und Klimaprogramme. Zwar könne dies in der Tat zu deutlichen Vereinfachungen führen und sei daher grundsätzlich zu begrüßen. Allerdings warnen die Prüfer im konkreten Fall vor deutlichen Wettbewerbsverzerrungen. Sie geben zu bedenken, dass die Mitgliedstaaten bei den besagten Maßnahmen unterschiedlich starke Ambitionen haben könnten und die lenkende Rolle der Kommission nicht immer hinreichend definiert sei. age



# Ehrenamt in Generationen denken

Klaus-Peter Lucht und Klaus Peter Dau berichten über die Ausschussarbeit im Bauernverband

„Ausschussarbeit ist die Kernarbeit des Bauernverbandes“, betont Klaus-Peter Lucht, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein (BVSH) und Ausschussvorsitzender des Fachausschusses für Milch, im Interview mit dem Bauernblatt. Lucht und Klaus Peter Dau, Landesvorstandsmitglied im BVSH und Ausschussvorsitzender des Fachausschusses für Vieh und Fleisch (ohne Schweinehaltung) sind sich einig: Es lohnt sich, sich für die Zukunft der Betriebe im Land einzusetzen, und die Fachausschüsse des Bauernverbandes seien der beste Ort dafür.

## Wie geht es den Rinder haltenden Betrieben in Schleswig-Holstein?

**Klaus-Peter Lucht:** Wir hatten in den vergangenen eineinhalb Jahren ganz gute Milchpreise. Das muss man ehrlicherweise sagen. Wir haben im vergangenen Sommer auch eine gute Futtergrundlage eingefahren. Wenn der Milchpreis nun zurückgeht, weil die Produktionskosten gestiegen sind, ist der Druck allerdings sofort wieder da, die Liquidität zu halten. Ich glaube, dass viele Betriebe in den vergangenen eineinhalb Jahren Ersatzinvestitionen getätigt haben. Viele sind also ganz gut aufgestellt. Trotzdem habe ich Sorge, dass der Strukturwandel weitergeht, weil einige sagen werden: Für diesen Milchpreis melke ich nicht mehr. Wir haben

die guten eineinhalb Jahre gern mitgenommen, und ich bin gespannt, wie es weitergeht.

## Was sind derzeit die drängendsten Themen bei Ihnen im Ausschuss?

**Klaus Peter Dau:** In der Rindermast sind es das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz und der Stallumbau. Wer weitermachen will, muss seinen Stall auf Tierwohl umstellen – vielleicht noch nicht heute und morgen, aber es wird auch in der Rinderhaltung kommen. Betriebe werden entweder die alten Ställe so umbauen, dass die Tiere nach draußen kommen, oder eben neue Ställe bauen. Das ist aber aus Baurechts- und Emissionsschutzgründen sehr schwierig. Trotzdem versuchen wir für die nächste Ge-



Klaus-Peter Lucht (li.) und Klaus Peter Dau leiten die Fachausschüsse Milch sowie Vieh und Fleisch. Sie engagieren sich im Verband, um der nächsten Generation eine Zukunft in der Landwirtschaft zu ermöglichen. Foto: rq

neration eine Zukunft zu gestalten, in der sie weitermachen kann.

## Was brauchen die Milchvieh haltenden Betriebe in Schleswig-Holstein von der Politik?

**Lucht:** Unternehmerische Freiheiten. Ich rede jetzt einmal nicht von QM oder QS, sondern von allem, was obendraufkommt, Kontrollen aus dem Landeslabor zum Beispiel. Das muss vernünftig ablaufen. Freundlicher Umgang und die Unschuldsvermutung müssen ganz oben stehen. Das Zweite sind all die Vorgaben der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik, die freiwillig gestaltet werden sollten. All die Glöz-Standards müssen weg, Flächenstilllegungen müssen weg und auch Fruchtfolgevorgaben müssen weg. In der heutigen Zeit müssen wir Lebensmittel produzieren, vor allem Protein. Und wir brauchen auch Absatzmärkte außerhalb Deutschlands.

## Was tun die Landwirtinnen und Landwirte, um sich anzupassen und weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben?

**Dau:** Die Landwirtinnen und Landwirte, die weitermachen wol-

len, tun sehr viel, um wettbewerbsfähig zu bleiben. In den Ställen wird viel umgebaut, in der Futterber-

gung wird viel gemacht, um gute Qualitäten zu erzeugen. In der Düngung wird viel gemacht, die NIRS-Technik wird schon vielfach angewendet. Vor allem die junge Generation fragt nach den neuesten Techniken, um auch den Dokumentationspflichten nachzukommen und gesetzeskonform die Arbeit zu erledigen.

**Lucht:** Auch Herdenmanagementprogramme haben sich weiterentwickelt. Systeme wie Smaxtec liefern uns die Gesundheitsdaten der Kühe. Das führt dazu, dass wir besser besamen und Kühe gezielt anschauen und betreuen können. Wir setzen gesextes Sperma ein. Es geht darum, die Effizienz zu steigern. Das kann eine Gewichtszunahme oder Milchleistungszunahme sein, bei gleichzeitig verbesserten Tierhaltungssystemen, in denen die Tiere auch älter werden und damit eine höhere Lebensleistung haben. Melkroboter liefern viele Daten, die man früher gar nicht kannte. Jetzt weiß der Roboter schon zwei Tage bevor das Tier krank ist, dass sich eine Euterentzündung anbahnt.

## Der „Umweg Heuhotel“

Klaus-Peter Lucht, der Verbandschef aus Mörel, Kreis Rendsburg-Eckernförde, ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Lucht führt den Familienbetrieb gemeinsam mit seinem ältesten Sohn, der seit 2016 GbR-Partner ist und heute als Betriebsleiter das tägliche Management verantwortet. Der Betrieb entwickelte sich von 70 Kühen (2015) und Schleswig-Holsteins erstem genehmigten Heuhotel, das die Familie 20 Jahre lang erfolgreich führte, wieder zu einem reinen Milchviehbetrieb mit heute 200 Kühen. Als sich der Junior gegen die Touristen und für die Kühe entschied, wurde ein neuer Kuhstall gebaut und ein weiterer Stall in Gnutz gepachtet, in dem die Jungviehaufzucht erfolgt. Zum Team gehören neben der Fa-

milie zwei feste Mitarbeitende, ergänzt durch zwei junge Landwirtinnen, die regelmäßig Melkzeiten übernehmen, wenn Lucht selbst als „erster Melker“ nicht da ist. Zudem sei er derjenige, der im Büro sitze und Dokumentationspflichten erfülle. Zurzeit bewirtschaften Vater und Sohn 130 ha, von denen der überwiegende Teil Grünland ist, der Rest Mais. Stroh wird vollständig zugekauft. In einer Außenwirtschaftskooperation mit einem weiteren Landwirt aus dem Dorf können bis auf Häckselarbeiten und die Maisaussaat Feldarbeiten weitgehend eigenmechanisiert ausgeführt werden. „Wir tanken immer zu Hause voll, arbeiten, bis wir fertig sind, und jeder fährt seine eigene Kiste“, ergänzt Lucht.

### Was können Sie als Fachausschuss beitragen, um Milchviehhalter zu unterstützen?

**Lucht:** Wir müssen als Fachausschuss immer versuchen, die Herausforderungen der Betriebe zu diskutieren. Wir entscheiden nicht von Rendsburg aus, sondern machen Basisarbeit und wollen das auch so beibehalten. Die Wünsche, Bitten oder auch Vorstellungen, wie Landwirtschaft sein sollte, müssen dann politisch umgesetzt werden. Das versuchen wir mit unserem Hauptamt, das ordentlich zu Papier bringt, was wir sagen. Ich vertrete zudem den Milchbereich in Berlin, Klaus Peter Dau macht das bei Vieh und Fleisch. Die gesammelten Gedanken versuchen wir dort einzuspeisen, um auch auf Bundes- und EU-Ebene bessere Wettbewerbsbedingungen für unsere Betriebe zu bekommen. Für mich ist Ausschussarbeit die Kernarbeit des Bauernverbandes. Wichtig ist, dass auch jüngere Kollegen dabei sind, die noch einmal andere Ansprüche an Politik haben. Die Diskussion darüber, was der richtige Weg ist, finde ich sehr spannend – und das findet eben im Ausschuss statt. In den Kreisen natürlich auch, aber von dort wird es in die Ausschüsse und auf die Landesebene getragen. Das ist basisdemokratisch.

### Was ist Ihre Motivation, sich ehrenamtlich für die Milchviehbetriebe und Rinderhalter in Schleswig-Holstein zu engagieren?

**Lucht:** Das ist Arbeit für die Zukunft. Wir wollen, dass die Betriebe in die nächste Generation getragen werden können, und wir versuchen, die Rahmenbedingungen dafür zu organisieren. Wir haben unsere Betriebe weiterentwickelt. Unsere Kinder haben übernommen. Es geht uns also nicht um uns, sondern darum, für die Zukunft der Branche zu arbeiten. So habe ich das immer gesehen, und das treibt mich an. Ich freue mich über jeden jungen Landwirt, jede junge Landwirtin, egal wie groß der Betrieb ist, ob mit Direktvermarktung oder anderen Betriebsausrichtungen. Ich bin immer froh, wenn junge Menschen Lust auf Landwirtschaft haben, einfach um diesen Sektor modern zu halten. Landwirtschaft ist ein Innovationstreiber auch gegenüber anderen Sek-

toren. Und wenn junge Menschen Lust haben zu arbeiten, tun wir alles dafür, damit sie die Möglichkeit haben. Natürlich muss der Betrieb auch etwas mitbringen. Der Standort muss passen, die Größe auch. Aber ich habe auch mit 30 Kühen angefangen. Dann haben wir den „Umweg Heuhotel“ genommen und drei Ferienwohnungen gebaut, und heute machen wir wieder ausschließlich Milchwirtschaft. Ich verstehe mein Amt so: politisch die Rahmenbedingungen dafür zu organisieren, dass es laufen kann.

**Dau:** Ich sehe das ganz genauso. Ich freue mich, im Bauernverband mitarbeiten zu können für unsere Betriebe in der Rindermast. Es gibt so viele Gesetze und Auflagen, die die Landwirte nicht mehr vollumfänglich verstehen. Wir bringen diese Dinge über unsere Kreisbauernverbände den Landwirten näher. Wir erklären und stehen für Fragen zur Verfügung. Und wir sind über jeden froh, der zu uns kommt und uns fragt. Auch die junge Generation, die weitermachen will, braucht Hilfe bei all den Vorschriften, die es heute gibt. In der Tierhaltung geht es zum Beispiel darum, wie die Ställe konzipiert werden müssen. Wir können dann an die Politik herantreten und sagen, was geht und was nicht geht, was die Landwirtschaft leisten kann und was überhaupt nicht funktioniert. In meiner ganzen Zeit im Bauernverband habe ich erlebt, dass viele in der Politik nicht verstehen, wie wir arbeiten und warum das so sein muss. Das versuche ich der Politik näherzubringen.

### Im Moor braucht es Breite

*Der 64-jährige Landwirt Klaus Peter Dau aus Tetenhusen, Kreis Schleswig-Flensburg, ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder, von denen der Älteste den Milchviehbetrieb vor zwei Jahren übernommen hat. Die Familie melkt 110 Kühe an zwei Melkrobotern. Neben der Landwirtschaft hat sie ein Lohnunternehmen, das die Söhne gemeinsam führen und das mit drei Häckslern, sieben Güllewagen sowie Drillmaschinen für Mais und Gras ausgestattet ist. Der 145 ha umfassende Betrieb liegt in der Eider-Treene-Sorge-Niederung und bewirtschaftet überwiegend Grünland, darunter auch nasses Moorland, das beweidet und zur Futterbergung genutzt wird. Deshalb hat Dau im Bauernver-*

*band auch viel mit der Moornässung zu tun. Daneben baut die Familie Mais, Ackergras und etwas Getreide an, um die Fruchtfolgevorschriften zu erfüllen und nicht das gesamte Stroh zukaufen zu müssen. Außerdem versorgen Daus mit einer 1-MW-Hackschnitzel-Heizanlage etwa 180 Häuser in Tetenhusen mit Wärme. „Wir haben nicht mehrere 100 Kühe, wie andere Betriebe, aber eben noch das Lohnunternehmen und die Heizung mit dabei. Damit sind wir breit aufgestellt, und so läuft es aktuell sehr gut“, so Dau, der glücklich über die Betriebsentwicklung ist und neidlos anerkennt, dass es mit den Robotern „vielleicht noch einen kleinen Tick besser läuft“.*

### Wie funktioniert denn der Bauernverband?

**Lucht:** Es ist wichtig, auch einmal zu demonstrieren. Damit machen wir auf Themen aufmerksam, die politisch oder gesellschaftlich schieflaufen. Aber mir haben die vergangenen Jahre gezeigt, dass es nur funktionieren kann, wenn wir ein starkes Hauptamt haben, bestehend aus Agrarwissenschaftlern und Juristen. Dieses Hauptamt müssen wir uns leisten. Das kostet Mitgliedsbeiträge.

Wir sind ein Einheitsverband und wollen das auch bleiben. Auch dieses Ziel treibt mich an. Als wir die Milchquote noch hatten, ist natür-

lich der Milchbereich sehr fokussiert worden. Zurzeit ist es mehr der Umweltbereich. Wir arbeiten aber an allen Themen sehr intensiv und haben dafür auch die Fachleute. Wir sind selbstfinanziert, leben also nur von unseren Mitgliedsbeiträgen und nichts anderem. Das bedeutet auch, dass wir ausschließlich für unsere Mitglieder arbeiten. Die Kreisgeschäftsstellen sind dabei immer die ersten Anlaufpunkte für die Landwirtinnen und Landwirte. Auch die Präsenz in den Kreisen leisten wir uns, weil wir dort Ansprechpartner brauchen. Das macht uns stark.

Levke Kempe



Auch in der Rindermast werden die Haltungsformen diskutiert.

Foto: Imago

# Hat das Schwein eine Zukunft?

Bundesseminar des vlf in Rheinland-Pfalz

Seit 1990 ist die Zahl der Schweinehalter in Rheinland-Pfalz um 99 % auf 120 Betriebe gesunken. Vor diesem Hintergrund traf das Seminar des Bundesverbandes landwirtschaftlicher Fachbildung (vlf) in der vorigen Woche in der Lehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle in Münchweiler einen Nerv. Unter der Leitung von Maria Lehnert und Dr. Thomas Priesman vom Dienstleistungszentrum Eifel bekamen knapp 50 Teilnehmer über drei Tage eine fachliche „Druckbetankung“ zur Zukunft der Schweinehaltung.

Anja Vogt, Firma Tönnies, zeigte die Entwicklung der Haltungsformen (HF) auf. Langfristig erwartet sie für HF 3 einen Marktanteil von 10 bis 15 %. Vogt erläuterte zudem das HF-3-Programm „Fair-Farm“ der Firma Tönnies. Die Vergütung orientiert sich an marktüblichen Notierungen und wird durch Zuschläge ergänzt. Insgesamt ergibt sich daraus ein finanzieller Mehrwert je Kilogramm Schlachtgewicht (SG). Durch eine gezielte Optimierung des Schlachtgewichts über unterschiedliche Preismodelle können weitere Erlöspotenziale erschlossen werden. Vogt betonte jedoch, dass neue Mengen in „Fair-Farm“ nur in Absprache mit dem Vertrieb aufgeschaltet würden.

Ein Novum sei die Honorierung der Tiergesundheit über die Schlachtabrechnung. Seit dem 1. Dezember 2025 zahlt Tönnies einen Bonus für Tiere ohne relevante Befunde in den Bereichen Atemwege, Organe, Darm, Gelenke und Unversehrtheit in Höhe von 0,5 ct/kg SG. Seit dem 2. Februar gilt ein Malus von 1,0 ct/kg SG je Befund bei Lungen- oder Brustfellveränderungen (über 10 %) sowie bei Schwanz- und Ohrnekrosen. Die Daten werden durch amtliche Tierärzte am Schlachtband erhoben.

## Lenken mit dem Bonus

Tönnies bezweckt damit eine Lenkungswirkung, um die Zahl der befundfreien Tiere zu erhöhen. Erste Auswertungen zeigten, dass jetzt schon 80 % der Tiere befundfrei seien. Für den Landwirt zahle sich das doppelt aus, so Vogt: Tiere mit multiplen Befunden hätten um bis zu 120 g geringere Tageszunahmen, was die Produktionskosten pro Tier um bis zu 3,60 € erhöhe.



Anja Vogt, Tönnies

Fotos: sh

Zusätzlich bietet Tönnies eine Prämie für Tiere mit unkupiertem Schwanz in HF 2 und HF 3 an. Die Kontrolle der Schwanzlänge am Schlachtband erfolge mittels Künstlicher Intelligenz. Die Referentin der Stabsstelle Landwirtschaft betonte: „Ein intakter Ringschwanz leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Tierhaltung.“

Wie diese heute aussehen kann, verdeutlichte der Praxisbericht von Jürgen Dierauff, Schweinemäster aus Bayern und ehrenamtlich in der Interessengemeinschaft der Schweinehalter (ISN) und im Bayerischen Bauernverband engagiert.

Sein Betrieb veränderte sich schrittweise von einem kleinen Milchviehbetrieb zum Schweinehalter mit 2.500 Mastplätzen an mehreren Standorten. Bewusst wurde auf eine Struktur gesetzt, die eine Veräußerbarkeit einzelner Standorte ermöglicht. Als Agrarpolitiker erklärte Dierauff, eine Förderung sei unerlässlich. Die Zugangs voraus-

setzungen zum Agrarinvestitionsprogramm (AFP) dürften nicht höher sein als beim Bundesprogramm Umbau Tierwohl (BUT).

## Rechtssichere Hofnachfolge

Die Zukunft eines Betriebes hängt nicht nur von der Marktlage ab, sondern auch von einer rechtssicheren Gestaltung der Hofnachfolge. Barbara Wolbeck vom Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau erläuterte, worauf Landwirte achten müssen. Viele Generationenfolgen begannen mit einem Arbeitsvertrag. Dieser biete jedoch keine Regelung der Erbfolge oder des Eigentumsübergangs. Ein Hofpachtvertrag mache den Nachfolger zum Unternehmer auf eigene Rechnung, kläre aber die Eigentumsfrage nicht. Er sollte daher immer mit einem Erbvertrag kombiniert oder zeitnah durch einen Übergabevertrag ersetzt werden, riet Wolbeck. Ein moderner Ansatz sei der Gesellschaftsvertrag. Er regle die Zusammenarbeit der Familien und ermögliche dem Altenteiler ein schrittweises Ausscheiden.

Den sichersten Weg biete laut der Verbandsjuristin der Hofübergabevertrag zu Lebzeiten. Hierbei werde der Betrieb notariell übertragen. Im Gegenzug würden Wohnrecht, Leibrente oder Pflegeverpflichtung im Grundbuch abgesichert. Auch Rückübertragungsklauseln könnten zeitlich befristet aufgenommen werden. Wer nicht zu Lebzeiten übergebe, müsse Vorsorge für den Todesfall treffen. Sonst greife die gesetzliche Erbfolge, was oft zur Zerschlagung von Betrieben führe.

## Minenfeld Stalleinstieg

Ein echtes Minenfeld sind Stalleinstiege. Wolbeck betonte, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung seien Antragsdelikte – der Landwirt müsse einen Strafantrag stellen. Gerichte entschieden bei der Verbreitung von Bildmaterial, ob das Informationsinteresse der Öffentlichkeit oder das Persönlichkeitsrecht des Bauern überwiege.

Bestehe ein begründeter Verdacht auf Tierschutzverstöße, würden Anzeigen oft abgelehnt.

Wolbeck erklärte das richtige Verhalten im Ernstfall. So dürfe keine körperliche Gewalt angewendet werden. Unbefugte Personen dürften aber durch Schließen der Stalltüren bis zum Eintreffen der Polizei festgesetzt werden. Schäden seien zu fotografieren, Versicherungen und Qualitätssicherungssysteme zu informieren. Hoftierarzt und Veterinär sollten hinzugezogen werden, um die ordnungsgemäße Haltung belegen zu können. Bei drohender Veröffentlichung von Bildmaterial riet sie, frühzeitig juristischen Beistand zu suchen.

## Agroterrorismus?

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) bleibt die größte Bedrohung für die europäische Schweinehaltung. Während Deutschland an der polnischen Grenze Erfolge feiert, schockierte im November 2025 ein mysteriöser Ausbruch in Spanien die Branche. Dr. Sandra Blome vom Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) berichtete, nach über 30 Jahren sei die ASP im November 2025 nach Spanien zurückgekehrt.

Ihr zufolge handelt es sich bei dem in der Nähe von Barcelona gefundenen Erreger nicht um den in Europa grassierenden Wildtyp. Es sei ein altertümlicher Stamm aus Georgien und Armenien. Besonders auffällig: Das Virus habe Veränderungen aufgewiesen, wie sie typischerweise bei der Behandlung in Zellkulturen aufträten. Ob es sich um ein Entweichen aus dem Labor oder Agroterrorismus handele, bleibe nachzuweisen.

In Deutschland ist die ASP seit fünf Jahren präsent. An der polnischen Grenze zeigt die Bekämpfungsstrategie der Expertin zufolge Wirkung – dort seien zuletzt keine neuen Fälle registriert worden. Dennoch sei die Gefahr nicht gebannt. Die aktuellen Fälle in Hessen und Nordrhein-Westfalen zeigten, dass das Virus jederzeit weite Sprünge machen könne. Auch gehe von Polen weiter ein hoher



Das Hofgut Neumühle, Lehr- und Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz

Druck aus. Die Überwachung der Hochrisikokorridore an der Grenze bleibe daher eine Daueraufgabe.

### Köder mit Wirkung

Hoffnungen auf eine schnelle Impflösung dämpfte Blome. Bisher hätten nur Lebendimpfstoffe ein Schutzpotenzial gezeigt; mRNA-Technologien funktionieren nicht. Bei der Köderimpfung gebe es Fortschritte, so die Laborleiterin. Ein neuer Köder für Wild-

schweine erreiche eine Response-Rate von 50 %, was Blome als hoch bezeichnete. Ziel sei es, primär die Wildschweinpopulation zu impfen, um den Eintrag in die Hausschweinebestände zu verhindern. Die Tierärztin schätzt, dass die Entscheidung für einen Impfstoffeinsatz am Ende eher politisch als fachlich gefällt werde. Im Rahmen des EU-Projekts „ASFaVIP“ arbeitet man intensiv an Zulassungsverfahren.

Die Wissenschaftlerin warnte, ein unkontrollierter Einsatz verschiedener Impfstämme führe in Asien zur Bildung neuer Mischviren, gegen die bestehende Vakzine nicht hülfe.

Ein spannendes Feld bleibt die Immunantwort afrikanischer Wildschweine. Während europäische Hausschweine an einer überschießenden Entzündungsreaktion ähnlich einer Sepsis sterben, infizieren sich Warzenschweine zwar mit dem Virus, erkranken aber nicht. Ihr Immunsystem antwortet, so Blome, ohne den Körper durch Entzündungen zu zerstören. Diese biologische Resistenz zu verstehen, könnte der Schlüssel für die Impfstoffentwicklung sein.

Die Schweinehaltung steht vor einer technologischen Revolution. Sensoren und Algorithmen

erleichtern die Tierbeobachtung. Prof. Wolfgang Büscher, Stallklima-Experte der Universität Bonn, skizzierte den Weg zum „Smart Stable“. Damit Künstliche Intelligenz (KI) einen Mehrwert biete, müssten Systeme digitalisiert und vernetzt sein. Dann erst ermögliche KI eine genaue Verhaltensüberwachung. So erkennen akustische Systeme Husten, bevor der Landwirt ihn wahrnimmt. Kameras identifizieren Verhaltensänderungen bei Hitze- oder Kältestress. Mittels Farbsensoren und Algorithmen werden Unruhe und erste Anzeichen von Schwanzbeißen erkannt. Die Kombination aus Bilddaten, Temperatur, Geräuschen und Bewegungsdaten ermöglicht es, den Abferkelzeitpunkt präzise zu überwachen.

### Roboter im Stall

Auch Roboter halten Einzug: Was in der Rinderhaltung Standard ist – etwa die Spaltenreinigung –, wird aufgrund größerer Tierwohlfächen auch im Schweinestall relevant. Eine Herausforderung bleibt die aggressive Stallatmosphäre, in der hochwertige Technik schnell korrodiert. Der Bonner Wissenschaftler betonte: Künstliche Intelligenz könne helfen, Krankheiten früher zu erkennen, das Stallklima zu optimieren oder Arbeitszeit zu sparen. Sie ersetze jedoch nicht das geschulte Auge des Tierhalters.

Ein kritisches Thema ist die Stromversorgung. Fällt der Strom in zwangsbelüfteten Ställen aus, besteht Lebensgefahr für den Bestand. Speicherkosten von zirka

17 ct/kWh machten den Batteriepuffer zur Senkung der Betriebskosten oft unrentabel. Zur Energieversorgung sollten Landwirte besser auf bewährte und kostengünstige Lösungen wie Zapfwelgeneratoren setzen, statt sich in unrentable Speichersysteme zu flüchten.

Zur Öffentlichkeitsarbeit kamen Bauernblatt-Redakteur Sönke Hauschild und der Schweizer Agrarfluencer Nik, „Stadtkind im Schweinestall“, zu Wort. Nik brachte es auf den Punkt: „Wer nicht selbst erklärt, wie Schweinehaltung funktioniert, überlässt anderen die Deutungshoheit. Authentizität, Sachlichkeit und ein dickes Fell sind unerlässlich.“ Hauschild berichtete über die „Agrill“-Aktion, die manchen in Münchweiler bekannt war und neugierig aufgenommen wurde. sh



Prof. Wolfgang Büscher, Uni Bonn.

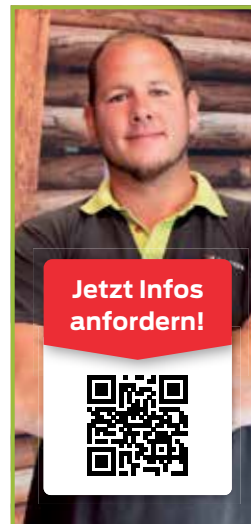
### Bei anderen gelesen

Kontrollverlust am Küchentisch? Der Bundesverband der Lebensmittelkontrolleure (BVLK) schlägt Alarm. Bundesvorsitzender Maik Maschke warnte in der „Welt am Sonntag“, aktuell schafften die Behörden gerade einmal die Hälfte der vorgeschriebenen Plankontrollen. Die Folge sei eine gefährliche Priorisierung.

Die Prüfer konzentrieren sich auf Hochrisikobereiche wie die Gastronomie, Fleischverarbeitung oder Babynahrung. Bundesweit fehlen mehr als 1.500 Lebensmittelkontrolleure. Rund 2.500 Beamte in 430 kommunalen Behörden sind nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Kosmetik, Spielzeug und Bekleidung zuständig. Anstatt die Kapazitäten aufzustocken, hat die Politik 2021 mit

einer Reform der Verwaltungsvorschriften reagiert, die Zahl der Regelkontrollen wurde offiziell um 40 % gesenkt. Doch selbst diese Quoten sind laut „Welt am Sonntag“ kaum zu halten. Eine Gaststätte, die früher viermal jährlich geprüft wurde, sieht oft nur noch alle neun Monate einen Kontrolleur.

Neben dem allgemeinen Fachkräftemangel machen veraltete Tarifstrukturen im öffentlichen Dienst den Beruf unattraktiv. Zudem verhindert die prekäre Haushaltslage vieler Kommunen oft die Übernahme von frisch ausgebildeten Fachkräften. Auch fehlt es an digitaler Vernetzung, um effizienter arbeiten zu können. Für den Verbraucherschutz sei das problematisch, warnt BVLK-Vorsitzender Maik Maschke. sh



Jetzt Infos anfordern!



 **Zaunteam**

**Existenzgründung. Leicht gemacht mit Zaunteam.**

Franchisepartner werden. Mit Zaunbau gutes Geld verdienen.

## Mit einem Kulturgut Geld verdienen

Landwirtschaftsministerin Schmachtenberg zu Besuch auf Hof Greggensen in Hasselberg

Eine Betriebsleiterin, die Angler Rinder hält und im Nebenerwerb Ferienwohnungen vermietet – über diese ungewöhnliche Konstellation auf dem Hof von Agnes Greggensen in Hasselberg, Kreis Schleswig-Flensburg, informierte sich Landwirtschaftsministerin Cornelia Schmachtenberg (CDU) am Freitag vergangener Woche bei einem Besuch.

„Mir sind Hofbesuche wichtig“, so die Ministerin. Diskussionen am Küchentisch hülften für das gegenseitige Verständnis. Ihrer Ansicht nach müssten Entscheidungen gemeinsam mit den Beteiligten getroffen werden. Sie nannte als Beispiel die Zielvereinbarung zum Ostseeschutz und die von den Ostseeberatern entwickelten Maßnahmenpläne.

Dass sich Landwirtinnen und Landwirte für Naturschutz interessieren, bestätigte Greggensen. „Wir versuchen, Kiebitze zu schützen“, so die Milchbäuerin. Andere Wildvögel wie Gänse und Kraniche gefährdeten hingegen die Futtergrundlage für ihre 200 Angler Rinder (inklusive Nachzucht). Laut Greggensen gebe es nur noch



Agnes Greggensen (r.) berichtete der Ministerin und dem BVSH-Vizepräsidenten, dass sie im vergangenen Jahr auf Haltungform 3 umgestellt hat. Dafür erneuerte sie im Stall die Liegeboxen und installierte Liegematten.

8.000 Tiere dieser Rasse in Schleswig-Holstein, die ein Kulturgut darstelle. Die Leistung ihrer Herde hat Greggensen in den vergangenen Jahren auf mehr als 10.000 kg Milch pro Jahr und Kuh gesteigert. Vor 1,5 Jahren übernahm sie den Betrieb, zu dem auch sieben Ferienwohnungen mit 34 Betten zählen. Die Hofnachfolgerin stellte gegenüber der Ministerin klar: „Ich will Geld verdienen und von Landwirtschaft leben.“ Landwirte seien für

die Ernährungssicherheit zuständig, betonte sie. Auflagen machten ihren Job jedoch schwieriger.

Malte Jacobsen, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Flensburg und Vizepräsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, unterstützte diese Einschätzung. „Wir brauchen einfache Regeln und mehr Eigenverantwortung“, so seine Forderung. Großes Verbesserungspotenzial sieht er unter anderem bei der Knickpflege. rq



Zwei Melkroboter übernehmen seit 2009 die Melkarbeit. Fotos: rq



Cornelia Schmachtenberg auf Tuchfühlung mit den Kälbern

### Meldung zu Abgabe oder Empfang von Wirtschaftsdünger vereinfacht

Das Meldeprogramm für Wirtschaftsdünger in Schleswig-Holstein wurde laut Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung (LLnL) am Dienstag an die Zentrale Meldebank für länderübergreifende Wirtschaftsdüngertransporte (ZMD) angebunden. Dies ist ebenfalls in Niedersachsen, Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen geschehen.

Analog zum Meldungsprozedere von Wirtschaftsdüngern innerhalb Schleswig-Holsteins können Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber nun die Abgabe oder den Empfang von Wirtschaftsdüngern an oder von ei-

nem Meldepartner eines anderen Bundeslandes über die Eingabe der zugehörigen Betriebsnummer tätigen. Eine manuelle Erfassung der Adressdaten des Meldepartners ist nicht länger notwendig, weil die Betriebsdaten länderübergreifend abgeglichen werden. Durch die Vernetzung der teilnehmenden Bundesländer über die ZMD wird neben einer Gültigkeitsprüfung der eingegebenen Betriebsnummern auch die bekannte Paarbildung der eingegebenen Meldedaten (Meldeabgleich) durchgeführt. Die Wahrscheinlichkeit von Fehleingaben wird damit reduziert. Durch die Funktion „Empfang bestäti-

gen“ kann nun ebenfalls länderübergreifend die Aufnahmemeldung einer vorhandenen Abgabemeldung mit Datenübernahme erstellt werden. Mit der Verknüpfung der Meldedatenbanken wird der Prozess der Importmeldungen von Wirtschaftsdüngern somit zukünftig vereinfacht.

Hinsichtlich der Meldefristen für länderübergreifende Wirtschaftsdüngertransporte sind weiterhin die landesspezifischen Vorgaben einzuhalten. Betriebe in Schleswig-Holstein haben die Meldungen spätestens bis zum Ablauf der jeweiligen Meldefrist zu tätigen. Für den Zeitraum 1. Januar bis 30. Juni endet die Meldefrist

am 31. Juli und für den Zeitraum 1. Juli bis 31. Dezember endet die Meldefrist am 31. Januar des Folgejahres. In Einzelfällen können bei Wirtschaftsdüngertransporten mit einem sachlogischen Zusammenhang Teillieferungen zu einer aggregierten Meldung von maximal 31 Tagen zusammengefasst werden. Aggregierte Einzelmeldungen für mehrere Monate (zum Beispiel 1. Januar bis 30. Juni) sind hingegen nicht zulässig. Für rechtliche Fragen zu den Meldefristen stehen die Endo-SH-Hotline (Tel.: 0 43 47-704-777) sowie das E-Mail-Postfach (endo-sh@llnl.landsh.de) zur Verfügung. LLnL

# Wie stark ist die Landwirtschaft betroffen?

Umweltausschuss des Bauernverbandes Schleswig-Holstein thematisiert EU-Naturwiederherstellungsverordnung

Als größtes, aber bisher unkongretes Thema für die Landwirtschaft stellt sich die Naturwiederherstellungsverordnung dar. Das wurde bei der Sitzung des Umweltausschusses des Bauernverbandes Schleswig-Holstein (BVSH) klar, der am Mittwoch vergangener Woche unter Leitung des Vorsitzenden Ludwig Hirschberg in Rendsburg tagte.

Seit 2024 ist die EU-Verordnung in Kraft und gilt für den Bund und die Länder unmittelbar. Die Verordnung verpflichtet alle EU-Mitgliedstaaten, geschädigte Lebensräume – auch in Agrarlandschaften – schrittweise wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen, und setzt messbare Ziele für den Naturschutz und zur Wiederherstellung. Im September dieses Jahres müssen die Mitgliedstaaten den Entwurf eines nationalen Wiederherstellungsplans an die EU-Kommission übermitteln. Der ambitionierte Zeitplan stellt auch die Verwaltung vor große Herausforderungen.

Einigkeit herrschte im Ausschuss darüber, dass der Plan die Grundlage für zukünftige Entscheidungen und mögliche Einschränkungen auf landwirtschaftlichen Flächen sei. Hier werden Ähnlichkeiten zur Wasserrahmenrichtlinie oder zur Ausweisung der Natura-2000-Gebiete gesehen. Spätere Nachschärfungen durch Bewirtschaftungsverbote oder Einschränkung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung auf landwirtschaftlichen Flächen müssten verhindert werden. Auch wenn die Ziele noch abstrakt seien, müssten Informationen und die möglichen Auswirkungen auf die Betriebsebene heruntergebrochen werden. Um dies zu erreichen, wird es vonseiten des Bauernverbandes eine Sensibilisierung geben.

## Karten und Kulissen

BVSH-Umweltreferentin Dr. Susanne Werner stellte das Umweltportal SH und den Digitalen Atlas Nord (DANord) vor. Das Umweltportal beziehungsweise der DA-

Nord sind Online-Plattformen, die Umweltinformationen bereitstellen und in Karten visualisieren. Beispielsweise können dort alle Messwerte der Grundwassermessstellen eingesehen werden. Außerdem lassen sich Schutzgebiete sowie diverse Kulissen wie die Hangneigungskulisse oder die Dauergrünlandhaltungsgesetz-Kulisse darstellen. Die dort hinterlegten Daten können den Betrieben auch für eine Betroffenheitsabschätzung beispielsweise bei der Ausweisung von neuen Schutzgebieten dienen. Deshalb sei es wichtig, die Landwirte vermehrt auf das Portal hinzuweisen und den Umgang zu erklären.

in Schleswig-Holstein dar: Die Düngerausbringung ist weiterhin nur zulässig, wenn der Boden nicht gefroren, nicht schneebedeckt und nicht wassergesättigt ist. Ein Boden, der morgens nur oberflächlich angefroren sei, jedoch im Tagesverlauf wieder vollständig auftauete, falle aber nicht mehr unter den Begriff „gefrorener Boden“. Weiterhin wurde das Thema der streifenförmigen Wirtschaftsdüngerausbringung auf Grünlandflächen kritisch im Ausschuss diskutiert. So sei das Ziel der emissionsarmen Wirtschaftsdüngerausbringung aus den Augen verloren gegangen, wenn Mini-Prallteller

am Ende des Schlepplauschs oder Schleppläuche mit Doppelauslauf nicht als zulässige Technik anerkannt würden. In diesem Punkt wolle der Bauernverband noch einmal auf das Landwirtschaftsministerium zugehen.

## Entschädigung anpassen

In Kürze sollen die Maßnahmenpläne aus den Aktionsräumen der Ostseebeiräte veröffentlicht werden. Die dort vorgeschlagenen Maßnahmen müssten in die Breite getragen werden, damit die Ziele aus der Zielvereinbarung Landwirtschaft zum Ostseeschutz erreicht werden könnten, so die Ausschussmitglieder.

Hinsichtlich der Anpassung der Entschädigungshöhe für Fraßschäden in der Wildgansrichtlinie des Landwirtschaftsministeriums zeigten sich die Ausschussmitglieder verhalten positiv, sehen aber noch weiteren Anhebungsbedarf für Dauergrünland (erster Schnitt) über die nun in der höchsten Schadensstufe veranschlagten 242 €/ha hinaus. Um das Wildgans-Problem in den Griff zu bekommen, müsse weiterhin ein Bestandsmanagement an erster Stelle stehen, so das Urteil des Umweltausschusses.

Frederike Böttger, BVSH



Ludwig Hirschberg (stehend) leitete die Sitzung des Umweltausschusses.

Foto: Levke Kempe

Hieran wird der Bauernverband in der nächsten Zeit anknüpfen.

## Beratung für Betroffene

Der Stellvertretende BVSH-Generalsekretär und Geschäftsführer des Ausschusses, Dr. Lennart Schmitt, berichtete über die Arbeit und die Unterstützung des Bauernverbandes bei der derzeit geplanten Neuausweisung von vier Naturschutzgebieten. Betroffene Landwirte könnten sich mit ihren Fragen direkt an ihren Kreisbauernverband wenden, dort erhielten sie Unterstützung und Informationen.

Aus dem Bereich Düngerecht stellte Lisa Hansen-Flüh, Stellvertretende BVSH-Generalsekretärin, eine Änderung der Düngeregeln

## Unternehmen stärker gefragt

Erhalt der biologischen Vielfalt

Natur und Biodiversität werden bisher vielfach nicht in unternehmerische und andere wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbezogen. Das trägt entscheidend zu einem Verlust an Artenvielfalt bei. Zu diesem Befund kommt der Weltbiodiversitätsrat in einer Studie, in der die Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Wirtschaft unter die Lupe genommen wurden. „Alle Unternehmen sind von biologischer Vielfalt abhängig, haben wiederum Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und

können aktiv zu deren Schutz beitragen“, heißt es darin. In der Studie werden Schätzungen genannt, wonach sich die Finanzströme mit negativen Auswirkungen auf die Natur im Jahr 2023 auf 6,1 Bio. € beliefen, davon zwei Drittel aus dem Privatsektor und ein Drittel für umweltschädliche Subventionen. Dem gegenüber stünden lediglich 185 Mrd. € an öffentlichen und privaten Finanzmitteln, die für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt eingesetzt würden. age

# Hühnerhaltung hautnah

## 30. Internationale Bioland-Geflügeltagung in Kiel

Im Rahmen der 30. Internationalen Bioland-Geflügeltagung, die Ende vergangener Woche erstmalig in Kiel stattfand, rückten die Biobetriebe Hornbrooker Hof und Gut Wulksfelde ins Rampenlicht. Zu dieser Tagung kamen Fachleute aus der ökologischen Geflügelhaltung sowie Wissenschaftler und Tierwohlexperten für einen Wissenstransfer zusammen.

Die Bioland-Geflügeltagung ist eine jährlich stattfindende Mischung aus Fachkongress und Netzwerktreffen innerhalb der ökologischen Geflügelwirtschaft. Sie hat das Ziel, den Wissenstransfer zwischen ökologischer Landwirtschaft, Wissenschaft und Marktpartnern zu ermöglichen. Dafür kommen Landwirte, Berater, Wissenschaftler und Vermarkter



Auf dem Gut Wulksfelde durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion in einen der drei Hühnerställe hineinschauen.

Fotos: Patrick Mühling

aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol zusammen, um über Tierwohl, Fütterungsstrategien und die wirtschaftliche Entwicklung des Biomarktes zu disku-

tieren. Das Vortragsprogramm der Tagung legte dieses Jahr den Fokus auf die Themen Fütterung mit Insektenprotein, Tiergesundheit und Biosicherheit sowie auf den Rück-

blick auf drei Jahrzehnte ökologischer Geflügelhaltung. Die Fachvorträge wurden durch drei verschiedene Exkursionen ergänzt, deren Ziele Betriebe der ökologischen Geflügelhaltung darstellten. Die Themen waren eingeteilt in die Bereiche Mastgeflügelhaltung, Jung- und Legehennenhaltung und Eiervermarktung. Zu letzterem waren die Teilnehmer auf die Großpackstelle Hornbrooker Hof in Nehms, Kreis Segeberg, sowie das Gut Wulksfelde in Tangstedt, Kreis Stormarn, eingeladen. Während der Hornbrooker Hof täglich große Mengen an Bioeiern verpackt und an Hunderte Lebensmittelmärkte liefert, betreibt das Gut Wulksfelde hauptsächlich Direktvermarktung. Das heißt, neben der Produktion wird auf dem Hof auch veredelt und verkauft. Die Redaktion des Bauernblatts hat diese Exkursion begleitet. Patrick Mühling



Mitarbeiterin Vanessa Schnoor (Hornbrooker Hof) präsentiert zwei Eierpackungen.



Die Eier werden von der Maschine sortiert. Anschließend werden sie von Mitarbeitern verpackt.



Lena Goldnick, Geschäftsführerin des Hornbrooker Hofes: „Wir fahren mit unseren sechs Autos 500 Kunden an.“



Auf dem Hornbrooker Hof werden am Tag 130.000 Eier sortiert, verpackt und an Kunden ausgeliefert.



Etwa 3.600 Hühner sind auf dem Gut Wulksfelde in drei Mobilställen verteilt, darunter auch einige Hähne.



Der Gutshof vermarktet knapp eine Million Eier pro Jahr. Neben den Ställen befindet sich Grünland.



75 % der Produkte des Guts Wulksfelde werden über den Hofladen vermarktet.



Ulrike Schreiber erklärt die Eiervermarktung. Sie ist seit 26 Jahren für die Tiere des Hofes zuständig.

# Gänse, Krähen, Kraniche: Der Druck ist hoch

Informationsabend des Kreisbauernverbandes Ostholstein-Lübeck zum Wildvogelmanagement

Von Wildvogelschäden betroffene Landwirte und Jäger trafen sich auf Einladung des Kreisbauernverbandes Ostholstein-Lübeck (KBV) und der Kreisjägerschaft Oldenburg am Dienstag vergangener Woche in Grube, Kreis Ostholstein, zu einer Informationsveranstaltung.

„Wir scheinen den Nerv getroffen zu haben“, begrüßte der KBV-Vorsitzende Heinrich Mougín die Anwesenden und die Naturschutzbehörde des Kreises Ostholstein. Carsten Höper als Jägerschaftsvorsitzender betonte die gute Zusammenarbeit der Bauern und Jäger und rief die anwesenden Jungjäger zur Kontaktaufnahme mit geschädigten Landwirten auf, um den Massen an Gänsen Engagement in der Jagd entgegenzusetzen.

Als erste Rednerin stellte Dr. Susanne Werner, Umweltreferentin des Bauernverbandes Schleswig-



Rund 150 Landwirte und Jäger kamen auf KBV-Einladung in den Gruber Hof am Oldenburger Graben. Foto: Holger Schädlich

Holstein, die hohen Populationszahlen von mehr als 340.000 Nonnengänsen und mehr als 70.000 Graugänsen in Schleswig-Holstein vor sowie den stetigen Zuwachs über die vergangenen Jahre. Die gezeigten Abschusszahlen

und Gelegenentnahmen seien trotz Erweiterung der Jagdzeiten nicht ausreichend, um nur einen kleinen Teil des jährlichen Zuwachses abzuschöpfen. Hierfür wären andere Maßnahmen wie Netzfang oder Ähnliches nötig.

Kai Reimers als ortsansässiger Berufsjäger erläuterte übersichtlich die verschiedenen Jagdmethoden auf Krähen und Gänse mit Lockbildanlage, Tarnung, optimalen Zeitpunkten und Ausrüstung. Allen Anwesenden nahm er jedoch die Hoffnung, durch jagdliche Eingriffe dieses intelligente Federwild nur im Ansatz reduzieren zu können. Dafür seien die Tiere zu schlau, die Restriktionen zu hoch und der Aufwand nicht vertretbar.

In der Diskussion kam der Unmut über die steigenden Kranichbestände und die großen Schäden im Mais zum Ausdruck sowie der Ansatz, mit knappen Steuermitteln zwar eine gewisse Entschädigung zu ermöglichen, aber die Ursachen dabei aus dem Auge zu verlieren.

Der Kreisvorsitzende wies auf die gute Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Jägern hin mit dem Appell an Verwaltung und Politik, zu einer ernsthaften Reduktion der Bestände zu kommen.

Holger Schädlich, KBV

## Spannplakate mit zwei Motiven

Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein

Die Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein (MEV) weist darauf hin, dass die beliebten MEV-Spannplakate zur Befestigung an der Hofstelle wieder verfügbar sind. Milchkuhhalter haben die Wahl zwischen zwei Motiven.

Motiv 1 „Danke Mädels! Ihr zaubert aus Gras Milch. Nachhaltig. Lecker.“ setze ein starkes Statement für die tägliche Leistung der Kühe und die wertvolle Arbeit auf den Höfen. Motiv 2 „Entspannte

Haltung! Tierwohl steht bei uns im Fokus.“ sei das passende Plakat für alle Betriebe, die zeigen wollten, dass Tierwohl tagtäglich gelebt werde. Die Spannplakate werden laut MEV gegen Vorkasse direkt an interessierte Betriebe in Schleswig-Holstein versendet.

Claas-Peter Petersen, MEV Der Kontakt zur MEV für Bestellungen oder Rückfragen: Tel.: 0 43 31-12 77-26 E-Mail: mev@bvsh.net



Motiv 1: „Danke Mädels!“



Motiv 2: „Entspannte Haltung!“

## Für mehr Sichtbarkeit

Dehoga und Feinheimisch beschließen Kooperation

Der Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) Schleswig-Holstein und der Feinheimisch-Verein haben kürzlich eine Kooperation vereinbart, die Raum für Austausch, gemeinsame Projekte und kreative Impulse bieten soll.

„Es ist jetzt an der Zeit, unsere Kräfte zu bündeln und gemeinsam für Genuss, Qualität und regionale Werte zu wirken“, erklärte Oliver Firla, der erste Vorsitzende von Feinheimisch. „Wir freuen uns sehr, nun Seite an Seite mit Feinheimisch für das Gastgewerbe und die kulinarische Vielfalt unseres Landes einzutreten“, ergänzte Lutz Frank, Dehoga Schleswig-Holstein.

Diese Partnerschaft solle mehr sein als der Zusammenschluss zweier Organisationen – sie sei ein Bekenntnis zur Region, zum kulinarischen Handwerk und zur Gastfreundschaft. Für Produzenten, Gastronomen und Hoteliers be-

deutet sie neue Impulse, stärkere Vernetzung und mehr gemeinsame Sichtbarkeit. pm



Lutz Frank (li.) und Oliver Firla unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung. Foto: Feinheimisch

# Lösung in Sicht beim Ärger mit dem Otter

Ausgleichsprogramm für Teichwirte in Schleswig-Holstein startet

Die wenigen noch übrig gebliebenen Teichwirte in Schleswig-Holstein können wohl aufatmen. Das Umweltministerium in Kiel kündigte die lang ersehnten Ausgleichszahlungen an. Noch in der ersten Jahreshälfte werde das Förderprogramm an den Start gehen, teilte Clara van Biezen als Sprecherin des Ministeriums für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur jetzt mit.

„Auslöser“ für die Ankündigung war eine ungewöhnliche Sichtung in der vergangenen Woche am Bordesholmer See. Am helllichten Tag wuselte ein Fischotter durch den angrenzenden Amtmannspark. Eine 17-jährige Schülerin, die eigentlich auf dem Weg zum Rodeln am Klosterberg war, entdeckte den Fischjäger im Uferbereich und griff geistesgegenwärtig zum Mobiltelefon. Das aufgenommene Bild wurde unter anderem von Thilo Kortmann verifiziert – der Fischwirtschaftsmeister kennt den Otter aus eigener und leidvoller Erfahrung.

Aktuell fressen nicht weniger als sieben Otter am Fischbesatz in den vielen Teichen der Fischzucht Kortmann in Hohenwestedt. „Die Tiere jagen auch unter dem Eis. Unsere Fische, die eigentlich in der Winterruhe sein sollen, sind voll im Stress, einen Großteil davon können wir abhaken“, erklärte Thilo Kortmann. Mit seiner Ehefrau Christina, die ebenfalls den Meistertitel der Fischwirtschaft trägt, wartet er be-



Sieben hungrige Otter richten in den ausgedehnten Teichanlagen der Fischzucht Kortmann in Hohenwestedt erhebliche Schäden an.

reits seit mehreren Jahren auf das Ausgleichsprogramm des Umweltministeriums. Auf Nachfrage des Bauernblatts kam nun das offizielle Go aus der Feder der Ministeriumssprecherin.

„Fördergegenstand ist der pauschale Ausgleich von kalkulatorischen Einkommensverlusten, resultierend aus der freiwilligen Verpflichtung zur Einhaltung von Extensivierungsaufgaben“, heißt es wörtlich in der Mitteilung. Die Ausgleichszahlungen werden als jährliche Zahlungen pro Hektar gewährt. Und: Betriebe können rückwirkend zum 1. Januar von der Förderung profitieren, wenn sie die im Programm geltenden Auflagen bereits heute erfüllen. Weitere Details würden mit der Veröffentlichung der Förderrichtlinie bekannt gegeben, so die schriftliche Mitteilung.

Kortmann, der auch als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Binnenfischer und Teichwirte fungiert, freut sich über die Nachricht. „Ich finde das hervorragend, das Programm ist der einzige Weg, um die letzten noch verbliebenen Teichwirte am Leben zu erhalten“, sagte der Hohenwesteder. Der Fischwirtschaftsmeister war in den vergangenen Jahren im beständigen Austausch mit dem Umwelt- und auch mit dem Landwirtschaftsministerium. Beschleunigt wurde das Programm nach seinen Worten von Ministerpräsident Daniel Günther sowie der neuen Landwirtschaftsministerin Cornelia Schmachtenberg (beide CDU).

Bereits vor mehr als zehn Jahren hätten die organisierten Teichwirte und Binnenfischer die Ministerien auf die Probleme mit Ottern und anderen, Prädatoren genannt

ten Fischjägern hingewiesen. „Das ist jetzt endlich bei den Entscheidern angekommen“, so Kortmann. Ein Großteil der Vollerwerbsbetriebe hat in den vergangenen Jahren aufgegeben. Waren es in den 1980er Jahren noch etwa 200 Teichwirte, sank die Zahl vor fünf Jahren drastisch auf neun Vollerwerbsbetriebe – und jetzt sind es nur noch fünf. Hauptgrund ist die zunehmende Zahl der Otter.

Dabei waren die auch Wassermarder genannten Otter vor rund 50 Jahren fast ausgerottet. Das Land hat dann viele Millionen Euro in die unter Schutz gestellten Tiere gesteckt – etwa für Otterquerungen unter Straßen. Schätzungen gehen mittlerweile von 1.000 Exemplaren aus, auch auf Sylt haben sich Otter angesiedelt. Und alle sind hungrig – bis zu 15 Mahlzeiten täglich braucht das Tier. „Und obendrauf kommen noch weitere Prädatoren wie jetzt der Gänsejäger aus Skandinavien. Da kommen im Monat Tonnen von erbeuteten Fisch aus unseren Teichen zusammen“, klagt Thilo Kortmann. Dazu wandern verstärkt Nutrias in die fast 100 Jahre alten Teichanlagen ein und beschädigen die Dämme. Mit dem Ausgleichsprogramm erkennt das Umweltministerium auch die Leistungen der Teichwirte und Binnenfischer für den Erhalt ihrer Biotop und der Biodiversität an. Kortmann: „Mit den Fördergeldern haben wir wieder etwas Luft, um in den Erhalt unserer Anlagen und neuen Fischbesatz zu investieren.“

Sven Tietgen



Der Otter ist jetzt auch am Bordesholmer See unterwegs. Eine Schülerin fotografierte das Tier.



Thilo Kortmann (li.) machte auf die Probleme der Teichwirte bei einem Besuch des früheren Landwirtschaftsministers Werner Schwarz (CDU) Mitte 2024 aufmerksam.



Thilo Kortmann kann nach der Zusage wieder in den Besatz mit Stören und anderen Fischen investieren. Fotos: Fischzucht Kortmann (2), Sven Tietgen, privat

# Die Energiewende als unternehmerischer Mehrwert

Branchenkonferenz PowerNet in Neumünster

Bereits zum dritten Mal brachte die Energiewende-Fachtagung PowerNet in Neumünster in der vorigen Woche Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kommunen und Verwaltung zusammen. Für die mehr als 600 Teilnehmenden ging es neben Aspekten rund um sektorübergreifende Fragen der Energiewende vor allem um die Bereiche Wärme- und Stromwende – hier besonders Flexibilisierung und Speicherung – sowie die Auswirkungen der Energiewende auf Industrie und Unternehmen.

„Auf dem Weg zur Klimaneutralität im Land haben wir noch 14 Jahre Zeit – das ist nicht sonderlich viel“, verdeutlichte Prof. Frank Osterwald, Geschäftsführer der veranstaltenden Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein. Osterwald hob die Bedeutung des Wissenstransfers aus der Forschung hervor, der helfen könne, die Weichen in der Praxis richtig zu stellen. „Die Wissenschaft ist unverzichtbar bei der faktengestützten Beratung von Politik und Verwaltung, um bis 2040 klimaneutral zu sein“, erklärte der Ingenieur.

## Milliardeninvestitionen im ländlichen Raum

Energiewendeminister Tobias Goldschmidt (Grüne) verwies auf die bei der Energiewende erzielten Erfolge im Land. Dazu zählten die inzwischen in der Windkraft installierten 600 kW/km<sup>2</sup>, die im Bundesvergleich „einsame Spitze“ seien. Auch die beschleunigten Genehmigungen mit einer Dauer von noch 15,6 Monaten und die 2025 angeschlossenen 800 MW im Bereich Photovoltaik führte der Minister ins Feld. Zur Energiewende als Wirtschaftsfaktor veranschaulichte Goldschmidt, dass allein die installierten Anlagen im Bereich Windkraft von etwa 1 GW pro Jahr „breit verteilte Milliardeninvestitionen im ländlichen Raum“ seien. Er verwies auf Zahlen der Unterneh-

mensgruppe Arge Netz auf Basis der von der IHK mitgeteilten Summen der branchenbezogenen Gewerbeerträge, wonach 110 bis 120 Mio. € im Jahr 2024 allein aus dem Betrieb von Windkraftanlagen an Land und Solaranlagen in die Gemeindehaushalte geflossen seien (siehe Seite 23).

Das Land werde noch in diesem Jahr die neuen Windkraftpläne festsetzen, stellte Goldschmidt in Aussicht, die die Grundlage für „noch einmal mehr Schub beim Ausbau der Erneuerbaren“ sein würden. Doch auch auf Bundesebene seien entscheidende Anpassungen nötig, etwa im Bereich der Ausschreibungen für Windkraftanlagen an Land, um Projektüberschüsse abzubauen und ausgefallene Ausschreibungen im Bereich Offshore teilweise auszugleichen. Klarheit brauche es darüber hinaus bei der EEG-Reform und einem EU-konformen Folgegesetz sowie neuen Regelungen, um mehr Erneuerbare Energien in die Netze bringen zu können.

Für Claus Ruhe Madsen (CDU) ist die PowerNet perfekt geeignet, um die Möglichkeiten Erneuerbarer Energien zu erkennen. „Noch vor wenigen Jahrzehnten hatten Bürger die Auffassung, dass Strom aus der Dose kommt. Der Verbraucher erkennt, dass er Teil der Lösung sein könne“, so Madsen. Im Unterschied zu anderen Regionen habe man in Schleswig-Holstein Bürgerinnen und Bürger früh in die Energiewende eingebunden.

Es sei richtig, wie von Tobias Goldschmidt erwähnt, für die Notwendigkeit gesetzlicher Änderungen nach Berlin zu blicken. „Auf der anderen Seite“, so Madsen, „ist es mindestens genau so wichtig, dass man immer wieder die Menschen vor Ort mitnimmt und daraus



Prof. Frank Osterwald, Energiewendeminister Tobias Goldschmidt und Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (v. li.)

Fotos: jh



Tillmann Frank

eine Sympathie erweckt.“ Wenn man sein Leben lang Erneuerbare um sich herum habe, gebe es auch viel Zustimmung dafür, so Madsen. Mit der Ansiedlungsstrategie wolle das Land für geschlossene Wertschöpfungsketten sorgen: „Wo Energie entsteht, soll auch Energie verbraucht werden“, betonte der Wirtschaftsminister. Für Unternehmen müsse diese Energie vor allem aber verfügbar sein, und viele Firmen und ihre Mitarbeiter legten „glücklicherweise großen Wert darauf“, nachhaltige Energie beziehen und nachhaltig arbeiten zu können.

## Saubere Energie wird zum Standortfaktor

„Sechs bis sieben Prozent unseres Umsatzes wenden wir für Energiekosten auf“, stellte Tillmann Frank heraus. Der Geschäftsführer der e-nema GmbH mit Sitz in Schwentinental, die sich auf die Entwicklung und Produktion biologischer Pflanzenschutzmittel spezialisiert hat, verdeutlichte den hohen Energiebedarf der Produktionsprozesse des Unternehmens. „Das Interesse für nachhaltig verfügbare und saubere Energie ist auch ein ideologisches Thema“, berichtete Frank. Die Herstellung von sauberen und

ökologisch „grünen“ Produkten wolle man gern auch mit Grüner Energie realisieren. Zunehmend saubere Energien zu nutzen, werde für das Unternehmen daher zum Standortfaktor, erklärte Frank. Bei kleinen wie großen Abnehmern wüchsen die Anforderungen an eine saubere Herstellung, und auch bei der Mitarbeitergewinnung und als Kostenfaktor spiele die Frage, woher die genutzte Energie stamme und wie sie möglichst effizient genutzt werden könne, eine zunehmende Rolle.

## Energetische und wirtschaftliche Resilienz

Mit dem bisherigen und dem weiteren Ausbau der Erneuerbaren müsse es gelingen, einen regionalen Preisanreiz zu setzen, führte Marcus Hrach aus, Geschäftsführer des Landesverbands Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein. „Es muss günstiger sein, hier stromintensive Unternehmen anzusiedeln oder Transformationsschritte einzugehen, als in Regionen, in denen dies nicht der Fall ist.“ Neben der fortwährenden Strompreiszonen-debatte gehe es auch weiterhin um das Thema Netzentgelte, „damit der Wirtschaftsstandort auch einen preislichen Vorteil gegenüber anderen Regionen hat“.

Besonders in der heutigen Zeit sei erkennbar, „wie wichtig es ist, durch die Energiewende energetische und wirtschaftliche Resilienz zu schaffen“, unterstrich Hrach. Neben ökonomischen Gründen und Gründen des Klimaschutzes spiele auch die Frage der Versorgungssicherheit eine zunehmend große Rolle. Um wirtschaftlich resilient zu sein und Importe fossiler Energien zu reduzieren, müsse es darum gehen, „so schnell wie möglich so viel wie möglich Erneuerbare zu produzieren und in die Anwendung zu bringen“, so Hrach. jh

# Vernässung für Fortgeschrittene

Unikat im Einsatz: Stiftung Naturschutz nutzt lenkbaren Dichtbahnflug im Nienwohlder Moor

Bei der Vernässung des Nienwohlder Moores müssen Höhenunterschiede von bis zu 5 m ausgeglichen werden, die aus der Abtorfung der Vergangenheit resultieren. Um den Wasserstand zukünftig möglichst auf Bodenhöhe anzuheben, verwendet die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein ein spezielles Gerät zur Moorvernässung: einen Dichtbahnflug.

Direkt auf der Grenze zwischen den Kreisen Segeberg und Stormarn liegt das Naturschutzgebiet Nienwohlder Moor. Hier hatte Graf Reventlow zu Jersbek 1804 von den damaligen Torfstechern einen „Torftaler“ als Steuer für den nach Hamburg über die Alster verschifften Torf verlangt. Heute kaum noch vorstellbar, war Torf damals ein beliebtes Heizmittel und fand in der Großstadt regen Absatz. Rund 150 Jahre lang wurden die Torfsoden händisch mit Torfspaten gestochen, in Ringeltürmchen über Sommer getrocknet und im Herbst dann verkauft. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1951, zog auch hier die industrielle Förderung ein. Auf 84 ha wurde der oben liegende Weißtorf beiseitegeschoben, rund 2 m Schwarztorfschicht wurden maschinell abgebaut und mit einer Lorenbahn aus dem Moor hinausgeschafft.

Erst nachdem 1973 das Landesnaturschutzgesetz novelliert und damit der maschinelle Torfabbau verboten wurde, stellte das Torfwerk 1977 endgültig die Arbeit ein und hinterließ einen Bereich, der wie eine Industriebrache anmutete. Steile Torfwandabbrüche, Höhenunterschiede von mehr als 5 m, durchzogen von Entwässerungskanälen, boten einen traurigen An-

blick. Trotzdem wurde das gesamte Gelände 1982 als Naturschutzgebiet deklariert. Zunächst schloss man die Entwässerungsgräben und unterbrach die alten Tonrohrdrainagen, um langsam eine Wiedervernässung des Moores zu erreichen. Auch einzelne Hochflächen wurden schon eingeebnet. Doch das alles reichte nicht aus, Regenwasser floss immer noch im obersten Grundwasserleiter aus dem Gebiet heraus, es musste etwas Besonderes geschehen.

## Selbst entwickelte Technik

So gab Janis Ahrens, Projektleiter der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Anfang Dezember 2025 den Startschuss zur weiteren Vernässung von 111 ha der ehemaligen industriellen Abbaufäche. Finanziert mit Landesmitteln, führen riesige Longfront-Bagger mit breiten Raupenkettensystemen auf, um die Fläche in verschiedene Abschnitte einzuteilen, mit Dämmen von einander zu trennen und darin neue Polder – eine Art Badewannenreich – zu bauen. Um zu verhindern, dass aus diesen Einzelabschnitten Regenwasser abfließt, wendet man hier eine ganz besondere Technik an, die Ahrens Anfang Februar der Öffentlichkeit vorstellte.



Mit langem Ausleger werden die Dämme zur Vernässung des Nienwohlder Moores aufgesetzt.  
Fotos: Klaus J. Harm

„Da wir hier rund 2,3 Kilometer Folie etwa zwei Meter senkrecht in den Boden kurvenreich einbauen müssen, haben wir selbst ein Unikat entwickelt, einen lenkbaren Dichtbahnflug“, erzählt er.

Dieser Pflug wird von einem Bagger gezogen und hinterlässt einen schmalen, 2 m tiefen Graben, in den eine schadstofffreie Polyethylen (PE)-Folie eingelegt und sofort von beiden Seiten stabilisiert wird. Darauf kommt dann das Restholz der „entkusselten“ Birken als Formgeber des Damms, der schließlich mit Erdaushub überdeckt wird.

## Minimalinvasive Methode

„Wir wenden diese Methode hier an, weil sie minimalinvasiv ist und wir damit eine geringere Anzahl von Wällen aufschütten müssen“, erklärt Janis Ahrens. „Der Dichtbahnflug macht ja nur einen klei-

nen Schlitz in den Torfboden, der gleich hinter ihm wieder zugeht. Das schont die wertvolle Vegetation rechts und links der Dichtbahn.“ Den ersten Abschnitt hofft er noch in diesem Jahr fertigzustellen, wobei in der Setz- und Brutzeit die Maschinen selbstverständlich ruhen. Dann können auch die Hunderte von breiten Stahlplatten, die man auf den Moorwegen verlegt hat, damit die Bagger überhaupt hier arbeiten können, wieder geborgen werden und Torfmoose und andere moorspezifische Pflanzen und Tiere hier wieder eine Heimat finden, gut geschützt von den umliegenden intakten Mooren und Wäldern. Und das ist gut so, denn Torfmoose können große Mengen an CO<sub>2</sub> aufnehmen und einlagern. Weltweit speichern sie mehr davon als alle Wälder unserer Erde zusammengenommen.

Klaus J. Harm/pm



Selbst gebaut hat man dieses Unikat, den Dichtbahnflug.



2 m tief reicht die PE-Folie senkrecht in den Moorboden.



Mit einer Zeichnung erläutert Projektleiter Janis Ahrens den Aufbau der Dämme.

# Beitrag zur finanziellen Stärke der Kommunen

## Gewerbsteuerzahlungen aus Wind- und Solarstrom in Schleswig-Holstein

Eine erneute Auswertung der Gewerbesteuerzahlungen aus der Stromproduktion durch die Unternehmensgruppe Arge Netz auf Grundlage der von der IHK mitgeteilten Summe der branchenbezogenen Gewerbeerträge zeigt: 110 bis 120 Mio. € flossen 2024 allein aus dem Betrieb von Windenergieanlagen an Land und Solaranlagen in die Gemeindehaushalte.

Damit erreicht das Aufkommen erneut nahezu das Niveau des Ausnahmejahres 2022 (rund 140 Mio. €), das vom Beginn des Ukraine-Krieges und stark gestiegenen Börsenstrompreisen geprägt war. Bereits 2023 lagen die Einnahmen mit rund 95 Mio. € auf hohem Niveau. Dass diese Einnahmen nicht nur krisenbedingt, sondern zunehmend strukturell abgesichert sind, zeigt der Blick auf das Energiesystem: Die Abregelungsmengen bei Windenergie an Land sind in den vergangenen vier Jahren deutlich zurückgegangen. Mussten 2019

noch 3.250 GWh Windstrom abge-regelt werden, lag der Wert 2024 bei nur noch 807 GWh. Netzausbau und Netzstabilisierungsmaßnahmen sorgen damit für eine doppelte Entlastung: Mehr Energie wird eingespeist und vermarktet – und die Systemkosten sinken, weil weniger Ersatzzahlungen für Abregelungen anfallen. So werden die Gewerbesteuereinnahmen aus Erneuerbaren Energien verlässlicher, während die Kosten des Gesamtsystems zurückgehen.

Windenergie an Land und Photovoltaik zählen inzwischen zu den wichtigsten Gewerbesteuerzahlern im Land und übertreffen andere zentrale Wirtschaftszweige wie Handel oder Tourismus. Grundlage der Auswertung ist die mitgeteilte Summe der branchenbezogenen Gewerbeerträge der IHK. Sie bilden jedoch nur

einen Teil der tatsächlichen Wertschöpfung ab. Nicht erfasst sind unter anderem Planung, Projektierung, Beratung, technische Dienstleistungen, Betrieb und Wartung –



Laut Arge Netz flossen im Jahr 2024 aus dem Betrieb von Windkraft- und PV-Anlagen landesweit 110 bis 120 Mio. € in die Haushalte der Gemeinden.

Foto: Imago

hört die kommunale Abgabe, die im kommenden Jahr voraussichtlich ein neues Rekordniveau erreichen wird, ebenso wie freiwillige Leistungen der Betreiber – etwa durch

Spenden, lokale Investitionen und Arbeitsplatzsicherung. Zudem profitieren nicht nur die Standortgemeinden. Über den kommunalen Finanzausgleich werden erhebliche Teile der Einnahmen landesweit verteilt. Allein über die Gewerbesteuerumlage fließen regelmäßig mehr als 30 % der erhobenen Gewerbesteuer in den Ausgleich und kommen damit auch Städten und Gemeinden zugute, in denen

Bereiche, die maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg der Energiewende im Land beitragen. Neben der Gewerbesteuer leisten Erneuerbare Energien weitere wichtige Beiträge für die Kommunen. Dazu ge-

kaum oder keine Anlagen betrieben werden. So profitieren alle Regionen im Land vom erfolgreichen Ausbau der Erneuerbaren – bislang jedoch weitgehend ohne öffentliche Wahrnehmung. pm

## Bundesnetzagentur gibt Entwarnung – auch für die Landwirtschaft

### Niedrige Gasspeicherfüllstände Anfang Februar

Trotz niedriger Speicherfüllstände sei die Versorgungssicherheit in Deutschland mit Gas weiterhin gewährleistet. Dies geht aus der aktuellen Lagebewertung der Bundesnetzagentur (BNetzA) hervor. In den ersten Februartagen war der Füllstand unter die 30-%-Marke gefallen; im Vorjahr waren die Speicherstätten bis dahin noch mehr als zur Hälfte gefüllt. Dass gleichzeitig der Verbrauch wegen des ungewöhnlich kalten Winters weiterhin hoch ist, hatte in Deutschland Sorgen vor einer etwaigen Mangellage befeuert.

Solche Sorgen hält die BNetzA allerdings für unbegründet. Die Behörde schätzt die Gefahr einer angespannten Gasversor-

gung im Augenblick weiterhin als gering ein, nicht zuletzt weil Deutschland als Folge des russischen Krieges gegen die Ukraine seine Importmöglichkeiten ausgeweitet hat. Gas könne nicht nur über Pipelines aus Norwegen, sondern auch in großen Mengen über LNG-Terminals bezogen werden. Weitere Importmöglichkeiten seien zudem über Frankreich und Belgien erschlossen worden.

Dass auch landwirtschaftliche Betriebe nicht mit einer Unterbrechung der Gasversorgung rechnen müssen, bestätigte der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Wirtschaft GmbH, Andreas Stärk. Bei Propan gebe es keinerlei Eng-

pässe in der Versorgung, sagte Stärk am vorigen Freitag. Die Beschaffungspreise auf dem Spotmarkt seien „im üblichen Ausmaß bei erhöhter Nachfrage leicht gestiegen“. Für Methan beziehungsweise Erdgas hätten die Preise auf dem Spotmarkt zuletzt deutlich angezogen, während die Kontraktpreise bisher nicht reagiert hätten, berichtete Stärk. Dass das Potenzial von Biogas für die Gasversorgung Deutschlands weiterhin nicht vollständig ausgeschöpft werde, kritisierte der Präsident des Fachverbands Biogas (FvB), Thomas Karle. „Wir können sicher nicht den gesamten Gasbedarf Deutschlands decken, aber wir können einen wichtigen Beitrag als strategische Reserve zur

Entspannung leisten – heute und in Zukunft“, sagte Karle.

Zwar betone die Bundesregierung, die Lage im Griff zu haben, so Karle. Es sei jedoch fahrlässig, bestehende Anlagen nicht vollständig zu nutzen. Um die notwendigen Investitionen in die Biogasproduktion anzustoßen, brauche es klare politische Signale und eine verlässliche Perspektive. Die Anhebung des Ausschreibungsvolumens für 2025 und 2026 im Biomassepaket sei dafür ein erster, wichtiger Schritt gewesen, erklärte Karle. Dieser Weg müsse nun fortgeführt und über 2026 hinaus verlängert werden, um Anlagen aus den Jahren 2009 bis 2011 zu erhalten, forderte er. age

# Mit Batterien zu mehr Flexibilität

Großspeicher auf dem Dirkshof im Sönke-Nissen-Koog

Goldgräberstimmung auf dem jungen Markt der elektrochemischen Großbatterien: Die Herstellerpreise purzeln, und Anfragen von unglaublichen rund 500 GW Speicherleistung stehen zu Buche. Allerdings wird nur ein Bruchteil davon realisiert werden. Derweil leisten erste Betreiber wichtige Pionierarbeit

„Verglichen mit Windenergieanlagen steckt die Batterietechnologie noch in den Kinderschuhen“, sagt Dirk Ketelsen. Der Gründer, Inhaber und Geschäftsführer des Dirkshofes im Sönke-Nissen-Koog weiß, worüber er spricht. Denn sein Unternehmen plant, baut und betreibt seit mehr als drei Jahrzehnten Windparks, und zwar mit großem ökonomischen Erfolg. Dies geschieht vor Ort mit einem der größten Bürgerwindparks Deutschlands, aber auch in Brandenburg, in Frankreich, Estland und der Türkei. Überdies baut der Dirkshof Leichtflugzeuge und engagiert sich mit seinem Produkt Parasol im Segment der bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung.

Seit dem Frühjahr 2024 engagiert sich der Dirkshof nun auch im Betrieb von Großbatteriespeichern. So ging im Mai des Jahres der erste Speicher mit einer Investitionssumme von rund 8 Mio. € und einer Leistung von 12 MW am windreichen Standort in Nordfriesland an den Start. Derzeit befindet sich bereits ein zweiter Speicher mit einer Größe von 20 MW direkt daneben im Aufbau. So eilen Anfang November mehrere Mitarbeiter des chinesischen Herstellers Sungrow Power Supply Co. Ltd. auf der Baustelle zwischen mehreren Containern eifrig umher. Es gilt, letzte Installationen zu erledigen. Viel Zeit zum Reden gibt es nicht, die Monteure stehen unter Zeitdruck. Da bleibt auch im Pausencontainer einiges liegen, mittendrin zwischen vielen anderen Utensilien symbolträchtig eine Tragetasche mit der Aufschrift „go asia“.

Und welche Dynamik im Markt für Großbatterien tatsächlich steckt, manifestiert sich im Vergleich der Investitionskosten: Der zweite vom Dirkshof geordnete Speicher kostet trotz doppelter Kapazität genauso viel wie der erste.

„Wir glauben weiterhin daran, dass es eine gute Investition ist“, unterstreicht Dirk Ketelsen voller Überzeugung. „Es ist ein wichtiges Puzzleteil der Energiewende und macht am Ende den Strom für den Endkunden billiger.“

## Windstrom flexibler und effizienter nutzen

Der Sönke-Nissen-Koog gehört zur Gemeinde Reußenköge, die Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) im Oktober besuchte, als er sich bei der Firma GP Joule über Wind, Energiesicherheit und Systemtauglichkeit von Erneuerbaren Energien informierte. Hier spricht vieles für die Etablierung von Batteriespeichern, zumindest von der Produktionsseite, weil hier viel (Wind-) Strom erzeugt wird, der zum Teil nicht genutzt werden kann, einfach weil das Netz oft noch voll ist. Das betrifft auch den Dirkshof, der die technische und kaufmännische Betriebsführung für einen Bürgerwindpark mit 88 Windenergieanlagen und zirka 300 MW Leistung managt und dafür sogar ein eigenes Umspannwerk gebaut hat.

Um den eigenen Strom noch effizienter und flexibel zu nutzen, stehen in Standardcontainern direkt neben dem eigenen Umspannwerk, das den Windstrom von 20 kV auf 110 kV transformiert, die ersten Batteriespeicher in direkter Nachbarschaft zu fleißig drehenden Vestas-Windenergieanlagen. Nummer eins speist bereits ein und aus, Nummer zwei geht bald in Betrieb. Und Nummer drei wird wahrscheinlich folgen, die Planungen dazu laufen schon.



Auf dem Dirkshof in Nordfriesland wird der Windstrom durch Batteriespeicher künftig flexibler und effizienter genutzt. Fotos: Jörg Böhling

Dabei ist der Flächenverbrauch vergleichsweise gering.

Die Wege für die Verkabelung seien kurz, die Verluste daher gering, konstatiert Frank Lorenzen, der seitens des Dirkshofes die Installation und Integration des

Großbatteriespeichers bereut. Der Elektroingenieur fährt mit seinem E-Auto zur Baustelle. Er ist ein alter Fuchs in der Erneuerbare-Energien-Branche, schloss er doch schon in den 1990er Jahren als Mitarbeiter des Kieler Ingenieurbüros IEE die ersten Windparks

in Nordfriesland ans Stromnetz an. Nach einer Zwischenstation bei der WPD in Bremen ist er jetzt wieder in der windreichen Marsch unterwegs, um den volatilen Windstrom netzdienlicher werden zu lassen.

## Systemverantwortung durch Erzeugung und Speicher

Manchmal erinnern die kontroversen Diskussionen zur Speichertechnologie den 63-jährigen Lorenzen an jene Aufbruchzeiten der Windenergie, als die damaligen Netzbetreiber auf die Volatilität des Windstroms blickten wie der Teufel auf das Weihwasser.

Und auch in der Gegenwart decken sich elektrotechnisches Wissen und Physik oft nicht mit energiepolitischem Habitus. Um nun „das Kombinationspotenzial von Windenergie und Energiespeichersystem endlich zu nutzen“, haben der Bundesverband Windenergie und der Bundesverband Energiespeicher Systeme im Oktober 2025 ein knackiges Positionspapier unter dem Titel „Gemeinsam Verantwortung übernehmen“ veröffentlicht. Fordernd heißt es unter der Zwischenüberschrift „Systemführerschaft Erneuerbare Energie Rechnung tragen“: „Damit Erneuerbare Energien und Energiespeicher stärker gemeinsam ihre Systemverantwortung wahrnehmen können, muss sich diese Priorisierung auch in der Regulatorik an allen zentralen Stellen wiederfinden.“

## Steile, aber steinige Lernkurve

Die Realität sieht jedoch (noch) anders aus; die Widersprüche beispielsweise mit dem Bau von Gaskraftwerken existieren weiter; eine klare Roadmap der Energiewende ist bei den ständigen Kurswechseln von der einen zur anderen Regierung nicht zu erkennen. Und weil eine konsistente Transformation fehlt, versuchen mittelständische, privatwirtschaftlich operierende



Dirk Ketelsen

Entrepreneure wie Dirk Ketelsen, nicht nur Windstrom zu erzeugen, sondern ihn wertschöpfend in der Region weiterzuveredeln. Und zwar jetzt und nicht irgendwann. „Wir schnacken nicht lange, sondern wir machen“, ist seine Devise. Dabei sei die Lernkurve mit dem Batteriespeicher steil und auch steinig, räumt er ein. „Aber was bleibt uns anderes übrig, als diese Option zu ziehen, wenn die Wasserstoffproduktion derzeit noch keine wirtschaftlichen Perspektiven bietet?“, bekräftigt sein Mitarbeiter Henning Boysen, der im Dirkshof die Projektleitung für Speichertechnologien innehat, zumal sich mit der Großbatterie schon jetzt Geld verdienen lässt. So erzielte der Dirkshof pro Megawatt Speicherleistung durchschnittlich rund 180.000 € Umsatz.



Neben einem bestehenden 12-MW-Speicher befindet sich ein weiterer 20-MW-Speicher im Aufbau.

### Warnung vor allzu großer Euphorie

Damit wäre schon nach einigen Jahren die Investition amortisiert. Deswegen beabsichtigen die Nordfriesen, die eingesetzte Batterietechnologie mit Zellen aus Lithium-Eisenphosphat Stück für Stück in bestehende und neue Windparks zu integrieren. Konkrete Planungen gibt es beispielsweise für den Windpark am mecklenburg-vorpommerschen Standort Hohen Pritz, wo ein Windpark mit 14 Anlagen des früheren Herstellers Südwind mit einer Leistung von je 1,5 MW dreht und bald aus dem EEG fällt. Interessante Optionen gibt es auch für ausländische Windparks, ob nun für Estland oder für die Türkei.

Doch warnen die Pionier-Betreiber aus dem Sönke-Nissen-Koog vor allzu großer Euphorie, denn keiner weiß, wohin sich der Strommarkt entwickelt wird. Zwar sind die Speicher, egal in welche Richtung ein- oder ausgespeist wird, im Zuge der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) im November gänzlich von Netzentgelten befreit und zugleich im Baugesetzbuch gemäß dem veränderten § 35 im Außenbereich nun explizit erlaubt. Doch keiner kann genau voraussagen, wie es mit dem Netzausbau weitergeht, wie die Sekto-

renkoppelung tatsächlich voranschreitet und wohin sich die Preise an den Börsen bewegen. Und: „Wir brauchen neue Verbraucher in der Region“, erklärt Ketelsen und hofft auf Datenzentren und vielleicht auch auf eine Methanolproduktion nach dem Motto: „Was die Dänen nördlich der deutsch-dänischen Grenze in Kassø bereits können, sollte auch in Schleswig-Holstein möglich sein.“

Genau an dieser Stelle kommt die Biogasbranche ins Spiel. „Windstrom haben wir hier an der Westküste genug, aber wir brauchen auch genug CO<sub>2</sub>, um Methanol für die Schifffahrt und für weitere Anwendungen herstellen zu können“, sieht Ketelsen große Chancen für die nahe Zukunft, ob nun in Nordfriesland oder im südlich benachbarten Dithmarschen, wo das Gelände der bestehenden Raffinerie Heide wie auch das des insolventen Batterieherstellers Northvolt gute Optionen böten. Um nun aber die CO<sub>2</sub>-Verfügbarkeit und die dazugehörigen Preise genau zu erfassen, wird gegenwärtig ein Gutachten erarbeitet, das diese Fragen beantworten soll. Bei 800 Biogasanlagen im nördlichsten Bundesland müsste doch eigentlich etwas möglich sein ...

Aber zurück zur Elektrochemie: Der erste vom Dirkshof in Betrieb genommene Großspeicher wurde im ersten Jahr vom Grünstromhändler und Direktvermarkter ane.energy bewirtschaftet. Zudem ist der Energiedienstleister Pure Energy GmbH mit Sitz in Monheim am Rhein involviert. Dabei bewegt sich Pure dynamisch zwischen unterschiedlichen Märkten, vermarktet den Speicherstrom auf Spot- und Intraday-Märkten und nimmt am Regenergiemarkt teil. So gibt es im Sönke-Nissen-Koog

pro Tag einige Be- und Entladeaktionen. Beim zweiten, größeren Speicher kommt die be.storaged GmbH, eine Unternehmenstochter der Oldenburger EWE AG, als Generalunternehmer zum Zug; als Stromhändler agieren Entrix und der Wiener Newcomer Enspired. Dabei sieht sich die be.storaged gegenwärtig einer großen Nachfrage nach Projekten gegenüber und arbeitet je nach Auftrag mit unterschiedlichen Batterieherstellern zusammen, auch mit den teureren außerhalb Chinas.

### Stromnetz als limitierender Faktor

Dennoch: Obgleich in der Speicherbranche so etwas wie Goldgräberstimmung herrscht, ist immer noch viel heiße Luft darin, denn das bestehende Stromnetz hat Limits, und nur ein geringer Teil der Antragstellungen für neue Netzanschlüsse von Großspeichern wird am Ende wohl realisiert. Julius Guntermann, Referent Speicher und Finanzierung beim Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein, bringt es auf den Punkt: „Daher ist ein bestehender Netzanschluss bares Gold.“ So erweisen sich Anträge für Neuanschlüsse zumindest bislang noch als sehr schwierig und „bürokratisch“, wenn sich technische Prüfungen aufgrund heillos überforderter Netzbetreiber

über Monate hinwegziehen können.

Tatsächlich bewegt sich laut der Battery Charts der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen die Kapazität der in Deutschland betriebenen Großspeicher derzeit nur bei 3,29 GWh, vergleichsweise wenig im Verhältnis zu den Heimspeichern. Da liege die Kapazität schon bei über 19 GWh. Dies könnte einen großen systemdienlichen Abdruck ausmachen, wenn der Smart-Meter-Rollout nicht so stocken würde. Aber unabhängig von den Defiziten im System bemerkt auch Guntermann in der Biogasbranche im Bundesland zwischen den Meeren ein großes Interesse an Informationen zur Großbatterie. „Viele setzen sich mit dem Thema intensiv auseinander“, bestätigt er. Ob aber eine Großbatterie auf einer (stillgelegten) Biogasanlage eine ökonomische Option sein könnte, bezweifelt er.

Derweil werden die Akteure im Dirkshof von solchen Zweifeln nicht gequält, sie werden mit ihrer Batteriestrategie weiter konsequent den ökonomischen Machbarkeiten und Chancen folgen. Heraus aus den Kinderschuhen – vorausgesetzt, es gibt genug Steckdosen dafür. Dierk Jensen



Trotz Goldgräberstimmung in der Speicherbranche setzt das bestehende Stromnetz Limits.

— Anzeige —

**HANSEATIC** DACH PRÜFEN LASSEN ☎ +49 4502 78 00 930

**Ungenutzte Dachflächen wirtschaftlich nutzen!**

Attraktive Pachteinnahmen mit Photovoltaik inkl. Dachsanierung

- ✓ Keine Investitionskosten
- ✓ Langfristiger Pachtvertrag
- ✓ Umsetzung & Betrieb durch HANSEATIC

HANSEATIC® Projektentwicklung GmbH · Travemünder Landstraße 304 b · 23570 Lubeck

## Produktion in der Slowakei wird eingestellt

Nordzucker sieht schlechte Marktbedingungen

Die Nordzucker AG beendet die Zuckerproduktion in der Slowakei. Laut Angaben des Unternehmens wird das Werk am Standort Trenčianská Teplá nach der Kampagne 2025/2026 stillgelegt und nur noch als Vertriebs- und Logistikzentrum weitergeführt. Damit bleibe die Versorgung des Marktes in Südosteuropa weiterhin sichergestellt. Durch die Schließung der Zuckerproduktion werde etwa die Hälfte der dortigen Mitarbeiter den Arbeitsplatz verlieren.

Der Grund für diese Entscheidung ist Nordzucker zufolge das weiterhin herausfordernde Marktumfeld. Zudem hätten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Zuckerherstellung an dem slowakischen Standort zu-

nehmend verschlechtert. Hinzu kämen klimatische Herausforderungen, Schädlingsaufkommen und Pflanzenkrankheiten. Wachsende Anforderungen an die Dekarbonisierung der Zuckerproduktion sowie begrenzte Möglichkeiten der Effizienzsteigerung verschärfen diese Entwicklung.

Die Werkschließung erfolgt im Rahmen der Unternehmensstrategie „Fields for Growth“. Nordzucker will sich nach eigenen Angaben in dem volatilen Marktumfeld langfristig profitabel aufstellen, die Kostenstrukturen optimieren und die Wirtschaftlichkeit aller Stand-



Nordzucker will sich im volatilen Marktumfeld profitabel aufstellen.

Foto: Imago

2026 noch ergänzt. So will das Unternehmen aus eigener Kraft die Profitabilität langfristig sichern.

Erst Mitte Januar hatte Nordzucker seine Prognose für das Ende Februar ablaufende Geschäftsjahr 2025/2026 gesenkt. Angesichts der schlechten Marktbedingungen erwartet der Konzern ein „deutlich schlechteres Ergebnis“ als bisher. Ge-

rechnet wird mit einem Verlust im hohen zweistelligen Millionenbereich. Nach dem ersten Geschäftshalbjahr hatte das Unternehmen noch ein negatives Ergebnis im unteren zweistelligen Millionenbereich gesehen.

orte in Europa bewerten. Angesichts der Lage am Zuckermarkt mit Überkapazitäten und geringen Margen hatte der Konzern bereits 2025 ein umfassendes Maßnahmenpaket gestartet und dieses

— Anzeige —

### Börsenkolumne



## Aktiv-Rente oder Aktien-Rente?

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen: Wir Deutschen arbeiten zu wenig. Mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 34,8 Stunden rangiert Deutschland im EU-Vergleich auf dem drittletzten Platz aller 27 Mitgliedstaaten. Nur Dänen und Niederländer gehen es noch gemütlicher an. An der Spitze der Fleiß-Liste stehen mit durchschnittlich 41 Wochenstunden ausgerechnet die Griechen – jene Nation, die noch vor 15 Jahren als Problemfall der Euro-Zone galt und der damals gern eine gewisse Tsirtaki-Mentalität unterstellt wurde: erst feiern, dann arbeiten. Heute zeigt sich ein anderes Bild: Griechenland hat sich nicht nur bei der Arbeitszeit, sondern auch beim Wirtschaftswachstum vom Nachsitzer zum Musterschüler gemausert. Das Leistungsprinzip funktioniert also: Wer sich (wieder) nach oben arbeiten will, muss die Ärmel hochkrepeln und ranklotzen. So sieht das auch Kanzler Merz. Sein Plan, Deutschland aus der wirtschaftlichen Krise zu führen, setzt unter anderem darauf, die gesamtwirtschaftlich geleistete Arbeitszeit zu erhöhen. Dazu sollen auch

Rentner wieder stärker in Arbeit eingebunden werden – Stichwort „Aktiv-Rente“. Seit Anfang 2026 dürfen Rentner darum monatlich bis zu 2.000 € steuerfrei hinzuverdienen. Ein guter Plan: für den dringend benötigten Wirtschaftsaufschwung ebenso wie für arbeitswillige Ruheständler. Allerdings ist es ein Konzept nach dem Motto: Ich arbeite für mein Geld. Ein mindestens ebenso guter – und langfristig oft deutlich komfortabler – Ansatz lautet dagegen: Ich lasse mein Geld für mich arbeiten. Genau hier setzt die Aktien-Rente an. Politisch ist sie als Steckenpferd von Christian Lindner mit dem Aus der Ampel-Regierung zwar in der Versenkung verschwunden. Länder wie Schweden, Norwegen oder die USA zeigen jedoch seit Jahrzehnten, wie erfolgreich dieses Modell ist. Warum also nicht die Aktien-Rente selbst in die Hand nehmen? Dass Aktien langfristig mit durchschnittlichen Jahresrenditen von etwa 7 bis 10 % die



Jörg Wiechmann

Foto: iac

renditestärkste Anlageklasse sind, hat sich inzwischen auch hierzulande herumgesprochen. Ebenso die Erkenntnis, dass sich das Risiko extremer Schwankungen und Verluste durch breite Streuung auf internationale Qualitätsaktien deutlich reduzieren lässt – etwa über Unternehmen wie Coca-Cola, Microsoft, Apple, BMW, Nestlé oder McDonald's. Bleibt im Ruhestand allerdings eine entscheidende praktische Frage: Wie lässt sich aus Aktienvermögen trotz

schwankender Kurse und unsicherer Dividenden eine zuverlässige monatliche Zusatz-Rente erzielen? Denn weder Börsenkurse noch Dividenden eignen sich für eine verlässliche Monatsplanung. Dividenden fließen nicht regelmäßig, fast nie monatlich – und können im Zweifel auch ganz ausfallen. Die Lebenshaltungskosten im Ruhestand hingegen fallen laufend und in vergleichsweise gleichbleibender Höhe an. Die Lösung ist simpel: ein Entnahmeplan. Dabei wird aus einem soli-

den, breit gestreuten Fonds mit internationalen Qualitätsaktien eine feste monatliche Auszahlung vorgenommen. Aus einem Fondsvermögen von 100.000 € beispielsweise 500 € – bei Bereitschaft zu Kapitalverzehr auch ein höherer Betrag. Der festgelegte Betrag fließt pünktlich, etwa zur Monatsmitte, in stets gleicher Höhe, unabhängig von kurzfristigen Kursschwankungen oder Dividendenterminen. Fazit: Aktiv-Rente ist gut. Aktien-Rente ist besser. Mehr Informationen sowie einen Musterrechner für Ihre persönliche Aktien-Rente finden Sie unter [www.iac.de/aktienrente](http://www.iac.de/aktienrente)

### IAC-Infopaket bestellen

Sie interessieren sich für eine IAC-Mitgliedschaft und möchten gemeinsam mit uns und unseren über 9.000 Anlegern in internationale Qualitätsaktien investieren? Dann fordern Sie jetzt unverbindlich und kostenlos Ihr IAC-Infopaket an unter [www.iac.de/BB](http://www.iac.de/BB)

Jörg Wiechmann  
Geschäftsführer  
Istzehoer Aktienclub  
[wiechmann@iac.de](mailto:wiechmann@iac.de)

## BayWa Plan wackelt



Die Sanierung der schwer angeschlagenen BayWa AG läuft nicht so rund wie erhofft. Probleme bereitet derzeit die Erneuerbare-Energien-Tochter BayWa r.e. Deren für 2028 vorgesehener Verkauf sollte dem hoch verschuldeten Konzern laut Restrukturierungsplan 1,8 Mrd. € in die Kasse spülen. Dem machen die tatsächlichen Marktverhältnisse nun offenbar einen Strich durch die Rechnung. Vor dem Hintergrund erkennbarer Marktentwicklungen im Bereich der Erneuerbaren Energien in den USA und Europa geht der Vorstand der BayWa AG davon aus, „dass es möglicherweise zu wesentlichen Abweichungen in der Geschäftsplanung der BayWa r.e. AG kommen könnte“. Die Tochtergesellschaft bekommt vor allem die Politik von US-Präsident Donald Trump zu spüren. So wurden beispielsweise schon zugesagte Steuergutschriften im Bereich der Erneuerbaren Energien gestrichen, was erhebliche finanzielle Einbußen zur Folge hat. Foto: Imago

## Krone Umsatz steigt



Trotz einer immer noch deutlich spürbaren Kaufzurückhaltung der Landwirte konnte die Krone-Gruppe im Geschäftsjahr 2024/2025 ihr

ren Umsatz mit Landtechnik leicht steigern. Nach Angaben des Unternehmens wurden im Zeitraum August 2024 bis Juli 2025 im Agrarsegment Einnahmen in Höhe von 846 Mio. € erwirtschaftet; das waren 10 Mio. € oder 1,2 % mehr als im Vorjahr. Mit rund 623,5 Mio. € wurden rund drei Viertel der Erlöse auf ausländischen Märkten erzielt; das unterstreicht die große Bedeutung des Exports für den Hersteller aus dem Emsland. Auf Nordamerika entfielen 20 % der Umsätze, auf Osteuropa 10 %. Das Phänomen, dass das Kaufverhalten der Kunden kurzfristig und unmittelbar mit der gesamtwirtschaftlichen Situation verknüpft ist, sei zunehmend auch im Landtechniksegment zu erkennen, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende Bernard Krone. Lohnunternehmer und Landwirte in aller Welt reagierten derzeit sehr sensibel auf politische und wirtschaftliche Unsicherheiten und hielten sich mit Neuinvestitionen zurück. Foto: Krone

## Archer Daniels Midland Skandal-Schlussstrich



Schlussstrich unter dem „Buchungsskandal“ beim US-Agrarkonzern Archer Daniels Midland (ADM), einem der weltweit größten Agrarhändler: Mit einem Vergleich sind jetzt die gegen das Unternehmen gerichteten Untersu-

chungen der US-Börsenaufsicht abgeschlossen worden. Der Getreidehändler stimmte der Zahlung einer zivilrechtlichen Strafe in Höhe von 33,4 Mio. € zu, ohne dabei eigenes Fehlverhalten zuzugeben oder zu dementieren. Im Gegenzug werden die Ermittlungen der Börsenaufsicht gegen ADM eingestellt. Das Justizministerium, das eine eigene Untersuchung durchgeführt hatte, sieht ebenfalls von weiteren Ermittlungen ab, ohne strafrechtliche Anklagen zu erheben. Eine interne Untersuchung bei ADM, an der auch externe Rechtsberater beteiligt waren, hatte Anfang 2024 ergeben, dass verschiedene Verkäufe zwischen den Geschäftseinheiten innerhalb des Unternehmens nicht korrekt verbucht worden waren. Vom Konzern war die Leistung des Geschäftsbereichs Nutrition zwischen 2019 und 2022 erheblich aufgebläht worden, was nach außen als wichtiger Treiber des Gesamtwachstums des Unternehmens dargestellt wurde. Der „Buchungsfehler“ wurde von ADM freiwillig der Börsenaufsicht gemeldet, was mehrere staatliche Untersuchungen auslöste. Im Zuge dessen war ADM-Finanzchef Vikram Luthar zurückgetreten. Foto: Imago

## Unika Feuerborn bestätigt

Kontinuität an der Spitze der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft (Unika): Die Mitgliederversammlung hat am Dienstag vergangener Woche Olaf Feuerborn (Foto) als Vorsitzenden des Unika-Vorstands bestätigt. Der Präsident des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt steht der Unika seit 2017 vor. Zum fünfköpfigen Vorstand gehören weiterhin als stell-

vertretender Vorsitzender der geschäftsführende Gesellschafter der Solana-Gruppe, Leo von Kameke, sowie der Präsident des Deutschen Kartoffelhandelsverbandes (DKHV), Thomas Herkenrath, der Vorsitzende des Ausschusses Kartoffeln des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), Holger Laue, und der Geschäftsführer der Grimme Holding GmbH, Franz-Bernd Kruthaup. Foto: pm



## Gläserne Molkerei Transparente Preise



Der Geschäftsführer der Gläsernen Molkerei, Rüdiger Fricke, und Anna-Christina Wegner, Sprecherin des Geschäftsfeldes Biomilch Nord-Ost der MEG MilchBoard, unterzeichneten kürzlich eine Zusatzvereinbarung zur Anpassung des bestehenden Milchliefervertrages. Kernstück der Vereinbarung ist die vertragliche Verankerung des Bio-Milchmarkerindex (Bio-MMI) in der Milchpreisbildung. Mit einem festen Anteil am Auszahlungspreis werde die tatsächliche Kosten- und Erlössituation zukünftig transparent abgebildet. Foto: pm

# „Jahreszeiten-Begleiter.“

Mit flexiblen Lösungen und persönlicher Beratung unterstützen wir Sie, Ihren landwirtschaftlichen Betrieb rundum abzusichern.

PROVINZIAL

Für Veranstaltungshinweise ist jeweils **dienstags, 9 Uhr**, Redaktionsschluss. Hinweise, die später eingehen, können leider nicht mehr berücksichtigt werden. Jede Veranstaltung wird grundsätzlich nur einmal veröffentlicht. Veranstaltungshinweise bitte **nur** an [redaktion@bauernblatt.com](mailto:redaktion@bauernblatt.com)

## Kreisbauernverbände

### Nordfriesland

Der Kreisbauernverband lädt seine Mitglieder zu einer Winterversammlung auf Sylt am Donnerstag, **19. Februar**, um 10 Uhr ins Museum Hüs in Morsum ein. Dr. Susanne Werner vom Bauernverband Schleswig-Holstein referiert zu „Aktuelle Themen für Betriebe: Gänsemanagement, Vertragsnaturschutz & Umweltportal“. Gäste sind willkommen.

## Tierzüchter

### Zuchtviehauktion

Die nächste Zuchtviehauktion der Rinderzucht Schleswig-Holstein eG (RSH) findet am Donnerstag, **19. Februar**, ab 10.30 Uhr im Vermarktungsstall Dätgen statt. Die Absatzveranstaltung erfolgt

in der Reihenfolge: vier Rotbuntbullen, zehn Schwarzbuntbullen, 72 Kühe und Rinder, Rot- und Schwarzbunt, Angler, Braunvieh. Kreiskollektion Ostholstein. BVD/MD: Alle Auktionstiere sind antigen-negativ. Mit GVO-freien Tieren gemäß Kennzeichnung. Auktionskatalog unter [www.rsheG.de](http://www.rsheG.de)

## Landwirtschaft

### Sicherheit für Haus und Hof im ländlichen Raum

Landwirte sind überdurchschnittlich oft Opfer von Diebstählen. Die Kriminalität auf dem Land ist hoch. Daher findet am Mittwoch, **18. Februar**, bei Klaus-Peter Dau, Sein 6 in 24817 Tetenhusen von 9 bis 13 Uhr eine gemeinsame Veranstaltung des Bauernverbandes Schleswig-Holstein (BVSH) und des Bildungszentrums für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR) zum Thema „Sicherheit auf dem Land“ statt. Es wird verschiedene Vorträge zu Sicherheitsrisiken, Präventionsmaßnahmen vor Alltagskriminalität und rechtskonformer Videoüberwachung geben. Im Anschluss wird es praktische Tipps zur Selbstbehauptung, Selbstsicherheit sowie Hofsicherheit, Cybersicherheit und Blackout-Vorsorge geben. Zum Abschluss laden BVSH und BNUR mit der Initiative „Agrill“ zum Austausch am Grill ein.

### Land- und Volkswirtschaftlicher Verein Probstei

Am Donnerstag, **19. Februar**, hält Carl-Ludwig Westerkamp von der Firma Wiesenhof um 19.30 Uhr in „Witts Gasthof“ in 24217 Krummbek einen Vortrag zum Thema „Märkte, Mastformen und Möglichkeiten in der Hähnchenmast“. Gäste sind willkommen.



Foto: Imago

### DSV-Online-Seminar: Grundfutterqualität als Schlüssel zur Wirtschaftlichkeit

Die Qualität des Grundfutters ist einer der entscheidenden Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg tierhaltender Betriebe. Sie beeinflusst nicht nur Tiergesundheit und Leistung, sondern auch Futterkosten, Effizienz und letztlich die Rentabilität. Das Online-Seminar findet am Freitag, **20. Februar**, von 13 bis 14 Uhr mit dem Referenten Stefan Neumann von der Landwirtschaftsberatung Koesling Anderson LEB GmbH statt. Er zeigt an Praxisbeispielen, welchen kon-

kreten Einfluss die Grundfutterqualität auf die Wirtschaftlichkeit hat und welche Stellschrauben Betriebe nutzen können, um ihr Potenzial voll auszuschöpfen: praxisnah, fundiert und mit klaren Handlungsempfehlungen. Anmelden im Internet unter: <https://t1p.de/p5llx>

### Regionale Fachveranstaltungen Landwirtschaftlicher Buchführungsverband

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Dienstag, **17. Februar**, von 9.30 bis 12.30 Uhr in „Bergers Landgasthof“, Dorfstraße 28, 25917 Enge-Sande zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie einen Gastvortrag von Rechtsanwalt Markus Sawade: „Erneuerbare Energien – Zukunftsperspektiven für Bestandsanlagen und neue Geschäftsmodelle (Biogas, PV)“.

\*\*\*

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Mittwoch, **18. Februar**, von 9 bis 12 Uhr ins Gartenbauzentrum, Thienesen 16, Ellerhoop zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie einen Gastvortrag von Michael Herte, Martina

## Kammer & Co.

### Büro Bad Segeberg

Der vlf Südholstein lädt zur Vortragsveranstaltung ein am Donnerstag, **19. Februar**, um 19.30 Uhr in das Gasthaus „Mäcki“, Alte Ratzeburger Landstraße 31, 23843 Bad Oldesloe. Lilli Krützmann und Achim Seidel, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, referieren zum Thema „Pflanzenbauliche Empfehlungen und Pflanzenschutz für Raps und Getreide im Frühjahr 2026“.

### Büro Futterkamp

Am Donnerstag, **19. Februar**, um 9 Uhr im Haus der Begegnung, Dr.-Julius-Stinde-Straße 1, Lensahn laden der vlf Ostholstein und der Maschinerie Wagrien ein zur Pflanzenbautagung.

Themen sind „Pflanzenbauliche Empfehlungen Getreide, Frühjahr 2026“ (Achim Seidel, LKSH), „Pflanzenbauliche Empfehlungen Raps und Leguminosen, Frühjahr 2026“ (Dr. Christian Kleimeier, LKSH), „Pflanzenschutzempfehlungen Frühjahr 2026“ (Vincent Flaig, LKSH) und „Anwendungsbereiche von Agrardrohnen: Zwischenfruchtaussaat, Precision-Farming und mehr“ (Matthes Rauert, farmetrics, Fehmarn).

### Büro Itzehoe

Der vlf Itzehoe und Elmshorn veranstaltet am Freitag, **20. Februar**, von 9 bis 14 Uhr eine Pflanzenschutzsachkunde-Fortbildung für Anwender von Pflanzenschutzmitteln (Landwirtschaft). Die-

ses Seminar ist als Fort- und Weiterbildungsmaßnahme nach § 9 Pflanzenschutzgesetz in Verbindung mit § 7 Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung anerkannt. Themen: Neue gesetzliche Bestimmungen, Änderungen der Mittelzulassung, Projekt Pflanzenkohle aus Dithmarschen. Referenten: Ludger Lüders LKSH, Helge Treuherz, Mathis Block. Ansprechpartner: Reimer Bülk. Kosten inklusive Imbiss: 45 € je Person und 15 € Zertifikat, gesamt: 60 €. Anmeldung: Büro Itzehoe, Tel.: 0 48 21-64 20.

### Büro Bredstedt

Am Montag, **23. Februar**, findet von 9 bis 16 Uhr in der Aula Grünes Zentrum Bredstedt das Seminar „Hofnachfolge aus juristischer

und steuerlicher Sicht“ (Modul 2) statt. Mit der Hofübergabe werden wichtige Weichen für die Zukunft des Unternehmens gestellt. Das eintägige Seminar bietet einen roten Faden für die Vorbereitung und die Durchführung von Hofübergaben in landwirtschaftlichen Betrieben mit den Schwerpunkten rechtliche und steuerliche Hinweise zu Hofübergabeverträgen. Referenten sind Matthias Panknin, LKSH, und ein Steuerberater oder Jurist.

Bei Förderung durch die EU/das Land gebührenfrei (10 € je Person Verpflegungspauschale, inklusive Seminarunterlagen). Anmeldung: LK-Büro Bredstedt, Tel.: 0 46 71-91 34-0 oder über den Agrarterminkalender der LKSH.

Ruffmann, Verbraucherzentrale SH: „Zeitgemäße Altersvorsorge – gesetzlich, betrieblich und privat“.

\*\*\*

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Donnerstag, **19. Februar**, von 19 bis 21.30 Uhr auf das Gut Immenhof, Rothensande 1, Malente zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie Gastvorträge von Dr. Henning Tometen: „Umnutzung von Gebäuden: Was ist steuerlich zu beachten?“ sowie Lena Preißler-Jebe, BVSH: „Alte Hofgebäude neu nutzen: Baurechtliche Anforderungen an die Umnutzung“ und „Wie viel Turbo bringt das Wohnungsbau-Turbo-Gesetz für Landwirte?“.

\*\*\*

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Donnerstag, **19. Februar**, von 19.30 bis 22 Uhr im „Dörpshus am Ochsenweg“, ehemals „Möhls Gasthof“, Dorfstraße 12, 24808 Jevenstedt zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie Gastvorträge von Claas-Peter Petersen, BVSH: „Änderungen der Gemeinsamen Marktordnung und Lieferbeziehungen im Bereich Milch“ sowie Mathias Sauß, Treurat + Partner Unternehmensberatung: „Einfach digital und gut organisiert im Büro“.

\*\*\*

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Donnerstag, **19. Februar**, von 19.30 bis 22 Uhr in „Zum Alten Bahnhof“, Bahnhofstraße 12, Blunk zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie einen

Gastvortrag von Hans Heinrich von Maydell, BVSH: „Hofübergabe – rechtliche Rahmenbedingungen und praxisnahe Gestaltung“.

\*\*\*

Der Landwirtschaftliche Buchführungsverband lädt am Donnerstag, **19. Februar**, von 9.30 bis 12.30 Uhr im „Landgasthof Tarp“, Bahnhofstraße 1, Tarp zu einer Fachveranstaltung ein. Die Tagesordnung umfasst die aktuellen Änderungen der Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe 2026 und deren Auswirkungen sowie einen Gastvortrag von Prof. Dr. Annina Neumann, Professorin für Künstliche Intelligenz und Software Engineering, Hochschule FL: „KI in Unternehmen: Chancen und Risiken“.

#### BZL-Web-Seminar: Fachkräfte für die Grüne Branche

Am Donnerstag, **19. Februar**, findet von 10 bis 11.30 Uhr ein Web-Seminar zum Thema „Fachkräfte für die Grüne Branche gewinnen mit den Willkommenslotsen: Praxisbeispiele aus NRW“ statt. Geflüchtete und junge Zugewanderte stellen ein wichtiges Potenzial zur Gewinnung von Hilfs- und Fachkräften dar. Im Web-Seminar informiert Hanna Schulze-Johannes von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen über aufenthaltsrechtliche Regelungen, die Rekrutierung angehender ausländischer Auszubildender, Onboarding-Prozesse sowie Förderungsmöglichkeiten. Jörg Umberg, Betriebsinhaber eines Spargel- und Obsthofs, berichtet von seinen Erfahrungen zur Rekrutierung und Ausbildung eines jungen Zugewanderten aus Marokko. Es ist eine Anmeldung bis zwei Tage vor Veranstaltungsbeginn unter <https://t1p.de/a7g2s> notwendig.

## Allgemein

### Die Vogelwelt des Höltigbaums im Winter

Tiefen Winter oder erstes Frühlingserwachen bietet der Februar auf dem Höltigbaum. Die Bäume sind unbelaubt, und es ist kühl. Dennoch zeigen sich in der Vogelwelt schon erste Anzeichen des Vorfrühlings, die uns auf die kommenden wärmeren Tage einstimmen. Michael Rademann von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald bietet am Sonntag, **15. Fe-**



Foto: pm

**bruar**, von 11 bis 13 Uhr eine Einführung in die Vogelkunde an. Die ersten Gesänge von Kohlmeise, Blaumeise und Sumpfmehse sind jetzt, wenn doch einmal die Sonne scheint, eindrucksvoll zu hören. Die Baumläufer und Kleiber beginnen ebenfalls schon im Februar zu singen. Wettertaugliche Kleidung und Fernglas nicht vergessen.

Anmeldung: [rademann@wald.de](mailto:rademann@wald.de), Kosten: 7 € pro Person, Kinder frei. Treffpunkt: Haus der Wilden Weiden, Infozentrum Höltigbaum der Stiftung Natur im Norden, Eichberg 63 in Hamburg-Rahlstedt.

### Online-Vortrag: Heizen mit Holz – die Pelletheizung erklärt

Am Mittwoch, **18. Februar**, von 18 bis 19 Uhr wird bei einem kostenlosen Online-Vortrag des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) über das Heizen mit Holz informiert. TFZ-Wissenschaftler Simon Lesche erläutert, auf was bei Anschaffung und Betrieb einer Scheitholz-, Hackschnittel- oder Pellet-Anlage geachtet werden muss. Vortragsschwerpunkt bilden Pelletheizungen: Was sind die Vorteile einer Pelletheizung beim Heizungsaustausch? Was sollte beim Einbau beachtet werden? Anmeldung unter [www.tfz.bayern.de](http://www.tfz.bayern.de)

### Sabine Kaack liest Siegfried Lenz auf Platt

In Bollerup heißen nur wenige Leute anders als Feddersen. Um sich gelegentlich voneinander zu unterscheiden, haben sich die Einwohner Zusatznamen gegeben: die Kneifzange zum Beispiel, der Schinken-Peter, der Dorsch oder die Schildkröte. Ja, Bollerup hat seine Eigenheiten. Zu ihnen gehört zweifellos auch der selbst gebraute Mirabellengeist. Er produziert seltsame, krummwüchsige Gedanken, aber auch erstaunliche Einfälle. Er prägt sogar außerordentlich eigenwillige Charaktere. Und von ihnen erzählen Sabine Kaack und United Baroque, Künstler und Künstlerinnen der lautten compagney Berlin,

an diesem launigen Abend und ehren auf einmalige Art den großen Siegfried Lenz. Im Norden sogar in der von ihm gewünschten, plattdeutschen Übertragung von Reimer Bull, seinem Bruder im Geiste und Experten für die niederdeutsche Sprache. Plattdeutsche Premiere:

● Donnerstag, **19. Februar**, Schloss Reinbek, 19.30 Uhr, Tickets unter <https://t1p.de/gw92o> und am

● Montag, **16. März**, Hamburg, Ohnsorg-Theater, 19.30 Uhr, Tickets unter <https://t1p.de/ej0mt>

### Letzte Teestunde mit Lesung im Haus Peters

Am Sonntag, **15. Februar**, um 15 Uhr findet im Haus Peters in Tenenbüll zum letzten Mal in diesem Winter eine Teestunde mit Lesung statt. Bei einer guten Tasse Darjeeling-Tee aus dem Samowar liest Ute M. Pfeiffer Lyrik und Prosa aus ihrem Buch „Glück gehabt – geDICHTE“. Anschaulich und lebendig entwickelt die Kieler Autorin in differenzierten eigenen Sprachbildern das, was menschliches Leben und Natur ausmacht.

Eine Anmeldung ist angeraten (Platzreservierung unter [post@hauspeters.info](mailto:post@hauspeters.info)). Der Eintritt ist frei, die Künstlerin freut sich aber über eine Hutgabe.

### Kinderfastnacht im ErlebnisWald Trappenkamp

Fastnacht, Fasching, Karneval – ein tolles Walderlebnis für die ganze Familie. Der ErlebnisWald Trappenkamp der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten lädt am Sonntag, **15. Februar**, von 11 bis 16 Uhr zu einer tollen Kinderfastnacht ein. Kinder mit lustigen Kostümen haben an diesem Tag freien Eintritt. Im Waldhaus oder – bei schönem Wetter – auch draußen werden viele lustige und spannende Spiele gespielt. Der Eintritt kostet für Erwachsene 8 € und für Kinder 5 € (mit Kostüm kostenlos), Familien zahlen 20 €.



Foto: Freepik



### Hilfsangebote

für landwirtschaftliche Familien in Not. Sie werden zurückgerufen. Bitte melden Sie jederzeit Ihren Gesprächswunsch an!

Bauernverband Schleswig-Holstein:  
Klaus Dahmke, Tel.: 0171-9 72 72 23  
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt:  
Dr. Jan Menkhaus, Tel.: 04 31-55 77 94 50  
[sorgentelefon-online@web.de](mailto:sorgentelefon-online@web.de)

## Starkes Duo, starkes Signal

Pressefrühstück der LKSH im Jahr der Frauen in der Landwirtschaft

Mit einem Pressefrühstück in Rendsburg hat die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (LKSH) die neue Geschäftsführerin Stephanie Wetekam offiziell vorgestellt.



Gemeinsam mit Präsidentin Ute Volquardsen bildet sie nun eine weibliche Doppelspitze: ein starkes Signal im Jahr der Frauen in der Landwirtschaft. Beim Termin kam es zu einem lebhaften Austausch mit den anwesenden Journalistinnen und Journalisten – insbesondere zur Rolle von Frauen in der Landwirtschaft und zur künftigen Ausrichtung der Kammer. „Für mich war es immer selbstverständlich, Führungspositionen zu überneh-

men“, sagte die gebürtige Hessin, die am 17. Juni 2025 von der Hauptversammlung der Kammer zur Geschäftsführerin bestellt wurde.

Die Agrarwissenschaftlerin und Steuerfachkraft war zuvor kommissarische Leiterin des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen. Ihren Start bei der LKSH beschreibt sie als offen und konstruktiv: „Ich freue mich, das Haus, die Mitarbeitenden und die Strukturen nach und nach kennenzulernen – und gemeinsam

mit dem Team an Lösungen zu arbeiten.“ Neben den Kernaufgaben der Kammer sollen auch Innovation und Digitalisierung weiter gestärkt werden.

Darüber hinaus habe ihre Amtszeit im Jahr der Frauen in der Landwirtschaft begonnen, was sie als sehr positiv empfinde. Trotz vieler Erfolge gebe es nämlich nach wie vor Hürden für Landwirtinnen. Dies spiegele sich zum Beispiel in der niedrigen Betriebsleiterinnenquote wider: „Nur elf Prozent aller Frauen übernehmen diese Verantwortung.“ Ein Coaching-Angebot der Kammer für Unternehmerinnen werde sehr gut angenommen und solle fortgeführt werden.

Ingken Wehrmeyer  
Landwirtschaftskammer SH



Ein starkes Team: Kammerpräsidentin Ute Volquardsen und Geschäftsführerin Stephanie Wetekam (r.)

Foto: Ingken Wehrmeyer

## Von der Unternehmensstrategie bis zur Preisverhandlung

Wie Bauernhofpädagogen von den „Großen“ lernen

Der Betriebszweig Bauernhofpädagogik bietet nicht nur eine hochwertige Dienstleistung an, sondern will damit auch einen Einkommensbeitrag erwirtschaften.

Egal wie klein ein Betrieb ist, so unterliegt er doch ökonomischen Gesetzen. Um ein Unternehmen betriebswirtschaftlich zu steuern, braucht es ein Instrumentarium, um langfristig erfolgreich zu sein.

Mitte Januar haben sich 15 Bauernhofpädagoginnen und -pädagogen aufgemacht, um zu lernen, wie man eine Unternehmensstrategie entwickelt, mit welchen Werkzeugen man ein Unternehmen steuert, wie man Stundensätze ermittelt und erfolgreich verhandelt.

Im Rahmen des Expertenforums hat die Landwirtschaftskammer im Gutshaus Parin das Seminar durchgeführt. Dort trifft sich jedes Jahr im Januar eine Gruppe von Bauernhofpädagogen, um aktuelle Themen zu bearbeiten.

In diesem Jahr ging es um die betriebswirtschaftliche Betrachtungsweise des eigenen bauernhofpädagogischen Betriebes. Als Referent konnte Andreas Meyer aus Baren-

dorf bei Lüneburg gewonnen werden, der sowohl tiergestützte Interventionen anbietet als auch bauernhofpädagogische und tiertherapeutische Betriebe betriebswirtschaftlich und organisatorisch berät.

Andreas Meyer ist Diplom-Kaufmann, Bauernhofpädagoge und Fachkraft für tiergestützte Intervention. Er verfügt über mehr als 25 Jahre internationale Manage-

menterfahrungen in der Automobilindustrie.

Am ersten Tag des Seminars lag der Schwerpunkt auf der Unternehmensstrategie. Dabei wurde deutlich, dass eine einfache und verständliche Strategie für jedes Unternehmen sinnvoll ist, um Prioritäten zu setzen und dem eigenen Handeln Struktur zu geben. Sie ist sehr hilfreich, um Mitarbeitende oder andere Interessenvertreter

(etwa Kapitalgeber) vom Erfolg des Unternehmens zu überzeugen.

Am zweiten Tag ging es dann hinein in die betriebswirtschaftliche Zahlenwelt, die zur Überraschung vieler Teilnehmender gar nicht kompliziert oder langweilig sein muss.

Neben der Vermittlung von Fachwissen und umfangreichem Erfahrungswissen wurden durch die Teilnehmer wichtige Elemente wie eine Swot-Analyse oder die Alleinstellungsmerkmale für ihr eigenes Unternehmen erarbeitet. Anhand von realitätsnahen Fallbeispielen wurden betriebswirtschaftliche Auswertungen (BWA) analysiert und Methoden zur Ermittlung des Stundensatzes in Kleingruppen erarbeitet.

So konnten alle Teilnehmenden viele Elemente für eine erfolgreiche Unternehmensführung für sich mit nach Hause nehmen.

Ein wichtiges Fazit des Seminars war darüber hinaus, dass man sich bei wichtigen wirtschaftlichen Entscheidungen nicht (nur) auf das Gefühl verlassen sollte – häufig sprechen fundierte Zahlen eine andere Sprache.

Heiderose Schiller  
Landwirtschaftskammer SH



Jedes Jahr trifft sich eine Gruppe von Bauernhofpädagoginnen und -pädagogen im Gutshaus Parin, um sich weiterzubilden – dieses Mal ging es um die Betriebswirtschaft. Hinten rechts der Referent Andreas Meyer und die Seminarleiterin Heiderose Schiller.

Foto: LKSH

## Stand der Kulturen

Winter in Schleswig-Holstein neigt sich dem Ende zu

Bereits der zurückliegende Herbst bremste, bedingt durch regionale Niederschläge, die Aussaat auf Wintergetreide- und Rapsflächen aus.

Während im August die Aussaat von Wintererbsen noch phasenweise von sehr trockenen Bedingungen im Saathorizont und damit einhergehend zögerndem und verzetteltem Feldaufgang geprägt war, bremsten starke Niederschlagsereignisse Mitte September, Anfang und Ende Oktober vielerorts die Herbstbestellung der Wintergetreideflächen aus. Durch den nachfolgenden nassen November und das einsetzende Vegetationsende im Dezember blieb auch die Entwicklung vieler Bestände hinter dem Durchschnitt der letzten milderen Jahre zurück. Gleichzeitig sorgte regional die Stauhäse teilweise für Stress an den Wurzeln,

insbesondere auf vielen Flächen der Marsch.

Insgesamt konnten im Herbst 2025 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes rund 60.100 ha Wintererbsen (-4,2 % gegenüber dem Vorjahr), 138.700 ha Winterweizen (+2,4 %), 76.100 ha Wintergerste (+8,7 %) sowie 9.400 ha Wintertriticale (+24,1 %) ausgesät werden. Eine deutliche Steigerung erfuhr Winterroggen mit 40.300 ha Aussaatfläche, was einem Zuwachs von 23,7 % entspricht.

Derzeit steht der Vegetationsstart bevor, und die ersten Maßnahmen wie die Andüngung der Bestände sollen stattfinden. Aktuell sind die Böden aber oftmals schneebedeckt, gefroren oder nicht befahrbar, sodass noch einige Tage trockene, milde Witterung nötig sind, um starten zu können. Dabei wird sich dann zeigen, wie die Bestände aus dem Winter kommen und ob Schä-



Diese Wintergerste bei Gettorf hat den Frost mit Blessuren überstanden, der Vegetationskegel blieb aber während der scharfen Frosttage Anfang Februar vom Schnee geschützt.  
Foto: Achim Seidel

den aufgetreten sind. Überwiegend hat die Schneedecke schützend gegen den Frost und scharfen Ostwind gewirkt. Auf freigelegten Teilflächen und Kuppen könnten aber Blattschäden aufgetreten sein. Während Blattverluste kein schwerwiegendes Problem darstellen, können jedoch offenliegende Vegetationskegel

bei weit entwickeltem Raps oder bereits nässegestresste Getreidepflanzen unter Umständen stärker geschädigt sein. Daher sollten eigene Flächen genau beurteilt werden, inwiefern eine Umbruchentscheidung, auch von Teilflächen, in Betracht gezogen werden muss.

Achim Seidel  
Landwirtschaftskammer SH

## Nord Gastro in Husum begeisterte

Vielfältiges Angebot aus regionalen Produkten



Finja Sönksen, Bettina Layher, Patrick Fischer, Mohan Alabdalaah, Annika Klindt, Eric Steensen, Gaby Klindt, Sina Steensen, Hauke Klindt, Petra Triepels, Claus Jessen, Johanna Sierck, Natalie Podranski, Michael Pietschki, Bärbel Feddersen, Hanke Jensen, Andrea Arns (v. li.)

Foto: Johanna Beeck

Insgesamt zwölf verschiedene Betriebe begeisterten das Fachpublikum aus Gastronomie und Hotellerie am Gemeinschaftsstand von Gutes vom Hof.SH auf der 25. Nord Gastro & Hotel in

Husum mit ihrem vielfältigen Angebot aus regionalen Produkten. Ausführliche Eindrücke in der kommenden Ausgabe.

Johanna Beeck  
Landwirtschaftskammer SH

## Parasitenvorbeugung beim Rind

Netzwerk Fokus Tierwohl mit Online-Vortrag am 24. Februar

Endo- und Ektoparasiten stellen für Rinderhalterinnen und Rinderhalter jedes Jahr insbesondere mit Blick auf die kommende Weidesaison eine große Herausforderung dar.

Wie eine gezielte und wirksame Vorbeugung gelingen kann, steht im Mittelpunkt eines Online-Vortrags des Netzwerks Fokus Tierwohl am 24. Februar von 19.30 bis 21 Uhr.

Tierärztin Dr. Friederike Voß vom Tierärzteteam Nord erläutert praxisnah, welche Parasiten auf der Weide eine Rolle spielen und wie Rinder bereits im Vorfeld optimal vorbereitet werden können. Thematisiert werden unter anderem sinnvolle Behandlungszeitpunkte, der Einsatz geeigneter Medikamente und Langzeitpräparate sowie begleitende Managementmaßnahmen im Betriebsalltag.

Der Vortrag richtet sich an Halterinnen und Halter von Milchvieh und Mutterkühen. Die Teilnahme

ist dank Förderung durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat kostenfrei.

Die Veranstaltung findet online via Zoom statt. Weitere Informationen unter Tel.: 0 43 81-90 09 39, Anmeldung unter: <https://t1p.de/8ihbl>

Reiner Thomas  
Landwirtschaftskammer SH



Egal ob Milch- oder Fleischrind, Schutz vor Parasiten ist wichtig.

Foto: Josephine Hahn

# Bedarfe und Standortbedingungen ausschlaggebend

## Stickstoffdüngung von Wintergetreidebeständen im Frühjahr

Die Stickstoffdüngung der Wintergetreidebestände hat maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklungs- und Ertragsbildungsprozesse der Kulturen und ist darüber hinaus auch bedeutend für die Anfälligkeit gegenüber Blattkrankheiten sowie für die Lageranfälligkeit der Bestände. Entsprechend erfordert eine bedarfsgerechte Düngung neben dem Fingerspitzengefühl bei der Einschätzung der eigenen Flächen auch die Voraussicht, die Potenziale und Risiken der aktuellen und der kommenden Vegetationsperiode richtig einzuordnen. Welches Vorgehen unter den gegebenen Bedingungen zweckmäßig ist, soll im Folgenden dargestellt werden.



Wintergetreidebestände im Frühjahr erfordern eine differenzierte Beurteilung als Grundlage für die weitere Düngungsplanung.  
Fotos: Hanna Makowski

Der Herbst 2025 war in Schleswig-Holstein durch eine ausgeprägte regionale Heterogenität der Witterungsbedingungen gekennzeichnet, die sich unmittelbar auf die Herbstbestellung und die Etablierung der Wintergetreidebestände auswirkte. Während im September noch überwiegend vergleichsweise trockene Bedingungen vorherrschten, war der Zeitraum ab Oktober durch eine deutliche Zunahme der Niederschläge und eine insgesamt instabile Witterung geprägt. Insbesondere an den westlichen Küstenstandorten traten im Oktober und November sehr hohe Niederschlagssummen auf, die sowohl die Befahrbarkeit der Flächen als auch die termingerechte Aussaat erheblich einschränkten. In der Folge kam es dort vielfach zu verzögertem Auflaufen sowie zu einer eingeschränkten Jugendentwicklung der Bestände.

Auf den leichteren Standorten der Geest sowie in den östlich gelegenen Regionen des Landes konnten die Wintergetreidebestände die erhöhten Niederschläge ab Oktober insgesamt besser kompensieren. Dennoch weisen auch hier später gesäte Bestände im Vergleich zu mehrjährigen Mittelwerten eine deutlich geringere Bestandesentwicklung auf. In den Monaten Dezember und Ja-

nuar lagen die Niederschlagsmengen unter dem langjährigen Mittel. Gleichzeitig führten das Einsetzen der Vegetationsruhe, winterliche Temperaturverhältnisse sowie zeitweise Schneebedeckung im Winter 2025/2026 dazu, dass während der Wintermonate keine weitere Bestandesentwicklung stattfand.

### Aktuelle $N_{\min}$ -Werte

Um das standort- und bestandesangepasste Maß der Stickstoff-

düngung festzulegen, ist sowohl im Rahmen der Düngedarfsermittlung (DBE) als auch bei der Planung der einzelnen N-Gaben eine fundierte Kenntnis der aktuellen  $N_{\min}$ -Gehalte im Boden erforderlich. Die durch den Nitratmessdienst der Landwirtschaftskammer ermittelten durchschnittlichen  $N_{\min}$ -Werte für die einzelnen Naturräume, jeweils gemittelt über unterschiedliche Vorfrucht-Nachfrucht-Kombinationen (siehe Nitratmessdienst, Bauernblatt 6/2026), liegen mit 43 kg N/ha im Östlichen

Hügelland sowie 25 kg N/ha in der Geest sowohl über den Vorjahreswerten als auch über dem langjährigen Mittel. Für die Marschstandorte bewegen sich die  $N_{\min}$ -Gehalte mit rund 50 kg N/ha etwa auf dem langjährigen Niveau. Diese Befunde lassen sich vor dem Hintergrund der im Dezember und Januar überwiegend unterdurchschnittlichen Niederschläge erklären, da unter diesen Bedingungen von einer reduzierten Nitratauswaschung auszugehen ist. Die vom Nitratmessdienst bereitgestellten Werte sind

Tabelle 1: Beispiel für eine düngeverordnungskonforme N-Düngedarfsermittlung für ausgewählte Kulturen

Kultur	Winterweizen (A, B)	Wintergerste	Winterroggen	Bezug
	Winterraps	Winterweizen	Silomais	
N-Bedarfswert in kg N/ha	230	180	170	DÜV Anlage 4 Tabelle 2
Ertragsniveau (Bezugsbasis) in dt/ha	80	70	70	DÜV Anlage 4 Tabelle 2
fünffähriges Ertragsmittel in dt/ha	90	85	80	Betrieb/Fläche
Ertragskorrektur in kg N/ha	10	15	10	DÜV Anlage 4 Tabelle 3
im Boden verfügbare Stickstoffmenge ( $N_{\min}$ )	-43	-43	-25	Richtwert/Analyseergebnis (0-90 cm)
Abschlag für Humusgehalt des Bodens in kg N/ha	0	0	0	größer 4,0 (humos) Abschlag von 20 kg N/ha
Abschlag organische Düngung zu den Vorkulturen des Vorjahres in kg N/ha	0	0	-15	10 % vom Gesamt-N des zurückliegenden Kalenderjahres
Abschlag für Vorfrucht bzw. Vorkultur in kg N/ha	-10	0	0	DÜV Anlage 4 Tabelle 7
N-Düngedarf	187	152	140	N-Bedarfswert
N-Düngedarf N-Kulisse (Rotes Gebiet)	150	122	112	20 % Abzug vom N-Düngedarf

Quelle: LKSH

eine geeignete Grundlage für eine düngerechtskonforme Düngebedarfsermittlung. Aus fachlicher Sicht ist es jedoch weiterhin anzustreben, schlagspezifische eigene  $N_{min}$ -Untersuchungen durchzuführen, um betriebs- und standortspezifische Unterschiede gezielt in der Düngestrategie berücksichtigen zu können. Die aktuell vorliegenden  $S_{min}$ -Gehalte bewegen sich ebenfalls auf einem überdurchschnittlichen Niveau.

### Bestände sorgfältig beurteilen

Für die Entscheidung, wie die Andüngung erfolgen soll, ist zunächst der eigene Bestand richtig anzusprechen. Um hier insbesondere potenzielle Auswinterungsschäden von Staunässeproblemen unterscheiden zu können, ist eine kurze Spatenprobe sinnvoll. Gleichzeitig lässt sich in allen Beständen, unabhängig von ihrem optischen Zustand, die Wurzelentwicklung beurteilen. Weiße Wurzeln und Wurzelspitzen deuten auf Aktivität hin, woraus sich Entwicklung und Wachstum ableiten lassen. Das ist die Voraussetzung für eine effektive Nährstoffaufnahme. Zudem muss die Regenerationsfähigkeit von ausgedünnten Beständen abgeschätzt werden. Gerade für grenzwertige Bestände, die eine zu geringe und ungleichmäßige Pflanzen- und Triebzahl aufweisen, ist es sinnvoll, einen Umbruch mit nachfolgender Ansaat einer Sommerung in Betracht zu ziehen. Gerade in diesem Frühjahr dürfte für einige sehr stark ausgedünnte Bestände infolge von Nässe und regionalem Kahlfrösts im Januar die Entscheidung über Umbruch oder Weiterführung relevant sein.

### Düngebedarf gezielt ermitteln

Vor der Durchführung der ersten Düngungsmaßnahme ist verpflichtend eine schriftliche DBE für Stickstoff und Phosphat gemäß den Vorgaben der Düngeverordnung (DÜV) durchzuführen. Auf Grundlage dieser Berechnung ergeben sich die maximal zulässigen Düngebedarfswerte, die beispielhaft für die Kulturen Wintergerste, Winterweizen und Winterroggen in Tabelle 1 für Stickstoff

dargestellt sind. Die im Rahmen der DBE ermittelten Werte sind als rechtlich bindende Obergrenzen der N-Düngung zu verstehen und dürfen nicht überschritten werden. Zudem ist die schriftliche DBE über einen Zeitraum von sieben Jahren aufzubewahren. Das Vorgehen zur Erstellung der DBE sowie weiterführende Hinweise zur rechtssicheren Umsetzung wurden bereits in vorangegangenen Ausgaben ausführlich beschrieben und sind auch auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein unter folgendem Link abrufbar: <https://t1p.de/natsu>

### Nährstoffform mit Bedacht wählen

Auf vielen Betrieben stellt sich die Frage nach der Nährstoffform des einzusetzenden Stickstoffdüngers in der Praxis häufig nicht mehr, da die Düngemittel bereits im Vorfeld der Saison beschafft wurden. In der Regel ist Harnstoff die kostengünstigste Stickstoffquelle, während Kalkammonsalpeter (KAS), auch in Kombination mit weiteren Nährstoffen wie Schwefel, oftmals mit höheren Kosten verbunden ist. Dennoch unterscheiden sich diese Düngemittel hinsichtlich ihrer Wirkungsweise und -geschwindigkeit deutlich. Applizierter Harnstoff muss zunächst im Boden zu Ammonium hydrolysiert werden, wobei Ammonium im Vergleich zu Nitrat eine geringere Mobilität im Boden aufweist. Bei der Anwendung von KAS kann hingegen aufgrund des enthaltenen Nitratanteils von einer schnelleren pflanzenverfügbaren Wirkung ausgegangen werden, insbesondere unter kühlen Witterungsbedingungen.

Vor diesem Hintergrund sollten schwach entwickelte Bestände, vor allem wenn der Zeitpunkt der ersten Düngungsmaßnahme näher an den Beginn des Schossens heranrückt, zumindest anteilig mit nitratbasierten Düngern versorgt werden, um das Risiko weiterer Triebverluste zu reduzieren. Unabhängig davon ist zu berücksichtigen, dass auch mit sehr hohen Startgaben keine zusätzlichen Triebe „an die Pflanze herangedüngt“ werden können, da die Triebzahl maßgeblich von der im Herbst und Winter akkumulierten Temperatur-

summe in der vegetativen Entwicklungsphase abhängt. Ein günstiger Nährstoffstatus kann lediglich die Ausbildung und Erhaltung bereits angelegter Nebentriebe unterstützen. Entsprechend können zu hohe Stickstoffgaben zu Vegetationsbeginn, insbesondere in bereits dichteren Beständen, auch nachteilig wirken, wenn die natürliche Seitentriebreduktion nicht ausreichend abläuft. Ergänzend ist sicherzustellen, dass die standortspezifisch optimalen Gehaltsklassen der Grundnährstoffe Magnesium, Kalium und Phosphor sowie eine bedarfsgerechte Kalkversorgung (Kalzium und pH-Wert) eingehalten werden. Nur bei einer ausgewogenen Versorgung mit diesen Nährstoffen ist eine effiziente Stickstoffaufnahme

möglich, die sowohl Ertrags- als auch Qualitätszielen gerecht werden kann.

### Die N-Düngung im Detail

Nachdem im Rahmen der DBE die maximal zulässige Höhe der Stickstoffdüngung für die jeweilige Kultur festgelegt wurde, richtet sich der Fokus in der praktischen Umsetzung auf die Auswahl der verfügbaren Düngemittel sowie deren zeitliche und mengenmäßige Aufteilung. Beispiele für eine bedarfsgerechte Stickstoffdüngung und mögliche Gabenaufteilungen sind in Tabelle 2 dargestellt. Unabhängig von diesen beispielhaften Darstellungen

Tabelle 2: Beispiele für die N-Verteilung in Winterweizen, Wintergerste, Winterroggen außerhalb und innerhalb der N-Kulisse

Beispiel N-Aufteilung: Winterweizen (Betriebsdurchschnitt 90 dt/ha siehe Tabelle 1)				
Düngeform	mineralisch	organisch + mineralisch	mineralisch***	organisch + mineralisch***
Düngungstermin	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha
1a (EC 23/25)	30 SSA	60 organisch**	30 SSA	60 organisch**
1b (EC 25/27)	50 KAS*	30 SSA	50 KAS*	30 SSA
2 (EC 30)	60 Hasto/KAS	50 Hasto/KAS	70 Hasto/KAS	60 Hasto/KAS
3 (EC 37/49)	47 KAS	44 KAS	–	–
<b>Gesamtmenge in kg N/ha</b>	<b>187</b>	<b>187</b>	<b>150</b>	<b>150</b>
Beispiel N-Aufteilung: Wintergerste (Betriebsdurchschnitt 85 dt/ha siehe Tabelle 1)				
Bestand/Entwicklung	mineralisch	organisch + mineralisch	mineralisch***	organisch + mineralisch***
Düngungstermin	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha
1a (EC 23/25)	40 ASS	60 organisch**	40 ASS	60 organisch**
1b (EC 25/27)	40 Hasto*	30 ASS	30 Hasto*	30 ASS
	oder	oder	oder	oder
1a (EC 23/25)	40 SSA	60 organisch**	30 SSA	60 organisch**
1b (EC 25/27)	40 Hasto/KAS*	30 SSA	40 Hasto/KAS*	30 SSA
2 (EC 29/30)	72 Hasto/KAS	62 Hasto/KAS	52 Hasto/KAS	32 Hasto/KAS
3 (EC 37/39)	–	–	–	–
<b>Gesamtmenge in kg N/ha</b>	<b>152</b>	<b>152</b>	<b>122</b>	<b>122</b>
Beispiel N-Aufteilung: Winterroggen (Betriebsdurchschnitt 80 dt/ha siehe Tabelle 1)				
Bestand/Entwicklung	mineralisch	organisch + mineralisch	mineralisch***	organisch + mineralisch***
Düngungstermin	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha	kg N/ha
1a (EC 23/25)	30 ASS	60 organisch**	30 ASS	60 organisch**
1b (EC 25/27)	50 Hasto*	30 ASS	40 Hasto	30 ASS
	oder	oder	oder	oder
1a (EC 23/25)	30 SSA	60 organisch**	30 SSA	60 organisch**
1b (EC 25/27)	50 Hasto*	30 SSA	40 Hasto	30 SSA
2 (EC 29/30)	60 Hasto/KAS	50 Hasto/KAS	42 Hasto/KAS	22 Hasto/KAS
3 (EC 37/39)	–	–	–	–
<b>Gesamtmenge in kg N/ha</b>	<b>140</b>	<b>140</b>	<b>112</b>	<b>112</b>

\* bei ausreichend bis gut entwickelten Beständen Gabenanpassung möglich; \*\* entspricht 86 kg Gesamt-N über Schweinegülle mit 70 % Anrechenbarkeit; \*\*\* Düngung innerhalb der N-Kulisse ohne Umverteilung der reduzierten gesamtbetrieblichen N-Menge zwischen den Kulturen  
Quelle: LKSH

ist es jedoch erforderlich, die Düngung kontinuierlich an die jeweiligen schlagspezifischen Bedingungen, die Bestandesentwicklung sowie den Verlauf der aktuellen Vegetationsperiode anzupassen. Insbesondere Unterschiede in der Bestandesentwicklung nach dem Winter können Abschlüsse bei sehr stark entwickelten Beständen oder Zuschläge bei dünnen, schwach entwickelten Beständen in der ersten Stickstoffgabe erforderlich machen. Diese Anpassungen sind in der weiteren Düngestrategie entsprechend zu berücksichtigen. Trotz der in diesem Jahr insgesamt vergleichsweise hohen  $S_{\min}$ -Gehalte sollte zur Vermeidung möglicher Versorgungslücken und zur Sicherstellung einer hohen Stickstoffeffizienz mit der ersten Stickstoffgabe grundsätzlich eine Schwefelgabe von etwa 20 kg S/ha kombiniert werden. Dies kann beispielsweise im Rahmen einer ersten Teilgabe (1a) über ASS oder SSA erfolgen, alternativ auch über eine separate Schwefelgabe, etwa in Form von Kieserit oder anteilig Korn-Kali.

### Abhängigkeiten bei Winterweizen

Für Winterweizen ist in Abhängigkeit von Saatzeitpunkt und Bestandesentwicklung zu prüfen, inwieweit vorhandene Entwicklungsrückstände im Frühjahr noch kompensiert werden können. Grundsätzlich hat sich in den vergangenen Jahren eine Dreigabenstrategie bewährt. Während mit den ersten beiden Stickstoffgaben zur Bestockung und zum Schossen vorrangig der Ertragsaufbau angestrebt wird, zielt diese Strategie darauf ab, je nach Sorte und Standort etwa 500 bis 600 Ähren tragende Halme je Quadratmeter zu etablieren. Die dritte Stickstoffgabe erfolgt in der Regel zum Erscheinen des Fahnenblattes bis zum Beginn des Ährenschiebens und ist dabei weniger ertragswirksam. Vielmehr dient sie der Steuerung der Proteinkonzentration im Korn und stellt somit einen Kompromiss zwischen Ertragsbildung und Qualitätsabsicherung dar. Insbesondere in Jahren mit zunehmender Frühjahrstrockenheit kann die Wirksamkeit später Stickstoffgaben jedoch eingeschränkt

sein, was aus Sicht des Gewässerschutzes ebenso wie aus ökonomischer Sicht als ungünstig zu bewerten ist. Vor diesem Hintergrund ist die Entscheidung über Höhe und Ausgestaltung der dritten Gabe stets im Zusammenhang mit der aktuellen und absehbaren Bodenwasserversorgung zu treffen. Aufgrund der aktuellen Marktsituation, die für die Ernte 2026 voraussichtlich keine deutlichen Preisaufschläge für hohe Qualitäten erwarten lässt, erscheint eine stark qualitätsbetonte Düngestrategie mit einem Anteil von über 30 % der Gesamtstickstoffmenge



*Winterroggen zeigt bereits früh im Vegetationsverlauf eine hohe Stickstoffaufnahme. Die Ausgestaltung der Startgabe ist daher von zentraler Bedeutung für die weitere Bestandesentwicklung.*

in der späten Gabe nur bei Sorten sinnvoll, die sicher hohe Proteingehalte erreichen und zugleich eine stabile Fallzahl aufweisen. Darüber hinaus zeigen die Erfahrungen der vergangenen Jahre, dass die zeitliche Platzierung der einzelnen Teilgaben nicht starr an festgelegten Entwicklungsstadien auszurichten ist, sondern stets mit Blick auf die aktuelle Bestandesentwicklung sowie die vorhandene und zu erwartende Bodenfeuchte flexibel angepasst werden sollte.

### Zwei Teilgaben für Wintergerste

Die Stickstoffdüngung der Wintergerste erfolgt in der Regel in

zwei Teilgaben. Dies ist zum einen auf die im Vergleich zum Winterweizen deutlich schnellere Entwicklung der Kultur zurückzuführen, zum anderen darauf, dass bei Wintergerste keine gezielte Maximierung der Proteingehalte angestrebt wird. Ein wesentlicher Teil der Ertragsanlage erfolgt bereits im Herbst, sodass die Kompensationsmöglichkeiten im Frühjahr bei schwach entwickelten Beständen begrenzt sind. Vor diesem Hintergrund ist in schwach entwickelten Beständen eine deutlich startbetonte erste Stickstoffgabe erforderlich, um auch schwächere Trie-

im Vegetationsverlauf eine hohe Stickstoffaufnahme zeigt. Entsprechend sollte insbesondere die Startgabe ausreichend betont werden, um die frühe Nährstoffaufnahme sicherzustellen. Die zweite Teilgabe sollte zeitnah zum Beginn des Schossens zur Verfügung stehen, um die weitere Ertragsbildung abzusichern.

In Wintertriticale kann ebenfalls eine Zweigabenstrategie, vergleichbar mit der Vorgehensweise bei Wintergerste und Winterroggen, angewendet werden. Insbesondere auf ertragsstärkeren Standorten kann es jedoch sinnvoll sein, die zweite Gabe aufzuteilen und einen Teil des Stickstoffs in das beginnende Schossen hinein zu verlagern. Dadurch kann einer zu hohen Bestandesdichte vorgebeugt und das Lagerisiko reduziert werden. Die Wahl der geeigneten Strategie sollte stets unter Berücksichtigung der standortspezifischen Bedingungen sowie der vorherrschenden und zu erwartenden Witterung erfolgen.

### Bedeutung der organischen Düngung

In vielen Betrieben kommen im Frühjahr organische Düngemittel wie Gülle oder Gärreste zum Einsatz, deren sachgerechte Integration in die Stickstoffdüngung von Wintergetreide eine besondere Bedeutung besitzt. Seit dem Jahr 2025 ist dabei eine streifenförmige und bodennahe Ausbringung verpflichtend. Für eine präzise Planung der Düngergaben sollten möglichst aktuelle und betriebseigene Nährstoffanalysen der eingesetzten Wirtschaftsdünger herangezogen werden, um die enthaltenen Nährstoffmengen realistisch bewerten und korrekt anrechnen zu können.

Ein möglichst früher Ausbringungstermin nach Ablauf der Sperrfrist ist aus fachlicher Sicht anzustreben, um eine hohe Stickstoffausnutzung sicherzustellen und gasförmige Verluste zu minimieren. Obwohl organische Düngemittel in der Regel Schwefel enthalten, liegt dieser überwiegend in organisch gebundener Form vor und steht den Pflanzen erst im späteren Vegetationsverlauf zur Verfügung. Entsprechend ist in den

be in die Ertragsbildung einzubeziehen. Die zweite Gabe dient anschließend der weiteren Absicherung des Ertragsaufbaus und kann je nach Bestandesentwicklung und Standortbedingungen zugleich die Abschlussgabe darstellen. Eine Anpassung der Gabenhöhe ist dabei stets in Abhängigkeit von der Bestandesdichte, der Wüchsigkeit sowie der aktuellen Witterung vorzunehmen.

### Strategie für Winterroggen und -triticale

Für Winterroggen wird analog zur Wintergerste in der Regel eine Zweigabenstrategie empfohlen, da diese Kultur bereits früh

meisten Fällen eine ergänzende mineralische Schwefeldüngung erforderlich. Wird Gülle durch Ansäuerung mit Schwefelsäure behandelt, kann auf eine zusätzliche mineralische Schwefelgabe verzichtet werden. Gleichzeitig ist in diesen Fällen von einer erhöhten Stickstoffwirksamkeit der organischen Düngung auszugehen, was in der weiteren Düngungsplanung zu berücksichtigen ist.

Hanna Makowski  
Achim Seidel  
Landwirtschaftskammer SH

### Fazit

Die Stickstoffdüngung stellt weiterhin eine zentrale Stellgröße dar, um Ertrag und Qualität im Wintergetreide in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Gleichzeitig beeinflusst sie maßgeblich die Standfestigkeit der Bestände sowie deren Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und steht darüber hinaus im Fokus umweltfachlicher Anforderungen. Vor dem Hintergrund ge-

stiegener Kosten für Stickstoffdüngemittel bei zugleich verhaltenen Preisaussichten für Getreide gewinnt ein effizienter und bedarfsgerechter Einsatz von Nährstoffen zusätzlich an Bedeutung. Angesichts der in diesem Jahr regional teils schwächer entwickelten Bestände können leicht angehobene Startgaben fachlich sinnvoll sein, müssen jedoch im weiteren Verlauf der Ve-

getationsperiode entsprechend berücksichtigt und ausgeglichen werden. Unabhängig davon bleiben eine standortangepasste Düngestrategie, die Berücksichtigung der aktuellen Bestandentwicklung sowie eine sichere Versorgung mit Grund- und Spurennährstoffen wesentliche Voraussetzungen für eine hohe Stickstoffeffizienz und eine stabile Ertragsbildung.

## Geringere Intensitäten erforderlich

### Pflanzenschutzmitteleinsatz im Sommergetreide

Die Pflanzenschutzstrategien im Sommergetreide unterscheiden sich teilweise deutlich vom Wintergetreide. Der Herbizideinsatz verschiebt sich in Richtung typischer Frühjahrskeimer, und zusätzlich ist auch die Mittelauswahl eingeschränkt, besonders wenn es um die Bekämpfung der Ungräser geht. Auch der Krankheitsdruck sowie der Wachstumsreglerbedarf sind im Sommergetreide oftmals deutlich geringer.

Zur Kontrolle von Ungräsern sind im Sommergetreide, insbesondere im Hafer, kaum Herbizide zugelassen. Daher kann unter geeigneten Witterungsbedingungen eine Scheinbestellung sinnvoll sein, um den Unkraut- und Gräserdruck schon vor der eigentlichen Aussaat über eine mechanische Bearbeitung oder Glyphosat (Pflanzenschutzanwendungsverordnung beachten) zu reduzieren. Die nachfolgende Bestellung sollte dann ohne intensive Bodenbewegung erfolgen, um möglichst keine neue Ungras-/Unkrautwelle durch einen weiteren Lichtreiz zu erzeugen. Nach der Saat kann unter trockenen Bedingungen auch der Einsatz eines Hackstriegels (Blindstriegeln) im Fädchenstadium der Unkräuter eine mechanische Reduktionsmöglichkeit darstellen.

### Herbizide am Unkrautspektrum ausrichten

Im Sommergetreide sind fast nur blattaktive Herbizide zugelassen, wodurch zur wirksamen Kontrolle die Unkräuter aufgelaufen sein müssen. Dies bietet die Möglichkeit, die Wahl der Herbizide ge-

nau an das vorhandene Unkrautspektrum anzupassen. Der Beginn der Bestockung des Getreides ist häufig ein guter Behandlungszeitpunkt.

Achtung: Die zulassungsbedingten Einsatzzeiträume der Herbizide sind stark begrenzt, und das Sommergetreide durchläuft die Stadien deutlich schneller als das Wintergetreide.

In der Produktwahl reichen gegenüber den klassischen Unkräutern Vogelmiere, Kamille, Klette, Kornblume, Klatschmohn und Raps 0,075-0,1 l/ha Saracen aus. Durch eine Zugabe des Produktes U 46 M-Fluid (1,0 l/ha) können zusätzlich Melde-, Gänsefuß- und Distelarten erfasst werden und wird die Wirkung gegen Kornblume noch verbessert. Die Wahl der Produktkombinationen Concert SX (60-80 g/ha) + Tomigan 200 (0,5 l/ha) oder Pointer Plus (40-50 g/ha) + U 46 M-Fluid (1,0 l/ha) ist sinnvoll, wenn außerdem Ampfer, Stiefmütterchen, Storchschnabel oder Knöteriche auftreten.

Im Hafer können 100 g/ha Concert SX eine Nebenwirkung gegen Windhalm erzielen, eine weiterge-

hende Gräserkontrolle ist in der Kultur nicht möglich. In der Sommergerste und im Sommerweizen erfassen 0,15 l/ha Husar Plus + 0,75 l/ha Mero sowie im Sommerweizen alternativ 40 g/ha Broadway Plus + 0,6 l/ha Broadway-Netzmittel ein weites Spektrum an Kräutern sowie zusätzlich sensitiven Flughafers und Windhalm. Husar Plus hat außerdem eine gute Wirkung auf die Einjährige Rispe. Das Produkt Axial 50 ermöglicht in Sommerweizen und Sommergerste die Kontrolle von Windhalm und Flughafers (jeweils 0,9 l/ha) sowie sensitiven Weidelgräsern und Ackerfuchsschwanz mit 1,2 l/ha. Als neues Produkt besitzt Edaptis (Mesosulfuron + Pinoxaden) mit 1,0 l/ha eine Zulassung im Sommerweizen gegen Ungräser.

### Wachstumsregler mit Bedacht einsetzen

Sommergetreide durchläuft die Entwicklungsstadien sehr zügig. Die bekannten Wachstumsreglerstrategien aus dem Wintergetreide sind im Sommergetreide oft des Guten zu viel. Es reagiert deutlich empfindlicher, und zusätzlich erfolgen die Behandlungen häufiger unter warmen Witterungsbedingungen. Kommt noch Trockenheit wie 2025 dazu, wird der Wachstumsreglereinsatz schnell zum Lotteriespiel. Besonders auf leichten Böden ist daher Vorsicht geboten.

Im Sommerweizen reichen häufig bereits 1,3 l/ha eines CCC-



Hafer ist inzwischen eine wichtige Kultur in der Fruchtfolge.

Fotos: Manja Landschreiber

720-Produktes zum Ende der Bestockung aus. Nur bei guter Wasserversorgung und hoher Lagergefahr ist eine weitere Behandlung mit einer angepassten Aufwandmenge Moddus zu Schossbeginn oder im Fahnenblattstadium mit 0,5 l/ha eines Ethephon-660-Präparates beziehungsweise 0,3 l/ha Medax Top sinnvoll. In der Sommergerste liegt langjährig der beste Behandlungstermin im Fahnenblattstadium. Zu diesem Zeitpunkt appliziert, reduzieren 0,3-0,5 l/ha eines Ethephon-660-Produktes (zum Beispiel Cerone 660) oder die Kombination aus 0,2 l/ha Moddus und 0,3 l/ha Ethephon-660-Produkt die Lagergefahr am besten. Nur auf sehr guten Böden mit ausreichender Wasserversorgung oder speziell in den feuchten Senken ist eine Nachbehandlung mit 0,15-0,2 l/ha Ethephon 660 notwendig. Der Sommerhafer hat im Vergleich

den größten Wachstumsreglerbedarf, allerdings kommt die Sortenwahl sehr stark zum Tragen. Sorten wie ‚Max‘ und ‚Fritz‘ sind stärker lageranfälliger als beispielsweise die Sorte ‚Lion‘. Im Schnitt der Jahre sind zwei Behandlungen mit einer Kombination aus 0,1-0,15 l/ha Moddus und 1,0 l/ha eines zugelassenen CCC-720-Produktes oder unter kühleren Bedingungen eine Vorlage von 2,0 l/ha eines CCC-720-Produktes sowie eine nachfolgende Behandlung mit 0,3 l/ha Medax Top die besten Behandlungsoptionen. Dabei sollte der erste Behandlungstermin im Stadium 31 bis 32 sowie der zweite Termin im Fahnenblattstadium (Stadium 37 bis 39) liegen.

### Krankheitsdruck ist jahresabhängig

Mithilfe der Sortenwahl kann der Krankheitsdruck in allen drei Sommergetreidearten wesentlich beeinflusst werden. Daher sollte auf Toleranzeigenschaften der Sorten ein großes Augenmerk gelegt werden. Die größte Bedeutung haben dabei die Rostkrankheiten. Analog zum Wintergetreide sind hier die Ertragsverluste am größten. Im **Sommerweizen** ist ab dem Stadium 31 bis 32 große Aufmerksamkeit auf den Gelbrost zu legen. Bei ersten Sporenlagern auf dem Blattapparat sind daher 0,8-1,0 l/ha eines zugelassenen Tebuconazol-haltigen Produktes empfehlenswert. Der Echte Mehltau ist nur bei höherem Befall behandlungswürdig. Tritt dieser Fall ein, können mit den Präparaten Pronto Plus (1,2 l/ha) oder Input Classic (0,6-1,0 l/ha) sowohl Mehltau als auch eventuell zeitgleich Gelbrost kontrolliert werden.

Ab dem Fahnenblattstadium ist zusätzlich auch auf die Septoria-Blattdürre zu achten. Früher Septoria-Druck ist selten, da sich der Erreger erst im Bestand aufbauen muss, weil das Ausgangspotenzial für Infektionen wie im Winterweizen fehlt. Dennoch kann in nassen Frühjahren Septoria-Blattdürre auch im Sommerweizen eine nicht



Lager im Hafer tritt häufig dann auf, wenn zum Zeitpunkt des Wachstumsreglereinsatzes Trockenheit herrscht und die Niederschläge dann in der Phase des Rispschiebens beziehungsweise der Blüte einsetzen.

zu unterschätzende Rolle spielen. Dann sollte auch in dieser Kultur der Kontaktwirkstoff Folpet in dem Produkt Folpan 500 SC in Kombination mit einem Azol-/Carboxamid-Produkt zum Einsatz kommen.

In den vergangenen Jahren war es aber meist der Braunrost, der das Krankheitsgeschehen dominierte. Bei hohem Befallsdruck sind 0,8 l/ha Elatus Era, 1,2 l/ha Revytrex oder 1,2 l/ha Balaya sinnvoll. Ist nur mit moderatem Gelb- oder Braunrost-Befall zu rechnen, reicht ein Tebuconazol-Produkt in Kombination mit einem Strobilurin (zum Beispiel 0,5 l/ha Amistar)

aus. Alternativ kann ab BBCH 41 das Produkt Amistar Max (Folpet + Azoxystrobin) mit 1,5 l/ha zum Einsatz kommen. Damit ist der Bestand, vorausgesetzt der Einsatz erfolgt vor dem Infektionsereignis, auch vor der Septoria-Blattdürre geschützt. Sind in der kurzen Blühphase ergiebige Niederschläge zu beobachten, sollte zum Schutz vor Ährenfusarien eine Behandlung mit 0,8 l/ha eines zugelassenen Prothioconazol-250-Produktes erfolgen.

Sollte in der **Sommergerste** der Zwergrost bereits in der Schossphase stärker zu beobachten sein, ist eine vorzeitige Behandlung mit 0,6 l/ha eines zugelassenen Tebuconazol-Produktes angeraten. Andernfalls ist eine einmalige Behandlung, idealerweise zum Ährenschieben im Stadium 51 bis 53 ausreichend. Die Kombination aus 0,6-0,8 l/ha eines Prothioconazol-250-Produktes und 1,0 l/ha Folpan 500 SC bietet bereits einen soliden Schutz gegenüber Zwergrost,

Ramularia, Rhynchosporium und Netzflecken. Dieser kann bei hohem Krankheitsdruck und guter Ertrags-erwartung durch die Kombinationen aus 1,2 l/ha Revytrex + 0,4 l/ha Comet oder 1,2 l/ha Pioli + 0,6 l/ha Soratel, jeweils mit 1,0 l/ha Folpan 500 SC, noch gesteigert werden.

Im **Hafer** haben Krankheiten oft nur eine geringe Bedeutung. Bei dennoch sehr hohem Befall mit Echem Mehltau sind ab dem Stadium 32 Behandlungen mit 0,5-0,6 l/ha der Produkte Flexure oder Hint sinnvoll. Tritt der Haferkronenrost auf, ist im Fahnenblattstadium eine Behandlung mit 0,5 l/ha eines zugelassenen Prothioconazol-250-Produktes ratsam.

### Schadinsekten: Bekämpfungsschwellen

Im Hafer spielen Verzweigungsviren mit Symptomen der Haferfötte eine wichtige Rolle. Diese werden durch Blattläuse übertragen, wobei in der Schossphase die Gefahr nachhaltiger Schädigungen am größten ist. Des Weiteren spielt das generelle Auftreten von Verzweigungsviren, sichtbar am Befall in der Wintergerste und im Winterweizen, eine wichtige Rolle für die Behandlungsentscheidung. Pyrethroid-haltige Insektizide (zum Beispiel Mavrik Vita/Evure, Karate Zeon) sollten eingesetzt werden, wenn auf mehr als 10 % der Pflanzen Blattläuse zu finden sind. Der Einsatz sollte jedoch aufgrund des Einflusses auf Nichtzielinsekten und des gleichzeitigen Vorkommens von Nützlingen sehr genau abgewogen werden.

Blattläuse können im Sommerweizen ab dem Fahnenblattstadium

um auch durch direkte Saugschäden Ertragsverluste verursachen. Wird ab diesem Stadium im Durchschnitt mehr als eine Blattlaus pro Fahnenblatt und Ähre beobachtet, ist eine Behandlung mit dem Insektizid Teppeki/Affinto (140 g/ha) ratsam.

Besonders Sattelmücken oder Weizengallmücken können auf bekannten Befallsflächen ab dem Ährenschieben im Sommerweizen Schäden verursachen. Eine Kontrolle der Flugaktivität sowie von Eigelegen ist insbesondere auf diesen Flächen sinnvoll. Als Hilfsmittel zur Beobachtung der Aktivität dienen dabei Gelbschalen (Sattelmücke) oder Pheromonfallen (Weizengallmücke).

Auch wenn Hafer und Sommerweizen für Getreidehähnchen besonders attraktiv sind, wird der Fraßschaden der Larven in diesen beiden Getreidearten häufig überschätzt. Jahresbedingt können die Larven in der Sommergerste aber zum Problem werden, da bei ihr das Fahnenblatt deutlich kleiner ist, sodass sich Fraßschäden bei gleichem Larvenbefall stärker auswirken. Bei hohem Befallsdruck sowohl von Sattel- und Weizengallmücken als auch Larven der Getreidehähnchen können zugelassene Pyrethroide appliziert werden.

Manja Landschreiber  
Landwirtschaftskammer SH

### Fazit

Das Sommergetreide punktet durch eine geringere Pflanzenschutzintensität. Früher eher als Notnagel gesehen, sind die Sommerungen mittlerweile ein fester Bestandteil der Fruchtfolge. Besondere Obacht ist beim Wachstumsregler-Einsatz geboten. Das Sommergetreide durchläuft die einzelnen Stadien relativ zügig, sodass man den Termin leicht verpassen kann. Der Einsatz sollte an die jeweiligen Witterungsbedingungen (Trockenheit) und die Lagergefahr der Sorten angepasst werden. Im Bereich der Krankheiten muss die größte Aufmerksamkeit den Rostpilzen gewidmet werden. Das Potenzial für Ertragsverluste ist dort am größten.

← Im Hafer ist der Haferkronenrost eine wichtige Krankheit.

# Rindermast in verschiedenen Haltungssystemen

Rinder aktuell: „InnoRind“ – AG Mast

Trotz der derzeit hohen Rindfleischpreise und vergleichsweise guter Wirtschaftlichkeit steht die Rindermast weiterhin vor Herausforderungen. Das Innovationsnetzwerk „InnoRind“ hat unterschiedliche Mast- und Haltungssysteme unter Praxisbedingungen untersucht und bewertet – mit Blick auf Tierwohl, Umweltwirkungen, Wirtschaftlichkeit und gesellschaftliche Akzeptanz.

Die gesellschaftliche Debatte um Haltung, Eingriffe am Tier und Umweltwirkungen wächst. „InnoRind“ setzt hier an: Ziel ist es, Lösungen zu entwickeln, die Betrieben wirtschaftliche Perspektiven bieten und gleichzeitig die Erwartungen von Verbrauchern erfüllen.

## Weide und Außenklima überzeugen

Die Befragungen im Projekt zeigen ein klares Bild: Systeme mit Weidegang werden besonders positiv bewertet. 86 % der Befragten finden Weide im Sommer und Stall im Winter akzeptabel, 60 % wären bereit, dafür mehr zu bezahlen. Außenbuchten mit Stroh und Auslauf gelten für viele als eine gute Kompromisslösung zwischen Weide und intensiver Stallmast. Dagegen wird geschlossene Stallhaltung auf Spaltenböden – selbst mit Verbesserungen wie Gummimatten –



Deutsch-Holstein-Ochsen zur Mast auf der Weide zeigten gute Zunahmen mit guter Fleischqualität.

gesellschaftlich deutlich kritischer gesehen.

## Weidebasierte Ochsenmast

Am Thünen-Institut für ökologischen Landbau in Trenthorst wurde die weidebasierte Ochsenmast mit Deutschen Holsteins erprobt. Die Tiere wurden mit etwa vier Monaten unter Betäubung kastriert und durchliefen zwei Sommerweideperioden mit einer dazwischenliegenden Winterstallhaltung auf Stroh. Die mittleren täglichen Zunahmen lagen im Mittel bei 900 g und das Schlachalter zwischen 19 und 22 Mona-

ten. Vorteil des Systems: Weidehaltung ist stark akzeptiert, nutzt Dauergrünland und bietet Vermarktungschancen über Qualitäts- und Regionalprogramme. Wichtig sind jedoch ein gutes Parasitenmanagement und ausreichende Weideflächen.

## Mehr Tierwohl mit Außenklimareiz

In Groß Kreuz wurde durch LVAT (Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht und Tierhaltung e. V.) und ATB (Leibniz-Innovationshof für nachhaltige Bioökonomie) ein Außenbuchtsystem als Zweiflächenbuch getestet: ein planbefestigter

Fress- und Laufbereich, kombiniert mit einem eingestreuten Liegebereich. Der Außenklimareiz wirkte sich positiv auf die Tiergesundheit aus – unter anderem traten in der Außenbucht weniger Atemwegserkrankungen auf. Gleichzeitig lagen Zunahmen und Schlachtleistungen auf dem Niveau konventioneller Stallhaltung. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist hoch (75 % bewerten das System als akzeptabel). Wirtschaftlich sind zusätzliche Erlöse möglich, wenn das System in höhere Haltungstufen eingeordnet wird – allerdings steigen Arbeitsaufwand und Kosten für Einstreu, Entmistung und gegebenenfalls Neubau. →

## Erfolgsfaktoren bei der Umstellung

Akzeptanz und Vermarktung früh mitdenken: Weide- und Außenklimasysteme bieten die besten Chancen für Mehrerlöse.

- Arbeitswirtschaft realistisch kalkulieren: Außenbuchten können Aufwand für Einstreu, Entmistung und Fütterung erhöhen.
- Tiergesundheit absichern: Parasitenmanagement auf der Weide, Stallklima im Sommer und

trockene Liegeflächen im Winter kontrollieren

- Sicherheit gewährleisten: Bei Weidehaltung sind Handling und Zaunsysteme entscheidend – insbesondere für Bullen; Ochsenmast reduziert Risiken.
- Investitionen gezielt planen: Umbauten können oft in vorhandene Stallstrukturen integriert werden, Neubauten treiben die Kosten.



Das Angebot von Futterhecken wurde durch die Tiere ausgiebig angenommen. Fotos (2): Thünen-Institut



Die Uckerländer nutzen die Zweiflächenbucht gut aus.

Fotos (2): ATB Potsdam Der Strohbereich lädt zum Liegen und zu sozialer Interaktion ein.

### Stallhaltung mit Verbesserungen

Im Projekt wurden auch Optimierungen bestehender Spaltenbodenställe untersucht – etwa durch Gummibeläge, Trogränken oder Ventilatoren. Technisch können solche Maßnahmen das Tierwohl verbessern: weniger Integumentschäden, bessere Wasseraufnahme und geringere Hitze-

belastung. Gleichzeitig bleibt die gesellschaftliche Akzeptanz niedrig: In den Befragungen fanden nur 13 % dieses System akzeptabel, und nur 5 % würden dafür mehr bezahlen. Wer in diesem Bereich investiert, sollte daher die Kommunikation über Verbesserungen des Tierwohls und realistische Preiswiringen aktiv mitdenken.

Dr. Imme Dittrich  
Landwirtschaftskammer SH

### Fazit

Der „InnoRind“-Leitfaden macht deutlich, dass zukunftsfähige Mastrindersysteme möglich sind – besonders dort, wo Tierwohl sichtbar verbessert wird und Systeme nachvollziehbar kommuniziert werden. Weidobasierte Ochsenmast und Außenbuchten schneiden in der

Akzeptanz wie in der Praxis gut ab. Für viele Betriebe dürfte die Außenbucht ein praxistauglicher Zwischenschritt sein, wenn Weideflächen fehlen. Entscheidend bleibt: Haltungssystem und Management müssen zusammenpassen – und das System muss sich auch vermarkten lassen.

\* Dieser Beitrag wurde mit Unterstützung von KI erstellt.

## Große Resonanz bei Mästern und Kombibetrieben

Schweine aktuell: Online-Schweinetag Nord-Süd 2026

Der sechste Online-Schweinetag Nord und Süd wurde von den Verbänden landwirtschaftliche Fachbildung (VIF) Schleswig/Flensburg, Nordfriesland, Ostholstein, Plön, Südholstein und Bad Segeberg-Kaltenkirchen, dem Netzwerk Fokus Tierwohl sowie der Schweinespezialberatung Schleswig-Holstein (SSB) gemeinsam angeboten. Er betrachtete die Transportfähigkeit und das Verladen von Schweinen aus mehreren Perspektiven, gab Einblicke in die Aufgaben des amtlichen Untersuchungspersonals bei der Schlacht- und Fleischuntersuchung und sorgte für mehr Klarheit bei den Schlachtbefunden und deren Konsequenzen.

Mit rund 150 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet, vor allem aber aus Schleswig-Holstein fand die Veranstaltung große Resonanz. Die deutlich meisten stammten aus der Praxis (zirka 60 %). Nach einer Begrüßung durch Karin Müller, Geschäftsführerin der SSB, eröffnete Dr. Tho-

mas Dillmann vom Amt für Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung des Landkreises Cloppenburg den Vortragsreigen. In seiner Zuständigkeit liegt auch der Schlachthof von Böseler Goldschmaus.

Die Fleischschau, wie früher die amtliche Schlacht- und

Fleischuntersuchung hieß, hat eine lange gesetzliche Tradition. Notwendig wurde dies durch massive gesundheitliche und wirtschaftliche Probleme (zum Beispiel Trichinen), aber auch weil die Fleischherkunft zunehmend anonym wurde und das Vertrauen in Lebensmittel amtlich wiederhergestellt werden musste. Dies wurde bis heute perfektioniert und ist inzwischen ein hochstandardisierter Prozess.

### Schlacht- und Fleischuntersuchung

Dabei gibt es zwei Phasen: die Schlacht- und Fleischuntersuchung vor der Schlachtung und die Fleischuntersuchung nach der Schlachtung. Es beginnt mit der Identitäts- und Do-

kumentenprüfung und wird durch die Inaugenscheinnahme des Tieres fortgeführt. Die amtliche Fleischuntersuchung unterliegt der Durchführungsverordnung (EU) 2019/627 und sieht sowohl die Besichtigung des Schlachtkörpers und gesondert des Geschlinges sowie des Magen-Darm-Pakets vor als auch die Trichinenprobenentnahme. Gibt es Anzeichen für ein mögliches Risiko für die Gesundheit von Mensch, Tier oder Tierwohl gemäß Artikel 24, nimmt der Amtsveterinär weitere Untersuchungen vor.

Dillmann resümierte, dass die amtliche Überwachung das Sicherheitsnetz der Fleischproduktion sei. Sie schütze die Verbraucher vor Zoonosen und Rückständen, sie sichere den Tierschutz durch staat-

liche Präsenz vor Ort und stelle einen wirtschaftlichen Schutz durch das Verhindern von Fleischskandalen aufgrund der präventiven Kontrollen dar.

### Transport- und Schlachtfähigkeit

Im zweiten Vortrag ging die Beraterin der SSB, Bente Hopmann, auf die Transport- und Schlachtfähigkeit von Schweinen ein und blickte auf die Rampen bei der Verladung. Sie betonte, dass die Schweinehalter jeden Tag in der Verpflichtung stünden, Entscheidungen zum Wohl der Tiere zu treffen. Grundsätzlich ist ein Schwein transportfähig, wenn das Allgemeinbefinden ungestört ist und keine Verhaltensweisen sowie klinischen Befunde auf Schmerzen, Leiden oder Schäden hinweisen. Nicht transportfähig sind Schweine bei einem Nabel-, Leis-

ten- oder Hodenbruch (wenn dieser mehr als 50 % des Zwischenraumes vom Bauch des Tieres bis zum Boden einnimmt), größeren Wunden, Infektionen, Organvorfällen, offensichtlichen Schmerzen oder fortgeschrittener Trächtigkeit. Die Schlachtfähigkeit wird ausschließlich vom Amtsveterinär am Schlachthof festgestellt. Dabei finden auch Begleitschreiben der Hoftierärzte keine Berücksichtigung. Als nicht schlachtfähig gelten Schweine, wenn sie offensichtlich nicht gesund sind oder Anzeichen dies vermuten lassen.

Um dies verdeutlichen, stellte die Beraterin Beispiele aus dem Leitfaden zur Transport- und Schlachtfähigkeit von Schlachtschweinen unter Einbeziehung der Tierschutzindikatoren vor, der auch im Download-Bereich der SSB ([www.ssbsh.de](http://www.ssbsh.de)) zu finden ist. In der Diskussion mit Dr. Dillmann wurde noch einmal klargestellt, dass der Schlag-

stempel am besten beidseitig auf der Schultermuskulatur zu platzieren ist, weil dort die Auflage dick genug und dies am Schlachtband am sichersten zu erkennen ist.

### Gute Vorbereitung beim Verladen

Hendrik Nicolaisen ist zweiter Vorsitzender des Vieh- und Fleischhandelsverbandes Schleswig-Holstein/Hamburg e. V. Er sprach über die Verladung von Schweinen aus seiner Sicht. Der Viehtransport ist sehr reglementiert unter anderem dadurch, dass der Schichttag (nicht die Lenkzeiten) eines Viehfahrers maximal 15 Stunden dauert. Daher ist gute Vorbereitung für eine reibungslose Verladung elementar. Es gehören dazu die telefonische Erreichbarkeit der Person, die beim Verladen dabei ist, sowie eine präzise Angabe der Verladeadresse. Inzwischen haben sich dafür GPS-Daten und das Versenden von Standortpunkten über Messenger-Dienste bewährt. Im Zweifelsfall hilft auch das gemeinsame Treffen und Vorwegfahren, wenn es zu verzwick ist. Viel Zeit und Kosten spart besonders unter aktuellen winterlichen Bedingungen eine gute Befahrbarkeit der Zuwegung, des Hofplatzes und gegebenenfalls der Waage. Denn wenn der Fahrer erst zwei Stunden später Feierabend machen kann, darf er am nächsten Morgen erst zwei Stunden später starten, was viele Konsequenzen nach sich zieht. Für die Verladung selbst gibt Nicolaisen den Tipp, nicht zu viele Tiere auf einmal zu treiben. Dadurch läuft der Schrittzähler zwar mehr, aber auch die Tiere laufen besser. Sollte ein Tier stocken, ist dies in kleineren Gruppen leichter zu handeln als in größeren. Der Fahrer übernimmt frühestens an der Stalltür die Tiere. Dafür ist es leichter, wenn die Rampe genug Platz bietet, dies schreckt die Tiere weniger ab, sie können besser in Augenschein genommen werden, und der Fahrer kann sich freier bewegen. Weil es in Schleswig-Holstein meistens windig ist, erleichtert ein Windschutz das Verladen erheblich, genauso wie Sichtschutz, gute Beleuchtung und vorgegliederte Separationsboxen. Gute Teamarbeit zwischen Schweinehaltern und Viehtransporteuren mache den

Unterschied, beschloss der Viehhändler seine Ausführungen.

### Informationen aus Schlachtbefunden

Christian Wernsmann vom Erzeugerring Westfalen, selbst auch Schweinemäster, zeigte auf, welche Informationen mit welchen Konsequenzen aus den Schlachtbefunddaten zu ziehen seien.

Schlachtbefunde können kategorisiert werden in Atemwege, innere Organe, andere Organe und Unversehrtheit. Sie sind leistungs- und gegebenenfalls abrechnungsrelevant und über Wiegelisten einsehbar. Wenn Schlachtbefunde regelmäßig auftreten, ist der Hoftierarzt der erste Ansprechpartner. Er kann aufgrund von Diagnostik – vielleicht sogar am Schlachtband mit zusätzlicher Probennahme – auf das Gesundheitsmanagement im Stall reagieren. Wenn beispielsweise wiederkehrender Wurmbefall auftritt, erläutert der Berater, so müsse einem bewusst sein, dass die gängigsten Wurmmittel im Darm wirkten, was bedeute, dass gegebenenfalls befallene Lungen oder Lebern nicht erreicht würden und daher die Behandlung verlängert und wiederholt werden müsse. Genauso wichtig ist dabei auch die Desinfektion mit geeigneten kresolhaltigen Spezialpräparaten, weil herkömmliche Mittel nicht bei Wurmeiern helfen. Wernsmann schlussfolgerte, dass Schlachtbefunde Geld kosteten, oft ein Indiz für Mängel in der Haltung seien und das Image der Schweinehaltung beschädigten. „Wir Schweinehalter stehen in der Verantwortung, gesunde Schweine abzuliefern!“

Karin Müller  
Schweinespezialberatung SH

### Fazit

Beim sehr gut besuchten Online-Schweinetag Nord und Süd wurden die Vorträge rund um das Abliefern, den Transport, die Schlachttauglichkeit und die Befundung von Schweinen mit großem Interesse verfolgt. Er gab den Referenten und Teilnehmern aus verschiedenen Bereichen die Möglichkeit, die Handlungsweise der anderen zu verstehen.



Der Online-Schweinetag Nord und Süd gab den Referenten und Teilnehmern aus verschiedenen Bereichen die Möglichkeit, die Handlungsweise der anderen zu verstehen.  
Foto: Karin Müller

# Ist Schlupf im Stall eine Perspektive für die Zukunft?

Netzwerk Fokus Tierwohl diskutiert in Futterkamp mit Praktikern

Im Januar lud das Netzwerk Fokus Tierwohl in das Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp der Landwirtschaftskammer ein, um gemeinsam mit der Praxis zu den Themen Schlupf im Stall bei Masthähnchen und bei Legehennen zu sprechen sowie die Frage zu diskutieren, ob die Haltungsform 3 die Zukunft der Masthähnchenhaltung in Deutschland ist.

Nach einer kurzen Projektvorstellung des Netzwerks Fokus Tierwohl startete der Seminartag mit der ersten Referentin Dr. Birgit Spindler von der Tierärztlichen Hochschule Hannover, die Einblicke in das Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) „Schlupf im Stall“ (SiS) gab. Neben den Verbundpartnern waren auch acht Praxisbetriebe (konventionell und Bio) an dem Projekt beteiligt. Ergebnisse des Projektes sind in einen Leitfaden eingeflossen, der als Managementhilfe einen Überblick über gesetzliche Bestimmungen, praktische Durchführung und wichtige Kontrollpunkte und Stellschrauben beim Schlupf im Stall liefert. Um einen möglichst guten Vergleich der konventionellen und der SiS-Methode aufstellen zu können, wurden auf allen Betrieben in einem Stall Eintags-Masthähnchenküken aus der Brüterei und in einem zweiten Stall die SiS-Küken eingestallt. Pro Betrieb wurden sechs Mastdurchgänge angestrebt.

Bei der konventionellen Methode werden nach 21 Tagen in der Brüterei geimpfte und geschlüpfte Eintagsküken angeliefert. Im Gegensatz dazu werden bei SiS 18 Tage lang bebrütete Eier geliefert, aus denen die Küken im Stall schlüpfen und dort direkt Zugang zu Futter und Wasser haben. Eine Impfung muss in ovo und/oder im Stall erfolgen. Durch den direkten Futter- und Wasserzugang bei SiS sollen die Resorption des Futtersacks angeregt und die allgemeine Krankheitsanfälligkeit der Tiere gesenkt werden.

## Eier in den Stall einlegen

Um die Eier in den Stall einzulegen, gibt es mehrere Möglichkeiten: Die Eierhorden können per

Hand direkt auf den Stallboden gelegt werden. Diese Methode ist günstig und recht flexibel, da kein eigenes System angeschafft werden muss. Die ergonomische Belastung und der Zeitaufwand sollten jedoch beachtet werden.

Eine weitere Methode ist das sogenannte X-Treck-System, bei dem die Eierhorden über ein Schienensystem in den Stall verbracht werden. Diese Methode ist schnell und bietet ergonomische Vorteile, jedoch entstehen hohe Kosten (zirka 40.000 € für einen 40.000er Stall), und es ist ein Umbau des Stalls zur Anpassung an das System nötig.

Außerdem gibt es das Nestborn-System, wo die Eier über einen Roboter direkt auf den Stallboden abgelegt werden. Bei diesem System entstehen keine Systemanschaffungskosten, und auch die Bedienung ist ergonomisch vorteilhaft. Für den Betrieb der Einlegemaschine entstehen jedoch Kosten.

Neben der Wahl des Einlegesystems gibt es auch weitere Herausforderungen. Die angelieferten Eier müssen in einem vorgewärmten Stall bis zum Schlupf der Küken weiterbebrütet werden, was



Manuelle Einlage der Eierhorden in den Stall Fotos (2): Dr. Birgit Spindler

eine intensive Beobachtung der Eier und des Stallklimas bedarf. Der Boden sollte konstant eine Temperatur von 27 bis 30 °C haben, die Luft mindestens 30 bis 32 °C, mit einer relativen Luftfeuchte von zirka 50 %. Zu viel direkte Hitze und Zugluft sollten unbedingt vermieden werden. Werden die Eier auf den Eierhorden belassen, sollte

auf genug Platz zwischen diesen geachtet werden, damit sich die Tiere beim Schlupf nicht zwischen den Horden einklemmen. Werden die Eier direkt auf den Stallboden gelegt, sollte eine 5 bis 6 cm dicke Einstreuschicht die Eier abpolstern. Besonders wichtig ist, auch darauf zu achten, dass die Eier mit dem spitzen Pol nach unten liegen, da



X-Track-System zur mechanischen Einbringung der Eier in den Stall

die Tiere vom stumpfen Pol her schlüpfen und sich sonst nicht aus dem Ei befreien können. Da nicht aus allen Eiern lebensfähige Küken schlüpfen und auch innerhalb der ersten Tage lebensschwache Tiere tierschutzgerecht getötet werden müssen, werden etwa 3 % Eier mehr geliefert, als final im Stall gemästet werden sollen. Nach 21,5 Tagen werden die Eier, aus denen keine Küken geschlüpft sind, sowie Steckenbleiber abgesammelt und müssen fach- und tierschutzgerecht entsorgt (mazeriert) werden, was eine emotionale Belastung darstellen kann. Eine Tötung über CO<sub>2</sub> ist nicht zulässig.

Dr. Birgit Spindler berichtet, dass pro Küken mit einem Mehrkostenaufwand von etwa 11 ct zu rechnen sei, es jedoch auch einen betriebsindividuellen Trend zu höheren Mastengewichten gebe. Sollte sich ein Betrieb für SiS entscheiden, ist es ratsam, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, um die Tiere bewusst vom Schlupf über die gesamte Mastperiode begleiten zu können.

### Schlupf im Stall auch bei Legehennen?

Nach der Mittagspause ging es weiter mit einem Vortrag von Konstantin Kahle, Big Dutchman, über ein neuartiges Volierensystem, in dem die Junghennen direkt im Legestall schlüpfen können und so ihr gesamtes Leben in einem System verbleiben. Somit entfällt der Transport zwischen Aufzucht- und Legestall, was Stresslevel und Infektionsrisiko senken kann. Gemeinsam mit der Familie Claessens aus den Niederlanden entwickelte Big Dutchman die Natura-Life-Voliere und testete sie nun bereits für mehrere Durchgänge mit je 1.700 weißen H&N-Hennen. Als Herausforderung beschreibt Kahle, dass das System mit den Tieren mitwachsen müsse. Die Küken sind deutlich kleiner als die ausgewachsenen Tiere, sodass etwa die Futter- und Wasserlinien zum Teil



Nestborn-System, bei dem die Eiablage über eine fahrbare Maschine direkt in den Stall geschieht  
Foto: Anna Schwarz

höhenverstellbar sein müssen. Die Eier werden zu Beginn auf Brutboden oberhalb eines sogenannten Kükenbodens eingelegt. Im Anschluss schlüpfen die Küken aus den Eiern und fallen auf den darunterliegenden Kükenboden, der eine extra an die Tiere angepasste Maschenbreite hat.

Mit zunehmendem Alter bekommen die Tiere immer mehr Zugang zur gesamten Voliere und mit der Zeit zur Einstreu. Ab Woche acht wird der Kükenboden entfernt. Nach der 17. Woche können die Tiere die Nester erreichen und gehen ab der 18. Woche in den re-

gulären Legebetrieb über. Auch wenn bisher die Versuche nur mit geringer Tierzahl durchgeführt wurden, können aus diesen Daten Erwartungen für die Zukunft formuliert werden. Bisher zeigte sich, dass die Tiere in dem Teststall ruhiger waren und energieärmeres Futter benötigten. Für die Zukunft besteht die Hoffnung, dass die Tiere im Vergleich eine höhere Legeleistung und bessere Entwicklung mit erhöhter Herdenuniformität zeigen. Zu beachten ist jedoch, dass entgegen regulären Legehennenställen eine Heizung benötigt wird, da die Küken zu Beginn deutlich

höhere Temperaturen benötigen. Außerdem entstehen dem Betrieb zunächst Mehrkosten für die Technik. Gemeinsam mit der Universität Osnabrück wird aktuell daran geforscht, ob etwa das Wegfallen der Umstellung eine Auswirkung auf das Stresslevel der Tiere hat.

### Haltungsform 3 – Chance oder Risiko?

Den Abschluss der Veranstaltung bildete der Vortrag von Dr. Peter Hiller, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, zu der Frage, ob die Haltungsform (HF) 3 in der Hähnchenmast die Zukunft ist. Während über die letzten Jahre im Mittel der Rotfleischkonsum gesunken ist, nahm er beim Geflügel im Gegenteil eher zu. Auch der Lebensmitteleinzelhandel möchte bis 2030 sein Frischfleischangebot zu 100 % aus Haltungsform 3 anbieten. Aktuell sind jedoch 90 % der Geflügelbetriebe nach Initiative Tierwohl (ITW) zertifiziert, was HF 2 entspricht. Viele bestehende und auch neu zu planende Betriebe fragen sich nun, ob sich der Um- oder Neubau in HF 3 auch auf lange Sicht finanziell lohnt. Sehr detailliert rechnete Hiller die verschiedenen Möglichkeiten vor, wobei er für die HF 3 einen Stall mit 1.600 m<sup>2</sup> und 480 m<sup>2</sup> abgeschlepptem Wintergarten (entspricht 30 % der Stallgrundfläche) und 24.000 Stallplätzen als Stallmodell bevorzugte.

Das Seminar war durch eine Förderung des Bundesagrarministeriums im Rahmen des Projektes Netzwerk Fokus Tierwohl kostenfrei.

Hannah Kanwischer  
Landwirtschaftskammer NI



Natura-Life-Voliere mit eingezogenem Kükenboden. Die Futter- und Wasserlinien sind höhenverstellbar, sodass sie an die Größe der Tiere flexibel angepasst werden können.  
Foto: Big Dutchman

### Fazit

Frage man im Kreise der Zuhörer nach einem Stimmungsbild zur Frage HF 2 oder HF 3, sah die Mehrheit HF 3 als Zukunft, da wohl mit der Zeit auch die Integrationen zunehmend Fleisch aus dieser Haltungsform fordern würden. Für Interessierte, die aktuell einen Stall bauen wollen, scheint ein flexibler Stall, in dem nach den aktuellen Vorgaben beide Haltungsformen eingestellt werden können, die geschickteste Lösung zu sein.

# Flexible Lager- und Förderkonzepte nutzen

Die Anlagentechnik wird immer vielfältiger

Die zurückliegenden Erntejahre haben einmal mehr gezeigt, dass sich die Anforderungen an die Getreidelagerung und Anlagentechnik nicht gleichmäßig, sondern sprunghaft verändern. Während die Ernten 2023 und 2024 in weiten Teilen Norddeutschlands vergleichsweise wenig anspruchsvoll waren, stellte sich die Situation im Jahr 2025 deutlich differenzierter dar. Der Sommer war vielerorts von wiederkehrenden Niederschlagsereignissen geprägt, die zu kurzen Druschfenstern führten und die Ernteabläufe spürbar unter Druck setzten. Umso wichtiger werden flexible Lager- und Förderbedingungen.

In einzelnen Regionen waren die Bedingungen zeitweise so ungünstig, dass Erntemaschinen buchstäblich an ihre Einsatzgrenzen gebracht wurden. Auffällig war dabei weniger ein einheitliches Bild der Erntefeuchten, sondern vielmehr die große Streuung der Qualitäten. An Standorten, an denen die Erntekapazitäten konzentriert werden konnten, gelang es durchaus, auch unter schwierigen Bedingungen noch marktfähige Qualitäten zu sichern. Sobald jedoch größere Mengen in kurzer Zeit auf die Anlagen trafen, rückten Förder- und Trocknungsleistungen schlagartig in den Mittelpunkt. Das Umschlagen der Ware wurde zum begrenzenden Faktor, nicht selten vor der eigentlichen Trocknung. Gerade in dieser Situation ist für viele Betriebe ein Thema wieder verstärkt in den Fokus gerückt: die Skalierung der vorhandenen Anlagentechnik. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe haben sich in den vergangenen Jahren strukturell weiterentwickelt, Flächen zugelegt oder Arbeitsabläufe angepasst. Die dazugehörige Lager- und Fördertechnik ist diesem Wachstum jedoch nicht immer im gleichen Maße gefolgt. In Jahren mit moderaten Erntebedingungen bleibt dieser Umstand



Mobile Swing-away-Schnecke zur flexiblen Befüllung von Silos und Hallen mit Förderleistungen bis 300 t pro Stunde

oft unauffällig. Treffen jedoch hohe Warenströme in kurzer Zeit auf begrenzte technische Kapazitäten, werden bestehende Engpässe schnell sichtbar.

Demgegenüber boten die Jahre 2023 und 2024 vielerorts ausreichend Gelegenheit, Getreide trocken oder nahezu trocken einzubringen. Die Anlagentechnik wurde in diesen Jahren nur selten an ihre Leistungsgrenzen geführt, abgesehen von einzelnen außergewöhnlichen Witterungssituationen. Diese vergleichsweise entspannten Ernteverläufe dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie eher die Ausnahme als die Regel darstellen. Vielmehr verdeutlichen sie, wie stark die Anforderungen an Lagerung, Förderung und Trocknung von Jahr zu Jahr schwanken können. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage nach flexiblen, anpassungsfähigen Anlagenkonzepten zunehmend an Bedeutung. Nicht allein maximale Leistung, sondern die Fähigkeit, auf wechselnde Erntebedingungen reagieren zu können, rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung.

## Treiber der Vollkosten

Neben den witterungsbedingten Schwankungen rücken zunehmend auch ökonomische Rahmenbedingungen in den Fokus der betrieblichen Entscheidungen zur Getreidelagerung. Steigende Baupreise, hohe Investitionssummen und eine insgesamt verhaltene Investitionsbereitschaft in der Landwirtschaft führen dazu, dass klassische, stark gebäudegebundene Lager- und Trocknungskonzepte zunehmend hinterfragt werden. In vielen Fällen stellt sich weniger die Frage nach der technischen Machbarkeit, sondern vielmehr die nach der wirtschaftlichen Tragfähigkeit über die gesamte Nutzungsdauer.

Für die Bewertung der Wirtschaftlichkeit ist dabei eine Vollkostenbetrachtung unerlässlich. Gerade in der Getreidelagerung und -trocknung wird ein erheblicher Teil der jährlichen Kosten durch Fixkosten bestimmt. Diese resultieren im Wesentlichen aus den Investitionskosten für Gebäude, Trocknungs- und Fördertechnik sowie deren Abschreibung und Verzinsung. Va-

riable Kosten wie Energie oder Arbeitszeit spielen zwar eine wichtige Rolle, sind im Vergleich zu den fixen Kostenblöcken jedoch häufig von untergeordneter Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage an Relevanz, wie sich Investitionen so gestalten lassen, dass die fixen Kosten je umgeschlagener Tonne Getreide begrenzt bleiben. Insbesondere in Betrieben mit stark schwankenden Erntemengen oder ungleichmäßiger Auslastung der Anlagen kann eine hohe Kapitalbindung schnell zu steigenden Vollkosten pro Tonne führen. Hier rückt die Skalierbarkeit der Anlagentechnik in den Mittelpunkt.

Mobile Fördertechnik und modulare Anlagenkonzepte eröffnen in diesem Zusammenhang neue Ansätze. Im Vergleich zu fest installierten Systemen sind die Investitionskosten häufig deutlich geringer. Daraus ergeben sich niedrigere Fixkosten und in der Konsequenz geringere Vollkosten je Tonne Getreide, insbesondere dann, wenn die Technik nur saisonal oder nicht durchgehend ausgelastet ist. Die wirtschaftliche Attraktivität ergibt



Überfahrbare Annahmelösung (Grain-Deck) für hohe Umschlagleistungen bei Gliederzügen und mobiler Förderung  
Fotos (4): Bintec



Eine hydraulisch lenkbare Achse (Auger-Steer) erleichtert das Rangieren langer mobiler Schnecken.

sich dabei weniger aus maximaler Leistung, sondern aus der besseren Anpassung an den tatsächlichen betrieblichen Bedarf.

Die Bewertung der eigenen Getreidelagerung muss jedoch stets im Vergleich zur Opportunität der Fremdeinlagerung erfolgen. Landhandelsunternehmen bieten Lager- und Trocknungsdienstleistungen an, die auf den ersten Blick kostentransparent erscheinen. Dabei bleibt jedoch häufig unberücksichtigt, dass eine Fremdeinlagerung an einem externen Standort zusätzliche logistische Aufwendungen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb erfordert. Transport, Zwischenlagerung, Wartezeiten und Arbeitswirtschaft werden selten vollständig der Getreidelagerung zugerechnet, beeinflussen die tatsächlichen Kosten jedoch erheblich.

Eine realistische Vollkostenbetrachtung der betriebseigenen Lagerung muss daher sowohl die Investitions- und Fixkosten der eigenen Technik als auch die oft verdeckten logistischen Kosten alternativer Vermarktungs- und Lagerwege berücksichtigen. Erst vor diesem Hintergrund lässt sich die relative Vorzüglichkeit der eigenen Getreidelagerung sachgerecht beurteilen und eine fundierte Ent-

scheidung für oder gegen neue Anlagenkonzepte treffen.

### Lager- und Trocknungskonzepte

Mit der zunehmenden Volatilität der Erntebedingungen rückt die logistische Leistungsfähigkeit der Anlagentechnik stärker in den Fokus. In der Praxis zeigt sich immer häufiger, dass nicht die eigentliche Trocknung den begrenzenden Faktor darstellt, sondern die Fähigkeit, größere Warenströme innerhalb kurzer Zeit annehmen, umschlagen und gezielt weiterleiten zu können. Fördertechnik übernimmt damit eine Schlüsselrolle innerhalb moderner Lager- und Trocknungskonzepte.

Klassische, fest installierte Fördersysteme sind in der Regel für definierte Materialflüsse ausgelegt. Sie arbeiten zuverlässig, stoßen jedoch dann an ihre Grenzen, wenn sich Annahmepunkte, Lagerorte oder Warenströme kurzfristig verändern. Genau hier setzen mobile Förderlösungen an. Sie ermöglichen es, Förderleistungen flexibel dort bereitzustellen, wo sie aktuell benötigt werden, ohne dauerhaft Kapital in baulich verankerter Infrastruktur zu binden.

Ein Beispiel für diese Systematik sind sogenannte Swing-Away-Schnecken, wie sie unter anderem von der Firma Bintec angeboten werden. Diese mobilen Schneckenförderer stammen ursprünglich aus der nordamerikanischen Getreidelogistik und sind dort auf hohe Umschlagleistungen in Verbindung mit Trichter-Anhängern ausgelegt. In der hiesigen Praxis kommen sie überwiegend in Kombination mit Rückwärtskippern, Mulden oder Lkw zum Einsatz.

Die praxisrelevanten Leistungsklassen liegen typischerweise bei etwa 150, 220 und bis zu 300 t pro Stunde. Entsprechend sind Schlepperleistungen im Bereich von etwa 120 bis 200 PS erforderlich. Mit Längen von rund 18 bis über 33 m lassen sich damit auch höhere Rundsilos oder Hallenlager sicher befüllen. Größere Ausführungen mit Förderleistungen von deutlich über 500 t pro Stunde und Längen jenseits von 38 m sind zwar verfügbar, spielen in mitteleuropäischen Betriebsstrukturen bislang jedoch kaum eine Rolle. Hier zeigen sich die Unterschiede zwischen nordamerikanischen und europäischen Logistikkonzepten sehr deutlich.

Ein wesentlicher Punkt bei der Einbindung mobiler Schnecken ist

die Gestaltung der Annahmelogistik. Während in Nordamerika Trichter-Anhänger den Standard darstellen, müssen in Mitteleuropa häufig andere Lösungen gefunden werden. Für Gliederzüge oder größere Transporteinheiten kommen flache, überfahrbare Annahmesysteme zum Einsatz, bei denen der erste Anhänger über die Deichsel des zweiten abgekippt wird. Diese Systeme ermöglichen hohe Umschlagleistungen von bis zu 300 t pro Strunde, erfordern jedoch genug Platz und eine klar strukturierte Verkehrsführung im Annahmehbereich.

Auch das Handling der Technik selbst spielt in der Praxis eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bei längeren Schnecken kann das Rangieren schnell aufwendig werden. Hydraulisch lenkbare Achsen, sogenannte Auger-Steer-Systeme, erleichtern hier das Positionieren deutlich und tragen dazu bei, den Arbeitsaufwand und die Rüstzeiten zu reduzieren. Gerade bei häufig wechselnden Einsatzorten ist dies ein relevanter Aspekt für die tägliche Arbeit.

Neben Schneckenförderern kommen zunehmend auch alternative mobile Fördersysteme zum Einsatz. Rohrförderbänder, häufig als Grain-Belts bezeichnet, arbeiten mit einem im Rohr laufenden Gummigurt anstelle einer Schneckenwindung. Sie zeichnen sich durch eine besonders schonende Förderung aus und eignen sich gut für empfindliche Kulturen wie Leguminosen oder für sortenreine Anwendungen im Saatgutbereich. Zudem sind diese Systeme elektrisch betreibbar und benötigen keinen Schlepperantrieb. Dem stehen jedoch deutlich höhere Investitionskosten gegenüber, die in der Regel ein Vielfaches klassischer Schnecken betragen. Für den großvolumigen Umschlag von Standardgetreide sind sie da-



Mobiles Rohrförderband (Grain-Belt) für schonende, sortenreine Förderung mit elektrischem Antrieb

her nur in ausgewählten Einsatzfällen wirtschaftlich sinnvoll.

Insgesamt zeigt sich, dass mobile Fördertechnik keinen Ersatz für stationäre Anlagen darstellt, wohl aber eine wirkungsvolle Ergänzung. Sie ermöglicht es, Annahme- und Förderkapazitäten gezielt zu erweitern, Spitzen zu entzerren und logistische Engpässe zu vermeiden. Vor allem unter dem Gesichtspunkt begrenzter Investitionsmittel und hoher Fixkosten gewinnt dieser Ansatz an Bedeutung. Mobile Förderlösungen tragen dazu bei, die Anlagentechnik besser an die tatsächlichen betrieblichen Anforderungen anzupassen und damit die Wirtschaftlichkeit der betriebseigenen Getreidelagerung nachhaltig zu verbessern.

### Feuchtegleichgewicht als Grundlage

Der Feuchtegehalt des Getreides steht stets im Wechselspiel mit den Umgebungsbedingungen. Das Korn strebt ein Gleichgewicht zwischen seiner eigenen Feuchte und der relativen Luftfeuchtigkeit der umgebenden Luft an. Dieses physikalische Prinzip des Feuchtegleichgewichts bildet die Grundlage aller Belüftungs- und Trocknungsprozesse in der Getreidelagerung.

Wird Getreide mit entsprechend konditionierter Luft beaufschlagt, kann es sowohl getrocknet als auch, bei ungünstigen Bedingungen, wieder angefeuchtet werden. Gerade in der Praxis zeigt sich immer wieder, dass eine ungezielte oder zeitlich ungünstige Belüftung zu Qualitätseinbußen führen kann, obwohl das Getreide zuvor mit Handelsfeuchte eingelagert wurde. Voraussetzung für eine funktionierende Lagerbelüftung ist daher nicht allein die technische Ausstattung, sondern auch die Fähigkeit, Luftführung, Belüftungszeiten und Warenbewegung sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Dieses Prinzip ist eng mit der Förder- und Lagerlogistik verknüpft. Eine gleichmäßige Einlagerung, kurze Umschlagzeiten und die Möglichkeit, Getreide bedarfsgerecht zu bewegen, schaffen erst die Voraussetzung dafür, dass Belüftungs- und Trocknungskonzepte zuverlässig funktionieren. Insbesondere mobile Fördertechnik kann hier einen wichtigen Beitrag leisten,



Schnelltrocknungszelle mit Schrägboden

indem sie flexible Warenströme ermöglicht und damit die Grundlage für eine wirksame Lagerbelüftung und Trocknung im Silo oder in der Halle schafft.

### Schnelltrocknungszellen als Ergänzung

In der Praxis stößt die Lagerbelüftungstrocknung insbesondere bei höheren Erntefeuchten oder kurzen Druschfenstern an ihre Grenzen. Um auch unter solchen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben, haben sich in den vergangenen Jahren Schnell-trocknungszellen als ergänzender Baustein innerhalb von Hallenlagerkonzepten etabliert.

Diese Anlagen werden in unterschiedlichen Bauformen angeboten. Eine Variante arbeitet mit befahrbarem Belüftungsboden und Mischtraverse, vergleichbar mit bekannten Silotrocknersystemen. Der Vorteil liegt darin, dass bestehende Gebäudehüllen und Fördertechnik genutzt werden können. Auch sensible Kulturen wie Bohnen oder Erbsen lassen sich so schonend trocknen, während gleichzeitig überfeuchtes Getreide mit Feuchtegehalten von mehr als 19 % sicher verarbeitet werden kann. Voraussetzung ist eine entsprechend dimensionierte Gebläse- und Wärmetechnik.

Eine zweite Bauform basiert auf Schrägböden mit gezielt ausgerichteten Düsenblechen. Diese Systeme sind innerhalb von Hallen flexibel positionierbar und arbeiten in der Regel als Satz-trocknung. Durch

automatisierte Befüllung und Entleerung bleibt der Arbeitsaufwand überschaubar. Mit entsprechender Ausstattung lassen sich auch hier anspruchsvollere Trocknungsgüter verarbeiten.

Schnelltrocknungszellen sind damit kein Ersatz für leistungsstarke Durchlauftrockner, wohl aber eine sinnvolle Ergänzung innerhalb flexibler Lagerkonzepte. Sie ermöglichen es, auf witterungsbedingte Spitzen zu reagieren und die Lagerbelüftungstrocknung gezielt zu entlasten.

### Temporäre und provisorische Lagerlösungen

In Situationen mit geringem Trocknungsbedarf, bei temporären Lagererweiterungen oder bei der Nutzung von Altgebäuden stellt sich häufig die Frage nach einer einfach umsetzbaren und dennoch wirksamen Belüftungs-lösung. Hier haben sich senkrechte Belüftungstulen bewährt, die während der Befüllung in den Getreidestapel eingeschüttet werden.

Diese Systeme ermöglichen eine vergleichsweise flexible Belüftung ohne aufwendige bauliche Maßnahmen und eignen sich insbesondere für provisorische Lager oder Gebäude, die ursprünglich nicht für die Getreidelagerung konzipiert wurden. Die erreichbaren Lagerhöhen sind begrenzt, ebenso der Belüftungsradius, sodass eine sorgfältige Platzierung erforderlich ist. Für stark erhitztes Getreide, etwa aus Durchlauftrocknern ohne Kühlzone, sind diese Systeme hingegen

nur eingeschränkt geeignet. Belüftungstulen stellen damit eine pragmatische Lösung dar, wenn kurzfristig Lagerkapazitäten geschaffen oder bestehende Gebäude ertüchtigt werden sollen, ohne größere Investitionen auszulösen.

Die zurückliegenden Erntejahre verdeutlichen, dass die Anforderungen an die Getreidelagerung weniger durch Durchschnittswerte als durch kurzfristige Belastungsspitzen bestimmt werden. Neben der Trocknung rückt dabei zunehmend die logistische Leistungsfähigkeit der Anlagentechnik in den Vordergrund.

Albert Spreu  
RKL

### Fazit

Vor dem Hintergrund steigender Investitionskosten gewinnen flexible, modular aufgebaute Anlagenkonzepte an Bedeutung. Mobile Fördertechnik, ergänzende Schnell-trocknungslösungen und pragmatische Belüftungssysteme ermöglichen es, bestehende Lagerstrukturen weiterzuentwickeln, ohne dauerhaft hohe Fixkosten zu binden. Entscheidend ist eine realistische Vollkostenbetrachtung, die neben Investitionen auch logistische Aufwendungen berücksichtigt. Nur so lässt sich die Wirtschaftlichkeit der betriebseigenen Getreidelagerung im Vergleich zu alternativen Vermarktungs- und Lagerwegen sachgerecht beurteilen.



Schnelltrocknungszelle mit Mischtraverse

Fotos (2): LM Getreidetechnik

# Entscheiden ist besser als vermuten

Neues im eigenen Betrieb gezielt erproben und Routinen kritisch prüfen

Erfolgreichen Ackerbau zu betreiben, bedeutet, sich fortwährend an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen, die Potenziale technischer Neuerungen und Produkte für sich auszuloten sowie die eigene betriebliche Praxis kritisch zu hinterfragen. Für diese Entscheidungsprozesse bedarf es Daten und Informationen, die auf die eigene betriebliche Situation übertragbar sind.

Doch nicht zu allen Produkten, Verfahren oder Maschinen stehen unabhängige, naturraumspezifische Versuchsergebnisse zur Verfügung, wie sie beispielsweise durch die Landessortenversuche bereitgestellt werden. Einige Verfahren, etwa die teilflächenspezifische Aussaat, lassen sich aufgrund des Flächenanspruchs gar nicht im klassischen Exaktversuch abbilden. Es kann also naheliegen, selbst zu experimentieren: auf dem eigenen Betrieb, unter realen Produktionsbedingungen, mit praxisüblicher Technik, allein oder gemeinsam mit Berufskollegen und der Beratung.

Methodisch sind derartige Versuche jedoch anspruchsvoll. Ein objektives On-Farm-Experiment (OFE), das auch einer kritischen wissenschaftlichen Überprüfung standhält, braucht Wiederholungen, Blockbildung und Randomisierung. In der statistischen Auswertung sollte die räumliche Korrelation berücksichtigt werden. Idealerweise werden zusätzlich Standortunterschiede (zum Beispiel Geländehöhe

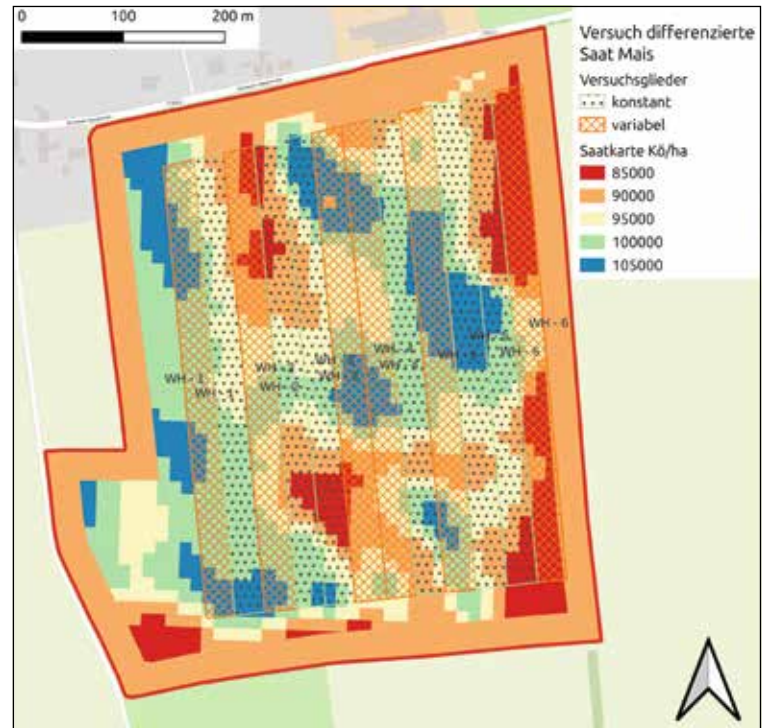
oder die scheinbare elektrische Leitfähigkeit des Bodens) erfasst und berücksichtigt. Nur wenn diese wissenschaftlichen Standards eingehalten werden, sind verlässliche Ergebnisse zu erwarten. Andernfalls besteht die Gefahr von Fehlinterpretationen. Effekte von Standortunterschieden könnten mit Effekten der Varianten verwechselt werden.

Hinzu kommt die Technikseite. Die Versuche müssen so geplant werden, dass sie mit der vorhandenen Technik plangetreu gefahren werden können. Erhobene Daten (zum Beispiel Ertragsdaten aus der Erntemaschine oder Kraftstoffverbräuche der Bodenbearbeitung) benötigen eine Qualitätskontrolle und müssen gegebenenfalls mit Daten aus anderen Quellen (zum Beispiel digitales Geländemodell) räumlich zusammengeführt werden, bevor die Auswertung beginnen kann.

## QGIS-Werkzeugkasten für OFE

Zur Unterstützung bei diesen Herausforderungen entwickelt die operationelle Gruppe (OG) „SNaPwüZ“ in einem Projekt der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) einen digitalen Werkzeugkasten, in dem die passende Software bereitgestellt wird. Die digitale Toolbox wird in Form einer Sammlung von Erweiterungen (Plug-ins) für die freie Software QGIS zum Darstellen, Bearbeiten und Analysieren von Geodaten (<https://www.qgis.org>) umgesetzt. Jedes Plug-in deckt dabei einen spezifischen Teilbereich der Prozesskette von der Versuchsplanung bis zur Versuchsauswertung ab. Aktuell umfasst der Werkzeugkasten Testversionen dreier Plug-ins. Ein viertes ist noch in einem früheren Entwicklungsstadium. Die Funktionen der

Abbildung 1: Versuchsplan zur Erprobung der teilflächenspezifischen Aussaat von Silomais, erstellt mit dem Plug-in der OG „SNaPwüZ“



Quelle: Andreas Schmidt unter Verwendung von QGIS 3.40; Hintergrundkarte: Quelle: OpenStreetMap-Mitwirkende (ODbL 1.0)

Plug-ins lassen sich am besten anhand eines Beispiels erklären.

## Ein Beispiel aus der Praxis

Parallel zur Softwareentwicklung prüfen die Projektpartner die Praxistauglichkeit der entwickelten Plug-ins. Dafür wurden bislang zehn On-Farm-Experimente durchgeführt. So verglich die EXAgT GmbH in der vergangenen Saison die teilflächenspezifische Aussaat von Silomais mit einer konstanten, schlageinheitlichen Aussaat hinsichtlich des Ertrages.

Der Versuch umfasste zwei Versuchsglieder: (1) „konstant“ mit neun Körnern pro Quadratmeter (K./m<sup>2</sup>) und (2) „variabel“ mit einer zwischen 8,5 und 10,5 K./m<sup>2</sup> variierenden Aussaatstärke. Die Applikationskarte wurde von der AgUmen da GmbH bereitgestellt. Die Aussaatstärke variiert in Abhängigkeit von Ertragszonen teilflächenspezifisch – abgeleitet aus Vegetations-

indizes mehrjähriger Satellitenbilder. Der Versuch wurde auf einem 27,6 ha großen Schlag als randomisierte vollständige Blockanlage mit sechs Wiederholungen angelegt. Die Versuchspartellen hatten eine Breite von 30 m gemäß der Fahrgassenbreite des Betriebes. Für die Planung des Versuches kam das entsprechende QGIS-Plug-in zum Einsatz. Damit lassen sich in kurzer Zeit ortsgenaue Versuchspläne erstellen, inklusive Parzellen, AB-Linien für das Lenksystem, Blockbildung und Randomisierung.

Die Ertragerfassung erfolgte durch den Feldhäcksler mit 4,5 m Arbeitsbreite. Jetzt kam das zweite Plug-in zum Einsatz. Es schneidet die aufgezeichneten Daten auf Grundlage des Versuchsplans auf die räumliche Ausdehnung der Parzellen zu. Anschließend erfolgt die Plausibilitätsprüfung anhand geeigneter Kennzahlen und Diagramme (zum Beispiel Mittelwerte, Standardabweichungen, Histogramme). Bei Bedarf stehen Filter-

### Kurz erklärt

#### Wiederholungen:

Jede Variante wird mehrfach wiederholt. So lassen sich der Versuchsfehler schätzen und die Aussagekraft von Unterschieden erhöhen.

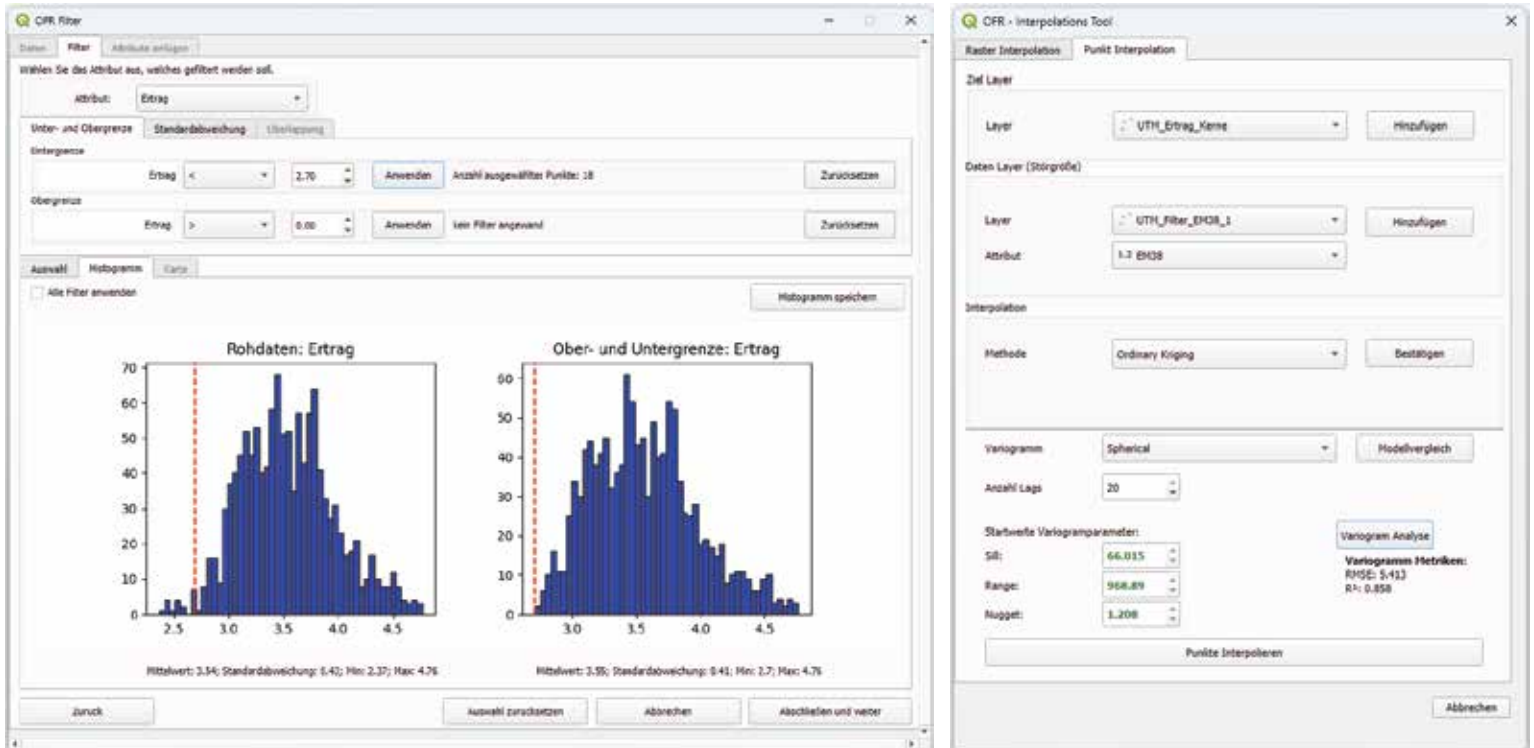
#### Blockbildung:

Die Fläche wird in Blöcke gegliedert, um Standortunterschiede abzufangen. In jedem vollständigen Block kommt jede Variante einmal vor.

#### Randomisierung:

Die Varianten werden innerhalb der Blöcke zufällig den Parzellen zugeteilt. Das verhindert systematische Verzerrungen.

Abbildung 2: Die im Versuch erhobenen Datenpunkte werden mithilfe der QGIS-Erweiterung zugeschnitten, auf Plausibilität geprüft, gegebenenfalls gefiltert und mit den Versuchsattributen versehen (li.). Anschließend können Datensätze per geostatistischer Interpolation zusammengeführt werden (r.)



Quelle: Dr. Sebastian Ramm, FuE-Zentrum FH Kiel GmbH

werkzeuge zur Datenbereinigung zur Verfügung. Zudem können die Parzellenattribute automatisch auf den Datensatz übertragen werden, sodass jeder Messwert über seine Position eindeutig Block, Parzelle und Variante zugeordnet wird.

Sind alle Datensätze vorbereitet, wird das dritte Plug-in genutzt. Es dient dem räumlichen Zusammenführen von Daten aus unterschiedlichen Quellen. So wurde in diesem Versuch den Ertragsdatenpunkten die Geländehöhe aus einem digitalen Geländemodell zugeordnet. Es kann aber auch genutzt wer-

den, um zum Beispiel nach vorheriger Messung die scheinbare elektrische Leitfähigkeit des Bodens mittels geostatistischer Interpolation an den Ertragsdatenpunkten zu schätzen. Auf diese Weise entsteht ein konsistenter, erweiterter Datensatz, der für die Versuchsauswertung bereitsteht. Zusätzlich können Rasterkarten erzeugt werden, zum Beispiel als Ertragskarte.

Ein viertes Plug-in, das einer ersten, deskriptiven Auswertung mit Kennwerten und Standardgra-

fiken dienen wird, befindet sich noch in einem früheren Entwicklungsstadium. Für tieferegehende statistische Analysen ist eine Anbindung an die kostenfreie Statistiksoftware R vorgesehen. Für Nutzer, die Unterstützung benötigen, ist zusätzlich eine standardisierte Datenübergabe an Pigstat für (geo-) statistische Auswertungen durch den Dienstleister EXAgT GmbH vorgesehen. Die Auswertung dieses exemplarischen Versuchs zeigte in der Variante mit teilflächenspezifischer Aussaat einen signifikanten Mehrertrag von 1,9 % beziehungsweise 8,1 dt/ha Silomais (p-Wert = 0,025). Aber Vorsicht: Ein Jahr ist keine belastbare Grundlage. Versuche sollten möglichst mehrjährig wiederholt werden, um witterungs- und standortbedingte Effekte abzusichern und verlässliche Ergebnisse zu erhalten.

Das Projekt „Chancen durch digitale Innovation in On-Farm-Research und Exaktversuchen“ (SNaPwüRZ) wird im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP Agri) Schleswig-Holstein durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des länd-

lichen Raums (Eler) gefördert. Der QR-Code führt zur Informationsseite.

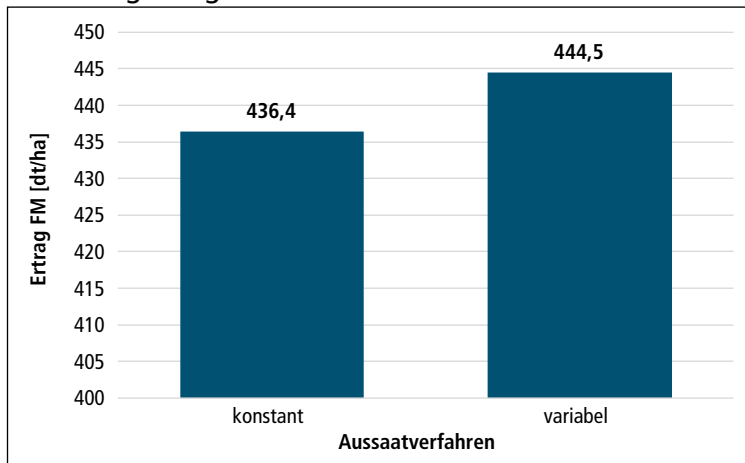
Dr. Sebastian Ramm  
FuE-Zentrum FH Kiel GmbH  
Andreas Schmidt  
EXAgT GmbH



**Fazit**

On-Farm-Experimente liefern Antworten, die wirklich zum eigenen Betrieb passen, sofern Planung, Datenqualität und Standortheterogenität sauber behandelt werden. Der „SNaPwüRZ“-Werkzeugkasten unterstützt dabei mit einem klaren Plan, sauberer Datenaufbereitung, nachvollziehbaren Schritten und transparenter Dokumentation. Wer selbst experimentieren möchte und Unterstützung sucht, findet die Kontaktdaten zu den Projektpartnern sowie weitere Informationen zum Projekt auf der Homepage ([www.snapwuerz.de](http://www.snapwuerz.de)). Die Plug-ins werden in den kommenden Monaten über die GitHub-Organisation von Farmwissen ([www.farmwissen.de](http://www.farmwissen.de)) schrittweise veröffentlicht.

Abbildung 3: Ergebnis des Aussaatversuches im Silomais



Quelle: Andreas Schmidt, EXAgT GmbH

# BBZ am NOK hat den Klimawandel im Blick

## Klimaschutz und Klimaanpassung in der Landwirtschaftsausbildung

Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein vor große Herausforderungen. Um angehende Landwirtinnen und Landwirte frühzeitig für die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung zu sensibilisieren, hat das vom Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz (MLLEV) initiierte Kompetenzzentrum für klimaeffiziente Landwirtschaft ein neues Bildungsprojekt auf den Weg gebracht.

### Beteiligte Institutionen und Netzwerkpartner im Pilotprojekt „Klimaschutz und Klimaanpassung in der Landwirtschaft“:

MLLEV; Kompetenzzentrum für klimaeffiziente Landwirtschaft; Klönstedt GmbH, Agentur für Kreativkommunikation; BBZ am NOK; Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft; Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Prof. Dr. Conrad Wiermann, Professor für Pflanzenernährung und Bodenkunde, Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft; Dr. Anita Seidel, Versuchsbetrieb Karkendamm, Institut für Tierzucht und Tierhaltung, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Dr. Insa Kühling, Abteilung Acker- und Pflanzenbau, Versuchsgut Hohenschulen, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Timotheus Griem-Petersen, Vereinigte Hagelversicherung; Andreas Baer, Anbauberatung, Abteilungsleiter Fachberatung, Norddeutsche Pflanzenzucht Hans Georg Lembke KG (NPZ); Ingo Schnoor, Stellvertretende Geschäftsführung, Abteilungsleiter Zuchtprogramme, Rinderzucht Schleswig-Holstein (RSH); Janne Richling, Ingenieurdienst Umweltsteuerung GmbH (Ingus); Finn Beutler, Agrarbrüder; Julia Nissen, Kommunikationsexpertin, Leitung und Geschäftsführung der Agentur Klönstedt

Mithilfe des Kompetenzzentrums kommen Landwirtinnen und Landwirte, Wissenschaft und Verbände zusammen. Es wird ein Raum geschaffen für den aktiven Austausch über bestehende und neue Projekte und Partnerschaften für tragfähige Lösungen einer nachhaltigen und effizienten Bewirtschaftung und Produktion. Diese sollen durch Förderungen unterstützt werden. Hierbei können Netzwerkpartner und Institutionen in entsprechende Projekte eingebunden werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Agrarabteilung des Berufsbildungszentrums am Nord-Ostsee-Kanal (BBZ am NOK) das Thema Klimaschutz in den Unterricht eingebunden. Ziel ist es, Klimaschutz und Klimaanpassung systematisch in die landwirtschaftliche Berufsausbildung zu integrieren. Auszubildende sollen konkrete Möglichkeiten kennenlernen, um auf klimatische Veränderungen wirksam reagieren zu können und durch



Schülerinnen und Schüler im ersten Lehrjahr der Landwirtschaft präsentieren ihre Ergebnisse zum Thema „Unser klimaangepasster Anbauplan“. Vorab wurden über Fachvorträge von geladenen Dozenten unterschiedliche Strategien der Klimaanpassung im Pflanzenbau erläutert.

energieeffiziente Maßnahmen zu einer Verringerung von Treibhausgasemissionen in der landwirtschaftlichen Praxis beitragen zu können.

Im Rahmen dieser Vorgaben startete die Agrarabteilung des BBZ am NOK im Sommer 2025 das erste Pilotprojekt mit den Schwerpunkten Klimaschutz und Klimaanpassung für angehende Landwirtinnen und Landwirte des ersten und zweiten Lehrjahres. Die Umsetzung der Inhalte mit entsprechenden Netzwerkpartnern

und Institutionen wurde von der Agentur Klönstedt GmbH vorbereitet und begleitet.

Die Koordinierung seitens des BBZ am NOK übernahm Rebecca Meurer, die als Berufsschullehrerin in den entsprechenden Landwirtschaftsklassen unterrichtet. Zudem haben die Lehrkräfte der Abteilung Agrarwirtschaft das Projekt aktiv unterstützt und begleitet.

Im Fokus standen das gemeinsame Erarbeiten klimabedingter Auswirkungen von Ereignissen wie Dürre, Hitze oder Starkregen und



Gruppenbild der Schülerinnen und Schüler im zweiten Lehrjahr der Landwirtschaft am Praxistag auf dem Versuchsgut Hohenschulen zu den Themenschwerpunkten Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Humusaufbau, klimastabile Anbausysteme, Bewässerung. Als Gäste und Unterstützer des Projektes sind unter anderem Werner Schwarz (damaliger Landwirtschaftsminister; CDU), Marc-Olaf Begemann (Schulleiter BBZ am NOK) und Prof. Dr. Georg Thaller (Prodekan Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät CAU Kiel) mit dabei. Fotos: Christof Nielsen-Wegner

mögliche Handlungsstrategien für die Landwirtschaft. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten aktiv an jeweils drei Projekttagen verschiedene landwirtschaftliche Schwerpunkte rund um den Klimawandel. Folgende Themen standen unter anderem im Mittelpunkt:

- Grundlagen der Klimaanpassung und des Klimaschutzes in der Landwirtschaft
- Anpassungsstrategien Rinderhaltung und Grünland
- Anbausysteme und Sortenwahl

- Boden- und Wassermanagement
- Risikomanagement und Versicherungen
- Netzwerkbildung und Wissenstransfer

Anhand praktischer und theoretischer Einheiten wurde über klimabedingte Veränderungen in der Landwirtschaft informiert. Dazu wurden Fachleute aus unterschiedlichen landwirtschaftlichen Disziplinen eingebunden. In Vorträgen und Unterrichtsgesprächen sowie auf Hofführungen wurden

die neueste Erkenntnis und entsprechendes Fachwissen zu Klimawandel und Klimaanpassung zugänglich gemacht. Besonders die Praxisphasen kamen bei den Auszubildenden sehr gut an. Inhaltlich wurde durch die Einbindung der entsprechenden Institutionen und Netzwerkpartner ein breiter Wissenstransfer ermöglicht, der künftig weiter ausgebaut werden soll.

Insgesamt ermöglichte dieser Projektrahmen einen sehr guten Einstieg in die Zusammenarbeit

verschiedener Netzwerkpartner aus dem Agrarbereich zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung und eröffnete neue Zugänge zur Unterrichtsgestaltung. Basierend auf der Zusammenarbeit, die das Pilotprojekt ermöglicht hat, werden am BBZ am NOK in Zukunft weitere gemeinsame Unterrichtsprojekte zu den Themen Klimaschutz und Klimaanpassung stattfinden. Christof Nielsen-Wegner  
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal  
Europaschule Rendsburg

## Politik und Wissenschaft auf dem Podium

Hochschultagung am 24. Februar im Audimax der Christian-Albrechts-Universität

Wie kann Landwirtschaft wirtschaftlich bleiben und gleichzeitig den wachsenden Anforderungen an Klima- und Umweltschutz gerecht werden? Welche politischen Weichenstellungen kommen auf die Betriebe zu? Und welche Lösungen aus Forschung und Praxis helfen ganz konkret im Betriebsalltag? Antworten auf diese Fragen bietet die 76. Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) am Dienstag, 24. Februar, im Audimax.

Die traditionsreiche Tagung bringt Wissenschaft, Praxis, Politik und Gesellschaft an einen Tisch – mit klarem Fokus auf die Praxis in Schleswig-Holstein.

### Hochkarätig besetzte Diskussionsrunde

Nach der Eröffnung durch CAU-Vizepräsidentin Prof. Catherine Cleophas und Dekan Prof. Tim Diekötter widmet sich das Plenum der zentralen Klimafrage: „Welche Chancen und Herausforderungen bringt eine Reduktion der Klimawirkung des Agrar- und Ernährungssystems?“ Besonders spannend für die Praxis ist die hochkarätig besetzte Diskussionsrunde: Landwirtschaftsministerin Cornelia Schmachtenberg (CDU) sowie Umweltminister Tobias Goldschmidt (Grüne) werden Impulsvorträge halten.

Schmachtenberg betont: „Gerade im Zusammenspiel von Klimaschutz und angepasstem Wirtschaften liegen große Chancen für eine erfolgreiche Landwirtschaft. Mit Initiativen wie dem Kompetenzzentrum für klimaeffiziente

Landwirtschaft bringen wir Forschung und Praxis zusammen, fördern innovative Lösungen für unsere Betriebe und reduzieren Emissionen. Ich freue mich sehr, auf der Hochschultagung gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Landwirtschaft über diese Chancen und Herausforderungen zu diskutieren. Nur wenn wir gemeinsam handeln, können wir eine zukunftsfähige, klimafreundliche und wirtschaftlich starke Landwirtschaft in Schleswig-Holstein gestalten.“

Die wissenschaftliche Perspektive wird durch Prof. Karin Schwarz (Lebensmitteltechnologie), Prof. Henning Kage (Pflanzen- und Ackerbau) und Prof. Uwe Latacz-Lohmann (Landwirtschaftliche Betriebslehre) vertreten. Die Moderation übernimmt Ute Volquardsen, Präsidentin der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein.

Kage unterstreicht die Bedeutung effizienter Produktionssysteme: „Die Bewertung der Klimawirkung im Ackerbau muss sowohl die Emissionen als auch die Produktivität angemessen berücksichtigen. Der Schlüssel zu einer hohen Kli-

maschonung im Ackerbau liegt in einer effizienten Nutzung des Produktionsfaktors Stickstoff.“

Ein weiterer Schwerpunkt: die GAP nach 2027. Latacz-Lohmann ordnet die aktuellen Vorschläge der EU-Kommission ein: „Die Chance auf eine stärker am Gemeinwohl ausgerichtete GAP hat die EU-Kommission jedenfalls verpasst. Die stärkere Betonung von Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit droht das Engagement der EU für ökologische Nachhaltigkeit zu untergraben.“

### Vielfältiges Nachmittagsprogramm für die Praxis

Ab 13.30 Uhr können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in parallelen Sessions unter anderem tiefer in spezifische Fachthemen eintauchen, die direkten Bezug zum Betriebsalltag haben:

- Acker- und Futterbau: Strategien bei Staunässe, der Einsatz von Vielfaltengemengen in der Grundfutterproduktion sowie die Optimierung von Fruchtfolgen
- Technik und Innovation: Potenziale von Großdrehnen für Spritz- und Streuarbeiten sowie der Einsatz von CrispR-Cas9 im Pathogenmanagement
- Tierhaltung: Neue Wege in der Kälberhaltung und die verhaltensgerechte Gestaltung von Ausläufen in der Gruppenhaltung von Sauen
- Wurzel und Wege: Werdegänge nach dem Agrarstudium



Hochschultagung 2026: Zukunft der Landwirtschaft gemeinsam gestalten  
Foto: Jill Jensen, Uni Kiel

### Auszeichnungen und Networking

Traditionell werden im Rahmen der Tagung besondere Leistungen gewürdigt, darunter die Verleihung der Hermann-von-Nathusius-Medaille an Georg Thaller, Professor für Tierzucht. Ein besonderes Highlight für den Nachwuchs ist die begleitende AEF-Jobmesse im Foyer des Audimax (10 bis 16 Uhr), auf der sich Unternehmen der Branche vorstellen.

Die Tagung endet gegen 16.30 Uhr mit einem geselligen Ausklang und der Einweihungsparty des Fakultätsneubaus in der Ludewig-Meyn-Straße 9.

Dr. Doreen Saggau  
Christian-Albrechts-Universität

Zum Programm der 76. Hochschultagung:



# „Das Waldeigentum steht im Zentrum“

Interview mit dem Leiter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer zu den Schwerpunkten 2026

Hinter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein liegt ein arbeitsreiches Jahr, und auch 2026 steht einiges an. Zeit für einen Ausblick mit dem Leiter der Forstabteilung in Bad Segeberg, Dr. Gerrit Bub.

**Ende des Jahres gab es gute Noten für den Wald. Im Waldzustandsbericht hieß es: Die Wälder in Schleswig-Holstein präsentieren sich 2025 insgesamt in einem stabileren Zustand als im Vorjahr. Die mittlere Kronenverlichtung ist auf 22 % gesunken und liegt damit leicht unter dem Vorjahreswert. Der Anteil stark geschädigter Bäume ging auf 2,9 % zurück. Also Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Liegt es nur an der Witterung oder auch an der Bewirtschaftung durch die Waldbesitzer?**

**Dr. Gerrit Bub:** Sicherlich an der Witterung, aber auch an der guten Bewirtschaftung, die langfristig dazu führt, den Wald klimaresilient zu gestalten. Wir dürfen den Klimawandel mit den folgenden Risiken für unsere Waldbestände jedoch nicht aus den Augen verlieren. Gerade jetzt gilt: Waldumbau als Vorsorge und Vermögenserhaltung. Gemischter Wald mit Nadelholzanteilen, strukturiert und vielfältige Baumarten verteilen das Betriebsrisiko deutlich. Boden- und Wasserhaushalt bleiben intakt und stabilisieren die Bewirtschaftung. Gute Waldpflege, Nutzen des wertvollen Holzes fördern zudem den klimastabilen Wald in Schleswig-Holstein.

**Wir sind mit 11,5 % Waldanteil nach wie vor das waldärmste Bundesland. Wie kann der Waldanteil langfristig erhöht werden?**

Der Wald konkurriert mit rentablen Landnutzungssystemen. Wir helfen als Abteilung der Landwirtschaftskammer den Eigentümerinnen und Eigentümern, durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen über den Verkauf von Ökopunkten den Wald- und Knickanteil hier langfristig zu mehren. Anschlussfähige, intelligente und auskömmliche forstpolitische Förderinstrumente helfen ebenfalls weiter. Ziel wäre es, die vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes für die Waldeigentümer in Wert zu setzen. Das wäre ebenfalls ein Anreiz, dem Wald mehr Raum zu geben.

**Welche Fördermöglichkeiten können Waldbesitzer in Anspruch nehmen?**

Waldeigentümer können Fördermittel für den Umbau instabiler oder geschädigter Waldbestände in klimastabile Mischwälder beantragen. Dabei geht es vor allem darum, in reinen Nadelwaldbeständen durch das Einbringen verschiedener, mindestens zur Hälfte auch standortheimischer Laubbäume zukunftsfähige Waldstrukturen zu schaffen. Auch die Pflege dieser Neukulturen ist für einige Jahre förderfähig. Andere Fördertatbestände wären Erstaufforstungen, die Pflege junger Wälder bis zum Alter von 15 Jahren, Bodenschutzmaßnahmen im Wald, die Wiederherstellung notwendiger Waldwege oder auch die Förderung der forstlichen Zusammenschlüsse auf Grundlage von Waldpflegeverträgen mit deren Mitgliedern. In diese Förderung ist in den beiden vergangenen Jahren sehr viel Geld geflossen, um für die Zukunft möglichst professionelle Zusammenschlüsse vor allen von Waldbesitzenden mit kleinen Waldflächen zu unterstützen.

**Es gibt zum ersten Mal bei uns einen Meisterkurs für Förster. War es an der Zeit, um dem Fachkräftemangel zu begegnen?**

Ja, unbedingt. Der Kurs ist hochattraktiv für junge Forstwirinnen und Forstwirte. Die Bewerberzahl übersteigt deutlich das Angebot. Schon jetzt haben wir Nachfragen für den Anschlusskurs. Wir freuen uns auf weitere Anmeldungen für 2027.

**Welche Arbeitsschwerpunkte hat die Forstabteilung in diesem Jahr?**

Es liegen etliche arbeitsorganisatorische Änderungen vor uns. Ein Arbeitsschwerpunkt für dieses Jahr liegt in der Schaffung einer zusätzlichen Stelle für den Themenkomplex Kohlenstoffzertifikate. Ziel der Besetzung ist die Entwicklung von Vermarktungsmöglichkeiten von Kohlenstoffzertifikaten im Wald und in Waldmooren. Auch wenn das vergangene Jahr witterungsmäßig dem Wald guttat, sind wir gehalten, mit großer Tatkraft und Sorgfalt den Umbau des Wirtschaftswaldes voranzutreiben. Wir stärken unsere Forstbetriebsgemeinschaften. Die forstliche Fördermaßnahme der Waldpflegeverträge hat bereits bei den forstlichen Zusammenschlüssen zu hoffnungsvollen



Dr. Gerrit Bub leitet die Forstabteilung in Bad Segeberg und beschreibt, was in diesem Jahr alles auf der Agenda steht.

Foto: Isa-Maria Kuhn

len betrieblichen Verbesserungen beigetragen. Das ist genau der richtige Weg, um unsere Strukturen enkelfähig zu gestalten. Denn: Was wir heute nutzen, pflanzten unsere Vorfahren, was wir heute sähen, ernten unsere Enkel. Die Lehranstalt führt hocheffektiv den angesprochenen neuen Meisterkurs durch. Ich freue mich sehr, die Grundkurse in Kooperation mit den anderen Abteilungen der LKSH zu teilen. Unser Förderteam bemüht sich auch in diesem Jahr, die veranschlagten, notwendigen Fördermittel rasch und unbürokratisch den Waldeigentümern zukommen zu lassen. Auch für die letzte Ruhe sind wir vorbereitet: Wir bieten an über 20 Waldstand-

orten Ruheforste an. Unser Team hört zu, hilft gern und begleitet Familien und Freunde bei der Trauerarbeit. Insgesamt freuen wir uns auch in diesem Jahr wieder, für den Kommunal- und Privatwald in Schleswig-Holstein mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

**Ähnlich wie die Landwirte klagen auch Waldbesitzer über Bürokratie (zum Beispiel EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten). Kann die Forstabteilung helfen, Bürokratie abzubauen?**

Ja. Wir werden noch häufiger als bislang bei den Eigentümern vor Ort sein. Unsere Bezirksförster arbeiten hochprofessionell und digital. Neue Planungs- und Inventur-Software beschleunigt Prozesse im Wald und am Schreibtisch. Das Waldeigentum steht im Zentrum all unserer Überlegungen. Wir arbeiten ständig daran, unseren Service für die Waldbesitzenden zu verbessern.

Interview: Isa-Maria Kuhn  
Landwirtschaftskammer SH

# Klein, wendig, unterschätzt: Quads und ATV

Zwischen Arbeitserleichterung, Bodenschutz und Realität im Wald

Wer heute durch viele Privat- und Kommunalwälder geht, begegnet ihnen immer häufiger: Quads oder ATV (All-Terrain-Vehicle), beladen mit Motorsäge, Kanistern, Seilwinde oder einem kleinen Rückewagen. Was noch vor wenigen Jahren als Spielzeug belächelt wurde, ist für zahlreiche Brennholz-Selbstwerber zu einem festen Bestandteil ihrer Arbeitskette geworden. Doch wie sinnvoll ist der Einsatz wirklich? Wo liegen die realen Vorteile – und wo beginnt die Schönfärberei?

**E**in genauer Blick zeigt: ATV können in der Selbstwerbung ein funktionales Werkzeug sein, wenn sie richtig eingesetzt werden. Sie sind aber kein Ersatz für solide Forsttechnik und schon gar keine Lizenz für freie Fahrt durchs Unterholz.

Der Reiz liegt auf der Hand: Ein ATV ist vergleichsweise günstig, benötigt wenig Stellfläche, ist schnell einsatzbereit und kommt auch auf schmalen Wegen oder in klein strukturierten Beständen gut zurecht. Gerade im Winter, wenn Böden gefroren und tragfähig sind, lassen sich kleinere Holzmengen effizient bewegen – ohne den Einsatz schwerer Maschinen, die Boden und Bestand stärker belasten würden. In der Praxis übernehmen ATV vor allem drei Aufgaben. Sie fungieren als Zubringer für Ausrüstung, also für Motorsäge, Kraftstoff, Keile, Seilzüge, Werkzeug und Erste-Hilfe-Material. Sie dienen als Zugfahrzeug für die Kleinsammlung von Kurzholz oder Meterstücken aus dem Bestand an den Weg. Und sie werden als universelles Betriebsfahrzeug für Kontrollfahrten, Winterdienst oder jagdliche Infrastruktur genutzt. In Kombination mit Forstanhängern und Seilwinde entsteht ein überraschend vielseitiges System für die

dezentrale Holzwerbung. Genau hier setzt auch die kritische Betrachtung an. Mit jedem zusätzlichen Einsatz steigt die Versuchung, das Quad als Allzwecklösung zu begreifen – und damit seine konstruktiven, rechtlichen und ökologischen Grenzen zu ignorieren.

## Technik mit Anspruch: ATV als Arbeitsgerät

Forsttaugliche ATV unterscheiden sich deutlich von Freizeitfahrzeugen. Modelle von Herstellern sind heute gezielt auf land- und forstwirtschaftliche Anforderungen ausgelegt. Sie verfügen in der Regel über zuschaltbaren Allradantrieb, Untersetzung und Differenzialsperren, verstärkte Fahrwerke und ausreichende Bodenfreiheit. Die zulässige Anhängelast liegt – je nach Typ und Zulassung – meist zwischen einigen 100 kg und deutlich über 1 t bei gebremsten Anhängern. In Kombination mit speziellen Forstanhängern, teils inklusive Kran, und leistungsfähigen 12-V-Seilwinden ergibt sich ein Rückesystem, das für kleinere Holzmengen durchaus praxistauglich ist. Bei sachgemäßer Nutzung kann es

helfen, Rückegassen zu entlasten und punktuelle Eingriffe effizienter zu gestalten. Die Technik selbst ist in vielen Fällen nicht mehr der begrenzende Faktor; entscheidend ist, wie bewusst sie eingesetzt wird.

## Bodenschutz bleibt zentrales Thema

Ein häufiges Argument zugunsten von ATV lautet: geringes Gewicht, also geringe Bodenschädigung. Diese Gleichung greift jedoch zu kurz. Entscheidend ist nicht nur das Fahrzeuggewicht, sondern der resultierende Bodendruck, die Wiederholungsfrequenz der Befahrung sowie der Feuchtezustand des Bodens. Ein leichtes Fahrzeug kann bei ungünstiger Bodenfeuchte in kurzer Zeit tiefere Spuren ziehen als ein schwereres Fahrzeug, das nur wenige Fahrten auf tragfähigem Untergrund absolviert. In nach PEFC- oder FSC-Standard zertifizierten Wäldern ist die Befahrung grundsätzlich auf ausgewiesene Rückegassen zu beschränken. Ziel ist eine klare Trennung zwischen Maschinenzone und unbelasteter Bestandsfläche. Auch wenn ein ATV leichter wirkt als ein Rückezug, wird es forstökologisch als Arbeitsmaschine betrachtet – mit denselben Grundprinzipien: Konzentration der Befahrung, keine flächige Durchfahrt, keine Schäden an empfindlichen Strukturen. Der kurze Abstecher „mal eben neben die Gasse“ mag im Alltag verlockend erscheinen, widerspricht aber der Logik moderner Waldbewirtschaftung. Gerade im tauen-

den Winterboden zeigt sich: Auch ein Quad kann tiefe Spuren hinterlassen, die Jahre später noch sichtbar sind. Dass das Fahrzeug klein ist, entbindet nicht von der Pflicht zum Bodenschutz.

## Unterschätztes Risiko auf vier Rädern

ATV verändern die Dynamik der Waldarbeit. Sie erleichtern Wege, verkürzen Distanzen und sparen Kraft – erzeugen aber auch neue Risiken. Kippunfälle auf Querhängen, unkontrollierte Abfahrten mit beladenem Anhänger oder Seilrisse bei überlasteter Winde gehören zu den typischen Gefahren, die in der Unfallstatistik nicht selten sind. In Kombination mit der ohnehin risikobehafteten Motorsägenarbeit ergibt sich ein komplexes Sicherheitszenario. Persönliche Schutzausrüstung, Motorsägens Schulungen und klar strukturierte Arbeitsabläufe sind keine Formalität, sondern Grundlage jeder verantwortungsbewussten Selbstwerbung. Das Thema Alleinarbeit bleibt kritisch – der souveräne Umgang mit Technik ersetzt kein Notfallnetz. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Windenarbeit. Zugrichtung, Seilführung, Standposition und Gefahrenbereich müssen konsequent beachtet werden. Schon kleine Fehler in der Einschätzung von Last, Umlenkung oder Befestigung können große Kräfte freisetzen. Das ATV als Zugfahrzeug macht diese Kräfte nicht kleiner – es bringt sie nur anders in den Bestand ein.



Der aufgebaute Arbeitskorb ermöglicht das Mitführen von Motorsäge, Werkzeug, Treibstoff und Kleinteilen.



Für das Rücken im Bestand kommt eine Honda-Raupe zum Einsatz, hier bedient von Frank Ströver.

## Rechtliche Realität im Wald

Ein ATV ist kein Sonderfahrzeug mit Sonderrechten. Es ist ein Kraftfahrzeug – mit allen daraus resultierenden Pflichten. Das Fahren im Wald ist in Deutschland klar geregelt und grundsätzlich nur auf freigegebenen Wegen und im Rahmen der Bewirtschaftung erlaubt. Wald- und Naturschutzgesetze der Länder sind hier eindeutig: Abseits von Wegen zu fahren, ist in der Regel verboten und kann als Ord-

nungswidrigkeit verfolgt werden. Für Brennholz-Selbstwerber bedeutet das: Ohne ausdrückliche Zustimmung des Waldbesitzers oder Forstbetriebs ist die Nutzung eines ATV im Wald nicht zulässig. Die im Alltag gelegentlich zu beobachtende „Offroad-Mentalität“ hat im Wald keinen Platz. Freizeitfahrten schädigen nicht nur den Boden, sondern auch die gesellschaftliche Akzeptanz moderner Forstwirtschaft – und werfen ein schlechtes Licht auf all jene, die Fahrzeuge im Wald verantwortungsvoll einsetzen.

### Wirtschaftlichkeit: Werkzeug oder Luxus?

Ob sich ein ATV lohnt, ist keine emotionale, sondern eine betriebswirtschaftliche Frage. Neben den Anschaffungskosten kommen Ausgaben für Anhänger, Seilwinde, Halterungen, Wartung, Versicherung, Zulassung und Lagerung hinzu. Schnell erreicht das Gesamtsystem eine fünfstellige Investition. Für gelegentliche Brennholzzerlegung unterhalb von 10 m pro Jahr ist der wirtschaftliche Nutzen meist begrenzt. Interessant wird das System dort, wo regelmäßig größere Holzmenge anfallen, wo das Fahrzeug zusätzlich für andere betriebliche Aufgaben auf Hof und Flächen eingesetzt wird oder wo kein größerer Schlepper zur Verfügung steht. Zeitersparnis, Flexibilität und Schonung der eigenen körperlichen Ressourcen sind reale Faktoren – müssen aber gegen Kosten und Risiko gestellt werden.

### Wo das System an seine Grenzen stößt

Starke Hangneigungen, schwere Stämme, aufgeweichte Böden oder eisige Abfahrten markieren die Grenzen des ATV. Hier wird aus dem Helfer schnell ein Sicherheitsrisiko. Gleiches gilt bei Überladung, falscher Lastverteilung oder fehlender Erfahrung mit dem veränderten Fahrverhalten unter Last. Hier ist die Zusammenarbeit mit professionellen Forstunternehmen – etwa für die Rückung – nicht nur sicherer, sondern häufig auch wirtschaftlicher. ATV eignen sich vor allem für die Kleinrückung, für kurze Distanzen und überschaubare Volumina. Wer sie darüber hinaus zwingt, in die Rolle eines



Zu schwach zum bestandesschonenden Herausziehen in voller Länge, zu stark zum Herausbringen: Die Kombination von Vorlieferraupe und Quad hat sich als ideal erwiesen, um das Meterholz aus dem Bestand zu bringen.



Bewährter Helfer: Selbstwerber Dieter Burhenne setzt auf sein Quad bei der Brennholzzerlegung. Den Rückwagen hat der Verfahreningenieur selbst gebaut.

Fotos: Landpixel

Rückzugs hineinzuwachsen, wird früher oder später an technische und Sicherheitsgrenzen stoßen.

### Ergänzende Perspektiven für die Praxis

In der forstlichen Fachpraxis rücken zunehmend weitere Aspekte in den Blick. Die Wahl geeigneter Reifen mit geringem Bodendruck, der Umgang mit Reifendrucksteuerung und das Potenzial leiser Elektro-ATV für sensible Bereiche sind Themen, die an Bedeutung gewinnen. Gleiches gilt für die ergonomische Gestaltung längerer Arbeitstage mit dem ATV: Sitzposition, Vibrationen und Witterungseinflüsse entscheiden darüber, ob ein Fahrzeug wirklich entlastet oder nur andere Belastungen erzeugt. Auch die Integration des ATV in ein ganzheitliches Betriebskonzept ist entscheidend. Es geht nicht nur um das einzelne Fahrzeug, sondern um Wegeplanung, Arbeitsorganisation, Bestandespflege und langfristige Erschließungsstrategien. Erst wenn diese Bausteine zusammenspielen, wird aus einem Quad im Wald ein stimmiges Werkzeug im Rahmen einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

### Typische Fehler aus der Praxis

In der praktischen Arbeit mit ATV im Wald zeigen sich immer wieder ähnliche Muster. Sie sind selten spektakulär, dafür umso häufiger – und oft der Grund für Schäden, Frust oder gefährliche Situationen. Ein häufiger Irrtum lautet: „Das Quad ist leicht, also

schadet es dem Boden nicht.“ Tatsächlich entstehen viele der nachhaltigen Bodenschäden durch wiederholte Fahrten auf ungünstigem Untergrund, nicht durch das einzelne Fahrzeuggewicht. Ein weiterer Klassiker ist die Annahme, mit Anhänger und Winde ließe sich nahezu jedes Holz bewegen. Spätestens bei Hanglagen oder schweren Stämmen zeigt sich, wie schnell Traktion, Stabilität und Bremsleistung an ihre Grenzen stoßen. Auch „einmal kurz querzufahren“ ist ein verbreitetes Denkmodell, häufig gerechtfertigt mit Zeitdruck oder Bequemlichkeit. In Summe sind es gerade diese kleinen Grenzüberschreitungen, die Rückegassenkonzepte unterlaufen und langfristig zu Strukturschäden führen. Hinzu kommt die Tendenz, Technik zu über- und eigene Erfahrung zu unterschätzen. Wer vom Freizeitbetrieb ins forstliche Arbeiten wechselt, überträgt Fahrverhalten und Risikoeinschätzung oft unreflektiert in eine deutlich anspruchsvollere Umgebung. Eine realistische Fehlerkultur bedeutet deshalb, nicht nur über Technik zu sprechen, sondern auch über Gewohnheiten – und darüber, wie schnell Routine in Nachlässigkeit umschlagen kann.

### Kleinmechanisierung: Entwicklung geht weiter

Die Entwicklung im Einsatz von ATV steht nicht still. Erste elektrische Modelle zeigen, wohin die Reise gehen kann: deutlich geringere Geräuschkulisse, emissionsfreier Betrieb und ein sensib-

les Fahrverhalten, das besonders in Schutzgebieten oder stadtnahen Wäldern neue Möglichkeiten eröffnet. Auch Hybridlösungen und modulare Systeme, bei denen Anbaugeräte flexibel auf- und abgerüstet werden können, gewinnen an Bedeutung. Parallel entwickeln Hersteller zunehmend spezialisierte Forstpakete mit verstärktem Unterbodenschutz, verbesserten Windenlösungen und digitaler Unterstützung, etwa durch GPS-Tracking oder elektronische Neigungsanzeigen. Für kleinere Betriebe bedeutet das: Kleinmechanisierung wird professioneller – und zugleich anspruchsvoller in der Handhabung. Die entscheidende Frage bleibt jedoch: nicht, was technisch möglich ist, sondern, was forstlich sinnvoll ist. Die Zukunft des ATV im Wald wird weniger von Motorleistung und Geschwindigkeit bestimmt werden als von seiner Einbindung in nachhaltige, strukturierte Bewirtschaftungskonzepte.

Christian Mühlhausen

### Fazit

Quads und ATV sind keine vorübergehende Modeerscheinung, sondern ein ernst zu nehmendes Werkzeug in der Brennholz-Selbstzerlegung. Richtig eingesetzt, bieten sie Flexibilität, Effizienz und neue Spielräume in der forstlichen Arbeit. Wer sie hingegen als bequemen Ersatz für forstliches Denken nutzt, gefährdet Boden, Bestand und letztlich auch die eigene Sicherheit.

# Neue Hengste in groß und klein

## 79. Körung des Pferdestammbuchs Schleswig-Holstein/Hamburg

Die zweite Pferdeveranstaltung des Jahres in den Holstenhallen in Neumünster hatte das Pferdestammbuch Schleswig-Holstein/Hamburg (PSB) organisiert. Mehr als 80 Hengste aus 13 Rassen wurden ausgestellt, 53 von ihnen verließen die Holstenhallen mit einem positiven Körurteil, darunter zehn Siegerhengste, zwei Springsieger und einige Reservesieger.

„Alle hatten Spaß, und die Stimmung war wirklich gut“, resümierte Dr. Elisabeth Jensen am Sonntagvormittag. Bis hierhin hätte es nicht besser laufen können, und die Zuchtleiterin des PSB war auch mit den Pferden zufrieden. „Die Sieger sind wirklich alle sehr gut“, befand sie.

Ein paar Dinge waren in diesem Jahr anders als sonst, so zum Beispiel die große Gruppe der Minis, der Shetlandponys unter 87 cm. Hier gingen 13 Aspiranten an den Start. Die Körkommission zeichnete mit Elmhurst Mahoni einen in Bayern gezogenen und von Kai-Udo Thies aus Hüttblek, Kreis Segeberg, vorgestellten Rappisabellschecken als Siegerhengst aus. Aufgrund der großen Anzahl der Hengste gab es



Sieger bei den Shetlandponys unter 87 cm wurde Elmhurst Mahoni aus dem Besitz von Kai-Udo Thies aus Hüttblek, Kreis Segeberg.

auch einen Reservesieger: Metaxa Vandedijk aus der Zucht von Thies Roll aus Struvenhütten, Kreis Segeberg.

Bei den Partbred-Shetlandponys siegte Keanu von der Haner Au. Der Rapp-Tiger wurde gezogen und ausgestellt von der Zuchtgemeinschaft (ZG) Bodo und Finn Schröder aus Hanerau-Hademarschen, Kreis Rendsburg-Eckernförde. Norbert Büscherhoff aus Seeth-

Ekholt, Kreis Pinneberg, stellte mit Ekholts Picasso den Sieger bei den Welsh Ponys Sektion B. Aus Dänemark war Brigitte Goetske mit dem Connemara-Hengst Sternbergs Eli-taer angereist und durfte mit einem Siegerhengst den Rückweg antreten.

### Zwei gekörte Schleswiger

Bei den Schleswiger Kaltblütern wurden drei Hengste vorgestellt. „Das ist meistens eine kleine Truppe“, erklärte Jensen. Im vergangenen Jahr seien es extrem viele gewesen. Mit zwei gekörten Hengsten lägen sie in diesem Jahr im Durchschnitt. Sieger wurde Smartie aus der Zucht und dem Besitz von Sven Voigt aus Tasdorf, Kreis Plön. „Ganz leicht fiel die Entscheidung nicht. Am Ende haben die Ruhe, der Ablauf und der Schritt den Ausschlag gegeben“, so Jensen.

Die größte Gruppe stellten wie immer die Deutschen Reitponys. Allein auf dem Endring präsentierten sich sieben Prämienhengste. „Das war sehr beeindruckend“, befand Jensen und fügte hinzu: „Die besten vier waren in der Qualität besonders herausragend, deshalb haben wir auch vier Schärpen vergeben.“

Zuerst ehrte Jensen den Springsieger Craig. Der Hengst aus der Zucht von Sarka Götttsche-Götze aus Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde, wurde vom Gestüt Kastanienhof in Niedersachsen ausgestellt. „Er ist nicht nur ein Springpony, sondern auch einer, der sich energisch zu bewegen weiß“, sagte die Zuchtleiterin.

### Steendieks Sieger

Zweiter Reservesieger wurde Schierensees Cornwall von BPr HJK Crazy Dream aus der Zucht von Kristin Rosenbaum aus Malente, Kreis Ostholstein. „Ein gelassen auftretendes, immer gut im Umgang befindliches Pony mit gleichmäßig guten Bewertungen“, befand Jensen.

Vom Gestüt Grenzhöhe in Lutzhorn, Kreis Pinneberg, stammt der erste Reservesieger Grenzhoehe Oswald. Der braune Sohn von Elite LH Oliver K WE wurde gezüchtet und ausgestellt von Sabine Reimers-Mortensen. „Hochnobel, dieser braune Hengst, ganz elastisch trabend und gelassen“, freute sich die Zuchtleitung.

Den Sieger stellte – wieder einmal – Peter Böge vom Gestüt Steendiek in Schönhorst, Kreis Rendsburg-Eckernförde. Der Fuchsisabell



Aus der Zucht und dem Besitz von Sven Voigt aus Tasdorf, Kreis Plön, kommt Smartie, der Sieger bei den Schleswiger Kaltblütern.

Fotos (5): Christian C. Beeck



Einmal mehr stellte Peter Böge den Sieger bei den Deutschen Reitponys, in diesem Jahr Steendieks Extra Energie von Steendieks Exclusiv.

Fotos (2): Volker Hagemeister



Sieger bei den Islandpferden wurde Hrimsteinn vom Piperhof, ausgestellt von der Zuchtgemeinschaft Meier/Böhrnsen aus Kiel.



Ein außerordentliches Springtalent zeigte der Fjordpferdehengst Inferno von der Marienquelle.

Steendieks Extra Energie, ein Sohn des Steendieks Exclusiv, wusste von Anfang an zu überzeugen. „Er hat sich im Trab einfach exzellent bewegt, ist gelassen im Auftreten, typschön und sportlich“, hieß es in der Kommentierung.

Diese vier Hengste unterschieden sich in den Bewertungen nur um Nuancen. „Das ist in Noten nicht auszudrücken“, erklärte Jensen. Für Böge gab es noch einen zweiten Rassesieger, das Kleine Deutsche Reitpferd Steendieks Mr. Bond.

### Noch mehr Schärpen

Auch die Islandpferdekollektion war in diesem Jahr außergewöhn-

lich groß. Drei Schärpen wurden hier vergeben und von den Hengsten gelassen aufgenommen. Zweiter Reservesieger wurde der aufmerksame Fuchshengst Kjalur vom Barghof, gezüchtet und ausgestellt von Nils Paustian aus Görnitz, Kreis Plön. Familie Peters aus Weddelbrook, Kreis Segeberg, stellte mit Sesar von Vierthohen den ersten Reservesieger. Der Braunschecke von Kiljan frá Steinnesi hatte eine etwas bessere Gangnote.

Als „eindeutigen Gesamtsieger“ stellte die Körkommission Hrimsteinn vom Piperhof heraus. Der Rapphelschecke aus der Zucht von Jessica Piper aus Schönberg, Kreis Plön, war auch farblich ein besonderer Hingucker. Ausgestellt

wurde er von der ZG Meier/Böhrnsen aus Kiel, die sich über den Sieg ihres Sohnes von Dagfari frá Sauðárkróki freuten.

Bei den Fjordhengsten bekamen alle drei Köranwärter ein positives Urteil. „Der Sieger war besonders auffällig“, berichtete Jensen. Abstammend von Goliath aus der Aenna von Giersbergs Tjure, konnte Galeano vom Frenssenhof aus der Zucht von Hans-Werner und Telse Heesch aus Dammfleth, Kreis Steinburg, auch den Rest der Kommission überzeugen und wurde Rassesieger. Bester Springhengst der Veranstaltung wurde Inferno von der Marienquelle. Der in Thüringen gezogene Junghengst, ausgestellt von den Kielern Andrea und Peter Schirrmacher, machte selbst den Sportponys Konkurrenz.

ren auch der Club der Springreiter, der Rinderzuchtverein und natürlich wieder die VR Classics mit am



Jägermeister von Krummesse siegte bei den Classic Ponys. Gezüchtet von Dirk Lüth und ausgestellt von Rebecca Otto aus Eutin, Kreis Ostholstein, überzeugte der braunsilberne Hengst.

### Sport und Schau

Nachdem die Hengste das Körprozedere absolviert hatten, wurde die Norddeutsche Hallenmeisterschaft der Islandpferde ausgetragen. Das Turnier des Islandpferde-Reiter- und Züchterverbandes Deutschland (IPZV) ist inzwischen im Rahmen der Kör- und Schautage des PSB etabliert. „Der Boden und das Oval sowie die langen Seiten der Halle sind für die Islandpferdereiter perfekt“, erklärte Elisabeth Jensen. Die Geschäftsführerin des PSB ist sehr glücklich über diese Erweiterung des Programms, denn die Turnierreiter beteiligen sich auch finanziell an den Kosten der Holstenhallen. „Zum Glück wa-

Boden beteiligt“, berichtete Jensen. Ohne dass die Veranstaltungen gebündelt stattfinden, wäre es schwierig, eine solche Körung zu finanzieren.

Eine weitere Hilfe ist dabei immer der Schanachmittag. Etliche Mitglieder des PSB hatten wochenlang geprobt, geschneidert und sich Choreografien ausgedacht. Das Leitthema „Aus Film und Fernsehen“ konnte alles umfassen – vom „Tatort“ bis zum „Dschungelcamp“.

Lena Höfer



Der Sieger bei den Fjordpferden heißt Galeano vom Frenssenhof und stammt aus der Zucht und dem Besitz von Hans-Werner und Telse Heesch. Er wurde in Neumünster an den Fjordhof Chlan verkauft.

# Von der Reiterei zur Zucht

Züchter im Porträt: Corda Petersen aus Averlak, Kreis Dithmarschen

In der Holsteiner-Zucht gibt es nur selten Züchter ohne familiäre Vorprägung. Corda Petersen ist eine davon. Indirekt führte ihre Reitbegeisterung jedoch dazu, dass ihre Eltern eine Zuchtstute kauften. Heute betreibt sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Yves Broszat eine kleine Holsteiner-Zucht in Averlak.

Bereits im Alter von vier Jahren saß Corda Petersen zum ersten Mal im Sattel. Später ritt sie als Juniorin erfolgreich Dressur-, Spring- und Vielseitigkeitsturniere. Außerdem nahm sie dreimal an den Deutschen Meisterschaften im Voltigieren teil. Gemeinsam mit ihrer Schwester ritt sie die Pferde des inzwischen verstorbenen Züchters Dirk Hotze aus Brunsbüttel, Kreis Dithmarschen, und stellte dessen Fohlen auf Zuchtschauen vor. „So haben wir unsere Leidenschaft für die Zucht entdeckt“, erzählt sie.

Da Dirk Hotze aufgrund einer Behinderung keinen Führerschein besaß, übernahm Cordas Mutter den Transport seiner Pferde zu Deckstationen und Zuchtschauen. Obwohl



Unter dem Schweden Douglas Lindelöw war Conrad van de Mispelaere bis 1,50 m erfolgreich. Foto: Imago

sie selbst nicht ritt, entschied sie sich Mitte der 1990er Jahre, eine eigene Zuchtstute zu kaufen, weil sie Pferde sehr mochte. Mit einer Stute aus dem Holsteiner Stamm 2554, auch bekannt als der Hotze-Stamm aus Brunsbüttel, wurde der Grundstein für die heutige Zucht gelegt.

## Klare Werte in der Zucht

Der Hof in Averlak wurde bereits von den Eltern erworben, als Corda Petersen und ihre Schwester noch im Turniersport aktiv waren. Heute lebt sie dort und teilt sich mit ihrem Lebensgefährten die tägliche Arbeit rund ums Pferd. „Neben der Zucht sind wir beide in Vollzeit in Schichtarbeit tätig. Unsere Schichten liegen entgegengesetzt, sodass morgens und abends immer einer von uns auf dem Hof ist, um die Pferde zu versorgen“, erklärt die Züchterin.

Für Corda Petersen sind Pferde mehr als Nutztiere. „Mit ihnen habe ich eine große Verantwortung übernommen“, weiß sie. Hatte eine der acht Zuchtstuten beispielsweise eine besonders schwere Geburt, bekommt sie eine Pause und wird nicht sofort wieder gedeckt. Außerdem dürfen alle Zuchtstuten ihren Lebensabend auf dem Hof verbringen. In der Ver-

marktung geht das Paar realistisch vor. Zwar wird versucht, die Fohlen frühzeitig zu verkaufen, doch nach Petersens Erfahrung lassen sich die Pferde in der aktuellen Marktlage angeritten besser vermarkten. Früher ritt sie ihre Pferde selbst an und stellte sie zur Leistungsprüfung vor. Heute übernimmt dies aus Zeit- und Altersgründen ein Bereiter.

Die Haltung der Pferde orientiert sich an deren natürlichen Bedürfnissen. Täglicher Auslauf an der frischen Luft ist ebenso selbstverständlich wie eine ganzjährige Mineralfuttermittellieferung. Trächtige Stuten bekommen auch bei Weidegang zusätzliches Futter. Die Jungpferde leben getrennt nach Geschlechtern in Offenställen mit ganzjährigem Paddockzugang, hochwertigem Heu und Weidegang im Sommer.

Nur beste Erfahrungen hat Corda Petersen mit der Haltung in gemischtaltrigen Gruppen gemacht: „In jeder Gruppe steht ein älteres, erfahrenes Pferd, das die Jungpferde erzieht.“ Bei den Hengsten übernimmt diese Rolle ein 19-jähriger Wallach, ihr früheres Reitpferd. „Er bringt Ruhe in die Herde. Unsere Pferde sind dadurch sehr gut sozialisiert und viel besser handelbar.“ Dieses Prinzip wird auch bei den Stuten angewendet.

## Junge Zucht mit Erfolg

Mittlerweile werden auf dem Hof vier Holsteiner Stämme gepflegt, wobei der Stamm 2554 den Schwerpunkt bildet. Der Fokus liegt auf der Zucht von Springpferden. Dennoch spielen Bewegung und Rittigkeit eine zentrale Rolle. „Gute Bewegungen machen das Reiten leichter und spannender. Außerdem lässt sich ein Reitpferd mit einem gewissen Chic auf dem breiten Markt einfacher verkaufen“, betont Petersen.

Trotz der vergleichsweise jungen Zucht kann das Ehepaar auf schöne Erfolge zurückblicken: prämierte Fohlen, regelmäßige Teilnahmen am Fohlenchampionat in Dithmarschen, darunter ein Sieg 2023 für Ulixes von Uriko, sowie Zulassungen zum Landeschampionat mit einem vierten Platz für ein Hengstfohlen von Cascadello I-Balou Belini vor zwei Jahren.

„Wir sind keine klassische Familienzucht, die bereits über Jahrzehnte hinweg selektiert hat. Trotzdem haben wir mit Conrad van de Mispelaere von Connor-Acord II ein sehr schönes Pferd gezüchtet, das unter dem schwedischen Reiter Douglas Lindelöw im Springsport bis 1,50 Meter erfolgreich war. Außerdem haben wir einige Pferde ins Ausland verkauft, die teilweise bis zur schweren Klasse im Springsport gingen“, berichtet die Züchterin.

Besonders stolz ist sie auf die Stute Hope, ein echtes „Stehaufmännchen“: „Hope verlor bei der Geburt ihre Mutter und wurde von einer Islandstute als Amme aufgezogen. Das hat auf der Holsteiner Fohlenschau natürlich für Lächeln gesorgt. Vor drei Jahren verletzte sich Hope schwer an der Brust, trug jedoch gleichzeitig ein Fohlen aus und hatte ein weiteres bei Fuß. Heute ist sie wieder topfit.“

Corda Petersen findet es immer wieder faszinierend zu beobachten, wie sich Körperbau, Charakter und Rittigkeit vererben. Das Herzblut, das sie in jedes Pferd steckt, geben die Tiere auf ihre eigene Weise vielfach zurück.

Nicole Weinhardt



Corda Petersen, hier mit Hengst Ulixes aus ihrer ersten selbst gezogenen Staatsprämienstute Kalseye von Casall-Contender, züchtet in der ersten Generation Holsteiner. Über ihre Leidenschaft zum Reiten kam sie zur Zucht. Foto: Julia Schuff

# Erstmals ohne Pferdewechsel

## Deutsches Dressurderby in Hamburg-Klein Flottbek

In diesem Jahr wird das Deutsche Dressurderby in Hamburg-Klein Flottbek zum ersten Mal ohne Pferdewechsel ausgetragen. Wer sich Derbysieger nennen darf, wird in der Fünfsternetour als kombinierte Wertung entschieden. Dafür werden die Ergebnisse aus dem Fünfsterner-Grand-Prix und der Fünfsternekür herangezogen.

„Wir sind uns durchaus bewusst, dass diese Änderung einen Einschnitt in die Geschichte des Deutschen Dressurderbys bedeutet“, betont Turnierchef Matthias Rath. „Wir haben uns die Entscheidung überhaupt nicht leicht gemacht. Aber nach Abwägung aller Aspekte sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass das Derby mit Pferdewechsel vielleicht nicht mehr optimal in die heutige Zeit passt.“

Die Gründe für diesen Schritt seien „die Rückmeldungen der Reiter, die der Zuschauer und die Beobachtungen der vergangenen Jahre“. Es gebe einige Reiter, die ausgesprochen gern Prü-



Im vergangenen Jahr war Isabell Werth mit Viva Gold in Hamburg-Klein Flottbek dabei. Dieses Jahr wird das Deutsche Dressurderby anders ablaufen als gewohnt.

Foto: reitsport-hellmann.de

fungen mit Pferdewechsel ritten, aber das sei heutzutage die deutliche Minderheit. Für die Zuschauer sei der Pferdewechsel sicher interessant, aber das Feedback aus dem Jahr 2025 sei eindeutig gewesen: Das Herz der Hamburger Dressurfans schlage noch mehr für den hochklassigen Fünfstern-

ne-Dressursport als für den Pferdewechsel.

Wie gehabt wird der Sieger im Deutschen Dressurderby am Sonntag gekürt. Die Reiter der Fünfsternetour können wie im vergangenen Jahr entscheiden, ob sie nach dem Grand Prix am Freitag entweder den Grand Prix Spe-

cial am Sonnabend oder die Grand-Prix-Kür am Sonntag als zweite Prüfung wählen. Wer sich in die Liste der Derbysieger eintragen möchte, wird sich in der Kür präsentieren. „Ich bin unheimlich gespannt, wie unser neuer Dressurderby-Modus angenommen wird und wer am Sonntag als Derbysieger mit dem Blauen Band die Ehrenrunde anführt“, so Rath.

Neben der Fünfsternetour wird weiterhin auch die Dreisternetour mit Grand Prix und Grand Prix Special ausgeschrieben. Für die Grand-Prix-Nachwuchspferde macht der Louisdor-Preis erneut Station in Hamburg, und in der Kleinen Tour mit Prix St. Georges und Inter-

mediaire I können sich unter anderem die Pferde präsentieren, die auf dem Sprung zum Grand Prix sind. Rath erklärt: „Die Reiter können jetzt zwei Grand-Prix-Pferde mitbringen. Wer bisher die Derbytour geritten ist, hat weiterhin die Chance, in Hamburgs Dreisternetour zu reiten.“ pm

### kurz & bündig

#### Militärische Tiefflüge

In mehreren Regionen Deutschlands, darunter auch Schleswig-Holstein und Hamburg, kann es tagsüber künftig wieder zu militärischen Tiefflügen kommen. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) rät dazu, Weidezäune und Tore auf Stabilität und Sicherheit zu überprüfen sowie das Verhalten der Pferde zu beobachten und gegebenenfalls ruhigere Aufenthaltsmöglichkeiten zu planen, wenn Tiefflüge erwartet werden.

#### Veranlagungsprüfung in Vechta

Im niedersächsischen Vechta überzeugte der Holsteiner Casotoki von Casolo-Catoki (Züchter: Tjark Witt, Norderwörden) in seiner dreitägigen Veranlagungsprüfung. Er hatte die beste Springver-

anlagung (9,2) der 19 springbetonten Hengste und erreichte mit der Note 8,64 das drittbeste Gesamtergebnis.

#### Holsteiner in Doha

Der Holsteiner Quisandro von Quintero-Gaspari I siegte unter Reiter Abdullah Al Sharbatly im Großen Preis in Doha. Auf Platz zwei in dem Springen über 1,50 m kam die Pinnebergerin Janne Friederike Meyer-Zimmermann im Sattel von Iron Dames High Level von Livello-King Milford xx.

#### Holsteins Horse Emotions

In der Wiesengrundhalle in Kellinghusen, Kreis Steinburg, findet von Freitag, 20. März, bis Sonntag, 22. März, jeweils von 10 bis 18 Uhr eine neue Pferdemesse statt. Auf

800 m<sup>2</sup> präsentieren rund 30 Aussteller ihre Produkte. Kosten: 5 € für alle drei Tage.

#### DJIM in Grothusenkoog

Die Deutsche Jugend-Islandpferde-Meisterschaft (DJIM) wird in

#### Termine

**12. bis 14. März, Negernbötel**  
Springen S  
Tel.: 0173-9 05 40 86

**14. und 15. März, Böbs**  
Dressur S  
Tel.: 0160-4 40 79 89

**14. und 15. März, Hohenlockstedt**  
Dressur M  
Tel.: 0174-3 68 34 00

**14. und 15. März, Breiholz**  
Springen M  
Tel.: 0172-9 11 31 39

**14. und 15. März, Ladelund**  
Dressur M  
Tel.: 0174-70 00 09 32

**14. bis 16. März, Klein Offenseth**  
Springen  
Tel.: 0 41 26-3 82 72



# Land & Leute

MAGAZIN

## Mit Puppe Mariechen auf Tour

Das Baby-Mobil unterstützt junge Familien im ländlichen Raum

Häufig sind in ländlichen, strukturschwächeren Regionen Anlaufstellen und Unterstützungsangebote für werdende Mütter und junge Familien dünner gesät oder schwerer erreichbar als in der Stadt. Deshalb gibt es im Kreis Rendsburg-Eckernförde im Rahmen der „Frühen Hilfen“ ein besonderes Angebot. Hier fahren Sylvia Gerdes und Sonja Pieper mit dem Baby-Mobil direkt dorthin, wo sie gebraucht werden.

Säuglingspuppe Mariechen liegt friedlich in ihrer Babyschale. Die Kleine ist ein unverzichtbares Utensil, wenn sich die Mitarbeiterinnen auf den Weg zu jungen Eltern machen. Können sie mit Mariechen doch wunderbar den „Fliegergriff“ oder eine Bauchmassage gegen kindliche Blähungen und Dreimonatskoliken zeigen.

Seit Ende 2021 ist das engagierte Team mit dem Baby-Mobil der Diakonie Rendsburg-Eckernförde im Auftrag des Kreises Rendsburg-Eckernförde von Damp bis Hohenwestedt und von Hanerau-Hademarschen bis Kronshagen unterwegs. „Wir unterstützen Frauen in der Schwangerschaft sowie Mütter und Väter in den ersten drei Lebensjahren ihrer Kinder“, informiert Familien-, Gesundheits- und



Sylvia Gerdes (li.), hier mit Mariechen, und Sonja Pieper wollen Familien stärken und „Frühe Hilfen“ in die ländliche Region bringen. Fotos: Silke Bromm-Krieger

Kinderkrankenpflegerin Sylvia Gerdes. Ihre Kollegin Sonja Pieper, Sozialpädagogin und Traumapädagogin, ergänzt: „Wir geben Antworten auf Fragen rund ums Elternsein, zur kindlichen Entwicklung und Ernährung, zum Umgang mit Behörden und dem Stellen von Anträgen. Unser Angebot ist freiwillig, unbürokratisch, vertraulich, kostenlos und auf Wunsch anonym.“

Den beiden ist es wichtig, Familien so früh wie möglich zu erreichen. Deshalb sind sie unermüdlich im Einsatz, um das Baby-Mobil noch bekannter zu machen. Möglichst viele auf dem Land sollen von seinem Angebot profitieren.

### Ein Kind kostet viel Kraft

Die zwei erfahrenen Frauen wissen: Eine Familie zu gründen und den Alltag als Familie zu meistern, kann eine große Herausforderung sein. Plötzlich ist nichts mehr so, wie es einmal war. Der kleine Erdenbürger schreit unentwegt, die Nachtruhe ist passé und der Haushalt bleibt liegen.

Die frischgebackenen Mütter und Väter spüren hautnah: Ein Kind kostet viel Kraft. Es ist daher normal, dass neben all dem Glück auch Fragen sowie kleine und gro-

ße Sorgen im Raum stehen. „Mit diesen möchten wir Eltern nicht allein lassen. Wir kommen, schenken ihnen ein offenes Ohr und sind für sie da“, stellen sie heraus. In manchen Fällen reiche es schon, den Eltern etwas mehr Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und mehr Sicherheit in ihrer Elternrolle zu geben. „Wir beobachten, dass Eltern sich teilweise durch Soziale Medien verunsichert fühlen. Diese zeigen oft ein verfälschtes Bild einer perfekten, immer glücklichen Familie, das es so in Wirklichkeit gar nicht geben kann. Dadurch fällt es Eltern im Umgang mit ihren Kindern manchmal schwerer, auf ihr eigenes Bauchgefühl zu vertrauen. Hier wollen wir die Familien in ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenz stärken“, erläutert Sylvia Gerdes. Außerdem sind die Mitarbeiterinnen bei schwierigen Ereignis-

### Frühe Hilfen

Das Baby-Mobil im Kreis Rendsburg-Eckernförde ist ein Teil der „Frühen Hilfen“ in Schleswig-Holstein. Auch in anderen Städten, Kreisen und Kommunen gibt es „Frühe Hilfen“. Landesweit werden mit diesem Angebot Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis zu einem Alter von drei Jahren unterstützt. Ziel ist es, jedem Kind eine gesunde Entwicklung und ein gewaltfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Die vielfältigen Angebote sind niedrigschwellig, freiwillig, kostenlos und ohne Antrag zu erhalten. Mehr Infos und lokale Kontaktadressen gibt es unter [www.elternsein.info](http://www.elternsein.info)



Bei Veranstaltungen verteilen Sylvia Gerdes und Sonja Pieper Tüten mit Infomaterial, Tee und selbst gestrickten Schühchen.



Auf Wunsch besuchen die beiden Diakonie-Mitarbeiterinnen ländliche Familienzentren, Krabbelgruppen, Stilltreffs und Babycafés.

sen wie einer stillen Geburt, einem plötzlichen Kindstod oder bei einer nachgeburtlichen Depression für die Betroffenen da. Sie hören zu und vermitteln bei Bedarf an weitergehende Hilfen.

Daneben kommt das Baby-Mobil auf Anfrage ebenso in Arztpraxen, Kindertagesstätten, ländliche Familienzentren oder Beratungsstellen. Gleichfalls schauen Gerdes und Pieper regelmäßig in Eltern-Kind-Gruppen vorbei, um über das Gesamtpaket der „Frühen Hilfen“ zu informieren und Ansprechpartnerinnen für die Teilnehmenden zu sein. „Dabei ist uns keine Frage zu klein“, versichern sie. Eltern, die in ihrem Dorf keine Baby- oder Krabbelgruppe haben und eine aufbauen wollen, erhalten auf Wunsch Unterstützung von ihnen.

### Lokale Netzwerkpartner

Das sympathische Duo ist in der Region bestens vernetzt. „Wir haben einen guten Überblick und können an entsprechende lokale Netzwerkpartner weiterleiten.“ Außerdem ist es bei örtlichen Infoabenden für werdende Eltern und Eltern präsent und gibt mit Hebammen oder der Schwangerenberatung nützliche Inputs zu verschiedenen Themen. Die Veranstaltungen werden vorher auch

auf Instagram gepostet. Danach gefragt, welche Dinge den Eltern hauptsächlich auf der Seele brennen, müssen sie nicht lange überlegen. „Unzählige Fragen erreichen uns rund um den Schlaf des



Ein Baby mit Seifenblasen ist das Erkennungszeichen des Baby-Mobils.

Kindes und zu Möglichkeiten der Entlastung im Familienalltag. Darüber hinaus liegen die Themen Trennung, Scheidung und Finanzen obenauf“, berichten sie. Eltern von heute wirken häufig belastet. Gerade Mütter müssten einen Spagat zwischen Kinderversorgung und -erziehung, Haushalt und Berufstätigkeit meistern.

Ein hoher finanzieller Druck, die schnelle Rückkehr ins Berufsleben, Sorge um gute Betreuungsmöglichkeiten und fehlende Unterstützung durch das soziale Umfeld könnten für Druck in jungen Familien sorgen. In diesem Zusammenhang weist Sylvia Gerdes auf

das Projekt „wellcome“ der Familienbildungsstätte der Diakonie im Kreis Rendsburg-Eckernförde hin, das auch an anderen Orten im Land angeboten wird. Familien, die sich für die erste Zeit nach der Geburt praktische Hilfen wünschen, erhalten diese durch Ehrenamtliche.

Wellcome hilft dort, wo Angehörige oder Freunde nicht zur Verfügung stehen. Ehrenamtliche unterstützen im ersten Lebensjahr zwei- bis dreimal in der Woche bei der Betreuung des Neugeborenen, bei der Geschwisterbetreuung oder erledigen kleine Einkäufe und Arbeiten im Haushalt. Außerdem sind sie vertrauensvolle Zuhörer bei Schwierigkeiten und Problemen. Ziel dieser Unterstützung ist es, dass das Eltern-Kind-Verhältnis nicht schon zu Beginn durch allzu viele Überforderungssituationen getrübt wird. Mehr Infos gibt es unter [www.welcome-online.de](http://www.welcome-online.de) Übrigens: Zurzeit werden im Kreis Rendsburg-Eckernförde weitere freiwillige Mitarbeitende für dieses Projekt gesucht.

Mit dem Baby-Mobil Fachkräfte anzusprechen, die beruflich mit werdenden Eltern und/oder Familien mit Kindern von null bis drei Jahren in Kontakt sind, ist ebenfalls ein Ziel. Sehen diese bei den begleiteten Familien einen Unterstützungsbedarf, können sie das Mobil einmalig oder regelmäßig anfordern.

### Wegweiserinnen helfen

Mit Empathie, Wertschätzung und Fachkompetenz sind Sylvia Gerdes und Sonja Pieper für „ihre“ Familien da. „Wenn mir nach einer Beratung eine junge Mutter später zurückmeldet, dass sie, seitdem ich da war, im Familienalltag viel entspannter sei, freut mich das. Es ist schön, wenn ich ihr durch unser Gespräch einen Weg weisen konnte“, sagt Gerdes. Ihre Kollegin freut sich besonders, wenn sie in Babygruppen zu Gast ist und sieht, wie „die kleinen Würmer“ neugierig in die Welt schauen und bei Spiel und Spaß Kontakt untereinander aufnehmen. „Diese Momente mit den Eltern zu teilen, macht mich froh.“

Zum Ende des Treffens geht es an diesem eiskalten Nachmittag für ein Foto nach draußen zum Baby-Mobil. Mariechen wird behutsam aus der Babyschale gehoben und bekommt noch schnell eine kuschelige Wollmütze aufs Köpfchen. „Wer Fragen hat oder Unterstützung braucht, kann sich jederzeit per Telefon, Kurznachrichtendienst Signal, SMS oder E-Mail bei uns melden“, ermuntern die Fachfrauen abschließend. **Silke Bromm-Krieger**

### Kontakt

Sylvia Gerdes ist für den Süden des Kreises zuständig und unter Tel.: 0 162-3 93 31 02 zu erreichen oder per E-Mail an: [s.gerdes@diakonie-rd-eck.de](mailto:s.gerdes@diakonie-rd-eck.de)  
 Sonja Pieper ist für den Norden des Kreises zuständig und unter Tel.: 0 173-5 48 90 32 zu erreichen oder per E-Mail an: [s.pieper@diakonie-rd-eck.de](mailto:s.pieper@diakonie-rd-eck.de)  
 Webseite: [www.diakonie-rd-eck.de](http://www.diakonie-rd-eck.de)  
[www.instagram.com/diakonie\\_rendsbuerg\\_eckernforde](https://www.instagram.com/diakonie_rendsbuerg_eckernforde)  
[www.facebook.com/ DiakonieRDECK](https://www.facebook.com/DiakonieRDECK)

# Forstwirtschaft in Chile auf neuen Wegen

Ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Naturnähe in Südamerika

Chile im Süden Südamerikas ist mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von 4.200 km und einer Breite von weniger als 200 km schmal und unglaublich lang. Überträgt man die Maße mit den Breitengraden auf Europa, reicht das Land von Kopenhagen bis an den Tschadsee in Afrika. Somit ergeben sich ganz unterschiedliche Klimazonen. Der Süden des Landes, 800 km südlich der Hauptstadt Santiago, ähnelt dem norddeutschen Klima. Dank reicher Niederschläge und wüchsiger Vulkanasche-Böden sind die Standorte für das Waldwachstum besonders günstig.

**B**islang dominiert der Anbau von Monokulturen die Forstwirtschaft im Süden Chiles. Angebaut werden schnell wachsende Baumarten wie Monterey-Kiefer (*Pinus radiata*) und Blauer Eukalyptus (*Eucalyptus globulus*), die aus Kalifornien und Australien stammen. Sie erreichen in 20 bis 30 Jahren leicht Höhen von 30 m und Durchmesser in Brusthöhe von 50 cm und mehr. Sie werden im Kahlschlagverfahren genutzt. Ihr Anbau wirkt wenig natürlich, ist verbunden mit Boden-austrocknung, Erosion und Feuergefahr. Die geernteten Hölzer sind für den Hausbau und die Papierindustrie gefragte Produkte, die gut bezahlt werden.

In einem privaten Projekt hatte der Autor Gelegenheit, dort einen Forstbetrieb in den Jahren 1981 bis 1985 aufzubauen und 2013 bis 2015 zu begleiten. Ziel des Projektes war es, die Erfahrungen mit diesen Baumarten zu nutzen und die ökologischen Anforderungen einzubringen. Vor allem galt es, Mischbestände aus Licht- und Schattbaumarten zu begründen. Zur Aufforstung stand ein Fundo (Spanisch: Besitz) im Süden bei Temuco (Quepe), ein Bergrücken am Fuße der Anden, der als Rinderweide genutzt wurde.

Rund 350 ha des 500 ha großen Fundos sollten aufgeforstet werden. Im Sommer (Januar bis April) wurden die Pflanzflächen vorbereitet, Wege angelegt und in der Regenzeit (Mai/Juni) bepflanzt. Begründet wurden Mischungen aus Monterey-Kiefer, Eukalyptus, Schwarzholz-Akazie (*Aromo australiano*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Küstammammutbaum (*Sequoia sempervirens*), Edelkastanie (*Castanea sativa*) und Südbuche (*Nothofagus*) in Verbänden von 3 x 3 beziehungsweise 2,2 x 2,2 m.

Die Arbeiten wurden unter Anleitung mit 20 bis 30 Arbeitern aus dem indigenen Volk der Mapuche durchgeführt, die in der Nachbarschaft in einem Reservat leben. Die Arbeiten liefen sehr erfolgreich und einvernehmlich. Sie endeten im Sommer mit einem Betriebsausflug ans Meer oder in die Anden und nach der Pflanzzeit mit einem Asado (Spanisch: Spießbraten). Die Aufforstungen und die Anlage der Wege fanden bei den chilenischen Förstern und der Universität in Valdivia viel Beachtung und Anerkennung.

Im Ruhestand besuchte der Autor den Betrieb in Chile nach 30 Jahren. Die Pflanzungen waren



Das Holzhaus des Fundos 1982, wo die Aufforstung stattfinden sollte

Fotos: Götz Heeschen

hoch gewachsen, die Kiefern-Bestände allerdings schon genutzt und wieder aufgeforstet. 17 Leute schlugen vornehmlich Säge- und Brennholz. Die Eukalyptus- und Mammutbaum-Bestände hatten Durchmesser bis zu 1 m und Höhen bis zu 45 m erreicht. Die Bestände zeigten ein ausgeprägtes Waldklima. Überall gab es Vögel, die für die Verbreitung von Samen sorgten. Da sich reichlich Naturverjüngung einfand, wurde die Umstellung auf die naturnahe Forstwirtschaft ohne Kahlschlag empfohlen, verbunden mit dem Einbringen heimischer Baumarten. Wie die Fotos bezeugen, fand die Idee eine praktische Umsetzung.

Zurzeit sind die Bedingungen in Chile schwieriger geworden. Schwankende Holzpreise, Aufstände und politische Unruhen erschweren das Leben. Die Mapuche fordern die Rückgabe der Ländereien, die nach der Eroberung vor 100 Jahren an Siedler verkauft

wurden. Der Staat versucht einen Ausgleich herbeizuführen, indem er Flächen aufkauft und an sie verteilt. Bleibt zu hoffen, dass die Lage sich beruhigt, die Ideen von mehr Nachhaltigkeit und Naturnähe umgesetzt werden und zum betrieblichen Erfolg führen.

Götz Heeschen

## Info

Der in Blumenthal bei Kiel lebende Autor Götz Heeschen wurde 1952 in Lübeck geboren wuchs als Förstersohn in Falkenhagen bei Lübeck und in Albsfelde bei Ratzeburg auf. Er studierte in Göttingen Forstwissenschaft und absolvierte sein Referendariat im Niedersächsischen Forstdienst. Es folgte die Reise nach Chile mit dem Aufbau des Forstbetriebs. Zurück in Schleswig-Holstein arbeitete er als Referent für Forstplanung im Landwirtschafts- und später Umweltministerium. 2007 wechselte er ins Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume nach Flintbek und war dort als Dezernent für Naturschutz und Wald tätig. Seit 2012 ist er im Ruhestand und gibt mit Freude sein Wissen in Form von Büchern, Beiträgen im Bauernblatt, Führungen und Vorträgen weiter. [www.waldistleben.com](http://www.waldistleben.com)



Die Flächen wurden in der Regenzeit im Winter 1985 bepflanzt.



Holzernnte mit Oxen im Jahr 2015, 30 Jahre nach der Aufforstung



Einzelbaumernte von Eukalyptus 2015

# Kulinarische Geschenkideen zum Valentinstag

## Selbstgemachtes und Genussmomente verschenken

Blumen und Pralinen sind die klassischen Geschenke zum Valentinstag. Aber irgendwie auch langweilig. Wer es in diesem Jahr kreativer und persönlicher angehen möchte, verschenkt am 14. Februar selbst gemachte Köstlichkeiten oder gemeinsame Genussmomente. Das muss weder teuer noch aufwendig sein – entscheidend ist die persönliche Note.

**K**leine, selbst gemachte Geschenke sind oft leicht hergestellt. Hier ein paar Ideen, die gut vorzubereiten sind:

- **Schoko-Nuss-Frucht-Mix:** Die Liebesschokolade des Beschenkten grob hacken und mit verschiedenen Nüssen oder gerösteten Kernen und Trockenfrüchten wie Aprikosen, Rosinen oder getrockneten Apfelringen mischen. Nach Geschmack mit Zimt oder Vanille verfeinern.

- **Bunte Müslimischung oder Knuspermüsl:** Während fertige Mischungen oft viel Zucker enthalten und entsprechend kalorienreich sind, kann man bei eigenen Kreationen selbst entscheiden, was darin steckt – am besten natürlich nur, was dem Liebblingsmenschen am besten schmeckt.

- **Energiebällchen aus Haferflocken, Datteln, Nüssen, Nussmus und Kakaopulver:** Alle Zutaten zerkleinern und zu einer formba-

ren Masse vermengen. Daraus walnussgroße Kugeln formen.

- **Süßes in Herzform:** Einfache gelingen Herz-Kekse aus Mürbeteig, Schokolade gegossen in Herz-Silikonformen oder Herz-Brownies. Für eine Überraschung schon beim Frühstück kann man auch Brot mit einer Herzform ausstechen und abwechslungsreich süß und herzhafte belegen.

Die fertigen Leckereien in Einmachgläser, Tüten oder Schachteln verpacken. Mit ein paar persönlichen Zeilen auf einem Anhänger erhalten die Präsente eine besondere Note. Und das kommt nicht nur bei Paaren gut an, sondern versüßt auch Singles und guten Freunden den Valentinstag. Es muss aber nicht immer ein „Produkt“ sein. Auch gemeinsame Zeit lässt sich gut verschenken. Wie wäre es zum Beispiel mit einem gemeinsam geplanten Menü mit Lieblingsgerichten, einem gut ge-



Statt Blumen oder Pralinen kann man zum Valentinstag selbst gebackene Kekse in Herzform verschenken. Foto: Imago

füllten Picknickkorb oder einem Gutschein für einen gemeinsamen Kochabend oder Backnachmittag?

Nicht umsonst heißt es schließlich: Liebe geht durch den Magen. Doch stimmt das eigentlich wirklich? Das Sprichwort ist nicht nur in Deutschland verbreitet, sondern findet sich auch in anderen Ländern im Volksmund wieder – etwa in Großbritannien („A way to a man's heart is through his stomach.“) und Frankreich („L'amour passe par l'estomac.“). Der Gedan-

ke dahinter: Viele Menschen drücken ihre Zuneigung durch die liebevolle Zubereitung von Mahlzeiten aus. Zudem schafft gemeinsames Essen in entspannter Atmosphäre Nähe und Verbundenheit. Nicht ohne Grund treffen sich viele Paare zum ersten Date im Restaurant, um sich beim Essen besser kennenzulernen. Das ist auch eine Idee für den Valentinstag – ohne viel Aufwand, dafür etwas teurer.

Heike Kreutz und Julia Seeher, bzfe.de

## Roggenbrot ist das Brot des Jahres 2026

Kräftig im Geschmack, voller Nährstoffe und nachhaltig im Getreideanbau: Das Roggenbrot ist vom wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Brotinstituts zum Brot des Jahres 2026 gewählt worden. Ein Roggenbrot muss nach den Leitsätzen für Brot und Kleingebäck der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission zu mindestens 90 % aus Roggenmehl bestehen.

Kein anderes Land hat eine so große Roggenbrot-Tradition wie Deutschland. Regional gibt es viele Arten wie den Westfälischen Pumpernickel, das Hamburger Schwarzbrot, das Ammerländer Vollkornbrot, das Rheinische Schwarzbrot oder das Schinkenbrot – um nur einige zu nennen. Das Roggenbrot überzeugt auch

mit seiner geschmacklichen Vielseitigkeit – ob zum Frühstück mit frischem Quark, als kräftige Basis

für ein gesundes Pausenbrot oder zu einer warmen Suppe. Typisch für Roggenbrot ist die Zubereitung



Aromatisch, saftig und sättigend – das Roggenbrot überzeugt mit seiner geschmacklichen Vielseitigkeit und gesunden Eigenschaften. Foto: Imago

mit Sauerteig. Dieser sorgt für die feine Säure, das unverwechselbare Aroma und dafür, dass es lange frisch bleibt. Mit reichlich Ballaststoffen, Vitaminen und Mineralstoffen gehört Vollkorn-Roggenbrot zu einer gesunden, ausgewogenen Ernährung dazu und macht lange satt.

Noch in den 1960er Jahren war Roggen deutschlandweit das häufigste Getreide auf den Feldern. Heute ist Weizen die bedeutendste Getreideart. Roggen ist ein robustes Getreide, das auch auf mageren Böden und mit weniger Wasser auskommt und damit Trockenheit besser gewachsen ist. Außerdem trägt er zu einer vielfältigeren Fruchtfolge auf dem Acker bei. bzfe.de

# So bleibt der Tulpenstrauß schön

Profi-Tipps für lange Haltbarkeit in der Vase

Der Reiz von Blumensträußen ist tatsächlich auch ihre Vergänglichkeit. Sie sorgen für Glücksmomente im Alltag – immer wieder aufs Neue. Jedes Bouquet fasziniert mit anderen Farben, Kombinationen, Blütenformen, schafft eine andere Atmosphäre und gibt dem Raum, in dem es steht, einen neuen Akzent.

Aktuell sind Tulpen die Nummer eins bei den Schnittblumen. Das liegt vor allem an ihrer eindrucksvollen Farbpalette und ihren eleganten Formen, aber auch daran, dass es sie eben nicht immer gibt. Während viele andere Schnittblumen ganzjährig erhältlich sind, begleiten uns Tulpen nur bis Mitte Mai. Da heißt es: Zugreifen, solange die Frühjahrschönheiten verfügbar sind, und sich so lange wie möglich an ihnen erfreuen.

Mit diesen Tipps gelingt es garantiert:

- Je frischer die Tulpen, desto länger die Freude – logisch! Doch wie findet man heraus, ob ein Strauß noch besonders vital ist? Die Tulip Promotion Netherlands (TPN), ein Zusammenschluss von niederländischen Tulpengärtnern, empfiehlt, sich den Strauß etwas genauer an-



*Tulpen wachsen in der Vase weiter, daher empfiehlt es sich, entweder ein hohes Gefäß zu wählen, die Stiele regelmäßig zu kürzen oder zu beobachten, wie sich die Tulpen ungezähmt, aber elegant in alle Richtungen biegen.*

zuschauen. Sieht der Schnitt frisch und ordentlich aus, fühlt sich das Bund knackig und fest an und hört man ein leises Quietschen beim Aneinanderreiben der Blätter und Stiele, kann man getrost zugreifen. All das sind untrügliche Anzeichen für Frische.

- Nicht nur wir Menschen, sondern auch Blumen können unter Bakterien leiden. Im schlimmsten Fall befallen und verstopfen sie lebenswichtige Leitungsbahnen, was bedeutet, dass die Tulpen kein Wasser mehr aufnehmen können. Daher ist es wichtig, die Vasen zu Hause immer gründlich zu reinigen. Hierfür reichen heißes Wasser und etwas Spülmittel. So verhindert man, dass sich Bakterien beim nächsten Mal im Wasser vermehren und die Tulpen schneller welken lassen.



*Tulpen wünschen sich kaltes und nur wenig Wasser – maximal 5 cm hoch sollten die Stiele im Wasser stehen.*

Fotos: TPN/ibulb.

rangiert, empfiehlt es sich, die Stiele neu anzuschneiden. Die TPN rät zu einer Kürzung um etwa 1 bis 2 cm mit einem scharfen (und auch hier gilt: sauberen) Messer. Kein Muss, aber trotzdem ratsam ist ein ganz leichter Schrägschnitt. So verhindert man, dass der Stiel mit seinem Schnitt bündig auf dem Vasenboden aufliegt und so kein Wasser mehr aufnehmen kann. Er sollte jedoch auch nicht zu schräg sein, sonst ist die Schnittfläche zu groß. Wichtig dabei: Bitte keine Scheren verwenden! Sie drücken die Pflanzenstängel zu sehr zusammen. Dadurch kann die Wasserversorgung behindert werden. Entfernt man nun noch das unterste Laub, können die Tulpen ihre gesamte Energie in ihre Blüten stecken.

- Die Vitalität von Schnittblumen hängt unmittelbar mit dem Wasser zusammen. Ist es stets frisch, halten auch die Tulpen länger. Trübt es sich ein, muss es ausgetauscht werden. Bei Glasgefäßen sieht man das natürlich sofort, aber auch bei allen anderen Gefäßen sollte man ungefähr alle zwei Tage handeln. Auch ein neuer Anschnitt der Stiele mit dem Wasserwechsel ist eine gute Maßnahme für eine lange Haltbarkeit.

- Die Vase sollte bei Tulpen nur zu einem kleinen Teil mit Wasser gefüllt werden. Hier ist die Devise: lieber nachfüllen als übertreiben. Die Experten von TPN empfehlen maximal 5 cm, damit die Blumen nicht zu schnell wachsen – was Tulpen tatsächlich auch noch in der Vase tun. Zudem darf das Wasser durchaus kalt sein. Viele andere Schnittblumen vertragen das nicht so gut, aber die Frühjahrsblüher sind niedrige Temperaturen gewöhnt und fühlen sich so wohl. Tatsächlich lässt zu warmes oder gar heißes Wasser ihre Stiele aufweichen. Eiswürfel ins Wasser zu geben kann dafür sorgen, dass sich herunterhängende Stiele wieder aufrichten.

- Äpfel, Pfirsiche, Bananen – zahlreiches Obst verströmt das Reifegas Ethylen. Für uns Menschen ist das völlig unbedenklich, aber Blumen sehen das anders. Denn es kann ihren Alterungsprozess beschleunigen. Daher rät TPN, die Sträuße nicht zu nah bei Obstkörben zu platzieren. Ebenfalls zu vermeiden sind auch Standorte neben einem Heizkörper oder auf einer Fensterbank mit direkter Sonneneinstrahlung. Dort ist es für die Schnittblumen zu warm. Je kühler, desto besser. TPN



*Einige Obstsorten verströmen das Reifegas Ethylen, was den Alterungsprozess der Tulpen beschleunigt. Erdbeeren gehören nicht dazu.*

# Beliebtes Heißgetränk und Zimmerpflanze

## Kaffee auf der Fensterbank

Kaffee ist abgesehen von Wasser das beliebteste Getränk der Deutschen. Angebaut wird Kaffee in den tropischen und subtropischen Gebieten rund um den Erdball. Aber man kann sich ein kleines Kaffeepflänzchen durchaus auch auf der heimischen Fensterbank halten.

Lang Zeit hieß es: Kaffee belastet das Herz und entwässert den Körper. Daran zweifelte bereits der österreichisch-tschechoslowakische Schriftsteller Franz Kafka, der feststellte: „Kaffee dehydriert den Körper nicht. Ich wäre sonst Staub.“ Inzwischen gilt allgemein, dass Kaffee nicht nur gesundheitlich unbedenklich, sondern sogar förderlich ist und zur Flüssigkeitszufuhr des Körpers beiträgt – natürlich wie immer in Maßen genossen. Das Risiko für Darm-, Herz-Kreislauf-, Diabetes- und verschiedene Krebserkrankungen wird reduziert, und der Kaffeegenuss ist gut für Herz, Leber und Gehirn.

Kaffee ist eine wichtige Nutzpflanze des Menschen, deren Hauptanbauggebiete in Mittel- und Südamerika, Ostafrika und Indien mit etwa 75 bis 80 % der exportierten Welternte liegen. Die Pflanzengattung *Coffea* besitzt 40 bis 60 strauch- bis baumförmige Arten, von denen aber nur wenige genutzt werden. Die bekannteste und wirtschaftlich bedeutsamste ist *Coffea arabica*. Sie stammt ursprünglich aus Äthiopien und wurde nach Arabien eingeführt. Dort wurde im 15. Jahrhundert das Verfahren des Kaffeebrühens ent-



Die sternförmigen Blüten der Kaffeepflanze duften intensiv.



Kleine Kaffeepflänzchen für das heimische Zimmer sind im Gartenhandel zu bekommen. Fotos: Hans-Dieter Reinke

wickelt, und der Kaffee erlangte eine weite Verbreitung im gesamten arabischen Raum und später auch im Vorderen Orient. In Europa wurde Kaffee 1616 in Venedig eingeführt; um 1675 soll es in England bereits 3.000 Kaffeehäuser gegeben haben.

Der sogenannte Robusta-Kaffee stammt von der Art *Coffea canephora*, die vor allem in tropischen und subtropischen Gebieten Afrikas, aber auch in Indonesien angebaut wird und etwa 20 bis 25 % der Welternte ausmacht.

Die Kaffeepflanze, die als Baum eine Höhe von 3 bis 5 m erreicht (im Zimmer maximal um 1 m) besitzt ovale, ganzrandige, glänzend dunkelgrüne, kurz gestielte Blätter, die immergrün sind. Aus den Blattachseln wachsen die Blütenstände mit einer bis 15 zirka 2 cm langen, weißen, sternförmigen, duftenden Blü-

ten, aus denen sich die zunächst grünen, später roten und schwarzen, kirschähnlichen Früchte entwickeln. In den Beeren sind meist zwei weißliche Samen pro Frucht zu finden, braun werden die Samen durch den Röstvorgang.

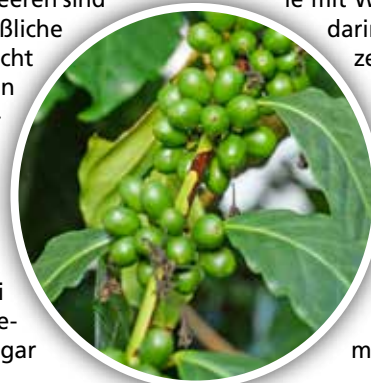
Die Entwicklung bis zur Vollreife beträgt etwa acht Monate, bei anderen Kaffeearten kann es sogar bis zu 15 Monate dauern. Der Koffeingehalt schwankt, bei *C. arabica* sind es 0,7 bis 1,5 %.

Als Zierpflanzen gelangten Kaffeebäumchen schon bald in die botanischen Gärten und wurden dort wegen ihrer besonderen Bedeutung gezüchtet.

Als heimische Zierpflanze sind Kaffeepflanzen erst seit den letzten Jahrzehnten verfügbar. Die

Blüte und Fruchtbildung sind auf der Fensterbank nicht so leicht zu erreichen. Bei der selbstbestäubenden *C. arabica* kann mit einem feinen Pinsel etwas nachgeholfen werden.

Der Standort einer im Gartenhandel erworbenen oder aus Samen gezüchteten Pflanze sollte hell, aber vor direkter Sonne geschützt sein. Ein warmer Standort ist ebenfalls wichtig, im Winter kann es etwas kälter sein, aber die 15 °C sollten nicht unterschritten werden. Einheitserde ist gut geeignet. Das Substrat muss stets mäßig feucht gehalten werden, Staunässe indes ist unbedingt zu vermeiden. Im Winter kann man die Pflanze oberflächlich etwas austrocknen lassen. Beträgt die Luftfeuchte im Zimmer unter 50 %, kann man etwas Wasser versprühen oder eine Schale mit Wasser und Steinen



Die beerenförmigen Früchte der Kaffeepflanze durchlaufen das gesamte Ampelprogramm: Erst grün, wechseln sie mit der Reife über gelb zu intensiv rot. Die braune Farbe der Kaffeebohnen, wie wir sie kennen, entsteht durch den Röstvorgang.

darin neben die Pflanze stellen. Die sonst ein- bis zweiwöchentliche Düngung kann im Winter auf alle vier bis sechs Wochen reduziert werden. Auf Schädlingsbefall mit Spinnmilben und Schildläusen ist zu achten.

Bis zur erfolgreichen Ernte einiger Bohnen und der eigenen Röstung sowie dem Genuss der ersten

Tasse selbst geernteten Kaffees wird es allerdings einige Zeit dauern – wenn es denn überhaupt gelingt. Ansonsten hat man wenigstens eine ganzjährig kräftig grün wachsende Pflanze auf der Fensterbank.





Der Durchgang in der Eibenhecke gibt einen kleinen Ausschnitt des nächsten Gartenzimmers frei.



Raketenwacholder und rotlaubiger Ahorn lockern die strenge Hainbuchenhecke auf.

## Auf ins Heckentheater

Spannende Kulissen im Garten schaffen

Mit Fantasie und Mut verwandeln sich beim Schneiden eintönige Hecken in eine spannende Kulisse für das Schauspiel Garten. Als Raumteiler machen Hecken zudem große Grundstücke spannender und wecken Neugierde auf das grüne Paradies.

Die sogenannten Heckenriegel werden gern als Strukturgeber und Gestaltungselemente eingesetzt. In unterschiedlichen Höhen

und Breiten oder gar im Versatz gepflanzt wirken sie gleich noch einmal so schön. Für solitär stehende, kastenförmig getrimmte Heckenriegel kommt auch das Motto „Einmal schneiden bitte!“ infrage. Denn allzu schnell wirken gleichförmige Hecken eintönig und zuweilen auch ein wenig streng. Abhilfe schaffen hier etwas Fantasie und Mut beim Ansetzen der Schere. Wie wäre es mit einem bogenförmigen Heckenriegel? Für Abwechslung sorgen zudem wellen-



Vorgepflanzte Formschnittgehölze nehmen der Eibenhecke ihre Strenge.



Fantasievoll geschnittene Hecke aus Ilex



Mit der Pflanzung von Heckenriegeln kommt auch auf großen Grundstücken keine Langeweile auf.

förmig getrimmte Elemente oder kleine Fenster in der mannshohen Hecke. Sie bieten einen überraschenden Durchblick und schaffen das Gefühl von Weite. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Hecke das Grundstück vom freien Feld, den Spielbereich vom restlichen Garten oder die Terrasse vom Rasen abtrennt. Allerdings kann man solche Fenster nicht einfach in die Hecke schneiden, sondern muss sie langsam erziehen. Einmal geformt, hält die Schere den Durchblick frei.

Meist dienen hohe Hecken vor allem dem Sicht- und Windschutz. Daraus ergibt sich ein wunderbarer Nebeneffekt, der gestalterisch genutzt werden kann. Denn eine solche Hecke bildet genau jene grüne Kulisse, vor der Rosen und Blütenstauden ausgesprochen schön leuchten. Besonders filigrane Blüten und zarte Farben kommen vor einem ruhigen Hintergrund aus Eibe oder Thuja exzellent zur Geltung. Zudem verleihen Kletterpflanzen immergrünen Hecken einen farbigen Schwung, wenn sie direkt davor oder daneben platziert werden. Gut eignen sich für diesen Zweck sommerblühende Clematis wie ‚Asao‘, ‚Nelly Moser‘ oder ‚Wa-

da's Primerose'. Sie dürfen schon im Spätherbst auf etwa 50 cm Höhe zurückgeschnitten werden. Das verschafft der immergrünen Hecke über den Winter in diesem Bereich etwas Luft. Die Monotonie einer langen Heckenwand lässt sich auch auflockern, indem eine lauschige Laube aus Blutbuche davor gezogen wird. Das rote Laub kontrastiert nicht nur schön vor Eibenhecken, sondern sieht auch gut vor laubabwerfenden Heckenpflanzen wie der Hainbuche aus. Meterlange, dichte Hecken wirken weniger massiv, wenn die grüne Wand mit lichtdurchlässigen Zaunelementen durchbrochen wird.

Heckenriegel lassen sich auch prima mit formalen Gestaltungen kombinieren. Kugelförmig gezogene Eiben sehen in einem Teppich aus immergrünen Bodendeckern toll vor einem ruhigen Heckenhintergrund aus. Mit dieser Pflanzidee kann man auch problemlos die Schattenseite der Hecke verschönern. Extravorteil: Ein solches Arrangement ist erstaunlich pflegeleicht, da ein einmaliger Formschnitt für die Kugelleibe genügt und auch die Bodendecker nur einmal im Jahr zurückgeschnit-



Die Clematis verschönert die zweifarbige Hecke aus Scheinzypressen.

Fotos: Karin Stern

ten werden müssen. Witzig wirken auch schön geformte „Eckpfeiler“ wie beispielsweise bauchförmige Kegel mit Zipfeln. Hier darf man seiner Kreativität freien Lauf lassen, denn verspielte Formen lockern die Hecke auf.

Dennoch ist es ratsam, den Lauf der Sonne bei Neupflanzungen einzubeziehen. Verläuft eine Hecke von Ost nach West, entsteht auf der Südseite ein sonniger Platz. Dieser ist ideal für prächtige Stauden, ein attraktives Rosenbeet oder natürlich die Gartenbank oder eine hübsche Laube. Die Nordseite einer solchen Hecke fällt naturgemäß schattig aus. Daher bevorzugen manche Gärtner eher eine Nord-Ost- oder Süd-West-Ausrichtung der grünen Raumteiler. Damit entsteht im Frühjahr ein geschütztes Plätzchen vor der Hecke, und im Sommer lässt sich hier ein freies Stündchen in der Abendsonne genießen.

Hainbuche, Feldahorn, Rotbuche, Eibe, Liguster und Stechpalme gelten als sehr schnittverträgliche Heckenpflanzen. Sie treiben auch nach einem radikalen Schnitt wieder kräftig aus. Selbst alte, vergreiste oder zu hoch gewachsene Hecken lassen sich durch einen



Der Heckendurchgang ist hier mit „Pfosten“ markiert.

kräftigen Schnitt bis ins alte Holz wieder verjüngen und in eine neue Form bringen. Also nur Mut, wenn man der alten Hecke ein frisches Design verpassen will. Die beste Zeit dafür ist von Oktober bis einschließlich Februar. Tipp: Nadelgehölze wie Thuja, Scheinzypresse, Fichte oder Kiefer vertragen das nicht. Solche Hecken werden durch einen radikalen Rückschnitt meist ruiniert. Sie vertragen lediglich einen regelmäßigen Schnitt, der niemals tiefer als bis zum Nadelansatz reichen sollte. Karin Stern



Eiben vertragen einen starken Rückschnitt. Daher kann eine schnurgerade Hecke jederzeit in ihrer Form verändert werden.



Der radikale Rückschnitt dieser Eibenhecke tut dem Auge durchaus weh, aber schon kurze Zeit später zeigt sich frischer Austrieb aus dem alten Holz.



# Große Gartenmythen

Ein Gartenbauexperte klärt auf

Die Planungen für die neue Gartensaison laufen bereits, und bei der Recherche zur richtigen Vorbereitung des Gartenjahres stoßen Gartenbegeisterte immer wieder auf kuriose Tipps oder Bauernregeln.

Um keine Fehler zu begehen, nimmt Dr. Lutz Popp, Gartenbauexperte vom Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. (BLGL), fünf weit verbreitete Mythen unter die Lupe und klärt auf, was an den Ratschlägen dran ist.

## Mythos: Kaffee schützt vor Schnecken

Kaffee hat – wie so viele andere landläufig immer wieder genannte Substanzen oder Maßnahmen – keine gesicherte Wirkung gegen Schnecken. Laut Pflanzenschutzgesetz ist das Ausbringen von Kaffeesud, ebenso wie anderer selbst zusammengesetzter Pflanzenschutzmittel (Hausmittel) sogar verboten. Gartenbauexperte Dr. Lutz Popp rät, zu Alternativen zu greifen: „Es gibt deutlich effektivere Methoden, um Schneckenschäden an den Pflanzen zu vermeiden, etwa Absammeln, Bierfallen oder Schneckenzäune. Wessen Gartengröße es zulässt, der kann auch Hühner und Laufenten als Schneckenvertilger einsetzen. Im Idealfall kombiniert man viele verschiedene Maßnahmen miteinander.“

## Mythos: Viel Dünger gleich optimaler Ertrag

Dieser Mythos stimmt nicht: Düngergaben erhöhen den Ertrag nur dann, wenn der Boden mit Nährstoffen unterversorgt ist, und auch nur so weit, bis ein Sättigungspunkt erreicht wird. Bei dessen Überschreiten stagniert der Ertrag oder sinkt bei noch höherer Düngung sogar ab. Viele Untersuchungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte haben ergeben, dass die meisten Gartenflächen in Deutschland durch langjährig zu hohe Dün-



Kaffee gegen Schnecken? Am wirksamsten sind Hühner oder Laufenten als natürliche Schneckenjäger. Foto: Pixabay

gergaben stark überdüngt sind – mit negativen Auswirkungen auf den Ertrag, die Pflanzenqualität und die Umwelt, zum Beispiel Nitrat im Grundwasser. Dr. Popp empfiehlt, vor Düngungsmaßnahmen eine Bodenanalyse durchzuführen, die Aufschluss über den tatsächlichen Bedarf an Nährstoffen gibt.

## Mythos: Kompost stinkt immer

Auch dies ist falsch! Richtig aufgesetzter und gepflegter Kompost riecht angenehm erdig oder nach Waldboden. Gestank tritt meist nur dann auf, wenn der Kompost zu feucht ist, unter Sauerstoffmangel leidet und anaerobe Prozesse ablaufen. „Ursache hierfür sind zu viele weiche und feuchte Abfälle. Der Kompost soll deshalb von An-

fang an mit trockenem, strukturreichem Material versetzt werden. Außerdem ist der Kompost in regelmäßigen Abständen umzusetzen, am besten mit einer Grabegabel. So kann immer wieder ausreichend Sauerstoff eintreten, die Bildung verdichteter Klumpen vermieden und der mikrobiologische Rotteprozess aerob am Laufen gehalten werden“, so der Experte des BLGL.

## Mythos: Tomaten reifen im Haus schneller

Richtig – sofern es draußen, bedingt durch das Voranschreiten der Jahreszeiten, an Sonne und Wärme fehlt. Im Herbst bei niedrigen Tages- und vor allem Nachttemperaturen können Tomaten grün oder leicht gelblich bis orange ge-

erntet und ins Haus gebracht werden, denn Temperaturen um 20 °C beschleunigen die Reife deutlich. Dr. Pops Tipp: „Die Tomaten sollten in einer trockenen Schachtel oder Papiertüte gelagert werden, am besten in Gesellschaft einer reifen Banane oder eines Apfels, denn diese produzieren das Reife-gas Ethylen. Ein heller Standort mit starkem Lichteinfall ist nicht nötig, jedoch eine regelmäßige Kontrolle, um eventuell faulende Früchte frühzeitig auszusortieren.“

## Mythos: Verblühte Stauden umgehend zurückschneiden

Falsch, denn das Belassen verblühter Stauden sorgt für den Verbleib nährstoffreicher Stängel- und Blattmassen auf den Beeten. Zusätzlich stellen verblühte Pflanzen samt ihren Fruchtständen Rückzugs- und Lebensraum sowie Nahrungsangebote für viele Kleintiere dar. Erst im ausgehenden Winter oder beginnenden Frühjahr sind die dann leichten, trockenen Stängel zu entfernen – die Methode vereint also einen hohen ökologischen Wert mit weniger Arbeitsaufwand und verbessert die Bodenqualität. „Nur wenn es zu Fäulnis kommt, das Aussamen ausbreitungsfreudiger Arten verhindert oder eventuell eine Nachblüte angeregt werden soll, ist ein umgehender Rückschnitt notwendig“, informiert Dr. Popp. BLGL

## Fazit

Die Beratung durch einen Experten hilft dabei, Halb- oder Falschwissen zu enttarnen und Tipps zu bekommen, die wirklich funktionieren. Wenn durch falsche Ratschläge versprochene Ergebnisse im Garten nicht eintreten, entsteht schnell Frust. Das Aufklären von Mythen trägt deshalb nicht nur dazu bei, den Garten nachhaltiger und effizienter zu gestalten, sondern bringt letztlich auch mehr Freude am Gärtnern.



Wird es draußen für die Tomaten zu kalt, reifen grüne, gelbliche und orangefarbene Tomaten im Haus bei Zimmertemperatur nach. Foto: Imago

# Generationswechsel im Ortsverein Schenefeld

Neues Vorstandsteam blickt optimistisch in die Zukunft



Der neue Vorstand (v. li.) mit Inga Reiff-Göser, Kristina Doorentz, Angela Zedler und Stefanie Albert

Angela Zedler (li.) und Stefanie Albert überreichten Bienen für den Garten.  
Fotos: Sabine Kolz

Der Vorstand des LandFrauenvereins Schenefeld und Umgebung hat sich bei der diesjährigen Jahresversammlung fast komplett erneuert.

Gunhild Götsche, Anke Graf und Anja Struve fungierten jeweils zwölf Jahre als Vorsitzende. „Laut unserer Satzung sollten drei Amtsperioden nicht überschritten werden“, erklärt Gunhild Götsche. Lediglich Kassenwartin Marlis Mau-Hansen blieb länger, was der Pandemie und der damit herrschenden Situation geschuldet war. Da es geeignete Nachfolgerinnen für die ersten beiden Vorsitzenden sowie für die Kassenwartin gab, fiel der Abschied nicht allzu schwer. „Ich hatte ein gutes Team und viele tolle Erlebnisse – es hat viel Spaß gemacht“, verabschiedete Götsche sich. Sie hat vor zwanzig Jah-

ren als Beisitzerin angefangen war und schon damals begeistert von der Zusammenarbeit und beeindruckt vom LandFrauennetzwerk. „Wir standen nach Corona vor der Auflösung und haben mit der letzten Amtsperiode einen Brandbrief an unsere Mitglieder geschickt, das hat anscheinend geholfen“, berichtet Gunhild Götsche. Es fanden sich interessierte Nachfolgerinnen, die sich auch gleich engagierten und sich auf Landesebene in Schulungen qualifizierten. Im letzten Jahr zu Beisitzerinnen gewählt, schnupperten die Kandidatinnen in die Vorstandsarbeit und waren jetzt für die Wahlen bereit.

Die leitete die Kreisvorsitzende Annemarie Rohde, die sich freute, dass das Votum für die Neuen einstimmig ausfiel. Als erste Vorsitzende fungiert Angela Zedler aus Schenefeld, Kreis Steinburg. Die 46-jährige Berufskraftfahrerin ist bereits 18 Jahre LandFrau und freut sich auf ihre Aufgaben. Sie heuerte Stefanie Albert, ebenfalls 46 Jahre alt und aus Schenefeld, als zweite Vorsitzende an. Auch die neue Kassenwartin Inga Reiff-Göser aus Siezbüttel, Kreis Steinburg, ist vom LandFrauenverein und dessen Arbeit überzeugt und konnte ihre Freundin Kristina Doorentz aus Thaden, Kreis Rendsburg-Eckernförde, als Beisitzerin gewinnen. Sie war eines der sieben neuen Mitglieder, die an dem Abend begrüßt

wurden und die Mitgliederzahl mit 213 stabil halten. Das Amt der dritten Vorsitzenden blieb vorerst vakant. Sybille Schroeder wurde für ihre 40-jährige Mitgliedschaft und Waltraud Thies für 25 Jahre mit Blumen geehrt.

Die Jahresberichte zeigten gute Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen, unter anderem Wellness, Schießsport oder Fahrradtour. Um auch die Kassenlage stabil zu halten, wurde über eine Beitragserhöhung auf 40 € ab 1. März abgestimmt. Der Vorschlag einer Anpassung um 15 € kam dabei aus der Versammlung und zeigt, dass die Frauen hinter ihrem Verein und dem Vorstand stehen.

Nachdem die ehemaligen Vorstandsmitglieder verabschiedet waren, verlieh Annemarie Rohde die LandFrauenbiene mit Schleswig-Holstein-Farben für die geleistete Arbeit an Gunhild Götsche. Der neue Vorstand überreichte Hufeisenbienen, gefertigt von Angela Zedler, an seine Vorgängerinnen.

Der Verein möchte einen Stammtisch zum lockeren Austausch im Vereinslokal „Zum Nordpol“ in Schenefeld etablieren. Im März steht wieder Wellness auf dem Programm und im Mai eine Mehrtagesfahrt ins Münsterland. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage des Vereins.

Sabine Kolz



Gunhild Götsche erhielt von Annemarie Rohde (r.) die LandFrauen-Ehrennadel.

Gunhild Götsche ehrte Waltraud Thies und Sybille Schroeder (v. r.) für ihre Vereinstreue.



## LAS 1 im Kreis Herzogtum Lauenburg

Kreisverbände aus ganz Schleswig-Holstein kamen kürzlich bei der Landesausschusssitzung (LAS) 1 in Ratzeburg zusammen, um zu diskutieren, sich fortzubilden, zu vernetzen und Gemeinschaft zu erleben. Ein abwechslungsreiches Tagungsprogramm mit Hofbesichtigung, Workshop, Bingoabend und Ballbesuch sorgte für fachlichen Input und gute Stimmung. Mit Blick auf den sonst malerischen Ratzeburger See – an diesem Wochenende überwiegend grau – tagten Landes- und Kreisverbände erfolgreich und starteten motiviert ins neue Landjugendjahr. Eine ausführliche Nachberichterstattung folgt in einer der kommenden Ausgaben.

Thore Groth



Fotos: Thore Groth

## Ländliche Entwicklung ist kein Zufall

BDL: Eigenständige EU-Mittel fürs Land erhalten

Ländliche Räume brauchen Verlässlichkeit. Doch genau die fehlt in den aktuellen Vorschlägen der EU-Kommission zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und zum Mehrjährigen Finanzrahmen. Die Unterstützung der Entwicklung ländlicher Räume ist in den Plänen überhaupt nicht vorgesehen.

Der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) sieht darin ein zentrales Risiko für Lebens- und Bleibeperspektiven junger Menschen auf dem Land. Er fordert: EU und Bund müssen Gelder so einsetzen, dass das Leben auf dem Land attraktiv bleibt. „Junge Menschen sollen hier wohnen, lernen und arbeiten können“, sagt BDL-Vize Anne-Kathrin Meister.

Die EU-Kommission will die ländliche Entwicklung lediglich als sogenanntes Rural Target be-

rücksichtigen. 10 % eines nicht zweckgebundenen Budgets innerhalb der Nationalen Regionalen Partnerschaftspläne sollen Landregionen zugutekommen. Aus Sicht des BDL ist das hochproblematisch. Ohne feste Zweckbindung gibt es keine Garantie, dass Mittel tatsächlich in den Dörfern ankommen. Ländliche Entwicklung wird damit zur freiwilligen Zusatzaufgabe – und steht im Wettbewerb mit anderen politischen Zielen. Damit drohen auch EU-Programme wie Leader unterzugehen, die auf die Bedürfnisse der ländlichen Regionen zugeschnitten sind. Für diese maßgeschneiderten Förderinstrumente müsse es weiterhin ein verbindliches Mindestbudget geben und der Zugang flexibler und einfacher gestaltet werden. BDL

## Neuer Vorstand gewählt

Landjugend Flintbek



Die Landjugend Flintbek stellt ihren neuen Vorstand vor: hintere Reihe (v. li.): Jannik Klinkowski (Lager- und Getränkewart), Anton Stavri-nidis-Schulze (Lager- und Getränkewart), Ben Sander (1. Vorsitzender), René Krzyschan (2. Vorsitzender), Til Aderhold (3. Vorsitzender); vordere Reihe (v. li.): Luisa Westphal (Kassenwartin), Marthe Petersen (1. Vorsitzende), Rike Sjut (2. Vorsitzende), Lana Bruhn (Schriftwartin), Mathilda Sellmer (3. Vorsitzende). Foto: Landjugend Flintbek

Veranstaltungen des Landjugendverbandes

Datum	Beginn	Ort	Veranstaltung
22.2.2026	11 Uhr	Rendsburg, Detlef-Struve-Haus	Ohne Moos nix los – Kassenseminar
6. bis 8.3.2026	18 Uhr	JH Glückstadt	Landjugend.leben.lernen Block 1
21.3.2026	10 Uhr	Rendsburg, Detlef-Struve-Haus	Rhetorikseminar: Sicher auftreten. Klar sprechen. Überzeugen
11.4.2026	10 Uhr	Kletterbar Kiel	Bouldern & Seilklettern
10.5.2026	10 Uhr	Rendsburg	LAS 2
5. bis 7.6.2026	18 Uhr	Bildungsstätte Scheersberg	Landjugend.leben.lernen Block 2
14. bis 16.8.2026	18 Uhr	JH Plön	Teamtraining Kanufahren

Anmeldung und weitere Informationen unter [info@landjugend-sh.de](mailto:info@landjugend-sh.de)

Veranstaltungen der Landjugend

Datum	Beginn	Ort	Veranstaltung	Veranstalter
19.2.2026	21.15 Uhr	Legan, Margarethenmühle	HöLa-Fete mit Michis Rille	HöLa
5.3.2026	21.15 Uhr	Legan, Margarethenmühle	HöLa-Fete mit Michis Rille	HöLa
8.3.2026	10 Uhr	Elsdorf	BoBelturnier	LJG Elsdorf
21.3.2026	21 Uhr	Gelting Birkhalle	Frühlingsball	LJG Quern
2.4.2026	17 Uhr	Seth Hauptstraße 52a	Osterfeuer	LJG Seth
4.4.2026	13 Uhr	Reußenköge Louisenkoog 2	Osterrallye	LJG Reußenköge
5.4.2026	19.30 Uhr	Nortorf Rendsburger Straße	Osterfeuer Thienbüttel	Dorfjugend Thienbüttel
25.4.2026	21 Uhr	Kasseedorf Feldscheune Stendorf	Scheunenfete Stendorf	LJG Neustadt
16.5.2026	10 Uhr	Sarlhusen	BoBelcup	LJG Sarlhusen
16.5.2026	21 Uhr	Reesdorf Hof Sellmer	Scheunenfete Reesdorf	LJG Flintbek
24.5.2026	13 Uhr	Albersdorf	Pfingstfete Albersdorf	LJG Albersdorf
27.6.2026	15 Uhr	Seth Hauptstraße 52a	Dorffest	LJG Seth
25.7.2026	21 Uhr	Lebrade Am Wald 4	Scheunenfete Kossau	LJG Ascheberg
17.10.2026	21 Uhr	Gelting, Birkhalle	Herbstball	LJG Quern
24.10.2026	21 Uhr	Sierhagen, Schlosshof 2	Scheunenfete Sierhagen	LJG Neustadt

Landjugend sichtbar machen

Eure Themen im Bauernblatt

Ihr hattet Wahlen und habt einen neuen Vorstand gewählt? Dann stellt ihn doch im Bauernblatt vor! Gesucht werden aktuelle Vorstandsfotos mit Namen und Funktionen – gern auch ausgefallen, kreativ oder mit einem besonderen Motiv. Bilder mit Persönlichkeit geben dem Ehrenamt ein Gesicht und sorgen für Aufmerksamkeit. Ihr habt eine neue Ortsgruppe gegründet, plant eine besondere Aktion oder möchtet über ein abgeschlossenes Projekt berichten? Die Geschäftsstelle des Landjugendverbandes (Ljv) nimmt Berichte, Bilder und Anfragen gern entgegen und leitet sie nach einer Sichtung an das Bauernblatt weiter. Das Bauernblatt als Sprachrohr für landjugendliche Themen kann ausdrücklich auch von Ortsgruppen und Kreislandjugendverbänden genutzt werden.

Sendet euer Material und eure Fragen jederzeit an: [bujuref@landjugend-sh.de](mailto:bujuref@landjugend-sh.de)

Aktuell bleiben könnt ihr außerdem über Instagram (@landjugend\_sh) sowie über unseren WhatsApp-Kanal ([link.landjugend-sh.de/WhatsApp-Kanal](https://www.whatsapp.com/channel/00299a61111111111111)). ljv

COMIC DER WOCHE



...aus den Comic-Alben LOCAL HEROES von Kim Schmidt

# Faschingsmasken

WIE VERKLEIDEST DU DICH ZUM FASCHING?  
MIT EINER MASKE WIRD JEDES KOSTÜM  
NOCH VIEL BESSER.

## Das brauchst du:

- Gipsbinden
- Schere
- warmes Wasser
- Vaseline
- Gummiband
- Wasser- oder Acrylfarben

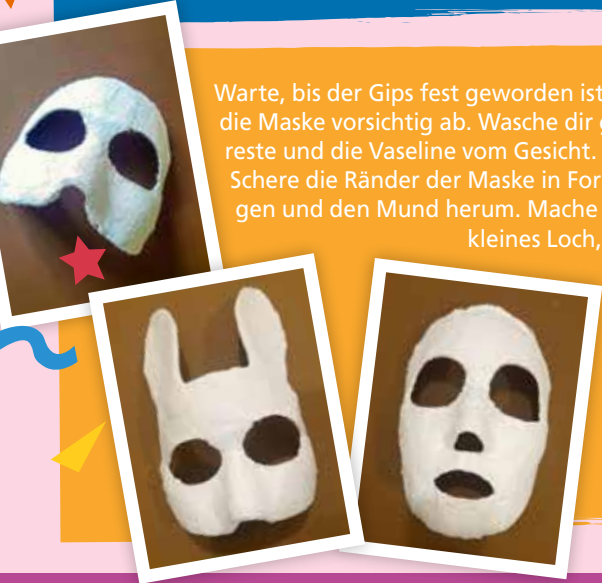
## So geht's:

Schneide die Gipsbinden in etwa 3 bis 4 cm breite Streifen. Sorge dafür, dass dir keine Haare ins Gesicht hängen. Bei kurzen Haaren hilft ein Stirnband. Verteile überall auf deinem Gesicht Vaseline, vor allem auf den Augenbrauen. So kannst du die Maske später leicht ablösen.

Der nächste Teil geht am besten, wenn dir jemand hilft. Jedes Stück Gipsbinde legt man kurz in warmes Wasser und dann auf das Gesicht. Das geht so weiter, bis dein ganzes Gesicht mit zwei bis drei Schichten bedeckt ist. Augen, Nasenlöcher und Mund bleiben frei. Wenn du nur eine halbe Maske haben willst, bleibt alles unterhalb der Nase ohne Gips.



Warte, bis der Gips fest geworden ist. Dann nimmst du die Maske vorsichtig ab. Wasche dir gründlich die Gipsreste und die Vaseline vom Gesicht. Schneide mit der Schere die Ränder der Maske in Form, auch um die Augen und den Mund herum. Mache auf jeder Seite ein kleines Loch, zum Beispiel mit einem Schraubenzieher, und knote ein langes Gummiband daran fest. So kannst du die Maske tragen, ohne sie festzuhalten.



# MEIN KINNER!



Mit Wasser- oder Acrylfarben malst du jetzt die Maske so an, wie du sie haben willst. Was passt zu deinem Kostüm?

Fertig!



## Wie heißt die Prinzessin?

Trage die Bezeichnungen der Kostüme in das Rätselgitter ein. Lies dann die Buchstaben in den grauen Feldern nacheinander.

1	1							
2		2						
3	3							
4								4
5			5					
6			6					
7		7						
8	8							

## Fasching

Weißt du, welche Zahl als Nächstes kommen muss, damit eine logische Reihe entsteht?

### Lösungen:

Wie heißt die Prinzessin?  
Viktoria (1 = Vampir, 2 = Pilotin, 3 = Katze, 4 = Ge-  
spenst, 5 = Clown, 6 = Pirat,  
7 = Ritter, 8 = Astronaut).  
Fasching: 72 (fuehrt plus 16.  
Es ist die 8er-Reihe im Ein-  
malens. Hier wird immer  
eine Zahl übersprungen.  
8 (16), 24 (32), 40 (48),  
56 (64), 72.



# Wat to'n Tüdeln



# SUDOKU

Lösen Sie das japanische Zahlenrätsel: Füllen Sie die Felder so aus, dass jede waagerechte Zeile, jede senkrechte Spalte und jedes Quadrat aus 3 mal 3 Kästchen die Zahlen 1 bis 9 nur je einmal enthält.

					6		5	
9			1			3		
	5	8				9		7
		5		3	2	7	6	
3								8
	6	7	4	8		1		
8		4				2	7	
		6			9			1
	9		3					

grob gemahlene Getreidekörner	Ärger, Wut	vereinsamt, allein	Dringlichkeitsvermerk	franz. Autor (Marquis de ...)		Baumteil		Unter-einheit von Euro u. Dollar		Opernsängerin: ... Netrebko		Stirnschmuck des Hirsches
						Früchte einbringen						
Bewohnerin eines Erdteils								europäischer Strom		Urgroßmutter (Kosewort)		veraltet: Runde, Rundgang
Edelmetall						TV-, Radiosender (Abk.)	tiefe Betrüb-nis					
Vater und Mutter								kleines amerika-nisches Raubtier		Stadt in Brasilien (Kurz-wort)		
irgendwann	Zier-strauch		geöffnet, offen (ugs.)	Art des Arbeits-entgelts								
Norm-zahl je GOLFloch								Stachel-tier		Frau Jakobs im A. T.		trockenes Land in Küsten-nähe
					radio-aktives Schwer-metall		Stütz-vor-richtung (Schuh)					
Staffe-lung								Kfz-Zeichen Kreis Lippe		Musik: Tonge-schlecht		benach-bart, nicht weit
Teil des Bühnen-stücks		Opern-solo-gesang		Segel-befehl	Fremd-wort-teil: unter		Lasten-heber	stark basische Verbin-dung		seemän-nisch: Wind-seite	befrach-ten	
Milch-verarbei-tungs-betrieb								ver-schieden				Weit-macht (Abkür-zung)
					inner-asiati-sches Gebirge		Ausruf der Verwun-derung				Hafen des antiken Rom	Haupt-stadt Westaus-traliens
Stroh-unter-lage	Blatt-werk der Bäume			Geld-institut				beson-ders extrem	früher als			
					Hülle, Futteral	Acker-unkraut, Nelken-gewächs				Boden, Krume		häufig, mehr-fach
Futter-pflanze		Aktion, Hand-lung				chem. Zeichen für Barium	Muse der Liebes-dichtung					
					wider-sinnig					Felsen-insel bei Mar-seille		
Volk in Süd-afrika		Werk von Homer								Ältesten-rat		

### Auflösungen aus dem Vorheft:

6	4	2	9	5	3	7	1	8
3	1	7	8	4	2	5	6	9
5	9	8	7	1	6	2	3	4
1	2	9	5	3	4	8	7	6
7	6	5	1	8	9	3	4	2
4	8	3	6	2	7	9	5	1
9	3	6	4	7	8	1	2	5
8	7	1	2	6	5	4	9	3
2	5	4	3	9	1	6	8	7

T I E R E S C H E U E R  
 C H E S T E R E R Z  
 U H R T K E H R A U S  
 F E G E N M E N G E  
 O O B E N I H  
 R O T R A L A U N  
 M A T R A T Z E T E  
 S E A S I L O  
 F R A E S E L E E A P P  
 T R A U B E D U T T A L I N I E  
 W O R T E H E R I R A N Z A R  
 A U G E E N T E R N  
 T N A R R I K W  
 W I E S N O S T G O T E  
 V O N I D Y L L E P U R  
 K E L L Y D O L L A R T

Kinder malen für das Bauernblatt vorstufe@bauernblatt.com



Eingesandt von Jule Steinmann, 5 Jahre, aus Ellerdorf.



Eingesandt von Max Maack, 6 Jahre, aus Neuenkirchen.

## BERUF &amp; KARRIERE

## STELLENANGEBOTE

**Schlosser (m/w/d) gesucht.** Aufgaben: Fahrzeugwartung, Reparatur von Kleinmaschinen, Schlosserarbeiten. Gute Bezahlung, 4-Tage-Woche möglich, 30 Tage Urlaub, Firmenwagen, Unfall- & Krankenversicherung, Altersvorsorge. Tannenhof Petersen GmbH & Co. KG, mail@galabau-petersen.de, Tel. 04631/61200

**Landwirt/in (Voll-/Teilzeit) gesucht.** Führerschein T und BE, Erfahrung mit Gemüseanbau. Aufgaben: Pflege, Feldarbeiten mit moderner Technik. Kontakt: Nagel Gemüse GbR, info@nagel-gemueuseversand.de, Mobil 0162/4264716

**Mitarbeiter für Biogas/LU** PLZ 23628/24640 gesucht, FK B & T erforderlich, 0176/96504444

## STELLENGESUCHE

Landwirt/Staatlich geprüfter Wirtschafter, 36 J. sucht **Anstellung auf landwirtschaftlichen Betrieb** gerne mit Hofnachfolge- Option südl. SH, mail-an-wirtschafter@web.de

Telefonische  
Kleinanzeigenannahme

Telefon 0 43 31 / 12 77- 825

bauernblatt.com

## IMMOBILIENMARKT

## Ihre Flächen in guten Händen

Als Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Ostholstein unterstützen wir seit über 30 Jahren Städte und Gemeinden bei der Beschaffung von Flächen für Gewerbegebieterschließungen bei einer bestmöglichen Kompensation für die Landwirtschaft.

**Wir suchen** für die Entwicklung von Gewerbegebieten, für Landtausch und Maßnahmen zum ökologischen Ausgleich:

## Flächen jeglicher Art

**Für Ackerland zum ökologischen Ausgleich ab 3 ha bieten wir bis zu 5,00 €/qm.**

Bei Interesse und für weitere Infos melden Sie sich bitte bei der **Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH EGOH**

Herr Dirk Bremken  
Tel. 04521 808 830 · bremken@egoh.de  
www.egoh.de



**Ackerbaubetrieb 50 ha** arr. nördl. S.-H. -Schlei / repräsentatives Whs. 2 WE u. Stallgebäude, guter Zustand, ruhige Lage, gute Verkehrsbindung, gegen Gebot zu verkaufen. Chiffre BB6414

**Verkaufe 4,608 ha Ackerland** in Bollingstedt/Gammellund, Pachtfrei ab 01/27, 5,5 €/m<sup>2</sup>, Chiffre BB6419

Anzeigenannahme: 04331/1277-825

Auch schon gespannt  
auf die  
nächste Ausgabe?

Mit dem Digital-Abo  
schon donnerstags das  
neue Bauernblatt  
lesen können.

bauernblatt.com

bauern  
blatt

## Heide

8,35 Hektar landwirtschaftliche Nutzflächen mit neu errichteter Photovoltaik-Anlage und guten Pachteinnahmen zu verkaufen. Fordern Sie einfach weitere Informationen an.  
**VP 865.000,- €**

## Achrup

Attraktiver Landgasthof mit Tradition in vollem Betrieb zu verkaufen, 1998 umfassend saniert, Bedarfsausw., Fernwärme, E. 142,82 kWh/(m<sup>2</sup>\*a), guter Zustand, kann direkt von einem Nachfolger weitergeführt werden.  
**VP 595.000,- €**

## Ladelund

Stilvolles klassisches und saniertes Herrenhaus in Traumlage mit sehr günstiger Biogas-Fernwärme, Bj. 1930, ca. 480m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche, ca. 4500m<sup>2</sup> Grundstück, optional mit Scheunengebäude und evtl. mehr Fläche, ruhige Lage mitten in der Natur mit eigenem kleinen Wald. Bedarfsausweis, G, 201,1kwh/(m<sup>2</sup>\*a).  
**VP 475.000,- €**

## Sönke-Nissen-Koog/ Reußenköge

Exklusives Landhaus in Traumlage an der Nordsee energieoptimiert auf A+ und barrierearm, 221m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche, ca. 3448m<sup>2</sup> Grundstück, Bj. 1936, 2007 vollständig saniert, Verbrauchsausw., Erdwärme, A+, 142,82 kWh/(m<sup>2</sup>\*a), viele Besonderheiten wie z. B. ein exklusiver Grundofen, Fahrstuhl u. ä., sehr geschmackvolles Ambiente.  
**VP 595.000,- €**

www.fli-immob.de

Ihr zuverlässiger Partner

## Frank Längle

Fachmakler f. Landwirtschaft seit 27 Jahren  
Sorgwohld b. Rendsburg  
24811 Owschlag  
Tel. (043 36) 34 57, Fax 99 98 32

## ENDLICH SCHULDENFREI IN 2026!

Probleme mit Banken und Futtermittelhändlern? Wir beraten Sie und helfen bei der Entschuldung.

Zögern Sie nicht länger und nutzen Sie unsere kostenlose und unverbindliche Erstberatung.

Götttsche Wirtschaftsberatung GmbH  
Willi Götttsche – Susanne Bublitz  
www.willi-goettsche.de  
wb.goettsche@googlegmail.com  
Tel. 04877 / 400 oder 990 22 77

## Grünland zur Pacht

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein bietet Grünlandflächen zur Pacht an, in mehreren Kreisen. Vergabe im Bewerbungsverfahren.

Informationen, Unterlagen:  
www.stiftungsland.de/themen-und-projekte  
Telefon: 0431 210 90 514, Herr Schottek



Agrar und Forst - bundesweit seit 1960



**Acker-/Grünland/Forst verkaufen?**  
Wir bieten kompetente Unterstützung durch erfahrene Regionalbetreuer.  
Ihr Ansprechpartner in Schleswig-Holstein:  
**Dr. Helmut Neufeldt, ☎ 01 72 / 420 04 82**  
**www.evers-landmakler.de**

**Resthof zu verkaufen?**  
**www.resthofmakler.de**  
**Telefon 0 46 42 / 690 99 40**

## GESUCHE

**Dithmarscher Jung kommt nach Hause.**  
Gelernter Landwirt (59) sucht Resthof auf Dithm. Geest f. Pferdehaltung/Gemüsebau. 2-3 Hektar arrondiert. Kein Mietkauf, Kapital vorhanden. Festes Haus (kein Abriss), gerne Altenteil-geeignet. Angebote von privat. Diskretion zugesichert: Tel. 0152/02886141

**Landwirt sucht Flächen für Photovoltaik.**  
Biete 2.500,- €/ha Pacht + X und Umsatzbeteiligung! Sönke Klüver.  
Tel. 01 74 / 25 54 968  
E-Mail soenke.kluever@gmx.de

**Suche landwirtschaftliche Flächen und Konversionsflächen zum Aufbau von Photovoltaikanlagen, sowie Flächen für AGRI-PV.**  
Tel. 0151/27511067

Anzeigenannahme: 04331/1277-825

**Suche Ackerland zum pachten, zahle bis zu 770 €/ha, im Bereich 24640, 24598, 24576, 24623, 24649, 24628, Chiffre BB6416**



Privatperson sucht Baugrundstück (ca. 800-900 m<sup>2</sup>) in Kayhude/Elmenhorst und Umgebung zum Bau eines Eigenheims. Chiffre BB6413

## Bullerbü-Resthof

für 3 Pferde, 10 Hühner, 2 Katzen, 1 Hund, Mama, Papa und 2 Kinder gesucht. Bis 600.000 €.  
Bitte rufen Sie uns an!  
**www.resthofexperte.de · Tel. 0172 - 774 99 75**

## ANGEBOTE

**5,6 ha arrondiertes Ackerland** zwischen Büsum und Wesselburen zu verkaufen. 2025 neu dräniert. Verpachtung bis 2030 kann übernommen werden. Chiffre BB6418

**Ca. 51 ha (90 % A.)** Nähe Güstrow, 3 WK-Anlagen geplant z. verk. Beckedorf Immobilien GmbH, Tel. 04441 / 859064  
E-Mail. info@beckedorf-immobilien.de

**Verpachtung eines Hochwildreviers in RD** Genossenschaftsjagd Winnemark an der Schlei mit Wasserjagd. Gesamtgröße des Jagdreviers: 483 ha Landjagd und 189 ha Wasserjagd. Kontaktaufnahme per E-Mail Frank Petersen: frank.petersen@hestemaas.de  
Mike Fülling: m.fuelling@tiefbau-fuelling.de

**Ackerland 40 ha** Raum S/W Angeln zu verpachten. Chiffre BB6417

shop.bauernblatt.com

## VERSCHIEDENES

**Kraftfutter selbst herstellen!**  
Feuchtgetreidekonservierung, Mobile Mahl-, Quetsch-, und Mischanlagen. QS, Vlog und Öko zertifiziert! Kleine und große Mengen.



**Agrarservice Neve**  
Tel.: 043 46- 87 26 Fax: 043 46- 36 88 81  
E-Mail: info@agrarserviceve.de  
Web: www.agrarserviceve.de

## Rattenbekämpfung € 200,- zzgl. MwSt.

Garantieservice / Flatrate = keine Zusatzkosten für Zwischenbesuche und Extras! Gilt auch bei digitalen Systemen 4.0

pro Inspektion incl. Online-Dokumentation (QM, QS, RMM, Bioland, Demeter etc.), Rattenköder, digitalen Fallen, Arbeitslohn, Fahrkosten, Garantie incl. 30 Köderdepots! – Preis gilt bundesweit!

Der echte Kammerjäger für die Landwirtschaft seit 1968  
email: info@hartmann-eu.de · www.kammerjaeger.digital  
Deutschland Zentrale · 24896 Treia · Telefon: 046 26-189 92 93 oder QR-Code

**HARTMANN**  
Schädlingsbekämpfung



**Sprühdämmung** für Hallen, Ställe, Biogasanlagen, auch gegen **Kondenswasser**, Sanierung **Güllebehälter**  
ipurtec.de, Tel. 0 35 25-6 57 27 22

**www.Ketelsen-Leck.de**  
**Agrarfolien-Abholung**  
Tel. 0 46 62/8 98 90

Künzel Holzvergaser und PA-KÜ Heizungsherd. Biete Reparatur und Wartung sowie Ersatzkessel an.  
Tel. 0151/11669889

Abbrucharbeiten  
Rudolf Koehly  
Tel. 04321-99780

**Ihre Alte ist nicht dicht?**  
Dichten durch Beschichten! Beschichtung als Betonschutz Ihrer alten oder neuen Biogasanlage/Güllebehälter.  
**www.nilferdhaut.de, Tel. 03525-8753610**

## LOHNUNTERNEHMEN

Lohnunternehmer in Ihrer Region:  
**www.lohnunternehmer.de**

Traktor-Motoroptimierung: Mehr Leistung, weniger Verbrauch. Für Traktoren, Lkw, Radlader. Eintragung möglich. 015174437537

Immer aktuell:  
**bauernblatt.com**

## KAUFGESUCHE

**Suchen ganzj. gutes Heu u. Stroh**  
Pferdeheu in Rund- u. Q-Ballen  
Stroh in Q-Ballen  
Stroh geschn., ungeschn., Häcksel  
Mindestmenge 50 Ballen.  
Tel.: 0175/203 20 82

Schwedenfressfanggitter für Kühe, 10 - 12 Plätze, Tel. 0163/9866797

Scheibenmäherwerke, Doppelschwader, Güllewagen Vakuum, Schlepper Allrad, Mährescher, Futtermischwagen, Ladewagen, Pflüge, auch defekt.  
Tel. 04806/314

**Kaufe u. Verkaufe Maissilage**  
T. 0176/61521427, Claus Thomsen

Kaufe Schlepper ab Bj. 86; Güllefass; Kverneland, Lemken u. andere Pflüge m. Steinsicherung; RB-Presser; Ballenwickler; Drillkombi; Radlader, Teleskoplader; Ladewagen, auch reparaturbedürftig, Tel. 0163/8612140

Su. BAR HD-Presser, Welger od. Claas od. J.D., alles anbieten, auch defekt  
Tel. 05764/1449

Ankauf aller Traktoren, MD, Pkw, Lkw, auch defekt. 04191/89619 od. 0172/4085761

Su. Melkanlagen, Kälberglus und Milchtaxen, Tel. 04806/314

Su. Melk- und Kühltechnik; Futtermischwagen; Vakuumgüllefass; Kälberglus; Milchtaxi, Tel. 0171/4080310

Suche Mährescher Deutz Fahr M 1202, M 1102, Tel. 0157/55705506

Suche Melkanlagen und Milchwannen  
Tel. 0152/55632620

RB geschn., Tel. 0152/28807151

## ENERGIE

**Mehr Leistung für Ihre PV-Anlage**  
Immer den vollen Ertrag sichern mit der **Thermografie-Analyse per Drohne**

**AMAZING view**

Telefon 0179/2008155



**Hohe Einmalzahlung für Photovoltaik!!**  
Wir suchen freie Dachflächen/auch Dachsanierung ab 500 m<sup>2</sup> zur Miete

Matthias Dührsen

Tel.: 0160 9849 4208, www.srsnord.de

Suche Biogasanlagen, die aus dem EEG laufen. Tel. 0162 472 6358 / 0172 695 3351

Anzeigenannahme: 04331/1277-825

Solarreinigung: 0160/98494208

## VERKÄUFE



## Erdbecken

zur Lagerung von Gülle, Silosickersaft, Oberflächenwasser, Rübenmus

**www.erdbecken.de | 0 49 44 - 91 69 50**

AGW GmbH, Am Dobben 14, 26639 Wiesmoor

Siebdruckplatten günstig zu verkaufen!  
Neuware, 21, 18, 15 & 12 mm, top Qualität, 25813 oder 23560, Tel. 0151 42010562

Verkaufe Stroh in Quader- u. Rundballen lg. geschnitten u. gehäckselt, hallengelagert, Lieferung sofort möglich. Tel. 0160/4924411

Köckerling Grasmaster 600, sehr guter Zustand, Bj. 2013, 8.500€, T. 0151/25075971

Heu/Pferdeheulage Rundballen 1,25 m zu verkaufen. 1. Schnitt aus 2025, PLZ 24376 Preis VHB, Tel. 0173/9155174

Seitenteile zur Siloabdeckung zum Winterpreis!

Tel. 04323/803987 oder 0172/9214622  
info@rs-reifenhandel.de

Wir entsorgen auch Ihre Altreifen!

Treppenlift, neu oder gebraucht, mit Garantie und Einbau, s. günstig, Tel. 04630/93095

Pferdeheu RB 1. Schnitt zu verk. mit Lieferung, Pl, Tel. 0160/6043788

50 m<sup>3</sup> Erdtank, Doppelwandig  
Standort: 24852 Eggebek, Tel. 04619570710

Alu Schafgitter 900 mm hoch (Horden), verschiedene Längen zu verkaufen  
Tel. 0160/93061129

Pferdeheu, rund, eckig u. HD Ballen, in größeren Mengen abzugeben.  
Tel. 0171/2240709

Mährescher Dominator 105, Baujahr 1979, einsatzbereit, Schneidwerk defekt (5,10 m) 8.000 Euro vhb, Tel. 0170/9119256

**Anzeigenannahme für Kleinanzeigen**

Telefon 0 43 31/12 77-825

bauernblatt

**bauernblatt.com**



## Spaltenboden

Tel. 0 44 88-83 09-0  
Fax 0 44 88-83 09-36  
**www.otte-beton.de**

**FUTTER & EINSTREU mit LIEFERUNG frei Hof:**  
HEISSLUFT LUZERNE (bis 19 % RP), WIESENHEU, STROH, HÄCKSELSTROH FABRIK- o. FELDHERSTELLUNG (entstaubt/getrocknet), TIMOTHY HEU, Maiscobs, Luzerne-Mais Pellets Gras- & Luzerne Pellets (bis 22% RP).  
Auch in BIO. Telefon 01 74 - 1849735  
**www.mk-agrarprodukte.de**

Naturprodukte Medelby

**Bauvorhaben geplant ?**  
Naturausgleich nötig

Ökopunkte, Knickmeter und Waldausgleich von der Naturprodukte Medelby GmbH.

✉ naturprodukte@osterbygruppe.de

☎ 04605/99496-16

oekopunkte.sh

**ARNTJEN**<sup>®</sup>  
Online Katalog **AKTUELL**  
für Ihren Milchviehstall  
Curtain • LED Licht • Groß-Ventilatoren • Tränken • Licht-/Lüftungsfirste...  
☎ 0 44 02 / 92 40-0  
**www.arntjen.com**

Baustoffhandel Carstensen  
**Trapezbleche**  
25923 Braderup · T. 0 46 63/3 71 · F. -14 18  
**www.trapezblech-onlineshop.de**

PROFILBLECHE MADE IN HOLDORF  
**nordbleche**<sup>®</sup>  
Turmtannen 8-9 · 49451 Holdorf  
**www.nordbleche.de · T 05494-980560**

Entdecke Lely Tierwohl und Technik **LELY**  
Lely Center Böklund · **www.ley.com/boeklund**

**Rüdiger Empen Stallkamp-Händler**  
Edelstahl - Güllebehälter, Rührwerke, Pumpen  
NEU: Separatoren – Vorführung möglich!  
Tel. 0174/1503051 · E-Mail: r.empen@t-online.de

**Sektionaltore**  
Kostenlose Angebote bei  
**HNM** Tel. 0 46 66/7 46  
hans-nielsen@t-online.de

**www.fricke24.de**

**Bieten ganzj. 1A Heu u. Stroh an**  
Pferdeheu in Rund- u. Q-Ballen  
Stroh in Q-Ballen  
Stroh geschn., ungeschn., Häcksel  
Kontrollierte Quali. fr. Haus geliefert  
Tel.: 0170/7729489 + 0175/2032082

**Hallenbau**  
für Landwirtschaft & Industrie

Wir bieten den **Komplett-Service**  
Bauausführungen  
Bauplanung & Schlüsselfertiges Bauen  
Hallenbau  
Zimmerarbeiten  
Bauplanung  
Dachdeckerarbeiten  
Betonarbeiten  
Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten  
**(0 43 32) 9 88 22**  
Siekhorn 6c · 24800 Elsdorf-W.  
**www.hallenbau-thiel.de**





**Rolf Matthießen**  
Vieh- und Schweinegroßhandel  
Kälber • Nutz- und Schlachtvieh • Eber  
Sauen • Schweine • Lämmer • Schafe

Telefon: 04351 42558  
24340 Altenhof-Aschau/ Ostsee

**Ihr Partner bei allen Viehgeschäften!**

Schlacht-Sauen und -Eber  
Spanferkel - Schweine  
Jens Olems - Tel. 0151/12155248

Suche für auserwählte Kundschaft  
dringend Milchviehaufgabebestände  
Tel. 0177/5881826, nach 20 Uhr: 04856/805

**Erneuerbare Energien**  
jede Woche aktuell im **bauernblatt**





# Zuchtvieh - Auktion

Absatzveranstaltung im **Vermarktungsstall Dätgen** am 19.02.2026 um 10:30 Uhr  
in der Reihenfolge: 4 Rotbuntbullen, 10 Schwarzbuntbullen, 72 Kühe und Rinder,  
Rot- und Schwarzbunt, Angler, Braunvieh,  
**Kreiskollektion Ostholstein**

**BVD/MD:** Alle Auktionstiere Antigen-negativ/ **Mit GVO-freien Tieren**(siehe Kennzeichnung)  
**Nächste Auktion: 19.03.2026**  
Bitte beachten Sie auch unseren **Auktionskatalog online** unter [www.rsheG.de](http://www.rsheG.de)  
**Ihre Kaufaufträge nehmen wir gerne telefonisch an!**

**Rinderzucht Schleswig-Holstein eG** Rendsburger Str. 178 | D-24537 Neumünster  
Tel: +49 (0) 43 21 / 905-307 | Fax: +49 (0) 43 21 / 905-395 | Internet: [www.rsheG.de](http://www.rsheG.de)



## Landwirtschaft im TV

vom 14. bis 20. Februar 2026

Datum	Sendezeit	Sender	Thema
Sa. 14.2.	17:45 bis 18:15	hr	Gärtnern für Jeden - Rosen
So. 15.2.	13:45 bis 15:15	NDR	Unsere Bäcker
So. 15.2.	15:30 bis 16:15	SWR	Manager lernen von Schafen
Di. 17.2.	18:15 bis 18:45	ARD alpha	Artenschutz – aber wie?
Di. 17.2.	18:15 bis 18:45	NDR	Feuer, Verlust und Hoffnung – Wie der Hofgeschichten-Landwirt weitermacht
Di. 17.2.	20:15 bis 21:00	ZDF	Die Tricks im DB-Bordrestaurant
Mi. 18.2.	21:40 bis 22:15	ARD alpha	Fasten - Wie Verzicht uns glücklich macht
Fr. 20.2.	22:30 bis 23:00	Phoenix	Jeder Baum zählt

Mit Unterstützung von [www.agrar-tvnews.de](http://www.agrar-tvnews.de)

**Bauernblatt lesen verbindet.**



**RINDER / SCHWEINE**

**Gekörte sbt. und rbt. Zuchtbullen**, zum Teil genetisch hornlos, Weidegang gewöhnt, genomische Zuchtwerte vorhanden, 12 bis 24 Monate, Anlieferung möglich, Tel. 0171/7178650

**Biete tragende u. frischmelkende Rinder mit u. ohne Herdbuch**, voller Gesundheitsstatus, Boxenlaufstall gewöhnt, teils Roboter, ferner bieten wir weibliche Kreuzungsfresser Fleischrasse für die (Weide) Mast; **Kaufe männliche Rot- u. Schwarzbunte** sowie Kreuzungsfresser zurück.  
**Viehhandlung Michael Prott**  
25557 Bendorf, Tel. 0170/2710954

**COW-WELFARE**  
Das Original



**Holger Braaf GmbH**  
Melk- & Stalltechnik • Elektroservice • Photovoltaik  
24997 Wanderup • [www.holger-braaf.de](http://www.holger-braaf.de)  
Telefon 04606-96590-0 • [info@holger-braaf.de](mailto:info@holger-braaf.de)

[bauernblatt.com](http://bauernblatt.com)

**Fleckvieh-Beratung/Tiere/Sperma**  
Info: 0171-71 49 02 9

**Nehme Rinder in Sommerbegrasung** auf Eiderstedter Weiden. Ummeldung in Hi Tier möglich bzgl. Nährstoffbilanz Entlastung.  
Tel. 0173/9100709



**Ihre Ansprechpartnerinnen für Anzeigen im bauernblatt**

<b>Gewerbliche Anzeigen</b>	<b>Private Kleinanzeigen</b>	<b>E-Mail: <a href="mailto:anzeigen@bauernblatt.com">anzeigen@bauernblatt.com</a></b>
Svenja Gebhardt 043 31/12 77 - 825	043 31/12 77 - 825	<a href="http://www.bauernblatt.com">www.bauernblatt.com</a>
Sandra Guthardt 043 31/12 77 - 827		

Foto: pixello\_alexander\_dreher

## Reduziert China die Zölle?

### Antisubventionsverfahren gegen EU-Milchprodukte

Die final auf EU-Milchprodukte erhobenen chinesischen Zölle könnten niedriger ausfallen, als es die vorläufige Festsetzung hatte befürchten lassen. Wie Brüsseler Kreise erklärten, sollen die endgültigen Ad-valorem-Zollsätze – also berechnet auf Basis des Warenwerts – nur zwischen 9,5 und 11,7 % liegen.

**K**urz vor Weihnachten hatte das chinesische Handelsministerium noch mitgeteilt, dass die vorläufigen Einfuhrabgaben ab dem 23. Dezember je nach Unternehmen zwischen 21,9 und 42,7 % des Warenwertes betragen. Diese werden seitdem in Form einer Kautionserhöhung erhoben. Offiziell werden die Einfuhrabgaben auf verschiedene Käse-, Milch- und Sahneprodukte erhoben. Kommissionskreise verbuchen die Abmilderung als Erfolg intensiver Gespräche mit dem Peking Handelsministerium zwischen Weihnachten und Neujahr.

#### Was passiert mit österreichischer Sahne?

Vor allem der Sahneabsatz in Österreich könnte trotzdem lei-

den. Dem Vernehmen nach werden jährlich rund 100.000 t EU-Sahne nach China geliefert, davon allein 70.000 t aus der Alpenrepublik. Da der bisherige Zollsatz bereits bei 8 % liegt und sich bis zu 11,7 % auf annähernd 20 % addieren, stellt sich aktuell so manche österreichische Meierei die Frage, ob künftig andere Sahneproduzenten mit niedrigeren Zollsätzen in China zum Zug kommen.

Offizielle und öffentlich einsehbare Zahlen aus dem Handelsministerium in Peking liegen zwar noch nicht vor. Da die Zölle ab dem 21. Februar erhoben werden sollen, was mitten ins chinesische Neujahrsfest (17. Februar bis 3. März) fällt, ist laut Kommissionskreisen mit einer früheren Bekanntgabe zu rechnen.

Das von Peking angestrebte Verfahren richtet sich offiziell gegen von der EU an den Milchsektor gezahlte Beihilfen aus der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Es handelt sich also um ein Antisubventionsverfahren. Diese werden in der Regel von der EU-Kommission sehr ernst genommen, da sie Brüsseler Beihilfepolitiken infrage stellen. Anders sieht es häufig beispielsweise bei Antidumping-



Rund 70 % der EU-Sahneexporte nach China kommen aus Österreich.

Foto: Imago

verfahren aus. Die zielen meistens auf einzelne Unternehmen, denen vorgeworfen wird, ihre Exportpreise künstlich zu verbilligen.

#### Irland: China setzt Rindfleischimporte aus

Unterdessen war die Marktöffnung Chinas für irisches Rindfleisch nur von kurzer Dauer. Nachdem das Dubliner Agrarressort Ende Januar den Ausbruch der Blauzun-

genkrankheit bestätigt hatte, haben die Peking Behörden die Einfuhr von Rindfleisch aus Irland ausgesetzt. Landwirtschaftsminister Martin Heydon zeigte sich gegenüber heimischen Medien enttäuscht. Er setzt jetzt auf eine enge Zusammenarbeit mit den chinesischen Behörden, damit die irischen Rindfleischlieferungen nach China rasch wieder aufgenommen werden können.

Für Irland kommt der Ausbruch der Blauzungenkrankheit zur Unzeit. Erst Mitte Januar hatte China seinen Markt für Rindfleisch aus Irland wieder geöffnet. Zuvor waren die irischen Rindfleischexporte ins Reich der Mitte seit September 2024 aufgrund eines BSE-Falls ausgesetzt. Auch davor war der Markt nur kurz geöffnet; seit 2000 fanden BSE-bedingt keine Exporte nach China statt.

Laut Angaben des Dubliner Agrarressorts hat der Ausbruch der Blauzungenkrankheit keine Auswirkungen, was den Export von Fleisch und Milchprodukten aus irischer Produktion in andere EU-Staaten, nach Großbritannien und in die meisten internationalen Märkte angeht. Heydon betonte zugleich, dass sein Haus über die Überarbeitung zahlreicher Handelszertifikate mit Drittländern verhandelt, um die Auswirkungen des Seuchengeschehens zu minimieren.

## Südamerikaner starten Ratifizierung

### EU-Mercosur-Freihandelsabkommen

Nach Paraguay hat jetzt auch Brasilien die Ratifizierung des Freihandelsabkommens zwischen der EU und dem Mercosur auf den Weg gebracht. Staatspräsident Lula da Silva legte es vergangene Woche dem Nationalkongress zur Prüfung und Genehmigung vor. Sollte einer der Mercosur-Staaten das Abkommen ratifizieren, könnte auf EU-Seite die Brüsseler Kommission die vorläufige Anwendung beschließen. Die nationalen Parlamente müssen hier nicht zustimmen. In den Mercosur-Ländern muss das Abkommen laut den Angaben der brasilianischen Staatsre-

gierung von allen vier Gründungsmitgliedern des Mercosur – konkret Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay – genehmigt werden. Da Silva betonte anlässlich der Eröffnung des parlamentarischen Verfahrens in Brasília die strategische Bedeutung des Abkommens für sein Land. Die EU sei Brasiliens zweitgrößter Handelspartner. Zudem solle das Abkommen die Diversifizierung der brasilianischen Handelspartnerschaften stärken und die Modernisierung der brasilianischen Industrie fördern.

Das EU-Mercosur-Abkommen ist derzeit auch Thema einer Dele-

gationsreise des Ernährungsausschusses im Bundestag nach Brasilien. Außerdem geht es in Gesprächen mit brasilianischen Politik- und Wirtschaftsvertretern um die Entwicklung der Landwirtschaft und der Entwaldungsproblematik in Südamerika.

Wie brasilianische Medien berichteten, betonte unter anderem Senator Eduardo Gomes die brasilianischen Anstrengungen im Umweltschutz. Beispielsweise seien Waldbesitzer dazu verpflichtet, einen Teil ihres Landes als Waldreservat zu erhalten.

Marktkommentar

Selbstversorgung über alles?

Das Thema der Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist stark emotional besetzt. Häufig wird die Sorge geäußert, eine zu große Abhängigkeit vom internationalen Handel könne die Ernährungssicherheit gefährden oder die heimische Landwirtschaft unter Druck setzen. Insbesondere die Angst vor Billigimporten, die unter niedrigeren Produktionsstandards erzeugt werden und hiesige Betriebe preislich unterbieten, spielt in der Debatte eine große Rolle. Diese Sorgen sind ernst zu nehmen. Unterschiedliche Umwelt-, Tierwohl- und Sozialstandards in der landwirtschaftlichen Produktion können zu Wettbewerbsverzerrungen führen. Deshalb sind klare Regeln im internationalen Handel, faire Wettbewerbsbedingungen sowie gezielte Zölle oder Handelsbarrieren dort notwendig, wo heimische Standards systematisch unterlaufen werden. Handel braucht Regeln, um Akzeptanz zu finden. Dann funktioniert eine rationale Arbeitsteilung. Selbstversorgung bleibt dennoch ein wichtiges ge-



Foto: Imago

sellschaftliches Ziel. Da die hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe hohen Anforderungen an Umwelt-, Klima- und Tierschutz unterliegen, ist staatliche Unterstützung gerechtfertigt. Die Betriebe brauchen Planungssicherheit. Bis zu einem gewissen Grad müssen sie sich jedoch auch dem internationalen Wettbewerb stellen.

**Kein heimischer Kaffeeanbau**

Gleichzeitig darf der internationale Handel nicht grundsätzlich als Schwäche verstanden werden. Viele landwirtschaftliche Erzeugnisse können aufgrund klimatischer und natürlicher Bedingungen hierzulande nicht produziert

werden, etwa Kaffee, Kakao oder bestimmte Früchte. Schon innerhalb Deutschlands sehen wir regionale Unterschiede. Körnermais und Hartweizen wachsen im Süden besser als in Norddeutschland. Handel ermöglicht den Verbraucherinnen und Verbrauchern ein vielfältiges Angebot über das gesamte Jahr hinweg und trägt zur Versorgungssicherheit bei. Auch für die heimische Landwirtschaft ist Handel von zentraler Bedeutung. Günstige Importe von Betriebsmitteln wie Dünger oder Futtermitteln senken Produktionskosten und sichern die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.



Exporte landwirtschaftlicher Produkte eröffnen zusätzliche Absatzmärkte und tragen dazu bei, Preise auf dem heimischen Markt zu stabilisieren. Versorgungssicherheit entsteht zudem nicht allein durch hohe Selbstversorgungsgrade, sondern durch stabile Wertschöpfungsketten und breit aufgestellte Handelsbeziehungen. Internationale Verflechtungen können regionale Ernteauffälle oder Krisen besser ausgleichen als abgeschottete Märkte.

**Das saisonale Angebot nutzen**

Neben Politik und Handel tragen auch die Verbraucherinnen und Verbraucher Verantwortung. Wer regionale und saisonale Produkte – insbesondere bei Obst und Gemüse – stärker nachfragt, unterstützt die heimische Landwirtschaft unmittelbar. Bewusste Kaufentscheidungen können helfen, regionale Produktion zu stärken, ohne auf die Vorteile des internationalen Handels zu verzichten. Selbstversorgung und Handel sind keine Gegensätze. Eine leistungsfähige heimische Landwirtschaft, fair geregelter internationaler Handel und verantwortungsbewusster Konsum gehören zusammen. Handel ist keine Schwäche – er ist ein notwendiger Bestandteil einer sicheren, vielfältigen und nachhaltigen Lebensmittelversorgung.

Karsten Hoec, LKSH-Markt

Marktlage

für die Woche vom 9. bis 15.2.2026

**Getreide:** Steigende Temperaturen in Europa, den USA und der Schwarzmeerregion sorgten für Preisdruck bei Weizen.

**Raps:** Die Rapspreise setzten den Aufwärtstrend fort und folgten damit dem Preisanstieg von Sojabohnen, der auf Donald Trumps Versprechen großer Sojaverkäufe nach China beruhte.

**Futtermittel:** Rapsschrot war weiterhin knapp und stetig nachgefragt, festere Tendenzen hielten an, Sojaschrot wurde unverändert bis leicht schwächer gehandelt.

**Kartoffeln:** Zahlreiche Werbeaktionen des LEH sollten die Nachfrage stimulieren, der ein mehr als ausreichendes Angebot aus den Lagern gegenüberstand und -steht.

**Schlachtrinder:** Wegen des Drucks großer Schlachtunternehmen wurde die Preisempfehlung für weibliche und männliche Tiere gesenkt.

**Schlachtschweine/-sauen:** Es wurden leicht steigende Stückzahlen abgenommen, entsprechend entspannte sich die Lage am Schlachtschweinemarkt weiter.

**Ferkel:** Deutschlandweit wurde von einer zügigen Vermarktung der Ferkel berichtet.

**Milch:** Die bundesweite Milchlieferung legte im Januar weiter zu und überstieg deutlich das Vorjahresniveau.

**Schlachtlämmer/-schafe:** Die Nachfrage nach Schafen und Lämmern war vermindert, das Angebot war gut ausreichend.

Markttendenz

für die Woche vom 16. bis 22.2.2026

**Getreide:** Die Mühlen sind gut versorgt, deshalb ist die Nachfrage ruhig, auch die Abgabebereitschaft der Erzeuger ist gering. So ist die aktuelle Situation.

**Raps:** Am Kassamarkt sind immer wieder Ölmühlen mit Nachfrage aktiv, die Großhandelspreise folgen den gestiegenen Börsenkursen aber nur zögernd.

**Futtermittel:** Einzelne Komponenten wie Rapsschrot und Melasseschnitzel sind knapp und gefragt. Sie haben sich zum Teil verteuert.

**Kartoffeln:** Versuche, Lageraufschläge zu erzielen, sind bislang erfolglos. So bleiben die Erzeugerpreise weitestgehend unverändert auf dem Niveau der Vorwoche.

**Schlachtrinder:** Die Nachfrage hat sich beruhigt, weil der Verkauf derzeit schleppender ist.

**Schlachtschweine/-sauen:** Die Schlachtunternehmen fragen kontinuierlich Schlachtschweine nach, sodass weiter mit einem stabilen Markt gerechnet wird.

**Ferkel:** Die Nachfrage nach Ferkeln nimmt spürbar zu, was dazu führt, dass weiter steigende Notierungen erwartet werden.

**Milch:** Eine höhere Nachfrage nach Rahm führte zu leichten Preisaufschlägen. Auch Magermilchkonzentrat tendierte deutlich fester.

**Schlachtlämmer/-schafe:** Durch weniger Importe aus Neuseeland wird auch der Angebotsdruck geringer.

### Weizenkurs wieder reduziert

Mit dem einsetzenden Tauwetter schmelzen auch die Kurse im Getreidehandel. Nur für Roggen lagen einige Kurse noch etwas über dem Vorwochenkurs. Vorerst hat sich die Gefahr der Auswinterung verringert. Dies gilt auch für viele Anbauregionen im Schwarzmeerbereich und Nordamerika. Für Schleswig-Holstein sind jedoch zum Wochenende wieder frostige Temperaturen vorhergesagt. Auch wenn zuletzt einige Schiffe mit Getreide beladen wurden, ist die Exportnachfrage aktuell wieder gering. Der hohe Eurokurs macht EU-Getreide am Weltmarkt teuer. Die hiesigen Abnehmer sind aktuell gut versorgt. Die Nachfrage konzentriert sich auf die späteren Monate.

Ende Januar sorgten Befürchtungen, dass die Getreidebestände durch die kalte Witterung in vielen Regionen Schaden nehmen könnten, für einen spürbaren Anstieg der Terminkurse. An der Matif stieg der Weizenkurs auf 194 €/t. Schnee auf den Flächen und Tauwetter haben diese Befürchtungen verdrängt. Am Dienstag dieser Woche fiel der Matif-Kurs für Weizen wieder auf 189 €/t. Der WAS-DE-Report brachte keine Impulse. In der globalen Weizenbilanz wurden nur minimale

Veränderungen vorgenommen. Bei den Anfangsbeständen und der Produktion nahm das USDA geringfügige Kürzungen vor, während der Verbrauch leicht angehoben wurde. Die globalen Endbestände schrumpften gegenüber der Januar-Prognose um 740.000 t auf 277,51 Mio. t, was im Jahresvergleich weiterhin ein deutlicher Anstieg von rund 18 Mio. t ist.

### Größere EU-Weizenbestände

Die EU-Endbestände 2025/2026 schätzt das USDA auf 15,66 Mio. t, das sind 1,45 Mio. t mehr als in der Prognose im Januar. Händler beobachten weiter die internationale Nachfrage. Ägypten scheint immer noch an Käufen interessiert zu sein. Frankreich gelingt es dabei zwar hin und wieder, einige Geschäfte abzuschließen, die großen Mengen kommen aber weiter vom Schwarzen Meer und vor allem aus Russland. Die Weichweizenexporte der Europäischen Union in der laufenden Saison erreichten bis zum 8. Februar 13,43 Mio. t, das sind 2 % mehr als im Vorjahreszeitraum, wie Daten der Europäischen Kommission am Dienstag zeigten. Rumänien ist mit bisher 4,17 Mio. t weiterhin der größte Weichweizenexporteur der EU, gefolgt von Frankreich mit 4,05 Mio. t, Litauen mit 1,71 Mio. t, Deutsch-



### Getreide-Einkaufspreise des Handels und der Genossenschaften in Niedersachsen am 10.2.2026

Preise in €/t ohne MwSt.	frei Landlager		
	West	Nord	Süd
Brotweizen A	-	(171,0 - 176,0) <b>174,0</b>	(167,0 - 179,0) <b>171,0</b>
Brotweizen B	-	(166,0 - 180,0) <b>170,0</b>	(162,0 - 175,0) <b>168,0</b>
Brotroggen	-	(145,0 - 170,0) <b>155,0</b>	(144,0 - 159,0) <b>148,5</b>
Futterroggen	(165,0 - 193,0) <b>176,0</b>	(145,0 - 170,0) <b>153,0</b>	(144,0 - 155,0) <b>146,0</b>
Braugerste	-	(156,0 - 165,0) <b>161,5</b>	(151,0 - 163,5) <b>154,5</b>
Futtergerste	(170,0 - 204,0) <b>187,0</b>	(156,0 - 176,0) <b>164,0</b>	(151,0 - 168,0) <b>159,5</b>
Futterweizen	(190,0 - 204,0) <b>192,0</b>	(156,0 - 180,0) <b>167,0</b>	(151,0 - 170,0) <b>163,0</b>
Qualitätshafer	-	(153,0 - 185,0) <b>165,0</b>	(145,0 - 159,0) <b>154,0</b>
Futterhafer	(230,0 - 270,0) <b>260,0</b>	(140,0 - 170,0) <b>155,0</b>	(128,0 - 157,0) <b>148,0</b>
Körnermais	(195,0 - 226,0) <b>201,0</b>	(182,5 - 205,0) <b>184,0</b>	(175,0 - 182,0) <b>180,0</b>
Triticale	(180,0 - 201,0) <b>185,0</b>	(155,0 - 173,0) <b>163,0</b>	(150,0 - 165,0) <b>158,5</b>
Raps	(440,0 - 465,0) <b>460,0</b>	(458,0 - 470,5) <b>461,0</b>	(460,0 - 474,0) <b>465,0</b>
Raps Vorkontrakte	-	(429,0 - 445,0) <b>437,5</b>	(435,0 - 438,0) <b>438,0</b>
Futtererbbsen	-	(185,0 - 215,0) <b>205,0</b>	(200,0 - 205,0) <b>202,5</b>
Ackerbohnen	-	(196,0 - 220,0) <b>205,0</b>	(190,0 - 215,0) <b>195,0</b>
Süßlupinen	-	-	-
Dinkel	-	-	-

Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen

### Terminmarktnotierungen vom 4. bis 10.2.2026

(Kurse in €/t) 1 € = 1,1894 US-\$ – Kurs vom 10.2.2026

#### Chicago Weizen

Monat	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
März 26	163,75	166,70	165,04	163,46	163,19
Mai 26	135,61	169,42	167,92	166,55	166,20
Juli 26	170,12	172,77	171,12	169,72	169,37
September 26	174,16	145,52	175,01	173,50	173,23

#### Chicago Sojabohnen

Monat	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
März 26	339,54	346,40	347,45	343,37	346,77
Mai 26	343,42	350,68	351,66	347,78	351,40
Juli 26	347,15	354,19	355,01	351,33	355,11
August 26	344,59	350,99	351,42	348,09	351,79

#### Chicago Mais

Monat	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
März 26	133,51	135,48	134,04	132,54	132,45
Mai 26	135,85	137,97	136,69	135,09	135,08
Juli 26	137,79	139,91	138,72	137,18	137,40
September 26	137,56	139,21	138,17	136,87	137,01

#### Euronext (Matif) Weizen No. 2

Monat	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
März 26	193,75	193,50	190,00	189,50	189,50
Mai 26	192,00	192,25	190,50	189,00	189,00
September 26	195,75	196,50	194,50	193,25	193,25
Dezember 26	202,25	202,75	201,25	200,00	200,50

#### Euronext (Matif) Raps

Monat	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
Februar 26	482,75	485,75	487,75	489,25	487,75
Mai 26	464,25	466,75	467,75	466,75	466,00
August 26	467,00	470,00	470,50	469,75	468,75
November 26	467,75	471,25	471,75	471,25	469,25

#### Nymex Crude Oil US-\$/bbl

	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
	65,14	63,29	63,55	64,42	64,36

#### Brent Crude Oil US-\$/bbl

	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag	Dienstag
	69,46	67,55	68,05	69,15	69,04

#### Großmarkt Hamburg vom 10.2.2026 B: Briefkurs (Forderung des Anbieters)

Raps 9/2/40	loco/prompt	April-Juni	Juli-Aug.	September	Okt.-Dez.
cif/franko HH (B)	491,00	493,00	456,00	461,00	466,00

	loco/prompt	März-April	Mai-Juli
Weizenkleie franko HH/SH	167,00	163,00	163,00

	loco/prompt	März	April	Mai-Juli	Aug.-Okt.
Sojaschrot, 44/45 % Prot.	297,00	296,00	295,00	289,00	297,00

	loco/prompt	April	Mai-Juli	Aug.-Okt.	Nov.-Jan.
Rapsextraktions-schrot, 34 % Prot.	226,00	226,00	222,00	215,00	233,00



#### Ansprechpartner für die Marktseiten:

Karsten Hoeck, LKSH Tel.: 0 43 31-94 53-222  
 Björn Wiencken, LKSH Tel.: 0 43 31-94 53-226

land mit 1,11 Mio. t und Polen mit 0,84 Mio. t.

Rapskurse auf Saisonhoch

Entsprechend den Entwicklungen an den Terminmärkten für Soja und Raps stiegen auch hierzulande die Rapskurse sprunghaft an. Die hiesigen Landwirte besitzen jedoch kaum noch Raps der alten Ernte. Vereinzelt wird jedoch über die neue Ernte gesprochen, für die die Gebote Saisonhöchstwerte erreichten. Die hiesigen Ölmühlen haben ihre Nachfrage spürbar erhöht.

Zum Wochenbeginn sind die Matif-Rapskurse auf 489 €/t gestiegen. Damit wurde das Niveau von Mitte des vorigen Jahres er-



Foto: Pixabay

reicht. Kurzfristig sind weitere Zuwächse zwar möglich, mittelfristig droht aber eine Korrektur, da in den kommenden Monaten größere Rapsmengen aus Australien auf den europäischen Markt drängen könnten. Kanada hat ein Handelsabkommen mit China abgeschlossen. Für die Möglichkeit, Raps nach China zu liefern, hat Kanada sich verpflichtet, E-Autos aus China zu importieren. Damit sollte auch weniger kanadischer Raps in der EU angeboten werden.

Karsten Hoeck, LKSH-Markt

Preise für Heu, Stroh und Maissilage

Stand 10.2.2026 Verkaufspreise ab Hof in €/100 kg ohne MwSt.	
Heu gepresst (HD)	18,00 - 21,00
Heu Großballen	10,00 - 12,50
Stroh HD-Ballen	18,50 - 20,00
Stroh Großballen	10,00 - 13,50
Maissilage (€/t, 32 % TS ab Hof/Silo)	38,00 - 41,00
Grassilage 1. Schnitt (35 % TS ab Hof/Silo, €/t)	45,00 - 50,00
(35 % TS ab Hof/Silo, €/m³)	23,00 - 26,00

Qualitätsbedingt und je nach Menge werden auch höhere oder niedrigere Preise als angegeben bezahlt. LKSH-Markt

Preisermittlung der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein

(wöchentliche Berichterstattung im VLK-Kammerprogramm und Marktinformationssystem)

7. Kalenderwoche, 9. bis 15.2.2026

Preise für die Ernte 2025, ohne Mehrwertsteuer, Mehrwertsteuersatz ab 1. Januar 2025 für pauschalierende Landwirte: 7,8 % beim Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 7 % beim Einkauf von Betriebsmitteln landwirtschaftlicher Herkunft, sonst 19 %.

Erzeugerpreise Getreide, Raps frei Lager, ab 2 t in €/t

	Preisspanne	Schwerpunktpreis	Preis der Vorjahreswoche
Eliteweizen (E-Weizen)	-	-	-
Qualitätsweizen (A-Weizen)	-	-	-
Brotweizen (B-Weizen)	159,00 - 180,00	167,20	213,60
Brotweizen der Ernte 2026	167,00 - 176,00	171,40	-
Mahl- und Brotroggen	140,00 - 147,00	144,20	173,90
Roggen anderer Verwendung	135,00 - 140,00	137,20	165,10
Braugerste	-	-	-
Futtergerste 63 - 64 kg/hl	155,00 - 175,00	162,20	183,80
Futtergerste der Ernte 2026	150,00 - 156,00	153,40	-
Futterweizen	144,00 - 167,00	153,70	204,20
Futterweizen der Ernte 2026	150,00 - 165,00	157,50	-
Qualitätshafer	130,00 - 140,00	134,20	211,60
Futterhafer	105,00 - 112,00	107,00	185,90
Triticale	141,00 - 148,00	143,30	177,90
Raps	450,00 - 479,00	464,80	486,40
Raps der Ernte 2026	429,00 - 442,00	433,70	-
Futtererbsen	-	-	240,80
Ackerbohnen	183,00 - 192,00	188,20	230,10

Getreide, Großmarkt Hamburg vom 10.2.2026 in €/t

	Parität	Basis: Februar	Vorwoche	
Brotweizen	Fz. 230; 12 % Prot.	franko cif HH/SH	197,00	203,00
	Fz. 230; 11 % Prot.	franko cif HH/SH	-	-
A-Weizen	Fz. 250; 13 % Prot.	franko cif HH/SH	201,00	204,00
E-Weizen	Fz. 275; 14 % Prot.	franko cif HH/SH	204,00	207,00
EU-Weizen	Fz. 220; 12 % Prot.	franko cif HH/SH	-	-
Futterroggen		franko HH/SH	175,00	179,50
Wintergerste	62/63 kg/hl 14,5 %	franko HH/SH	193,50	196,50
Körnermais		franko HH/SH	213,00	215,00
Futterweizen		franko HH/SH	186,00	189,00

Zukaufpreise Einzel- und Mischfuttermittel frei Hof in €/t

	Preisspanne	Schwerpunktpreis	Preis der Vorjahreswoche
Weizenkleie lose	188,00 - 215,00	201,30	195,50
Trockenschnitzel	254,00 - 279,00	267,50	228,20
Sojaschrot 44 % lose	337,00 - 354,00	346,20	386,30
Rapsschrot 34 % lose	246,00 - 286,00	261,20	332,60
<b>Milchleistungsfutter, lose Energiest.</b>			
Typ 1.8 (18 % Rohprotein) Erg. III, 6,7 MJ NEL	237,00 - 250,00	245,20	272,40
Typ 2.0 (20 % Rohprotein) Erg. IV, 7,0 MJ NEL	242,00 - 264,00	250,90	290,70
Ergänzungsfutter für Kälber (18 % Rohprotein)	283,00 - 330,00	292,10	334,20
<b>Schweinemischfutter, lose</b>			
Typ 2.2 Ferkelaufzucht 13,0 MJ/kg	343,00 - 355,00	348,30	389,60
Typ 2.6 für Mastschweine ab 13,0 MJ/kg > 50 % Getreide	248,00 - 262,00	255,10	269,60
Typ 2.8 für Sauen	270,00 - 300,00	285,40	305,00
<b>Geflügelalleinfutter</b>			
Typ 7.4 für Legehennen	300,00 - 318,00	305,20	330,80

Wöchentliche Berichterstattung im VLK-Kammer-Programm und Marktinformationssystem. Grundlage für diese Preise sind die entsprechenden Angaben von Genossenschaften und Landhandelsfirmen. Diese Preise wollen als Orientierungshilfe verstanden sein, keinesfalls können sie die örtlichen Marktverhältnisse zwischen Erzeugern, Genossenschaften und Landhandelsunternehmen im Einzelnen wiedergeben.



### Jungbullenpreise geben nach

Die Jungbullenpreise haben in dieser Woche einen deutlichen Schritt abwärts gemacht. Im Durchschnitt wurden die Notierungen um 10 ct/kg nach unten korrigiert. Dies entspricht somit auch der Preisempfehlung der VEZG. Grund für diese schwächeren Tendenzen ist das relativ hohe Angebot, das auf eine saisonbedingt ruhige Fleischnachfrage stößt. Nichtsdestotrotz befinden sich die Notierungen immer noch auf einem sehr hohen Niveau, und es ist nicht davon auszugehen, dass dies ernsthaft in Gefahr ist. Auf der weiblichen Seite gibt es auch in dieser Woche erneut Preis-

korrekturen nach unten. Diese fallen zwar nicht ganz so umfangreich wie bei den männlichen Kategorien aus, liegen aber über den 5 ct/kg, um die die VEZG ihre Preisempfehlung zurückgenommen hat. Auch in den weiblichen Kategorien ist die Marktlage hierzulande geprägt durch ein relativ hohes Lebendangebot. Hier verstärken die erneut deutlich gefallen Milchauszahlungspreise die Aussortierungen.

### Kalbfleisch fester

Die leicht negativen Tendenzen aus dem Rindfleischbereich haben

noch keine Auswirkungen auf den Kalbfleischmarkt. Hier ist das Angebot weiterhin sehr knapp, und die Nachfrage fällt im Verhältnis dazu unverändert groß aus. Grund für diese positive Nachfrageentwicklung ist unter anderem auch die konstant hohe Nachfrage aus der Dönerindustrie. Dadurch werden gerade im Bereich der Vorderviertelqualitäten höhere Preise aufgerufen.

### Blockbutter steigt deutlich

In Deutschland ist die Milchlieferung saisonal leicht steigend, wobei der Anstieg zuletzt regional witterungsbedingt gedämpft war. In der 5. Woche wurden laut Schnellberichterstattung der ZMB 0,2 % mehr Milch erfasst als in der Vorwoche. Der Zuwachs gegenüber der Vorjahreswoche ist damit leicht auf 6,1 % gesunken. Aktuell kommen von den einzelnen

Teilmärkten mitunter sehr positive Signale. Steil bergauf geht es bei Magermilchpulver. Hier kommen eine gute Inlandsnachfrage und reges Interesse vom Weltmarkt zusammen. Deutlich positiv entwickeln sich auch die Blockbutternotierungen in Kempten. Auch hier wird von einer sehr guten Nachfrage gesprochen. Die Notierungen für abgepackte Butter folgen diesem Trend allerdings noch nicht. Industrierahm tendiert ebenfalls deutlich positiv. Regungslos auf sehr niedrigem Niveau verharrt allerdings der Käsebereich. Hier sind noch keine positiven Tendenzen erkennbar, obwohl die Nachfrage gut ist und die Lagerbestände sehr niedrig sind.



Björn Wiencken, LKSH-Markt

### Rinder – Amtliche Preisfeststellung (1. FIGDV)

SH, Niedersachsen/Bremen

### 6. Woche vom 2. bis 7.2.2026

Preise in €/kg Schlachtgewicht (SG) frei Schlachtstätte (Auszug) ohne MwSt., nach Handelsklassen und Schlachtgewicht abgerechnete Rinder. Die Kurse enthalten Zuschläge (u. a. auch für Tiere aus biologischer Haltung).

Handelsklassen	Schleswig-Holstein				Niedersachsen/Bremen			
	Stück	Ø SG	Ø Preis	Vorwoche	Stück	Ø SG	Ø Preis	Vorwoche

#### Jungbullen n. n. = nicht notiert

U2	51	432	7,20	7,11	1.766	460	7,38	7,38
U3	60	460	7,12	7,05	1.264	473	7,31	7,31
R2	57	372	n.n.	n.n.	1.466	407	7,29	7,32
R3	94	409	n.n.	7,05	934	421	7,24	7,25
O2	39	361	6,77	6,76	376	363	6,98	6,98
O3	34	388	n.n.	6,80	398	397	6,97	7,00
P1 - P5	18	293	n.n.	n.n.	88	270	5,75	5,77
E bis P	364	405	7,01	6,94	6.400	432	7,27	7,28

#### Bullen

R3	7	496	n.n.	n.n.	6	453	n.n.	n.n.
E bis P	27	451	6,40	n.n.	95	387	6,24	6,24

#### Färsen

U3	113	380	6,79	6,81	75	388	6,91	6,90
R3	299	345	6,78	6,81	356	349	6,85	6,86
O3	160	318	5,94	6,01	296	314	5,91	6,01
P1 - P5	77	243	4,90	4,91				
E bis P	806	333	6,45	6,44	1.180	323	6,36	6,40

#### Ochsen

E bis P	5	343	n.n.	n.n.	12	314	n.n.	n.n.
---------	---	-----	------	------	----	-----	------	------

#### Kühe

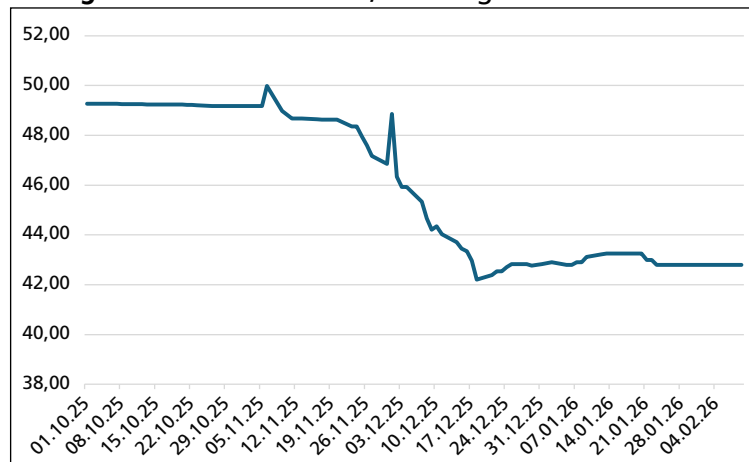
R3	53	389	5,91	5,99	16	444	n.n.	6,15
O3	388	360	5,85	5,88	1.480	360	5,99	6,03
P1	130	254	4,54	4,57	580	259	5,08	5,09
P2	139	282	4,89	5,05	385	277	5,36	5,39
P3	22	296	5,01	n.n.	99	284	5,37	5,41
E bis P insgesamt	910	334	5,56	5,61	3.357	328	5,78	5,83

### Durchschnittliche Erzeugerpreise für Schlachtrinder in Schleswig-Holstein (€/kg ohne Zuschläge)

Für die aktuelle Woche, KW 7, 9. bis 15.2.2026

	Handelsklasse	Spanne	Durchschnitt	Veränderung
Jungbullen	O3	6,70 - 6,80	6,75	-0,10
	R3	6,90 - 7,00	6,95	-0,10
	U3	6,90 - 7,05	6,99	-0,10
Färsen	O3	5,65 - 5,75	5,70	-0,09
	R3	6,55 - 6,70	6,64	-0,07
Kühe	P1 (200 kg)	4,30 - 4,60	4,41	-0,08
	P2 (250 kg)	4,60 - 4,90	4,71	-0,08
	O3	5,55 - 5,65	5,60	-0,09
	R3	5,60 - 5,70	5,65	-0,09
Zuschläge	HF3-JB		0,30	
	HF3-Kühe		0,20 - 0,30	
	Bio		0,30 - 0,50	

### Flüssigmilch Terminkurs EEX, €/100 kg



### Schlachtrinder-Vereinigungspreis

Preisinfo vom 9.2.2026 durch die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG), Preise in €/kg SG.

	QS-Ware		HF3*	
	Spanne	Ø-Preis	Spanne	Ø-Preis
<b>Jungbullen</b>				
U3 FL + Fleischrassen	6,95 - 7,10	7,05	7,25 - 7,50	7,40
R3 FL + Fleischrassen	6,90 - 7,05	7,00	7,20 - 7,45	7,35
R3 SBT + BV	6,85 - 7,00	6,95	7,15 - 7,40	7,30
O3 SBT + BV	6,72 - 6,87	6,82	7,02 - 7,27	7,17
<b>Kühe</b>				
R3 270 kg SG	5,50 - 5,75	5,70	5,80 - 6,05	6,00
310 kg SG	5,60 - 5,85	5,80	5,90 - 6,15	6,10
350 kg SG	5,70 - 5,95	5,90	6,00 - 6,25	6,20
O3 270 kg SG	5,45 - 5,65	5,60	5,75 - 5,95	5,90
310 kg SG	5,55 - 5,75	5,70	5,85 - 6,05	6,00
350 kg SG	5,65 - 5,85	5,80	5,95 - 6,15	6,10
P2 250 kg SG	4,81 - 5,01	4,96		
<b>Färsen</b>				
R3 300 kg SG	6,60 - 6,80	6,70		
O3 300 kg SG	5,60 - 5,80	5,75		

\*Haltungsform 3 gemäß den Kriterien der Haltungsform.de

### Biorinder

Deutschland gesamt, Woche vom 2. bis 8.2.2026

	Stück	SG in kg gesamt	Ø in kg	€/kg
Jungbullen U	53	23.104	436	7,51
Jungbullen R	24	8.698	362	7,47
Jungbullen E-P	89	36.111	406	7,46
Färsen U	91	32.414	356	7,41
Färsen R	146	45.187	310	7,22
Färsen E-P	305	95.511	313	7,08
Kühe U	106	47.177	445	6,51
Kühe R	259	94.389	364	6,48
Kühe O	318	101.639	320	6,23
Kühe P	230	59.000	257	5,51
Kühe E-P	915	303.236	331	6,21

Quelle: Amtliche Preisfeststellung (BLE nach 1. FIGDV)

### Kälber

#### Nutzkälberpreise

KW 7 vom 9. bis 15.2.2026

Landesdurchschnittspreise laut Preisermittlung der Landwirtschaftskammer, LK-AMI-Programm, €/Stück mit MwSt., 28 bis 42 Tage alt

	Holsteinkälber <sup>1)</sup>	Angler
<b>Bullenkälber</b>		
über 65 kg	160 - 310	175 - 330
unter 65 kg	75 - 130	80 - 140
<b>Kuhkälber<sup>2)</sup></b>	15 - 75	15 - 75

#### Mastkreuzungen

	Weiß-Blau Belgier	Sonstige
<b>Bullenkälber</b>		
über 70 kg	470 - 630	200 - 330
unter 70 kg	200 - 450	80 - 150
<b>Kuhkälber<sup>2)</sup></b>	200 - 370	80 - 260

<sup>1)</sup> Kälber der Schwarz- und Rotbuntzucht milchbetonter Nutzungsrichtung

<sup>2)</sup> meist kleine Tiere, Nutzung ausschließlich zur Mast, keine Zuchtkälber

#### Notierung für Schlachtkälber

Amtliche Ergebnisse der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (1. FIGDV)

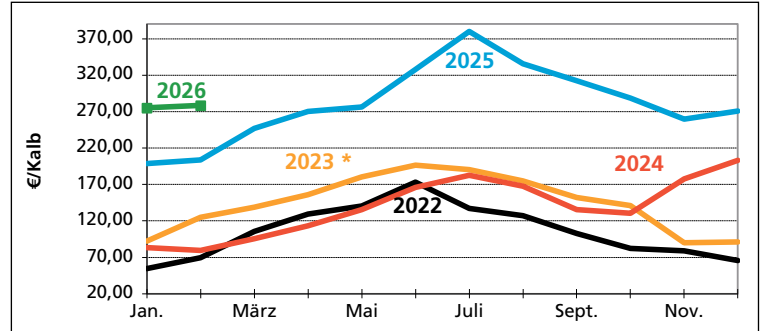
	Kalbfleisch O2, Deutschland, gesamt	Ø-kg	€/kg SG
Woche bis 25.1.26		164,1	8,14
Woche bis 1.2.26		162,8	7,84
Woche bis 8.2.26		164,9	8,15

Für Rosé-Kälber werden in der 7. KW regional zirka 6,80 € gezahlt.

#### Marktlage

Auch in dieser Woche präsentiert sich der Markt ausgeglichen, sowohl im Bereich der schwarzbunten Kälber als auch bei den Mastkreuzungen. Das Angebot ist überregional nicht besonders groß, sodass leicht festere Tendenzen für die nächste Woche zu erkennen sind, sofern sich die knappen Stückzahlen in dieser Woche bestätigen. **bw**

### Erzeugerpreise für schwarzbunte Bullenkälber in SH



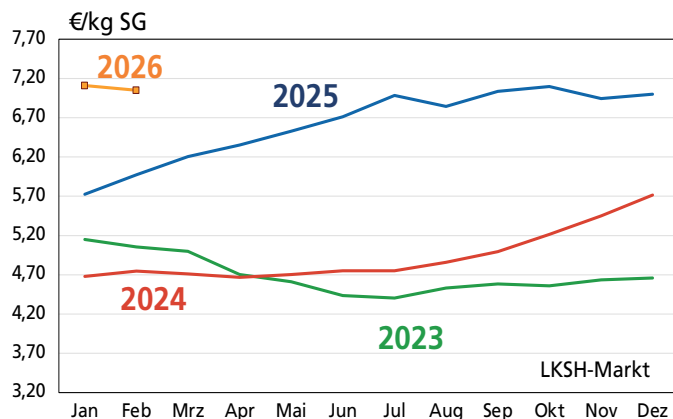
\* ab 2023: Alter vier Wochen, vor 2023: Alter zwei Wochen

Quelle: LKSH



### Jungbullen R3

Schleswig-Holstein  
Monatsdurchschnittspreise in €/kg



6. Woche 2025  
**5,93**

5. Woche 2026  
**7,05**

6. Woche 2026  
**n.n.**

### Schafe

Amtliche Preisfeststellung (1. FIGDV)

Preise in €/kg Schlachtgewicht (SG) frei Schlachtstätte, ohne MwSt., Meldegebiet Deutschland.

6. KW vom 2. bis 8.2.2026

Kategorie	Stück	€/kg SG	Preis der Vorwoche
Lammfleisch (Ø 20 kg)	448	8,42	9,38
Schafffleisch (Ø 30-40 kg)	n.n.	n.n.	n.n.

Preisermittlung der Landwirtschaftskammer über Schafe und Schlachtlämmer in Schleswig-Holstein.

KW 7 vom 9. bis 15.2.2026

Schafe nach Lebendgewicht

Preise in €/kg Lebendgewicht, inkl. MwSt.

Lämmer Gattung	Preis-spanne	Preis-spanne Vorwoche
Lämmer (frisch)	3,60-3,70	3,60-3,70
Schafe	0,20-1,40	0,20-1,40

#### Marktlage

Auf dem Schlachtlämmermarkt gibt es auch in dieser Woche keine Bewegung. Das Preisniveau wird unverändert fortgeschrieben. Belastet wird der Absatz hiesiger Lammfleischqualitäten weiterhin durch deutlich günstigere Importmengen aus Großbritannien und Neuseeland. Das Angebot an schlachtreifen Lämmern ist allerdings auch nicht besonders hoch. Der erwartete Angebotsdruck durch die beginnende Güllesaison ist, trotz milderer Temperaturen in dieser Woche, bisher ausgeblieben. Den Schäfereien im Land standen also bisher ausreichende Ausweichflächen zur Verfügung.

Björn Wiencken, LKSH-Markt



Foto: Pixabay

### Stabiler Schweinemarkt

Der Handel mit Schlachtschweinen wird entspannter. In den meisten Regionen konnten die Überhänge abgebaut werden, und der zuvor bestehende Angebotsdruck existiert kaum noch. Die Nachfrage nach Schweinefleisch und damit nach Schlachtschweinen ist erwartungsgemäß ruhig bis mittel. Größere Nachfrageimpulse gibt es derzeit nicht, dennoch werden von den Schlachtunternehmen stetig leicht steigende Mengen abgerufen. Entsprechend passen das

Angebot von Schlachtetieren und das Kaufinteresse in etwa zusammen. Daher dürfte sich die preisliche Entwicklung weiter stabilisieren. Dafür spricht auch, dass an der ISN-Schweinebörse während der letzten Sitzungen immer wieder zusätzliche Schweine nachgefragt wurden, zuletzt wurden zwei von drei Partien mit 325 von 485 angebotenen Tieren zu leicht anziehenden Preisen verkauft.

Die Schlachtschweinemärkte in der EU sind zunehmend ausgegli-

chener. Vielerorts sind die Überhänge weitestgehend abgebaut, gleichzeitig schränkt der ruhige Fleischmarkt den Spielraum ein. Dennoch melden immer mehr Länder stabile Preise. Für die kommenden Wochen werden teilweise Aufschläge erwartet. In Frankreich wurden weiter 1,54 €/kg SG notiert. Die Schlachtgewichte fielen innerhalb einer Woche zuletzt um knapp 400 g und liegen nun 1,5 kg unter dem Vorjahr. In Spanien stabilisierte sich der Preis weiter bei 1,38 €/kg SG, dort liegen die inzwischen rückläufigen Schlachtgewichte noch über dem Vorjahresniveau. Niederländische Schlachtunternehmen berichten von überwiegend stabilen Fleischgeschäften, während das Lebendangebot abnehme. Gezahlt werden dort 1,39 €/kg SG, 1 ct über dem Preis der Vorwoche. Danish Crown berichtet von einem hohen Wettbewerbsdruck am europäischen Fleischmarkt durch das umfangreiche Angebot spanischen Schweinefleischs. Der Anstieg dänischer Exporte in Drittländer sei derzeit noch durch hohe Lagerbestände in den Zielländern begrenzt, deshalb sinkt der dänische Preis um 4 ct auf 1,35 €/kg SG. In Belgien stabilisierte sich die Notierung auf dem in der vergangenen Woche erhöhten Niveau von 1,33 €/kg SG. Die Über-

hänge an schlachtreifen Schweinen haben sich dort bereits vollständig aufgelöst. Die Notierungen in Österreich (1,58 €/kg SG) und Polen (1,35 €/kg SG) blieben unverändert.

Die Lagerbestände an Schweinefleisch in deutschen Kühlhäusern wurden seit 2023 erheblich reduziert, sie lagen zum Jahresende 2025 sogar 46 % unter dem Niveau von 2022. Besonders auffällig: Ende 2025 wurden die Lagermengen im Zuge des Weihnachtsgeschäftes sogar abgebaut, anstatt wie üblich aufgestockt zu werden. Den Rückgang führt die AMI vor allem auf gestiegene Lager- und Energiekosten zurück. Nur in Zeiten von Angebotsdruck und deshalb niedrigen Preisen steigen die Bestände in Gefrier- und Kühlhäusern wieder an. Für Januar 2026 erwartete die AMI wieder deutlich höhere Lagermengen. Im Vorgriff auf die kommende Grillsaison und durch jetzt günstig zur Verfügung stehende Übermengen geht vermehrt typisches Grillgut wie Nacken und Schultern in den Froster. Im Vergleich zu

### Schweine Niedersachsen/Bremen Amtliche Preisfeststellung (1. FIGDV)

Woche vom 2. bis 8.2.2026 Preise in €/kg Schlachtgewicht (SG) frei Schlachtstätte (Auszug)

Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnete Schweine S bis V insgesamt Stück: 230.404 Ø Schlachtgewicht in kg: 101,7

davon nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnete Schweine (Handelsklasse E, U, E bis P nur Tiere mit einem Zweihälftengewicht von 80-110 kg)

Handelsklassen	Stück	Ø Schlachtgewicht in kg	Muskelfleisch in %	Auszahlungspreis in €/kg	
				Woche	Vorwoche
S (> = 60)	139.405	98,8	62,4	1,53	1,54
E (55 - 60)	74.549	99,5	58,1	1,49	1,5
U (50 - 55)	7.750	100,2	53,4	1,36	1,39
S bis P (insg.)	222.196	99,1	60,6	1,51	1,52
M1 vollfl.	7.966	174,7		1,04	1,02

nach Schlachtgewicht pauschal abgerechnet: 3.652 Stück

### Schweine in der Region Nord-Ost (SH, MVP, BB, SA, SN, TH)

Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnete Schweine, davon Tiere mit Zweihälftengewicht von 80-110 kg, gezahlt für die Woche: 2. bis 8.2.2026

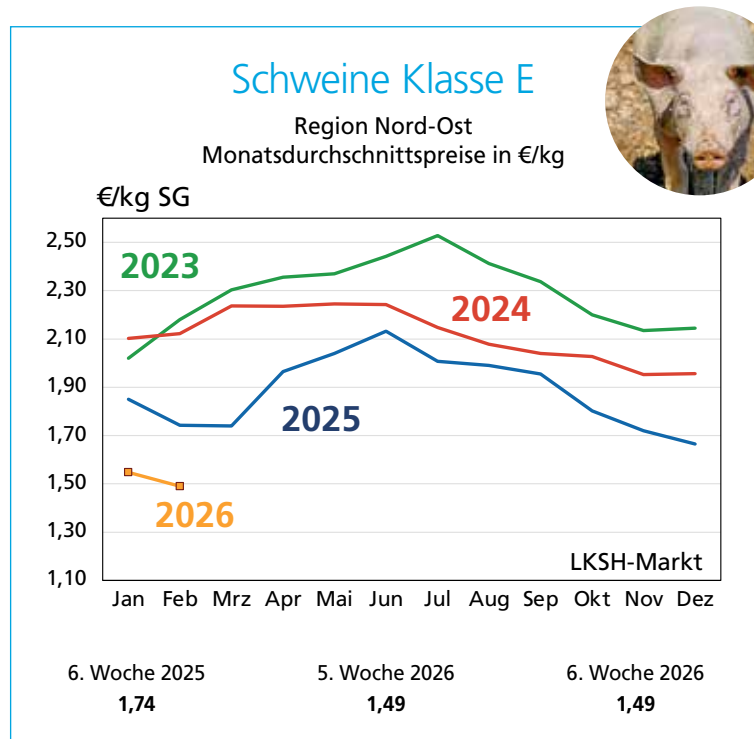
Handelsklassen	Stück	Ø Schlachtgewicht in kg	Auszahlungspreis in €/kg	
			Woche	Vorwoche
S (> = 60)	43.638	99,2	1,53	1,54
E (55 - 60)	26.974	99,3	1,49	1,49
U (50 - 55)	4.129	99,6	1,35	1,33

### Aktuelle Basispreise

für Schweine, Abrechnung meist nach Auto-FOM-Preisfaktor, und Sauen (M1) in €/kg Schlachtgewicht ohne Mehrwertsteuer.

	Schweine		Schlachtsauen	
	5.-11.2.26	29.1.-4.2.26	5.-11.2.26	29.1.-4.2.26
<b>Vereinigung von Schlachtvieherzeugergemeinschaften in Nordwestdeutschland e. V. (VEZG)</b>	1,45	1,45	0,68	0,68
	1,45 - 1,50	1,45 - 1,45	0,68 - 0,68	0,68 - 0,70
<b>Bauernsiegel-EG Elbe-Weser w.W. Vermarktungsschiene Programm</b>	1,45	1,45	-	-
<b>SVG Schleswig-Holstein</b>				
Schlachtschweine	1,450	1,450	-	-
REWE-Programm/Thomsen	1,465	1,465	-	-
<b>ZNVG Neumünster</b>				
1. Markenfleischprogramm + Qualitätszuschläge <sup>1)</sup>	1,47	1,47	-	-
2. freie Vermarktung	1,45	1,45	-	-
<b>Firma R. Thomsen</b>	1,45	1,45	-	-

Hinweis: Die aktuelle Basispreisnotierung der Vereinigung von Schlachtvieherzeugergemeinschaften in Nordwest- und Ostdeutschland ist mittwochs über Tel.: 09 00-1 19 02 44 (ab zirka 14 Uhr) abrufbar. <sup>1)</sup> Auf den Basispreis werden Treue- und Qualitätszuschläge von bis zu 5 ct/kg SG gezahlt.



### Ferkelpreise

Entwicklung der Ringferkelpreise in €/Stück in der Woche bis zum 15.2.2026

Preistrend	Gewicht	6. KW	7. KW
<b>Nord-West, 200er-Partie</b>	25 kg	36,50	+2 (+1,5 bis +2,5)
<b>überregional</b>		<b>Vorwoche</b>	<b>Entwicklung</b>
<b>Hohenlohe, 200er-Partie</b>	25 kg	40,00	+2,50
<b>Bayern, 100er-Partie</b>	28 kg	42,50	+2,00
<b>Rheinland, 200er-Partie</b>	30 kg	47,00	+2,00
<b>Rheinland-Pfalz, 100er-Partie</b>	28 kg	48,00	+2,00
<b>Ausland</b>			
<b>Niederlande (Best Piglet Price)</b>	25 kg	35,00	
<b>Spanien</b>	20 kg	39,00	+3,00
<b>Frankreich</b>	25 kg	43,25	
<b>Italien (Com. Unico Nazionale)</b>	25 kg	73,88	±0

anderen Warengruppen in deutschen Tiefkühlagern liegt Schweinefleisch mit einem Anteil von 8 % mengenmäßig auf dem sechsten Platz. Den höchsten Anteil hat mit fast einem Fünftel die allgemeine Tiefkühlkost, gefolgt von Backwaren und Eiscreme.

spürbar zu und kann nicht immer wie zeitlich gewünscht bedient werden. Der zügige Handel führt dazu, dass in der laufenden Kalenderwoche steigende Ferkelpreise zu erwarten sind. Auch in Dänemark (+ 2,65 €) und den Niederlanden (+ 3 €) entwickeln sich die Märkte lebhaft, was dort ebenfalls zu anziehenden Ferkelpreisen führt.



#### Ferkelmarkt zieht an

Der Ferkelmarkt belebt sich zunehmend. Die Nachfrage nach Ferkeln nimmt

Claus Hoeck  
LKSH-Markt

### Eier

#### Vogelgrippe verknappt Angebot

Eier erfreuen sich beim Verbraucher nach wie vor großer Beliebtheit. Dies hat sich auch mit dem seit Jahresanfang deutlich gestiegenen Preisniveau nicht geändert, die Nachfrage liegt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Der Lebensmitteleinzelhandel reagiert allerdings schon mit etwas reduzierten Ordermengen auf das steigende Preisniveau. Das Angebot ist weiterhin knapp, die Bedarfe können oftmals nicht vollumfänglich erfüllt werden. Diese Marktlage lässt sich auf ganz Europa übertragen. In Polen wurden seit Jahresbeginn 2,7 Millionen Legehennen geküht. In den Niederlanden stapeln sich Eier, die aufgrund von vogelgrippebedingten Exportverboten nicht in ihre Absatzregion, das Ruhrgebiet, gelangen, dort aber dringend benötigt werden.

wurden beim Absatz von Erzeugerpackstellen an den Handel für Eier der Güteklasse A, lose, franko bei Abgabe bis 15 Kartons à 360 Stück erzielt (€/100 Stück, netto):

Gewichtsklasse:	XL	L	M	S
<b>Bodenhaltung</b>	27,50	20,60	19,30	16,90
<b>Freilandhaltung</b>	31,60	26,10	24,50	20,45

Beim Absatz an Endverbraucher wurden für lose Eier aus der Bodenhaltung in ct/Stück (mit Mehrwertsteuer) erzielt:

Klasse XL:	35,50
Klasse L:	30,70
Klasse M:	26,20
Klasse S:	20,05



Nach der Ermittlung der Marktlage für Eier in Schleswig-Holstein (6. Berichtswoche 2026)

Björn Wiencken, LKSH-Markt

### Notierungen der Wirtschaft

#### Porkuss/ZNVG, NMS Ferkelvertragsnotierung KW 7 vom 9. bis 15.2.2026

Grundpreis	€/St.
400 Porkuss-Ferkel, 28 kg	50,50
<b>ZNVG-Eber-Notierung</b>	
Mehrgewicht > 28 kg > 33 kg	1,00/kg 0,50/kg
Untergewicht abzüglich Kosten < 28 kg	1,20/kg

Die Erzeugergemeinschaft zahlt Mengenzuschläge.

#### Westküsten-Notierung

Ferkelnotierung Ringagentur Westküste/Niebuß, KW 7 vom 9. bis 15.2.2026

Grundpreis, Zuordnung Ferkelerzeuger/Mäster im Gewicht von 28 kg	48,50 €/St.
Zuschlag Fekana	2,00 €/St.
Mehrgewicht 28 bis 33 kg	1,00 €/kg
Änderung zur Vorwoche	+2

Bonuszahlungen und Zuschläge auf Anfrage

#### Schleswig-Holstein-Ferkelnotierung

der Rendsburger Agentur, Erfde, KW 7 vom 9. bis 15.2.2026

Grundpreis für Ferkel im Gewicht von 25 kg	40,00 €/St.
Preis für Mehrgewicht über 25 bis 30 kg	1,00 €/kg

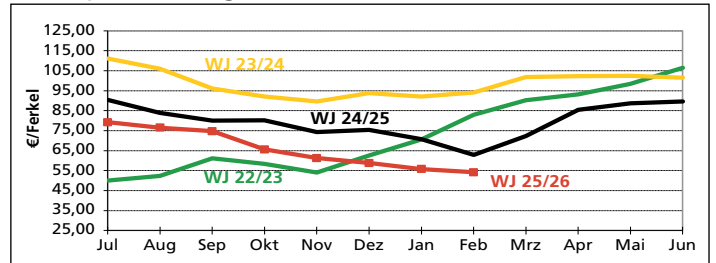
#### Nord-Ost-Notierung

der Firma Temme Struck, Schnarup-Thumby, Notierung KW 7

Partiegrößen	25-kg-Basispreis
200 - 400 Ferkel	43,00 €/St.
ab 400 Ferkel	48,00 €/St.
Änderung zur Vorwoche	+2

#### Ferkelpreise 28 kg, 200er Partie

Quelle: LKSH



#### Schweine-Vermarktungs-Gesellschaft (SVG) Rendsburg

Ferkelnotierung KW 7	€/Stück	Jungsauennotierung KW 7	€/Stück
28 kg/100er Partie (gekoppelte Notierung):	49,50	Danzucht SPF + Myc.	333,00
28 kg/400er Partie (freie Notierung):	51,50	26 Wochen, frei Hof inklusive Gläser-Impfung	
SVG-Eber 400er-Partie, 28 kg	a. A.	Direktverladung aus DK (kein Sammelstall), geschlossener Transport aus festen Vermehrungsbetrieben	
SVG-Export, 30 kg	47,23		

Zu-/Abschläge und Kosten auf Anfrage

#### Notierung Dänemark

Dänische Ferkel- und Schlachtschweinenotierung vom 9.2.2026

	7 kg	Veränderung	30 kg	Veränderung
<b>1. Ferkel</b>				
Verkaufsgewicht im Ø				
SPF*, PRRS** negativ	-	-	45,5	+2,7
SPF*, PRRS** positiv	-	-	44,2	+2,7
<b>2. Schlachtschweine</b>				
Basispreis: 1,21 €	Veränderung zur Vorwoche:		-0,04	

\* Specific-Pathogen-Free, Region 2 und 3; \*\* Gesundheitszustand

#### Auktionsergebnisse der Internetschweinebörse der ISN\*

Datum: 10.2.2026		
Ø Preis	1,48 €/kg SG	
angeboten	485 Schweine	3 Partien
verkauft	325 Schweine	2 Partien
Spanne	von € 1,48	bis € 1,49

\* Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e. V.

## Marktlage Kartoffeln

Die Lage auf den Großhandelsmärkten für Speisekartoffeln hat sich auch in dieser Woche nicht verändert. Das Angebot ist groß und übersteigt den Bedarf weiterhin deutlich. Die Nachfrage wird hingegen als relativ ruhig beschrieben, daran ändern auch die weiterhin stattfindenden Werbeaktionen im Lebensmitteleinzelhandel nur wenig. Auf Erzeugerebene lassen sich nach wie vor nur qualitativ einwandfreie Partien erfolgreich vermarkten. Mit zunehmender Lagerdauer steigen auch die Absortierungen. Eine Preiserholung oder zumindest Lagerkostenaufschläge sind weiterhin nicht in Sicht. Auch auf dem Terminmarkt herrscht aktuell Flaute. Die Kurse blieben unverändert zur Vorwoche. Der aktuelle Fronttermin April-26 liegt also weiterhin unter der 5-€-Marke.

Björn Wiencken, LKSH-Markt



## Aktuelle Kartoffelpreise

### Preise für Speisekartoffeln

Handelsklasse I, €/100 kg, ohne MwSt.

7. Woche 9. bis 15.2.2026 Sortengruppe	Erzeugerpreis lose frei Rampe	Großhandelseinstandspreis am Empfangsort, gesackt	Großhandels- abgabepreis, gesackt
festkochend	10,00 - 14,00	–	33,00 - 37,00
vorw. festkochend	10,00 - 13,00	–	32,00 - 36,00

### Speisekartoffeln: Verbraucherpreise

Sortengruppe	lose €/kg	€ je 2,5-kg-Beutel	€ je 5-kg-Tüte	€ je 10-kg-Sack
festkochend	0,39 - 1,99	0,99 - 3,99	1,99 - 4,99	2,99 - 10,99
vorw. festkochend	0,39 - 1,99	0,99 - 3,99	1,99 - 4,99	2,99 - 10,99

### Kartoffel-Terminmarkt EEX Leipzig

Mitgeteilt durch Kaack Terminhandel GmbH

Kartoffelkontrakt (250 dt, Sorten: Solara, Secura, Satina, Agria, Quarta, Marabel), Notierung in €/dt

	Veredelungskartoffeln			
	April 2026	Juni 2026	November 2026	April 2027
9.2.26	4,90	18,50	18,50	21,30
2.2.26	4,90	18,50	18,50	21,30

### Erzeugerpreise für Speisekartoffeln 10.2.2026, lose, frei Erfasser, in €/dt

Sortengruppe	Niedersachsen	Pfalz	NRW
festkochend	10,00 - 14,00	15,00 - 22,00	16,00
vorwiegend festkochend	10,00 - 13,00	15,00 - 20,00	16,00

Quelle: LK Nds, LK NRW, LK RP

### Notierungsmittteilung für Kartoffeln aus der Heideregion

Notierung am 9.2.2026, in €/dt. Entsprechend der Basis (Sortierung 35 – 65, weniger als 8 % Mängel, hell- und festschalige Ware, lose frei Erfassungsstelle je 100 kg)

	aktuelle Woche	Vorwoche
festkochend (lang/oval)	14,00	14,00
vorwiegend festkochend (rund)	14,00	14,00

Abhängig von der Qualität sind weiterhin Zu- beziehungsweise Abschläge möglich.

**Markthinweis:** Die Marktlage ist weiterhin unverändert. Abfallende Qualitäten können nur sehr schwierig vermarktet werden.

### Düngemittelpreise für Februar 2026

### LKSH-Preisermittlung für die Woche vom 9. bis 15.2.2026

Abgabepreise für Düngemittel an die Landwirtschaft, in €/100 kg, ohne MwSt.

	ab Handelslager, 10 t	frei Hof (Strecke), mind. 25 t
Kalkamonsalpeter 27 % N	34,00 - 38,50	33,00 - 37,00
Harnstoff 46 % N, stabilisiert	53,00 - 58,00	52,00 - 56,50
Ammonnitrat-Harnstoff-Lösung AHL 28 % N	33,50 - 38,00	32,50 - 36,50
Diammonphosphat 18 % N + 46 % P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	71,00 - 76,00	69,50 - 74,70
Triple-Phosphat 46 % P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	53,50 - 57,00	53,00 - 56,50
40er Kornkali + Mg 40 % K <sub>2</sub> O + 6 % MgO	31,50 - 34,00	30,50 - 32,80
Magnesia-Kainit 11 % K <sub>2</sub> O+5 % MgO	16,00 - 18,00	15,00 - 17,00
Kalimagnesia 30 % K <sub>2</sub> O+ 10 % MgO/Patentkali	49,00 - 53,00	48,00 - 52,00
schwefelsaures Ammoniak 21 % N + 24 % S	29,00 - 36,00	28,50 - 35,00
Piamon	48,00 - 51,50	47,50 - 50,50
Ammonsulfatsalpeter 26 % N + 13 % S	39,00 - 46,00	38,50 - 45,00
kohlensaurer Kalk 80 % CaCO <sub>3</sub> + 5 MgCO <sub>3</sub>	2,80 - 4,90	4,10 - 6,65
Alzon	–	–
Sulfan 24 % N + 6 % S	36,50 - 40,50	35,50 - 39,50
YaraMila Mais (19 % N + 17 % P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 6S %)	69,00 - 71,50	68,00 - 70,50
Maisdünger NP 20/20	54,00 - 57,00	52,50 - 56,00
Kieserit 25/20	30,50 - 34,00	30,00 - 33,00
Volldünger 15/5/15	48,00 - 58,00	47,00 - 57,00

Für vorstehende Angaben zu Märkten und Preisen wird keine Gewähr übernommen.



Schleswig-Holstein und Hamburg

Organ der Landwirtschaftskammer  
Schleswig-Holstein (LANDPOST)

#### VERLAG:

BAUERNBLATT GMBH  
Grüner Kamp 19-21, 24768 Rendsburg,  
Tel.: 0 43 31-12 77-0, Fax: 0 43 31-2 61 05,  
bauernblatt.com

#### GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Michael Müller-Ruchholtz (Sprecher)  
Lisa Hansen-Flüh  
Dr. Lennart Schmitt

#### VERLAGSLEITERIN:

Maike Teegen  
Tel.: 0 43 31-12 77-16,  
maike.teegen@bauernblatt.com

#### CHEFREDAKTEUR:

Dr. Robert Quakernack (rq):  
Tel.: 0 43 31-12 77-829, rq@bauernblatt.com

#### REDAKTION:

Sönke Hauschild (sh):  
Agrarpolitik, Regionales  
Tel.: 0 43 31-12 77-27, sh@bauernblatt.com

Julian Haase (jh):

Wirtschaft, Energie Klima Umwelt,  
Landjugend, Onlineredaktion  
Tel.: 0 43 31-12 77-834, jh@bauernblatt.com

Iris Jaeger (jae):

Land & Leute, Garten  
Tel.: 0 43 31-12 77-56, jae@bauernblatt.com

Ann-Katrin Genwers (akg):

Sonderthemen/-veröffentlichungen,  
Kinderseite, Pferd & Reiter  
Tel.: 0 43 31-12 77-72, akg@bauernblatt.com

Für die LandFrauen:

LandFrauenverband Schleswig-Holstein e. V.  
Grüner Kamp 15-17, 24768 Rendsburg  
Tel.: 0 43 31-3 35 92 00, presse@landfrauen-sh.de

Für die Landwirtschaftskammer

Grüner Kamp 15-17, 24768 Rendsburg:

Dr. Laura Maxi Stange:

Leitung Pressestelle  
Tel.: 0 43 31-94 53-109, lmaxi@lksh.de

Isa-Maria Kuhn:

Pressesprecherin  
Tel.: 0 43 31-94 53-111, ikuhn@lksh.de

#### DRUCK:

PerCom, Druck und Vertriebsgesellschaft mbH,  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Abrechnung und Vertrieb werden elektronisch bearbeitet. Abonnementpreis Inland (Preise inkl. gesetzl. MwSt. und Versand): jährlich durch Bankeinzug 174 €, halbjährlich durch Bankeinzug 91 €, jährlich bei Überweisung 178 € und halbjährlich bei Überweisung 97 €. Abonnementpreis Ausland (Preise inkl. gesetzl. MwSt. und Versand): jährlich bei Überweisung 211 €. Einzelheftpreis: 5,00 €. Informationen zum digitalen Angebot: bauernblatt.com  
Abonnementkündigung schriftlich mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des jeweiligen Kalenderhalbjahres möglich. Gültig zurzeit Anzeigenpreisliste Nr. 68. Der IVW (Auflagenkontrolle) angeschlossen. Anzeigenschluss ist am Freitag der Vorwoche. Gekennzeichnete Aufsätze geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Mit der Übersendung von Manuskripten und Bildern überträgt der Autor dem Verlag die Nutzungsrechte zur Veröffentlichung in Print- und Onlinemedien sowie Onlinearchiven. Alle Zahlenangaben ohne Gewähr.

ISSN 0947-9767

#### Redaktion:

redaktion@bauernblatt.com  
Tel.: 0 43 31-12 77-19, Fax: 0 43 31-2 61 05

#### Anzeigenabteilung:

anzeigen@bauernblatt.com  
Tel.: 0 43 31-12 77-825, Fax: 0 43 31-2 61 05

#### Aboservice:

abo@bauernblatt.com  
Tel.: 0 43 31-12 77-828, Fax: 0 43 31-2 61 05

#### Abo- und Buchbestellungen:

shop.bauernblatt.com



Mitglied der  
Arbeitsgemeinschaft  
Organisationsgebundene  
Landpresse



Bücher, Abos,  
Geschenkideen:  
[shop.bauernblatt.com](http://shop.bauernblatt.com)

**bauern  
blatt**

## Zäune

Wir bauen ihre Pferde-  
und Rinderzäune,  
auch Kunststoffzäune,  
schnell und preiswert.

A. Hartwig, Tel. 0172/2 18 30 51  
[www.holzhandelhartwig.de](http://www.holzhandelhartwig.de)



**HALLENBAU  
MALCHIN**

Wir bauen nach Ihren individuellen  
Wünschen zum fairen Preis.

Felmer Straße 4c · 24251 Osdorf  
Tel. 0 43 46/36 97 43 · Fax 36 97 44

[www.hallenbau-malchin.de](http://www.hallenbau-malchin.de)

# Tierisch gute Küchenhelfer

Entdecken Sie die perfekte Mischung aus Tierliebe und Küchenpraktik mit dem Geschirrtuch. Die liebevoll gestalteten Motive fügen eine spielerische und herzliche Note zu Ihrer Küchenausstattung hinzu und machen das Trocknen von Geschirr zu einer freudigen Angelegenheit.

## GESCHIRRTUCH GOLDENES HUHN

Das Geschirrtuch „goldenes Huhn“ bringt mit seinem goldenen Siebdruckmotiv ländlichen Charme und Eleganz in die Küche. Aus 100 % Baumwolle gefertigt, ist es saugfähig, langlebig und bei 60 °C waschbar. Mit ca. 50 x 70 cm vielseitig nutzbar – ideal als Küchenaccessoire oder Geschenk im Landhausstil.



je € 9,90

## GESCHIRRTUCH HASE

Das Geschirrtuch „Hase“ zeigt einen elegant stehenden Hasen in Grauton und bringt natürliche Ruhe in die Küche. Dank der schönen Banderole auch ideal als Geschenk.

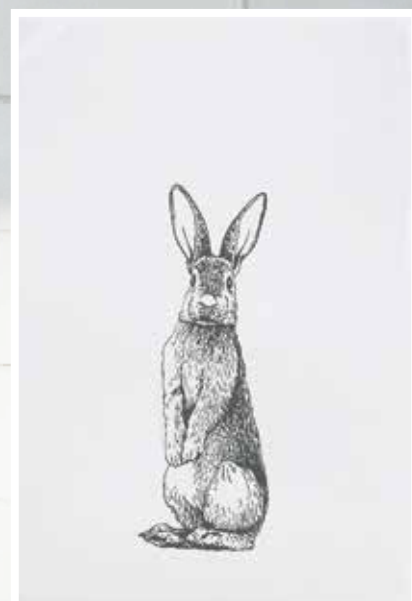


Foto: Inago

\_\_\_\_ Exemplar/e

**GESCHIRRTUCH GOLDENES HUHN** à **9,90 €**

\_\_\_\_ Exemplar/e

**GESCHIRRTUCH HASE** à **9,90 €**

\_\_\_\_ Exemplar/e

**Zzgl. 3,50 € Versand, ab 20,- € frei!**

**Gesamtpreis:** \_\_\_\_\_ €

### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Bauernblatt GmbH, einmalig eine Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bauernblatt GmbH auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bestellungen mit diesem Coupon werden aus Kostengründen **nur gegen Banklastschrift** versandt. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ und Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN-Nr.: DE \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Abo-Nummer \_\_\_\_\_

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE56ZZZ00000054154. Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

**bauern  
blatt**

Bauernblatt GmbH · Grüner Kamp 19 - 21 · 24768 Rendsburg  
Telefon 0 43 31/12 77-19 · Fax 0 43 31/2 61 05  
[buecher@bauernblatt.com](mailto:buecher@bauernblatt.com) · [shop.bauernblatt.com](http://shop.bauernblatt.com)



Unser Sonderthema

## „Lohnunternehmer Spezial“

erscheint am 21. März 2026.

Das bestmögliche Umfeld für Ihre erfolgreiche Anzeige.

**Anzeigenschluss: 24. Februar 2026**

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige für die Ausgabe 12/2026 bei:

**Svenja Gebhardt 0 43 31/ 12 77 - 825**  
oder **[svenja.gebhardt@bauernblatt.com](mailto:svenja.gebhardt@bauernblatt.com)**